

Die Tārīḫ-i Gītī-gušā zur Geschichte der Zand-Dynastie

von

Mīrzā Muḥammad Šādiq Mūsavī Nāmī Iṣfahānī

mit zwei Anhängen

von Mīrzā ‘Abd al-Karīm b. ‘Alī aš-Šarīf und Āqā Muḥammad Rizā Šīrāzī

Nach der Edition von Saīd-i Nafīsī ins Deutsche übertragen von

Hans Robert Roemer

Aus dem Nachlaß herausgegeben von

Christoph Werner

unter Mitarbeit von Heike Thee

Vorwort des Herausgebers

Die vorliegende Übersetzung der wichtigsten persischen Chronik zur Geschichte der Zand-Dynastie wurde von Hans Robert Roemer am 15. April 1945 in Istanbul fertiggestellt. Während seiner Internierung in den letzten Monaten vor Kriegsende auf dem Gelände des deutschen Generalkonsulats fand er die Zeit, sich diesem umfangreichen Vorhaben zu widmen. In seinen Erinnerungen an diese Zeit spricht er von dieser Beschäftigung, ohne allerdings den Titel des bearbeiteten Werkes zu nennen.¹ Diese sehr frühe Arbeit, die Hans Robert Roemer im Alter von 30 Jahren fertigstellte, ist wegweisend für sein bleibendes Interesse an iranischer Geschichte und die zahlreichen späteren, von ihm angeleiteten und betreuten Editionen und Übersetzungen persischsprachigen Quellenmaterials.

Der vorliegende Text ist keine wörtliche Übertragung, sondern in weiten Teilen eine Paraphrase und Zusammenfassung der Chronik. Sie war im vorliegenden Zustand wohl nicht für eine Veröffentlichung gedacht und das Typoskript der Übersetzung fand sich nur zufällig inmitten einer Fülle anderer Papiere aus dem Nachlaß Professor Roemers im Orientalischen Seminar der Universität Freiburg. Der Wert der Übersetzung, die den Zugang zum sprachlich anspruchsvollen Originaltext erheblich erleichtert bzw. ihn für des Persischen nicht Mächtige überhaupt erst möglich macht, ist jedoch unbestreitbar. Vor allem da es keine andere Übersetzung dieses Schlüsselwerkes zur persischen Geschichte im 18. Jahrhundert in einer anderen westlichen Sprache gibt.

Eine vollständige Überarbeitung hätte in weiten Teilen eine Neuübersetzung des Textes zur Folge gehabt. Die Entscheidung für eine elektronische Publikation stellt daher einen Kompromiß dar. Die Tätigkeit des Herausgebers beschränkte sich im wesentlichen auf die Erfassung und Anordnung des Textes sowie die Vereinheitlichung und Anpassung der verwendeten Umschrift. Auf Eingriffe in den heute etwas altmodisch anmutenden Stil und die zeitgenössische Orthographie sowie auf tiefgehende inhaltliche Korrekturen wurde bewußt verzichtet. Offensichtliche Flüchtigkeitsfehler, die beim Vergleich mit dem Originaltext auffielen, wurden ohne weitere Anmerkung korrigiert. Die Zahlen in eckigen Klammern verweisen auf die Seitenzahlen der Edition von Saʿīd-i Nafīsī.² Die vorliegende

¹ Hans Robert ROEMER: „Ein Übermittlungsfehler und seine Folgen“, in: *Das Kaiserliche Palais in Istanbul und die Deutsch-Türkischen Beziehungen*, hg. vom Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland, Istanbul 1989, 55-65.

² Mīrzā Muḥammad Šādiq Mūsavī Nāmī Iṣfahānī: *Tārīḫ-i Gīlī-gušā*, hg. von Saʿīd Nafīsī, Tīhrān: Iqbāl, 1317 (1938), die Paginierung der späteren Nachdrucke ist unverändert.

Die *Tārīḥ-i Gīr-guṣā* zur Geschichte der Zand

elektronische Edition ist problemlos als Volltext zu durchsuchen, was die Erstellung eines Registers erübrigte.³

Mein besonderer Dank gilt Frau Ursula Roemer für die Zustimmung, dieses Werk aus dem Nachlaß ihres Mannes der akademischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und für die Zeit, die sich genommen hat, mir von den Umständen der Entstehung dieser Übersetzung zu erzählen. Frau Heike Thee sei ganz herzlich gedankt für ihre Mitarbeit bei der Erfassung des Textes und der Gestaltung des Layouts.

Christoph Werner - Freiburg im Breisgau, April 2006

³ Bei Verwendung von Adobe Acrobat Reader 7.0 ist die Option „Diakritika ignorieren“ einzustellen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	10
Das Geschlecht der Zand	10
Die Abstammung des Herrschers und einiges aus seinem Leben.....	11
Der Sturz der Afšāreherrschaft und die Machtübernahme durch Karīm Ḥān Zand.....	12
Einige Eroberungen des Herrschers, das Hilfesuchen des ‘Alī Mardān Ḥān Baḥtīyārī und sein Sieg	14
Der Vertrag des Karīm Ḥān Zand mit Abū l-Faṭḥ Ḥān und ‘Alī Mardān Ḥān. Die Einsetzung des Ismā‘īl Mīrzā Ṣafavī zum König. Der Kampf des Karīm Ḥān.....	15
Die Auflehnung des ‘Alī Mardān Ḥān, sein Vertrags- und Treuebruch, sein Zug nach Šīrāz und die Niederlage des Ṣāliḥ Ḥān	16
Die Ankunft Karīm Ḥāns in Iṣfahān, die Flucht des Ḥāğğī Bābā Ḥān und die Übertragung der Statthalterschaft an Muḥammad Ṣādiq Ḥān	17
Die Ereignisse des Jahres der Maus – 1165 h.q. (1751-52)	17
Die Ereignisse in Gīlān (<i>Dār al-marz</i>). Die Herrschaft des Muḥammad Ḥasan Ḥān über das Land Māzandarān und der Feldzug des Karīm Ḥān dorthin	18
Karīm Ḥān zieht nach Tīhrān. Wiederherstellung der Truppen. Aufbruch nach Iṣfahān	20
Das Jahr des Ochsen – 1166 h.q. (1752-53). Der Sieg des Heeres über ‘Alī Mardān Ḥān. Die Niederlage des Āzād Ḥān und andere merkwürdige Begebenheiten	21
Der Kampf mit Āzād Ḥān und die damaligen Begebenheiten	22
Die Rückkehr des Herrschers aus dem Lande Fārs nach dem ‘Irāq. Die Niederlage des Āzād Ḥān in Qumiṣa und der Tod des Iskandar Ḥān.....	24
Der Kampf des Herrschers mit ‘Abdullāh Ḥān und dessen Niederlage.....	26
Die Ereignisse des Leopardjahres – 1167 h.q. (1753-54).....	26
Āzād Ḥān zieht nach Fārs und wird in Čašt besiegt	27
Das Jahr des Hasen – 1168 h.q. (1754-55)	28
Die Ankunft des Gefolges in Iṣfahān, der Aufstand der Garmsīrer	29
Die auf Muḥammad Ḥasan Ḥān Qāğār bezüglichen Ereignisse, sein Kampf mit Šaiḥ‘alī Ḥān in Sanğān und die Niederlage des königlichen Heeres	30
Die Ereignisse des Krokodiljahres – 1169 h.q. (1755-56)	32
Der Feldzug des Muḥammad Ḥasan Ḥān nach Gīlān und die Niederlage des Āzād Ḥān ..	33

Die Ereignisse des Jahres 1170 h.q. (1756-57). Die Entsendung des Šaiḫ‘alī Ḥān nach Iṣfahān	34
Muḥammad Ḥasan Ḥān bricht von Muḡān auf; die Eroberung der Festung Urūmī und die Niederlage des Āzād Ḥān	35
Das Jahr 1171 h.q. (1757-58)	36
Das Jahr 1172 h.q. (1758-59)	37
Muḥammad Ḥasan Ḥān läßt die Afghanen in Māzandarān umbringen	39
Die weiteren Schicksale des Muḥammad Ḥasan Ḥān und sonstige Ereignisse jener Zeit ..	40
Der Herrscher zieht von Šīrāz gen Tihrān	42
Die weiteren Schicksale des Muḥammad Ḥasan Ḥān und andere Begebenheiten	47
Das Ende des Muḥammad Ḥasan Ḥān	48
Der Einzug des Šaiḫ‘alī Ḥān in Astarābād und seine Rückkehr an das königliche Hoflager	51
Die Ereignisse des Jahres 1172 h.q. (1758-59)	51
Die Zustände von Kirmān und die Ernennung des Ḥudā Murād Ḥān zum Oberbefehlshaber (<i>sardār</i>) jenes Landes	52
Die weiteren Begebenheiten dieses Jahres und der weitere Aufenthalt in der Stadt Tihrān	53
Frühlingsbeginn und Neujahrsfest des Jahres 1173 h.q. (1759-60)	54
Aufbruch des Heeres nach Ḥamsa-yi ‘Irāq und sonstige Begebenheiten	55
Die Ereignisse der Jahre 1174-75 h.q. (1760-62)	55
Die Rückkehr des Heeres vom ersten Feldzug nach Āzarbāyġān	56
Der zweite Zug nach Āzarbāyġān	56
Der Sieg des königlichen Heeres nach der Niederlage in Qarā’ Ḥamsa	57
Die Belagerung der Festung Urūmiyya und die weiteren Schicksale des Faṭḥ‘alī Ḥān	58
Die Verfehlung des Šaiḫ‘alī Ḥān	60
Der Abzug des königlichen Hoflagers von Urūmī und die in die gleiche Zeit fallenden Begebenheiten. Einzelheiten über Zakī Ḥān Zand	61
Der Aufbruch des königlichen Heergefolges aus Āzarbāyġān und die Flucht des Zakī Ḥān aus Iṣfahān	63
Ankunft des königlichen Gefolges in Iṣfahān	64
Neujahrsfest und Frühling des Jahres 1176 h.q. (1762-63)	65
Nazar ‘Alī Ḥān erhält Auftrag, gegen Zakī Ḥān zu ziehen, letzterer wird besiegt	68
Eintreffen eines Gesandten von Seiten ‘Umar Pāšās, des Vālīs von Baġdād, sowie die sonstigen Ereignisse jener Zeit	69
Das königliche Gefolge zieht von Sīlāḫūr nach Fīlī-Luristān	71

Die Ereignisse des Jahres 1177 h.q. (1763-64).....	72
Die Schlacht in Kirmān und die Ereignisse in jenem Lande	75
Der Marsch des königlichen Gefolges nach Šīrāz und seine Ankunft.....	76
Die Eroberung von Kirmān und einige Lebensschicksale des Muḥammad Amīn Ḥān, des Sardār von Kirmān.....	77
Die Ereignisse der Jahre 1178-79 h.q. (1764-66)	80
Die weiteren Begebenheiten in Kirmān und das Ende des Taqī Ḥān Durrānī.....	83
Die Grundsteinlegung der königlichen Palastanlagen in Šīrāz	85
Die Ereignisse des Jahres 1180 h.q. (1766-67)	87
Die Schicksale des Amīr Muḥannā Viḡāṭ	88
Das Ende des Amīr Muḥannā	91
Die Erhebung des Zū I-Faqār Ḥān Afšār und seine Gefangennahme durch ‘Alī Muḥammad Ḥān	93
Das Geschick des Ḥusainqulī Ḥān, des Sohnes des Muḥammad Ḥasan Ḥān	93
Ḥusainqulī Ḥān bemächtigt sich abermals Māzandarāns	96
Die Gefangennahme des Zakī Ḥān durch Šaiḫ Banī Muṭīn auf der Insel Hurmūz.....	97
‘Alī Murād Ḥān wird Sardār, erhält Auftrag nach Kurdistān zu ziehen und wird dort gefangen genommen.....	99
Frühlingsbeginn. Die Auflehnung des Vālīs von Baṣra und Baḡdād ‘Umar Pāšā. Der Zāhīr ad-Daula erhält Befehl, Baṣra zu erobern.....	100
Der Aufbruch des I‘tizād ad-Daula nach Baṣra und seine Ankunft am Šaṭṭ al-‘Arab.....	101
Frühlingsbeginn, Errichtung der Brücke und Übergang des Heeres.....	102
Das Eintreffen des Meḥmed Vahbī als Gesandter des Sultans von Rūm bei Karīm Ḥān .	105
Die Ḥavāriḡ von ‘Umān treffen mit zahlreichen Truppen und Schiffen ein, um.....	106
den Bewohnern von Baṣra zu helfen	106
Das Heer von Baḡdād bricht auf, Baṣra zu entsetzen und wird dabei geschlagen.....	108
Frühlingsbeginn. In Baṣra bricht eine Teuerung aus	109
Der Reichshofkanzler erobert Baṣra.....	110
Der Kampf des ‘Alī Muḥammad Ḥān mit den Arabern und sein Tod.....	112
Der Reichshofkanzler zieht zum zweiten Mal nach Baṣra	114
Das Hinscheiden des Herrschers	114
Die Rückkehr des Muḥammad Ṣadiq Ḥān aus Baṣra.....	117
Abū I-Faṭḥ Ḥān und Zakī Ḥān entsenden den ‘Alī Murād Ḥān nach dem ‘Irāq.....	118
Aufbruch des Zakī Ḥān nach Iṣfahān und sein Ende	120
Die Empörung des Zū I-Faqār Ḥān Afšār.....	122

Abū I-Faṭḥ Ḥān wird von den Regierungsgeschäften ausgeschlossen und Muḥammad Ğāʿfar Ḥān zieht nach Iṣfahān	124
Zusammenbruch der Herrschaft des ʿAlī Murād Ḥān in Iṣfahān.....	125
ʿAlī Murād Ḥān zieht von Iṣfahān nach Šīrāz	126
Das Bündnis des Muḥammad Ğāʿfar Ḥān mit ʿAlī Murād Ḥān	127
Die Herrschaft des ʿAlī Murād Ḥān.....	129
Die Schicksale des ʿAlī Murād Ḥān nach der Ankunft in Iṣfahān.....	130
Die Schicksale des Āqā Muḥammad Ḥān. Seine Eroberung des Ulkā Māzandarān	131
Der Aufstieg des Prinzen Muḥammad Ğāʿfar Ḥān	135
Frühlingsbeginn des Jahres 1198 h.q. (21.3.1784).....	139
Der Kampf des königlichen Heeres mit Āqā Muḥammad Ḥān Qāğār und seine Niederlage	139
Āqā Muḥammad Ḥān zieht nach dem Ulkā Iṣfahān und nimmt die Stadt ein	144
Das königliche Gefolge zieht von Šīrāz nach Iṣfahān	145
Der Anhang des Mīrzā ʿAbd al-Karīm.....	148
Anlaß für die Abfassung dieses Buches	148
Das Ende der Zand-Herrschaft nach den Ausführungen des verstorbenen ʿAbd al-Karīm b. ʿAlī Rizā Munšī	149
Ismāʿīl Ḥān flieht nach Hamadān. Der Herrscher zieht dorthin und kämpft mit Ḥusrau Ḥān	150
Die Rückkehr des Herrschers nach Iṣfahān. Der Kampf mit Muḥammad Ḥusain Ḥān und Ismāʿīl Ḥān. Die Flucht des Ḥāğğ ʿAlīqulī Ḥān nach Fārs.....	152
Das Pferdejahr 1200 h.q. (1785-86)	153
Der Zug des Āqā Muḥammad Ḥān nach dem ʿIrāq. Der Kampf des Ḥusrau Ḥān und seine Niederlage. Die Entsendung des ʿAlīqulī Ḥān als Sardār des ʿIrāq. Die Tötung des Hidāyatullāh Ḥān.	154
Der Herrscher zieht von Šīrāz nach Kūh Gīlūya.....	155
Winterbeginn und Aufbruch des königlichen Gefolges nach Kūh Gīlūya	156
Die Ereignisse des Schafjahres 1201 h.q. (1786-87).....	157
Der Kampf des Amīr Muḥammad Ğāʿfar Qulī Qāğār in Barāhān, einem.....	158
Steuerbezirk von Iṣfahān	158
Der Herrscher entsendet den Luṭfʿalī Ḥān nach Lār. Die Eroberung jenes Gebietes	158
Das Affenjahr 1202 h.q. (1787-88).....	159
Das königliche Gefolge zieht nach Iṣfahān, ʿAlīqulī Ḥān flieht nach Kāšān.....	160
Die Entsendung des Luṭfʿalī Ḥān, der Tod des Herrschers und die Thronbesteigung des Ṣaid Murād Ḥān in Fārs	161

Das Hahnenjahr 1203 h.q. (1788-89)	163
Der Kampf mit dem Heer des Āqā Muḥammad Ḥān.....	164
Das Hundejahr 1204 h.q. (1789-90)	166
Das Schweinejahr 1205 h.q. (1790-91)	168
Murtażā Qulī Ḥān und Muṣṭafā Qulī Ḥān fallen von Āqā Muḥammad Ḥān ab und begeben sich zu Šaiḫ Vais und kehren zurück.....	168
Āqā Muḥammad Ḥān erobert die Provinzen diesseits des Aras und kehrt nach Tihṙān zurück	169
Die traurigen Begebenheiten der damaligen Zeit.....	171
Luṭṭfālī Ḥān kehrt vor die Hauptstadt Šīrāz zurück und begibt sich nach Bandar Rīg.....	174
Der Kampf des Luṭṭfālī Ḥān mit dem Heer von Šīrāz.....	175
Der Ḥāğğī erhält Nachricht von der Niederlage der Šīrāzer Truppen und bittet Āqā Muḥammad Ḥān um Hilfe	176
Luṭṭfālī Ḥān kämpft zum zweiten Mal mit dem Heer von Šīrāz und deren Niederlage.....	178
Das königliche Heer kämpft mit Muṣṭafā Ḥān Qāğār und trägt den Sieg davon	181
Der Kampf der Zand-Truppen mit Ğān Muḥammad Ḥān Qāğār und Rizā Qulī Ḥān Qāğār .	
Die Niederlage des Feindes	182
Die Ankunft des Āqā Muḥammad Ḥān im Bulūk Abrağ. Überfall des königlichen Heeres auf sein Lager	184
Der Anhang des Āqā Muḥammad Rizā	188
Die letzten Schicksale des Luṭṭfālī Ḥān Zand	188
Die Ereignisse des Rattenjahres 1207 h.q. (1792-93)	189
Das Gefolge des Luṭṭfālī Ḥān zieht von Ṭabas nach Fārs	190
Luṭṭfālī Ḥān rückt von Rūnīz ab und zieht abermals nach Ṭabas	192
Luṭṭfālī Ḥān zieht auf Bitten der sīstānischen und afghanischen Stämme nach Kirmān....	192
Die Ereignisse des Ochsenjahres 1208 (9.8.1793 bis 28.7.1794)	194
Die Besetzung der Festung Kirmān einigt sich mit dem Heere des Āqā Muḥammad Ḥān.	
Luṭṭfālī Ḥān verliert die Festung, erobert sie wieder zurück und verliert sie zum zweiten Mal	195
Das Gefolge des Luṭṭfālī Ḥān zieht von Kirmān nach Bam.	196
Morden, Gefangennahme und Plündern in Kirmān nach dem Aufbruch des Luṭṭfālī Ḥān nach Šīrāz	196
Luṭṭfālī Ḥān zieht von Kirmān nach Bam in Sīstān	197
Gefangennahme und Blendung des Luṭṭfālī Ḥān	197
Die Hinrichtung des Luṭṭfālī Ḥān auf Anstiftung des Ḥāğğī.....	198

Die *Tārīḥ-i Gīlī-gušā* zur Geschichte der Zand

Die Schicksale derjenigen, die an der Zand-Dynastie Verrat übten, obwohl sie von ihr Wohltaten empfangen und unter ihrer Herrschaft zu Macht und Ansehen gelangt waren. Wie sich binnen kurzem an ihnen die Vergeltung offenbarte 199

Einleitung

Zur Zeit der Regierung des Abū l-Muẓaffar Muḥammad Ġaʿfar Ḥān Zand erhielt Muḥammad Ṣādiq al-Mūsavī mit dem Federnamen Nāmī, der ein alter Anhänger dieser Regierung ist, von seiten des Herrschers Befehl, ausführlich die Ereignisse der Regierungszeit dieses Königs aufzuzeichnen. Befehlsgemäß machte er sich ans Werk und schrieb den Hergang der Ereignisse nieder. [4]

Das Geschlecht der Zand

Wie bekannt gehört die Familie Zand zu den bedeutendsten Nomadenstämmen des ʿIrāq. Im ʿIrāq und Ḥiǧāz sind sie ob ihrer Tapferkeit berühmt, und in Kühnheit, Mut und Weisheit haben sie nicht ihresgleichen.

Zu Ende der Safawidenherrschaft mit dem Ausgang der Regierung des Šāh Ḥusain kam es unter den Bewohnern des ʿIrāq zu Streit und Aufruhr. Die Afghanen von Qalǧa und Qandahār erlangten die Macht und stürzten den Herrscher. Sie bemächtigten sich der Hauptstadt Iṣfahān, des Sitzes jener Dynastie, und nutzten ihre Macht zur Vernichtung von Hab und Gut der Einwohner des ʿIrāq aus.

Auch die Türken nahmen die Gelegenheit wahr und entschlossen sich, den ʿIrāq zu erobern. Sie drangen bis nach in den Distrikt ʿAlīšukr und Umgebung vor. Als sie auch dort mächtig geworden waren, unterwarfen sich sämtliche Nomadenstämme sowie der größte Teil des Reiches Iran den Afghanen.

Obwohl der Stamm der Zand, die immer von hohem Mute beseelt sind, in Paṛī im Gebiet Malāyir und seiner Umgebung saßen und also auf der einen Seite an die Türken, auf der andern aber an die Afghanen grenzten, verachteten sie beide Völker und widersetzten sich ihnen. Sie hielten ihre Herrschaft von ihrer Heimat fern und [5] fuhren wohl dabei.

Zu wiederholten Malen machten sowohl die Afghanen als auch die Türken den Versuch, die Macht der Zand zu brechen, doch hatten sie keinen Erfolg. Sieben Jahre währte die Herrschaft der Afghanen, und die Macht der Türken hielt an. Doch wurden alle Anschläge auf das Gebiet der Zand abgewiesen.

Als die Afghanenherrschaft zu Ende ging und die Regierungszeit des Nādir Šāh kam, erwog dieser mehrfach die Vernichtung des Stammes Zand. Da er ihre Kriegstüchtigkeit fürchtete, faßte er den Plan, sie aus ihrer Heimat zu entfernen. Vorsichtigerweise entsandte

er zuerst den Bābā Ḥān Čābišlū mit dem Auftrag, er solle sich durch Klugheit Gewalt über sie verschaffen, ihre Männer soweit möglich niedermachen und den Rest schließlich nach Ḥurāsān in Marsch setzen.

Durch List, Freundlichkeit und Eidschwüre schlich sich Bābā Ḥān in ihr Vertrauen ein und machte sich an die Ausführung des königlichen Befehles. Einen großen Teil des Stammes metzelte er heimtückisch nieder. Die überlebenden Männer, Frauen und Kinder sandte er befehlsgemäß nach Ḥurāsān, wo er sie an einem Orte namens Darra-yi Ğuz ansiedelte, das eine Raubgegend der Turkmān ist. [6] Durch dieses Ereignis hatte der Stamm große Verluste.

Die Abstammung des Herrschers und einiges aus seinem Leben

Aināq Ḥān und Būdāq Ḥān waren zwei Brüder, die gegenüber den anderen Sippenmitgliedern Führung und Befehlsgewalt hatten. Aināq Ḥān, der ältere von beiden, hatte zwei Söhne und zwar Muḥammad Karīm Ḥān und Muḥammad Šadiq Ḥān, der jünger war. Sie vereinigten in sich die besten Eigenschaften und zeichneten sich durch Gerechtigkeit und Mitgefühl aus. Obwohl alle Söhne des Zand-Geschlechtes das Schwert zu führen wußten und tapfer waren, so war doch der Arm des Muḥammad Karīm Ḥān gefürchtet und man unterwarf sich ihm stets.

Als im Jahre 1160 h.q. (1747-48) die Herrschaft des Nādir Šāh zu Ende ging, wie es im *Tārīḫ-i Nādirī* ausführlich beschrieben ist, bemächtigte sich in Ḥurāsān ‘Alīšāh der Herrschaft. Da sammelten sich die Söhne des Zand-Geschlechtes unter jenen beiden Brüdern und verlangten, sie möchten ihnen ihren Schutz und ihre Hilfe gewähren und mit ihnen nach dem ‘Irāq ziehen, um dort in ihren alten Wohnsitzen unter den beiden Brüdern in Muße und Wohlergehen zu leben.

Die beiden Brüder verschworen sich gegen die Regierung des ‘Alīšāh und ließen sich nicht durch all seine Truppen verwirren. [7] Sie zogen ihren Stamm zusammen und brachen aus der Gegend von Abīward und Darra-Ğuz nach dem ‘Irāq auf. ‘Alīšāh ließ sie durch eine starke Abteilung verfolgen, doch kamen seine Truppen mit blutigen Köpfen zurück.

So kehrte der Stamm der Zand unter Führung der beiden Brüder wohlbehalten vor Übel und Unbill in seine Heimat zurück. Da Muḥammad Karīm Ḥān der ältere von beiden Brüdern war, hatte er vor Muḥammad Šādiq Ḥān den Vortritt. Alle Vornehmen der Sippe, Stammesgrößen und Führer unterstellten sich ihm.

Da Paṛī im Gebiet von Malāyir der Sitz jener Völkerschaft war, verbreitete sich der Ruf von Größe und Tapferkeit des Muḥammad Karīm Ḥān allenthalben. Einige

Nomadenstämme der Umgebung machten ihm ihre Aufwartung, und zahlreiche Männer der Gegend schlossen sich seinem Gefolge an.

Ibrāhīm Šāh überwarf sich mit seinem Bruder ‘Alīšāh, machte einen Aufruhr im ‘Irāq und eröffnete die Feindschaft. Da er von dem Aufstieg des Muḥammad Karīm Ḥān hörte, kam es ihm in den Sinn, sich irgendwie Einfluß auf ihn zu verschaffen. Dann wollte er ihn mit einer Angelegenheit beschäftigen, ihn von dem Gedanken an Heeresmacht und Herrschaft abhalten und seinen Sinn nicht auf andere Überlegungen kommen lassen. Darum schrieb er ihm einen Brief mit folgendem Inhalt. Einige Nomadenstämme des ‘Irāq sowie etliche Aufsäßige haben das Räuberhandwerk begonnen. Sie haben sich aufgelehnt, sind unbotmäßig und liegen dem Straßenraube ob. Ihre Bestrafung, [8] das Wohlergehen von Bauern und Bürgern sowie die Sicherheit der Wege ist Euch übertragen. Zugleich mit diesem Brief übersandte er ihm ein kostbares Ehrengewand, Kleinodien und Schmuckstücke. Wie beschrieben, übertrug er ihm die erwähnten Angelegenheiten.

Der Sturz der Afšārenherrschaft und die Machtübernahme durch Karīm Ḥān Zand

Das Ende des Nādir Šāh Afšār ist am Schluß des *Tārīḫ-i Nādirī* und der *Durra-yi Nādira* ausführlich beschrieben. Ich habe Auftrag zur Abfassung der Geschichte des Geschlechtes der Zand erhalten. Die Darstellung der früher liegenden Ereignisse liegt dem Gegenstand dieses Werkes fern und steht im Gegensatz zu dem Auftrag meines Herrschers. Dieser Befehl wird in jeder Hinsicht beachtet. Doch des Zusammenhangs wegen sei folgende kurze Zusammenfassung der Geschehnisse jener Zeit gegeben.

Als im Jahre 1160 h.q. (1747-48) die Bedrückung des Nādir über alles Volk kam, ermordeten ihn die Offiziere der ständigen Wache um die Mitternachtszeit und setzten damit seiner Herrschaft ein Ende.

Sein Brudersohn ‘Alīqulī Ḥān, der damals das Kommando über Zabulistān hatte, erhob sich gegen seinen Vaterbruder. Er rückte mit den Truppen von Zābul, Sīstān und Harāt sowie mit den Stämmen der Hazāra zum Kampf gegen seinen Onkel aus. Als er in die Gegend von Ğām und Langar gekommen war, traf ihn die Nachricht von dessen Tod. Da zog er in höchster Eile nach dem heiligen Mašhad und ergriff dort die Herrschaft, machte sich zum Šāh und ließ Münzen auf seinen Namen schlagen. Er gab sich den Namen ‘Alīšāh. [9]

Naṣrullāh Mīrzā und die übrigen Söhne des Nādir Šāh hatten sich in die Festung Kalāt zurückgezogen, die auf einem hohen Berge lag. Die Eroberung dieser Festung war ein

Unding, und das Erklettern des Berges etwas Unerhörtes. Nun war es aber vom Schicksal beschlossen, daß die Nādir-Herrschaft zu Ende gehen sollte. ‘Alīšāh sandte seinen Dienstmann Suhrāb Ḥān mit einer sehr starken Abteilung seiner Truppen aus, die Festung Kalāt zu erobern.

Wer hätte sich bei gesunden Sinnen vorgestellt, daß die Eroberung dieser Festung trotz aller Vorräte und Schätze des Naṣrullāh möglich sei? Daß der schwache ‘Alīšāh König werden könne?

Suhrāb Ḥān kam am Fuße des Berges an und ließ sogleich eine Abteilung der Baḥtiyārī als Späher hinaufklettern. Zufällig hatte der Wächter eines Turmes in der Nähe des Sartšam-Tores eine Leiter außen an den Turm gestellt, war vom Wasserholen aus dem Brunnen, der sich in der Mitte des Berges und nahe bei jenem Turm befand, zurückgekommen und hatte aus Nachlässigkeit vergessen, die Leiter wieder heraufzuziehen. Diese Leiter erblickten die Baḥtiyāren, als sie an den Fuß des Turmes kamen. Ungehindert stiegen sie auf den Turm. Unverzüglich gaben sie dem Ṣuhrāb Ḥān Nachricht von der Einnahme des Turmes und hißten eine Fahne darauf. Da stürmte der Ḥān in aller Eile den Berg hinauf. [10]

Als Naṣrullāh Mīrzā plötzlich eine Gruppe von Soldaten oben auf dem Berg sah und eine weiße Fahne über der Festung erblickte, wurde ihm klar, daß fremde Truppen eingedrungen waren. Notgedrungen zog er seine Dienstmänner und Gefolgsleute zusammen und schickte sich zur Verteidigung an. Unterwegs schoß einer der Dienstmänner mit seiner Büchse auf den Mīrzā. Da wurde diesem klar, daß ihm kein anderer Ausweg bleibe als die Übergabe. Er ergriff die Flucht und nahm den Imāmquī Mīrzā sowie dessen Bruder Šāhruḥ Mīrzā, der sein Brudersohn war, mit sich.

Unterwegs nach Merw stieß er auf einen Afšāren namens Šāh Ğāhān Muḥammad, einen Dienstmann des Qūšči Mīrzā, der aus dem Gebiet von Ğāhna und Mahna zu seinem Mīrzā zog. Dieser wurde abtrünnig und nahm seinen Herrn gefangen. Ebenso verfuhr er mit Imāmquī Mīrzā und Šāhruḥ Mīrzā. Alle drei führte er dann dem ‘Alīšāh vor. Naṣrullāh Mīrzā und Imāmquī Mīrzā wurden auf Befehl des ‘Alīšāh zunächst geblendet und dann vergiftet. Den Šāhruḥ Mīrzā versteckte ‘Alīšāh und ließ ihn am Leben. Hierauf brachte man die beweglichen Güter aus Kalāt in den Schatz des ‘Alīšāh. Es waren Schatzkästchen mit Juwelen und Truhen mit Vorräten, Goldgeräte, gefärbte Gewänder, Silbergefäße, bunte Teppiche, kostbare Schüsseln, Kronen, Gemmen, europäische Gewebe, Porzellangeschirr und unermeßlich wertvolle Kostbarkeiten, alles in unübersehbaren Mengen.

Die Herrschaft des ‘Alīšāh währte elf Monate, als sich sein Bruder Ibrāhīm Mīrzā, der mit der Regierung des ‘Irāq beauftragt war. ‘Alīšāh marschierte von Ḥurāsān ab, um ihn zu züchtigen. In Sulṭāniyya-Ḥamsa kam es zum Treffen. Sein Heer unterlag, und er selbst ge-

riet in die Gefangenschaft des Ibrāhīm Šāh, der ihn blenden ließ und sich selbst zum König machte. [11]

Die Emire von Ḥurāsān und die dortigen Stammesführer holten den Šāhruḫ Mīrzā aus dem Versteck hervor, in das man ihn auf Befehl des ‘Alīšāh gebracht hatte, und setzten ihm die Königskrone auf. Dann zogen sie gegen Ibrāhīm Šāh zu Felde. An einem Ort in der Nähe von Astarābād und dem Ufer des Flusses Gurgān wurden die Zelte des ‘Alīšāh aufgeschlagen. Ibrāhīm Šāh ließ sich in Simnān nieder. In Gruppen wurden die Soldaten seines Heeres flüchtig, bis schließlich die gesamte Artillerie, Kamelartillerie, die Werkstätten usw. der Reihe nach in das Lager des Šāhruḫ übergelaufen waren. Da floh er nach einem Ort mit Namen Qulla-Bar im ‘irāqischen Ḥamsā-Gebiet, wo ihn der dortige Ḥān gefangen nahm. Šāhruḫ ließ ihn hinrichten und kehrte nach Ḥurāsān zurück.

Bald darauf wurde auch er nach dem Gutdünken der Emire von Ḥurāsān abgesetzt und geblendet. Da übernahm der Reichshohepriester Mīrzā Sayyid Muḥammad auf Drängen der Ḥurāsāner Emire die Verweserschaft. Dieser war ein Tochtersohn des Safawidenschahs Sulaimān. Nach vierzig Tagen war auch seine Herrschaft zu Ende und er erlitt das gleiche Schicksal, worauf die Emire wieder die Regierung des blinden Šāhruḫ Šāh auf sich nahmen.

Bei diesen Zwischenfällen war sämtliches zur Königsherrschaft gehörige Gerät von den Ḥurāsāner Emiren geplündert worden. [12]

Einige Eroberungen des Herrschers, das Hilfesuchen des ‘Alī Mardān Ḥān Baḥtiyārī und sein Sieg

Zur Frühlingszeit trug sich folgendes Ereignis zu. Zur damaligen Zeit hatte Abū I-Faṭḥ Ḥān Baḥtiyārī auf Anordnung von Šāhruḫ die Statthalterschaft von Iṣfahān inne. ‘Alī Mardān Ḥān, der ebenfalls zu den Führern jenes Stammes gehörte, war deshalb neidisch und wartete nur auf eine passende Gelegenheit. Als schließlich die Königsherrschaft aus den Fugen ging, war seine Stunde gekommen. Er zog einen Heerbann aus den Stämmen der Baḥtiyārī und von den Büchenschützen der Ġābilqī und Ḥūnsārī zusammen. Mit diesem marschierte er nach Iṣfahān, [13] um den Abū I-Faṭḥ Ḥān zu stürzen.

Dieser stellte ebenfalls ein Heer auf und rückte dem ‘Alī Mardān Ḥān entgegen. Es kam zum Treffen, und ‘Alī Mardān Ḥān wurde geschlagen. Dieser wußte keinen andern Ausweg, als Karīm Ḥān um Hilfe zu bitten. Der Führer der Zand erhörte sein Anliegen und gewährte ihm seinen Beistand. Er brach mit seiner gesamten Streitmacht nach Iṣfahān auf.

Nun traf um jene Zeit Salīm Ḥān Afšār Qutlū, der von seiten des Šāhruḫ Šāh mit dem Oberbefehl über den ‘Irāq betraut worden war, in Iṣfahān ein. Auch der Reichsmünzwardein

(*mu'ayyir al-mamālik*) Ḥusain-ʿAlī Ḥān weilte nach der Niederwerfung des Ibrāhīm Ḥān dort; ebenso eine Anzahl von bekannten Heerführern und Emiren. Zufällig hatte jeder eine stattliche Streitmacht dort versammelt. [14] Jeder von den Emiren hatte tatsächlich seine ganzen Kräfte aufgeboten. Sie alle standen dem Abū I-Faṭḥ Ḥān zur Seite.

An einem Orte namens Qahīz kam es zu einer heißen Schlacht. [15] Abū I-Faṭḥ Ḥān erlitt eine gewaltige Niederlage. Zahlreiche seiner Mannen fanden den Tod. Er selbst zog sich nach Nārīn Qalʿa-yi Iṣfahān zurück, das unter dem Namen Tabarra bekannt ist. In ein paar Tagen eroberten seine Gegner die Festung durch Beschießung mit Mörsern und Kanonen. Er kam heraus und unterwarf sich.

Der Vertrag des Karīm Ḥān Zand mit Abū I-Faṭḥ Ḥān und ʿAlī Mardān Ḥān. Die Einsetzung des Ismāʿīl Mīrzā Ṣafavī zum König. Der Kampf des Karīm Ḥān.

Nach der Eroberung von Iṣfahān hielt Karīm Ḥān mit ʿAlī Mardān Ḥān ein festliches Gelage ab. Sie kamen überein, einen Schwestersonn des Šāh Sultān Ḥusain Ṣafavī zum König zu erheben. Drei große Emire schlossen ein brüderliches Abkommen. ʿAlī Mardān Ḥān sollte die Angelegenheiten der Untertanen und des Heeres sowie Vertreterschaft und Verweserschaft (*vikālat va niyābat*) des Šāhs übernehmen. [16] Den militärischen Oberbefehl sowie Eroberungswesen erhielt Karīm Ḥān. Abū I-Faṭḥ Ḥān sollte sich mit Bewachung und Verwaltung von Iṣfahān befassen, das ja die Residenzstadt war. Hierauf schlossen alle drei auf Anweisung des Karīm Ḥān einen Vertrag ab und schworen, sie wollten ein aufrichtiges und ehrliches Verhalten beachten. Da sie den Vertrag in Freundschaft abgeschlossen hatten, so sollten, falls einer der drei Vertragspartner dagegen verstieße und die Treue breche, die andern wegen eines Verstoßes auch nicht zu tadeln sein.

Nachdem der Vertrag abgeschlossen war, unterzeichneten sie die Ernennung des Königs. Die Wahl fiel auf Mīrzā Abū Turāb, den Sohn des Murtażā, der ein Tochtersohn des Šāh Sultān Ḥusain war. Zu einer glücklichen Stunde und unter einer günstigen Gestirnstellung hob man ihn auf den Thron und gab ihm den Namen Ismāʿīl. Sein Name wurde in das Kanzelgebet und in die Münzformel aufgenommen. Königlicher Hofstaat, Knappen, Leibwächter, Arbeiter, Trabanten und Hofbeamte, Gold- und Silbergefäße sowie sonstiges Gerät wurden bereitgestellt und übergeben. Nach der Thronbesteigung, einem Festgelage und Verteilung von Ehrengewändern an die hohen Beamten wurde dem Karīm Ḥān entsprechend dem Wunsch des ʿAlī Mardān Ḥān ein Ehrengewand mit prachtvoller Verzierung sowie die Ernennung zum Sardār vom königlichen Dīvān übersandt.

Karīm Ḥān brach von Iṣfahān nach ‘Alīšukr auf. Dort weilte von seiten der Regierung des Šāhruḫ Muḥammad ‘Alī Ḥān Tikkilū, der sich als Kommandeur (*sardār*) betrachtete. Er verfügte über sechs- siebentausend Streiter, Kamelartillerie und eine Musikkapelle. Die Truppen Karīm Ḥāns wandten sich gegen ihn und trugen den Sieg davon.[17]

Nach mutigem Kampf zerstreuten sie seine Leute und nahmen ihnen die Kamelartillerie, die Musikkapelle, Ausrüstung und alles Sonstige ab.

Der Kurde Ḥusain-‘Alī Ḥān hatte die Heerfolge verweigert und war abgefallen. Deshalb ging es jetzt nach Kurdistān, worauf auch er sich unterwerfen mußte. Wohl oder übel mußte er sich mit seinem Anhang dem Gefolge des Herrschers anschließen.

Die Auflehnung des ‘Alī Mardān Ḥān, sein Vertrags- und Treuebruch, sein Zug nach Šīrāz und die Niederlage des Šāliḫ Ḥān

Als ‘Alī Mardān Ḥān das Verweseramts für den Šāh übernommen hatte, verfiel er auf den Gedanken, den Šāliḫ Ḥān Bayāt zu vernichten, der in Fārs unabhängig herrschte. Nach dem Gutdünken des ‘Alī Mardān Ḥān erging an ihn ein königlicher Erlaß, um ihn zur Unterwerfung zu bringen. Šāliḫ Ḥān war aus Stolz nachlässig und ging nicht auf den Erlaß ein, sondern empörte sich.

Da kam es zum Vertrags- und Treubruch des ‘Alī Ḥān. Er ermordete den Abū I-Faṭḥ Ḥān, übertrug seinem Vaterbruder Ḥāḡḡī Bābā Ḥān die Statthalterschaft von Iṣfahān und zog einen Heerbann zusammen. Er zog mit dem Hof aus der Stadt nach der Ebene.

Von dem Geschehenen erhielt auch Šāliḫ Ḥān Kenntnis. Er rückte mit einem sehr zahlreichen Heer aus, um sich zur Wehr zu setzen. Es kam zum Treffen, und nach [18] heißem Kampf wurden die Truppen des Šāliḫ Ḥān geschlagen.

Šāliḫ Ḥān floh nach Šīrāz und war zu Versöhnung und Gehorsam bereit. Šīrāz und die übrigen Plätze von Fārs fielen in die Hand des ‘Alī Mardān Ḥān. Durch Raub und Plünderung, durch ungerechte Festsetzung der Grundsteuer sowie durch drückende Handelsteuern und Maut kam völlige Unbill über Reich und Arm.

Als dem Karīm Ḥān hinterbracht wurde, daß ‘Alī Mardān Ḥān den Abū I-Faṭḥ Ḥān umgebracht habe, erzürnte er über den Vertragsbruch des ‘Alī Mardān Ḥān. Er faßte den Entschluß, diesen zu beseitigen. Als Arm des Schicksals rückte er mit seinem ganzen Heere. Seine Heerführer und Offiziere hatten ein außerordentlich zahlreiches Heer aufgeboden. Damit gedachte er nach Iṣfahān zu ziehen, um Rache für das Blut des Abū I-Faṭḥ Ḥān zu nehmen.

Wie oben beschrieben war Saīm Ḥān Qutlū Afšār in der Ebene von Qahīz in die Flucht geschlagen worden. Er hielt sich in einer Festung auf, die bei Sāvaḡbulāḡ und Rayy liegt, und hatte eine Heerschar von sieben- bis achttausend Mann zusammengebracht. Dieser erhielt Kenntnis von der Absicht des Karīm Ḥān. Bittführend wandte er sich an den Herrscher, er möchte Aufnahme in sein Gefolge finden und an dem beabsichtigten Zuge gegen ‘Alī Mardān Ḥān teilnehmen dürfen. Karīm Ḥān erhörte sein Anliegen und nahm ihn unter seine Gefolgsleute auf.[19]

Die Ankunft Karīm Ḥāns in Iṣfahān, die Flucht des Ḥāḡḡī Bābā Ḥān und die Übertragung der Statthalterschaft an Muḡammad Ṣādiq Ḥān

Als Karīm Ḥān mit seinem Heere vor Iṣfahān anlangte, war Ḥāḡḡī Bābā Ḥān Baḡtiyārī, der wie oben erwähnt Statthalter der Hauptstadt war, außerstande Widerstand zu leisten. Er ergriff die Flucht und wurde durch tausenderlei Unbilden für seine Untaten bestraft. In Iṣfahān herrschte über die Ankunft Karīm Ḥāns große Freude. Mit seiner Güte und Gnade heilte er die Wunden, welche die Einwohner von Iṣfahān infolge von Bedrückung davongetragen hatten. Alle Welt suchte bei ihm Schutz und Schirm, und er richtete die niedergeschlagenen Gemüter wieder auf. Seinen Bruder Muḡammad Ṣādiq Ḥān machte er zum Beglerbegi der Hauptstadt. Hierauf wurde für das Wohlergehen der Bauern gesorgt, die Verhältnisse der Bürger wurden geordnet und die Bedrücker wurden nach dem Ermessen des Herrschers bestraft. Zahlreiche Bösewichter wurden hingerichtet, und alles Volk betete für das Leben und die Regierung der beiden Brüder. [20]

Die Ereignisse des Jahres der Maus – 1165 h.q. (1751-52)

Als der Frühling seinen Einzug hielt, erhielt Karīm Ḥān folgende Nachricht. [21] Nach der Ankunft des Herrschers in Iṣfahān sei ‘Alī Mardān Ḥān bestürzt und ratlos aus der Provinz Fārs nach dem baḡtiyārischen Bergland aufgebrochen. Es erschien in jeder Hinsicht unwahrscheinlich, daß eine Truppe und ein Lagertroß auf diesem Wege, der voller Berghöhen und Engpässe ist, durchkommen könnte. Einige Zeit später stellte sich heraus, daß er trotz aller Schwierigkeiten, die sich ergeben hatten, mit seinem Hoflager die hohen Berge überschritten hatte und an das Ufer des Flusses Kuran gelangt sei.

Da gab Karīm Ḥān Befehl die Vorbereitungen für das Heer zu treffen. Als eine zahlreiche Truppe zusammen gekommen war, faßte er den Entschluß, zur Vernichtung des ‘Alī

Mardān Ḥān auszuziehen. Es erging Befehl, eine glückverheißende Stunde für den Aufbruch festzustellen. Nachdem Sterndeuter und Astrologen Sterne und Gestirnstellungen betrachtet hatten, zog man zu einer glückverheißenden Stunde und bei einem unheilfreien Horoskop in die Ebene, wo die königlichen Zelte aufgeschlagen wurden. Am Morgen, als die Sonne aufging, zeigten sich in der Ebene die Fahnen. [22]

[Anmerkung des Herausgebers: Im Typoskript der Übersetzung fehlen an dieser Stelle ein bis zwei Seiten, was den Seiten 22-25 des Originaltextes entspricht. Dort wird der Kampfesmut des Heers Karīm Ḥāns beschrieben, das sich weiter auf den Weg in die Berggebiete der Baḥtiyāren begibt. Sie erfahren, dass sich das Heerlager ‘Alī Mardān Ḥāns am Fluß Karan befindet. Karīm Ḥān macht sich ebenfalls dorthin auf, wo sie auf ‘Alī Mardān stoßen. An diesem Tag feiert das Gefolge Karīm Ḥāns das neue Jahr, Naurūz, und erwartet dann den nächsten Morgen. Die Schlacht beginnt. unter Einsatz der Artillerie. Karīm Ḥān erringt den Sieg. Salīm Ḥān Afšār Qaraqū und Salīm Ḥān Qutlū werden wegen ihres aufrührerischen Betragens geblendet. Durch den Sieg in seinen Ansprüchen bekräftigt, strebt Karīm Ḥān nunmehr die Eroberung von Māzandarān an.]

Die Ereignisse in Gīlān (*Dār al-marz*). Die Herrschaft des Muḥammad Ḥasan Ḥān über das Land Māzandarān und der Feldzug des Karīm Ḥān dorthin

Früher wurde in vorliegender Darstellung bereits erwähnt, daß die Emire von Ḥurāsān nach der Absetzung des Šāhrūh Mīrzā den Sayyid Muḥammad, den Enkel einer Tochter des Šāh Sulaimān Šafavī, auf den Thron gehoben und ihm den Namen Šāh Sulaimān II gegeben hatten. Dieser machte den Muḥammad Ḥasan Ḥān Qāğār aus dem Stamme Qavānlu Ašāqā-bāš, von dem und von dessen Vater Fath‘alī einiges im *Tārīḫ-i Nādirī* aufgezeichnet ist und der unter dem Sultanat von Šāhrūḫ Išk Āqāsī war, zum Sarkār des Landes Gīlān und Gurgān. Dann sandte er ihn ab.

Nach der Ankunft in Astarābād und Beendigung der Herrschaft des Šāh Sulaimān leistete er nicht Gehorsam wie die anderen, beschloß sich zu empören und brachte einige von den Führern der Ašāqā-bāš um, die dem neuen Herrscher gehorchten und zu diesem hielten. Er ergriff die Herrschaft über Astarābād und Māzandarān. Mit zahlreichen Truppen zog er entlang der Küste [26] des Kaspischen Meeres in Richtung Gīlān.

Ḥāğğī Ğamāl Fūmanī, einer der Großen von Gīlān-i Bīyāpas, der damals mit uneingeschränkter Gewalt über sämtliche Provinzen von Bīyāpas und Bīyāpīš herrschte, unterwarf sich dem Muḥammad Ḥasan Ḥān nicht, sondern verschanzte sich mit seinen

Helfern und Bundesgenossen, die zahlreich waren. Schließlich aber schmiedeten einige Schurken aus Gīlān-i Bīyāpas mit Muḥammad Ḥasan Ḥān eine Ränke. So blieb dem Ḥāḡḡī Ğamāl nichts anderes übrig, als sich zu fügen und mitzumachen. Nach Vermögenseinziehung und Entgegennahme von Ehrungen wollte Muḥammad Ḥasan Ḥān zurückkehren. Da von den Großen der Provinz vor seinem Auge kein anderer hervorstach, der zum Schutz der Provinz befähigt und zur Leitung der Geschäfte von Heer und Untertanen würdig gewesen wäre, übergab er die Regierung wieder dem Ḥāḡḡī Ğamāl. Die Gemeinschaft der Amārlū, die unter den Stämmen von Gīlān züchtige er und machte sich auf nach Qazvīn. Auch von Qazvīn rückte er nach einem Tage wieder ab, zog über Ṭāliqān nach Tunakābun und kehrte von dort nach Māzandarān zurück. Auch von Qazvīn rückte er nach einem Tage wieder ab, zog über Ṭāliqān nach Tunakābun und kehrte von dort nach Māzandarān zurück.

Nachdem die Angelegenheiten des 'Irāq aufs beste geregelt, Waffen und der notwendige Kriegsbedarf für die Leute bereitgestellt waren, entschloß sich Karīm Ḥān zu einem Feldzug gegen Māzandarān und Gīlān. Die Gelehrten bestimmten eine nach der Gestirnstellung glückverheißende Stunde, und [27] nach ausreichenden Vorbereitungen verließ der Zug Iṣfahān.

Als er nach Qazvīn kam, da rückte Muḥammad Ḥasan Ḥān vom Lande Gīlān ab und entbot seine Bundesgenossen und Helfer nach Māzandarān. Da wandte sich Karīm Ḥān nach dem unvergleichlichen Gīlān. Er regelte die dortigen Verhältnisse nach Maßgabe der Verhältnisse und wie es die Gerechtigkeit erheischte. Dem Ḥāḡḡī Ğamāl übertrug er wieder die Regierung und rückte dann nach Māzandarān.

Auch von Māzandarān zog Muḥammad Ḥasan Ḥān weiter nach Astarābād. Nachdem der Herrscher die Angelegenheiten von Māzandarān in Gerechtigkeit aufs beste geordnet hatte, [28] verfolgte er den Muḥammad Ḥasan Ḥān. Vor der Burg von Astarābād stieß er auf ihn. Diese Burg ist eine starke Festung. Sie ist nur über schwierige Pässe zugänglich und von Urwalddickicht umgeben. Auf der einen Seite stößt sie ans Kaspische Meer und auf der anderen ist sie an steile Berge angelehnt.

Sechs Wegstunden entfernt von ihr da sitzen in der Steppe die Qipčaq vom wilden Volk der Turkmenen, die Yamūt und das Uymāq der Gūklān. Kurz und gut, das Heer des Karīm Ḥān ließ sich vor Astarābād nieder, die Qāḡāren versperrten die Eingangstore, und auf beiden Seiten wurden Kampfesvorbereitungen getroffen. Nun waren aber jene wilden Turkmenenstämme mit den Qāḡāren verwandt und verbündet. Da sie in jeder Sache und unter jedem Schicksal zu ihnen hielten, begannen sie um das Lager des Karīm Ḥān herum zu räubern und zu plündern. Sie widmeten sich der Wegelagerei und bemächtigten sich der

Tiere des Lagers, die zum Herbeiholen von Futter und Verpflegung auszogen. So kam es im Lager zu einer Teuerung, und Zeichen der Not machten sich bemerkbar.

Der Verpflegungsmangel schwächte die Truppen. Weil sie kein Getreide fanden, hatten sie nicht die Kraft zum Abwarten. An dem Tage, wo die Qāğāren zum Kampfe aus der Festung herauskamen, nahmen die Belagerer das Gefecht an. Im Verlauf des Kampfes wandte sich (der Geist des) Šāh Ismā'īl alter Gewohnheit gemäß nach der Festung Astarābād. Diese Tatsache vermehrte die Niedergeschlagenheit des Heeres noch. Šaiḫ'alī Ḥān, der zu den Führern des Geschlechtes Zand gehörte und die Ehre der verwandtschaftlichen Nähe des Herrschers genoß, ergriff die Flucht. Karīm Ḥān selbst sah im Verharren und Weiterkämpfen auch keinen Vorteil mehr und wandte sich vom Schlachtfeld ab. [29]

Die Gruppe der Yamūt griff aus den Flanken an und begann Beute und Gefangene zu machen. Bei dieser Gelegenheit gerieten viele in turkmenische Gefangenschaft. Muḥammad Ḥasan Ḥān zog mit königlichem Gefolge nach Māzandarān.

Karīm Ḥān zieht nach Tīhrān. Wiederherstellung der Truppen. Aufbruch nach Iṣfahān

Den Schwierigkeiten von Astarābād entronnen, ließ sich das königliche Hoflager in Tīhrān nieder. Hier fanden sich die Versprengten allmählich wieder ein. Es ergingen königliche Befehle, die zerstreuten Mannschaften wieder herbeizuholen sowie sämtliche Freien und Unfreien wieder zu sammeln.

Die Fahnenträger des Landes (*alamdārān-i vilāyat*) und die Diener des Reiches (*karguzārān-i mamlakat*) erhielten die Aufgabe, sie sollten Waffen und Ausrüstungsgegenstände, Bettzeug, Gerät für Truppenbedarf, goldbestickte Gewänder sowie Gewebe aus Fārs und dem 'Irāq an den königlichen Hof senden. Die Waffenträger (*garak-yaraqān-i sarkār-i vus'at-madār*), zu deren geringstem Kapital auch die Einkünfte des Meeres und der Minen gehörten, verschwanden wegen der Ehrengewänder nach allen Richtungen. Und binnen kurzem kamen in Tīhrān zusammen: unzählige Mengen von goldbesticktem Zeug, silberverziertem Stoff, bunter Seide, fränkischer und chinesischer bemalter Seide, verzierter Atlasstoffe sowie golddurchwirkter Damaskuseiden, ferner Waffen wie Schwerter, Schilde, zweizackige Kurzspeere, Dolche, gehärtete Kurzlanzen, Pfeile, Büchsen, Arten von Panzerhemden und Helmen, [30] Tiere ohne Zahl, Pferde, Maultiere, Kamele, Sorten von Zelten; und zwar dies alles in solcher Menge, daß die Rechnungsbeamten (*muḥāsibān-i auhām*) zur Erfassung nicht in der Lage und der Verstand

der Taxatoren dazu nicht ausreichte (*azkiyā-yi āyām*). Der Herrscher begann mit dem Verteilen, und all diese zahllosen Dinge wurden unter die Mulāzim des königlichen Gefolges ausgeteilt.

Immer wieder hörten die dem Thron Nahestehenden, daß 'Alī Mardān Ḥān, der aus Angst vor den Kriegern mit dem Löwenbanner verwirrt und hilflos in den Bergen saß, sich infolge der Abwesenheit Karīm Ḥāns und wegen jenes unglücklichen Feldzuges aus den verborgenen Winkeln der Berge hervorgewagt und Bedrückung auszuüben begonnen hatte. Darum gedachte der Herrscher seinem Unwesen ein Ende zu bereiten. Mit starken und wohlgerüsteten Truppen zog er von Tih-rān nach Iṣfahān, wo seine Ankunft große Freude auslöste.[31]

Das Jahr des Ochsen – 1166 h.q. (1752-53). Der Sieg des Heeres über 'Alī Mardān Ḥān. Die Niederlage des Āzād Ḥān und andere merkwürdige Begebenheiten

Als der Frühling kam, da wurde das Neujahrsfest zu Iṣfahān begangen. Nach dem Abschluß der Festlichkeiten kam dem Herrscher das folgende zur Kenntnis.

Der Baḥtiyāre 'Alī Mardān Ḥān war im Vertrauen auf die Abwesenheit des Herrschers aus seinem Versteck hervorgekommen, hatte eine Truppe zusammengezogen und war eilends nach Kirmānšāhān marschiert.

Ein Mann unbekannter Abstammung behauptete von sich, [32] er stamme vom Geschlecht der Ṣafavīden ab. Durch Fälschung und Betrug verschaffte er sich eine Abstammung, indem er sich für den unehelichen Sohn des Šāh Sulṭān Ḥusain ausgab und sich den Namen Sulaimān II zulegte.

Muṣṭafā Ḥān Bigdilī war zu Ende der Herrschaft des Nādir Ḥān unter Beigabe des Mīrzā Mahdī Ḥān Munšī, des Verfassers des *Tārīḫ-i Nādirī*, Gesandter für die Türkei geworden. In der Voraussicht, daß es der Herrschaft des Nādir Ḥān günstig sein könne, war er nach Istanbul aufgebrochen und nach Baḡdād gelangt. Als nun Nādir Šāh das Zeitliche segnete, trat Mahdī Ḥān Munšī, der Geschichtsschreiber, die Rückreise an. Muṣṭafā Ḥān aber blieb und wurde Anhänger des falschen Šāhs. Er brachte ihn von Baḡdād nach Kirmānšāhān: wenn man eine Schar von Taugenichtsen und Habenichtsen um ihn sammelte, so würde man vielleicht aus ihm Kapital schlagen können. Auch 'Alī Mardān Ḥān suchte Hilfe bei dem Schein-Šāh und trat in seine Dienste.

Der Herrscher beschloß nun, mit seinem Heere dem Unwesen des 'Alī Mardān Ḥān entgegen zu steuern und rückte zu glückverheißender Stunde und bei günstiger

Gestirnstellung mit seinem Hoflager aus der Stadt, um in den Kampf zu ziehen. In der Steppe von Kirmānšāhān begegneten sich die beiden Heere. [33] Als um die Morgenzeit die Sonne ihren Lauf begann, da gerieten sie in Bewegung, und es kam zu einer blutigen Schlacht, in deren Verlauf ‘Alī Mardān Ḥān abermals geschlagen wurde und die Flucht ergriff.

Der Kampf mit Āzād Ḥān und die damaligen Begebenheiten

Āzād Ḥān Afġān Ġalīġa war einer der Afghanenführer. Nach der Zerstörung des Reiches von Ibrāhīm Šāh hatte er sich in die Gegend von Šahrizūr begeben und sich dort angesiedelt. Allmählich war er wegen der Zwiespältigkeit der [34] Afšār und wegen der Heuchelei, die sich unter ihnen zeigte, in den Besitz der Festung Urūmī gelangt. Er hatte sie zu seinem eigenen und dem Sitz der übrigen afghanischen Familienangehörigen gemacht. Fath‘alī Ḥān Afšār Arišlī hatte ihm seine Freundschaft geschenkt und war mit ihm eines Sinnes.

Seiner Zeit war dem ‘Alī Mardān Ḥān durch das Schwert des Karīm Ḥān das Leben verleidet worden. Er hatte Geschmack daran gefunden, ein Heer zu befehligen und hatte sich, wie berichtet, vor dem Herrscher verborgen, war dann aber bei passender Gelegenheit aus dem Versteck hervorgekommen und hatte sich breit gemacht.

Als der Herrscher von dem Feldzug nach Māzandarān in den ‘Irāq zurückkehrte und von Iṣfahān aufbrach, den ‘Alī Mardān Ḥān zu züchtigen, da bat dieser in Angst und Verwirrung den Āzād Ḥān Afġān um Hilfe. Āzād Ḥān brach mit sieben- bis achttausend Afghanen, Afšāren und anderen, die er damals versammelt hatte, von Urūmī nach Kirmānšāhān auf, dem ‘Alī Mardān Ḥān beizustehen. Es blieben ihm noch ein paar Tagesmärsche bis zur Vereinigung mit dessen Truppen, als der Herrscher im rechten Augenblick auf ‘Alī Mardān Ḥān stieß und ihn besiegte.

Nach der Niederlage des ‘Alī Mardān Ḥān von da, wo er gerade lagerte, nach Hause zurückziehen. Um ihn daran zu hindern, schnitt ihm aber der Herrscher mit seinem Heer den Rückweg ab. Durch Gesandte ließ Āzād Ḥān einen Vorschlag zur Güte machen: „Ungetan ist die Verfehlung; das Vergehen gelangte nicht zur Ausführung. Was also anders ist die Sünde des Vergebung heischenden Knechtes als die Absicht der Hilfe für ‘Alī Mardān Ḥān? Nach dem Gesetze der Großmut gibt es für eine ungetane Sünde keine Vergeltung“. Es werde der Größe des erhabenen Charakters entsprechen, wenn bestimmt werde, daß das siegreiche Heer den Weg freigebe und statt an der Winzigkeit des Verzeihung

Heischenden Vergeltung zu üben, Großmut walten lasse, nicht aber Streit und Auflehnung erzeuge, indem man durch Rachsucht die Freundschaft störe. [35]

Muḥammad Ḥān und Šaiḥ'alī Ḥān Zand, die zu den Großen des Geschlechtes gehörten und mit dem Herrscher verwandt waren, pflichteten den Worten des Āzād Ḥān bei und brachten dem Herrscher zur Kenntnis, es sei am zweckmäßigsten, dem Wunsch des Āzād Ḥān zu entsprechen. Es sei durchaus angebracht, ihm den Weg zum Weitermarsch freizugeben und dem Kampf aus dem Wege zu gehen. Nach einem solchen Sieg habe man es nicht nötig, sich mit den Afghanen zu messen.

Aus übertriebenem Stolz schenkte der Herrscher ihren Worten keine Beachtung, sondern erteilte den Soldaten Befehl zum Kampf. Notgedrungen schickte sich Āzād Ḥān zur Abwehr an. So entbrannte der Kampf, der zu einer Niederlage wurde. Da der Herrscher damals mehr auf die Ġazāyirčī und Tufangčī als auf die anderen schaute und, solchermaßen in Groll uneins mit der Meinung der Großen des Zandgeschlechtes, auch in Sachen Āzād Ḥān nicht auf ihre Worte gehört hatte, ließen an jenem Tage im Augenblick des heißesten Kampfes Šaiḥ'alī Ḥān der Befehlshaber der Scharen zur Rechten war, [36] und Muḥammad Ḥān, der über eine Unterabteilung gebot, absichtlich ihre Heeresteile ausweichen und ergriffen die Flucht. Dadurch ging im Zentrum die Ordnung völlig verloren, die Verwirrung steckte die Reihen sämtlicher Flügel an, und das Heer erlitt eine Niederlage. Ein jeder floh in irgendeine Richtung.

Der Herrscher hatte in Parī eine starke Festung errichtet. Nach der Niederlage wandte er sich dorthin. Er schaffte die Voraussetzungen für Ordnung und Festigung. Dann ließ er als Besatzung den Šaiḥ'alī Ḥān und den Muḥammad Ḥān mit etlichen getrauten Gefolgsleuten dort zurück. Er selbst und der Zāhīr ad-Daula Muḥammad Šādiq Ḥān, sein Bruder, zogen mit einer Abteilung von Kriegern, die Angehörige des Gefolges waren, nach Iṣfahān.

Zu Anfang, als Iṣfahān von den Streitern des Herrschers erobert worden war und dieser seinen Hof dort aufgeschlagen hatte, war ein paar Leuten aus dem Pöbel der Stadt der Zugang zu den Angelegenheiten des Dīvān geglückt, und sie hatten sich Zugang zum Sultan verschafft. Viele von ihnen waren in niederträchtiger Gesinnung zu den Gläubigen gekommen und hatten über Vornehm und Gering meist Verderben gebracht. Das gemeine Volk hatte einen Aufstand unternommen. Als sich die Kunde von der Niederlage des königlichen Heeres verbreitete und das Geschehene allen Einwohnern Iṣfahāns kund ward und es zu einem Aufstand der breiten Masse kam, da wurden bei einem allgemeinen Sturm vier bis fünf Bösewichte umgebracht, womit sie die Strafe für ihre Missetaten erhalten hatten. An dem Tage, wo in Iṣfahān die Nachricht vom Herannahen des königlichen Gefolges eintraf, da war auf höchsten Befehl eine Gruppe von Hochgestellten der Provinz, die zur Begrüßung des königlichen Zuges herbeigeeilt waren, hingerichtet worden.

Das königliche Gefolge traf in der Stadt ein und blieb dort etliche Tage. Als sich in der Hauptstadt die Truppen versammelt hatten und die Ausrüstung zum Abschluß gekommen war, da wurde beschlossen, nach dem Land Fārs aufzubrechen. [37]

Nach diesem unerwarteten Sieg schritt Āzād Ḥān weiter voran. Er regelte die Angelegenheiten des Reiches und belagerte die Festung Parī. Die Belagerung zog sich in die Länge, und den Belagerten ward weitere Ausdauer hart. Da entschlossen sie sich der Zweckmäßigkeit nach zu einer Aussöhnung. Die List des Āzād Ḥān siegte durch Eidschwüre und Abmachungen über die Standhaftigkeit der Eingeschlossenen, und die starke Festung öffnete sich ihm. Große Schätze an Gold und Silber, Schmuckkästen mit roten Rubinen, geschnittene Edelsteine, Juwelen, mit Steinen besetzte Goldarbeiten und unermesslich viel andere Kostbarkeiten kamen in seinen Besitz. Šaiḥ'alī Ḥān, Muḥammad Ḥān und die übrigen Großen aus dem erlauchten Geschlecht zusammen mit der Mutter des Herrschers und dem sonstigen Harem, die sich in der genannten Burg befanden, wurden als Gefangene in die Festung Urūmī gesandt. 'Alam Ḥān Afgān wurde mit einer zahlreichen Abteilung von Afghanen und anderen zu ihrer Bedeckung bestellt.

Mit Beendigung der Angelegenheiten von Qalamrau und den übrigen Provinzen des 'Irāq brach Āzād Ḥān nach Iṣfahān auf. Er hatte nun die Grundlagen der Macht und die Voraussetzungen der Herrschaft geschaffen. Sein Hoflager war ungeheuer groß geworden. Die Afghanen übten gegenüber den Leuten der Provinz und des Heeres sowie den Bauern eine jeder Mäßigung entbehrende Herrschaft aus. Gering und Edel, Stark und Schwach, alle waren ihrer Tyrannei ausgesetzt. Zur Ausrüstung der Truppen und zum Schmuck von Tufangčīs und Ğazāyirčīs nahmen sie alles und jeden fort. Unordnung und Terror machten sich breit. Infolge der Gewaltherrschaft griffen Bedrängnis und Unbilden um sich.[38]

Die Rückkehr des Herrschers aus dem Lande Fārs nach dem 'Irāq. Die Niederlage des Āzād Ḥān in Qumiša und der Tod des Iskandar Ḥān

Wie bereits dargestellt, wandte sich der Herrscher nach der Niederlage seines Heeres im Kampf mit Āzād Ḥān und den Afghanen nach Iṣfahān, blieb aber auch dort nicht, sondern eilte nach dem Lande Fārs.

'Alī Mardān Ḥān Baḥtiyārī hatte nach seinem Abzug aus Fārs Statthalterschaft und Emirswürde (*iyālat va imārat*) dieses Landes wiederum in die starke Hand des Šālih Ḥān gelegt. Dieser hatte einen Bayāt namens Hāšim Ḥān, einen seiner Mannen (*yakī az ğumla-yi ğuz'-i ū*), zu seiner Stellvertretung in Šīrāz gelassen und war nach Garmsīrāt aufgebrochen. Der genannte Hāšim Ḥān setzte sich in Widerspruch zu Gehorsam und

Gefolgschaftstreue gegenüber dem Ḥān, wurde aufsässig, begann dem Heer und den Bauern zu schmeicheln und hat sich zur Abwehr bereit gemacht. Da sich im Gefolge des Herrschers außer Reiterei nicht viel befand, wurde die Eroberung von Šīrāz aufgeschoben.

Nach einem Gebet um den Beistand des Allerhöchsten war der Herrscher zum Kampf bereit. Er wünschte, mit Āzād Ḥān und dem Heer der Afghanen zu kämpfen. In der Absicht, aus Fārs zurückzukehren, brach er auf und marschierte schnell vorwärts. In dem Flecken Qumišā, neun Wegstunden vor Iṣfahān, ließ sich das königliche Gefolge nieder. Die Einwohner des Fleckens bezeigten dem Herrscher gegenüber aufrichtige Freundschaft und zeigten sich botmäßig. [39]

Āzād Ḥān sandte zahlreiche Truppen gegen sie aus, und es kam zum Kampf. Iskandar Ḥān, ein Mutterbruder des Herrschers, der ein tapferer Recke war, stürmte auf seinem Roß zum Angriff gegen den Feind und tötete bei jedem Angriff eine Anzahl von Gegnern. Zahlreiche Truppen flohen vor ihm. Allein setzte er ihnen nach und verfolgte sie bis zu einem Ort namens Bār Ḥīlī fünf Wegstunden vor Iṣfahān. Dort traf ihn die Kugel eines hinter einem Steine versteckten Feindes und streckte ihn nieder.

Da der Herrscher mit großer Liebe an ihm hing, traf ihn dies Unglück hart. Wegen des Übermaßes der Trauer kümmerte er sich nicht weiter um für den Kampf notwendige Maßnahmen. Seine Verwirrung wirkte sich auf die Truppe aus und führte zur Auflösung jeder Ordnung. [40] Mit einer Anzahl Getreuer aus dem königlichen Gefolge ergriff er die Flucht und zog über einige Berge von Kūh-i Gīlūyā in Richtung Ḥurramābād davon. So wurde die Bevölkerung der Provinz, die wegen der Gewaltherrschaft des Āzād Ḥān in die Berge und Einöden geflüchtet war, von den zu Kirmānšāhān und Puštikūh gehörenden Gebieten bis nach Bādrāī, Sudumra und den entlegenen Grenzbezirken von Fīlī der Anwesenheit des Herrschers teilhaftig. Auf die Kunde vom Herannahen des königlichen Gefolges kamen sie aus den Schlupfwinkeln, wohin sie geflohen war, hervor und scharten sich um die königlichen Fahnen.

Hier folgt ein merkwürdiges Ereignis. Wie schon früher berichtet, waren die Führer und Großen der Zand, die an Bedeutenden und Unbedeutenden Mann insgesamt siebzehn zählten, mit zahlreichen Frauen und Kindern auf Befehl des Āzād Ḥān gefesselt nach Urūmī geschickt worden. Zu ihrer Bewachung war ‘Alam Ḥān Afġān an der Spitze von tausend Reitern aus dem Heer mit ihnen geschickt worden. Er gab ständig auf sie acht. Während des Aufenthaltes an einem Halteplatz begaben sich die Frauen dieses tapferen Stammes aus eigener Initiative zu den Männern, befreiten sie von ihren Fesseln und gaben ihnen einige Waffen. Die Befreiten machten einen Überfall auf ‘Alam Ḥān. Als dieser erwachte und vor sein Zelt trat, wurde ihm der Garaus gemacht. Es kam zum Kampf zwischen den Afghanen, die teils niedergemacht, teils versprengt wurden. Besitz und Habe des ‘Alam Ḥān

nahmen die Zand an sich, ja sogar der Troß des Hauses Zand gelangte in Sicherheit. In der Gegend von Burūğird stießen sie wieder zum königlichen Gefolge. [41]

Der Kampf des Herrschers mit ‘Abdullāh Ḥān und dessen Niederlage

Wie bereits berichtet war das königliche Gefolge nach der Ortschaft Ḥurramābād gelangt. Die Bevölkerung der Īlāt, die wegen der Herrschaft des Āzād Ḥān in den entlegensten Gebieten weilte, fand sich beim königlichen Gefolge ein. Sämtliche Dihqāne der Provinz begaben sich wegen der Bedrückung durch die Afghanen in den Schutz des Herrschers.

Es war damals Winter. Schnee und Eis bedeckten die Natur. In dieser Jahreszeit, bei heftigem Schnee und Frost wurde dem Āzād Ḥān bekannt, das Gefolge des Herrschers sei nach Ḥurramābād gezogen. Da gab er einem der Sardāri seines Heeres, ‘Abdullāh Ḥān Sardār mit Namen, Befehl, er solle ein Heer gegen den Herrscher führen.

Als dies Heer in die Umgebung von Burūğird kam und der Herrscher davon Kenntnis erhielt, brach er aus Ḥurramābād auf. Nach Vorbereitung der Soldaten zum Kampf, eilten von beiden Seiten die Streiter gegeneinander. [42] ‘Abdullāh Ḥān vermochte den Angriffen der königlichen Truppen nicht standzuhalten und mußte die Flucht ergreifen.

Die Ereignisse des Leopardjahres – 1167 h.q. (1753-54)

Es kam der Frühling. Die Festversammlung wurde auf den Auen von Sīlāḥūr gerüstet und durch die Fertigkeit fähiger Künstler geschmückt. Die Führer des Heeres wurden mit bunten Ehrenkleidern und verzierten Gewändern ausgezeichnet.

Diesmal besichtigte Āzād Ḥān ein Heer von großer Zahl. Nachdem er dafür von den Vekilen des Dīvān ausreichende Rüstungen hatte besorgen lassen, sandte er den Fath‘alī Ḥān Afšār, der in seinem Reiche war, begleitet von einer zahlreichen Gruppe von Offizieren und Führern (*sarkardagān va sardārān*) der Uzbeken und Afghanen mit Kampfbefehl gegen den Herrscher aus. An einem Ort namens Duāb, der zu Sīlāḥūr gehört, [43] standen sich die beiden Heere gegenüber und warteten auf den gegebenen Zeitpunkt. Bei Sonnenaufgang kam es zum Kampf.

Der Troß und der Harem des Herrschers befanden sich überall verteilt. Es fehlte an einem festen Platz als Aufenthaltsort für den Troß und die dazu gehörenden Kleinen und Großen, so daß der Herrscher und die Kämpfer darauf hätten Vertrauen haben können.

Dieser Umstand schwächte die Schlagkraft und den Widerstandsgeist des Heeres, und die Streiter ließen vom Kampf ab.

Der Herrscher sandte einen kleinen Teil des Harems und der Frauen des Zandgeschlechtes sowie den übrigen Troß der Kämpfer voraus. Er selbst und eine Schar Reiter von den Multazimān des Gefolges, die zur Stelle waren, folgten mit den Frauen hinterdrein und deckten diese gegen die nachdrängenden Feinde. [44] So eilten sie nach den Bergen von Kūh Gīlūya. Der Feldherr des Āzād Ḥān, die uzbekischen und afghanischen Soldaten nahmen die Verfolgung auf, wobei sie den angezeigten Eifer entwickelten. An den Halteplätzen des Weges blieben sie den Flüchtigen an den Fersen. Der Herrscher mit den Kriegern vom Stamme Zand und den übrigen Streitern ließ wie beschrieben die Frauen vorweg ziehen und hielt den Weg vor den Verfolgern in Schutz. Er hinderte deren Vordringen und kämpfte mit bewaffneter Hand, bis die Frauen weite Strecke zurückgelegt hatten. Dann zogen sich die Kämpfer fechtend und unter Geschrei zu ihren Söhnen und Frauen zurück. Zahlreiche Tagesreisen über Berge und Hügel wurden auf diese Weise zurückgelegt, mancherlei Mühsal wurde überwunden. Erst als sie die Berge von Kūh Gīlūya überschritten und durch die zu Fahliyān gehörenden Gebiete zogen, wurden sie von all den Drangsalen erlöst. Von dort eilten sie nach Kāzarūn. Bei jenem Zug blieb Muḥammad Ḥān Zand hinter dem königlichen Gefolge zurück. Er wandte sich in die Gegend von Kirmānšāhān und von dort in die baḥtiyarischen Berge. Es gehört zu den seltsamen Begebenheiten, daß er zu dem Zeitpunkt, wo er allein mit ‘Alī Mardān Ḥān, in dessen Hoflager er sich begeben hatte, beim Mahle saß und eine freundschaftliche Unterhaltung angesponnen hatte, den Dolch zückte, den ‘Alī Mardān Ḥān erstach, gesund und heil dem Gedränge entging und sich in Kirmānšāhān häuslich einrichtete.

Āzād Ḥān zieht nach Fārs und wird in Čašt besiegt

Als Āzād Ḥān hörte, der Herrscher habe sich nach Kāzarūn begeben, wurde ihm deutlich klar, daß dessen Aufstieg nun unaufhaltsam weiter gehe. Er sann auf Abhilfe. [45] So entschloß er sich, nach Fārs und Iṣfahān zu ziehen und hatte tatsächlich den Mut zum Aufbruch nach Fārs.

Der Herrscher wandte sich von Kāzarūn nach Čašt, das zu den Garmsīrāt-i Fārs gehört. Die dortige Bevölkerung kam ihm zur Begrüßung entgegen. Āzād Ḥān zog den erwähnten Weg, kam in Šīrāz an und ließ sich dort nieder. Dann zog er gen Čašt. Da die Wege von Čašt über schwierige Pässe führen, erteilte der Herrscher den Tufangčī aus Daštistān, die in Stärke von 4.000 Mann zum Heere gestoßen waren und die gute Scharfschützen waren,

den Befehl, sie sollten die Pässe des Weges gewinnen. Auch die anderen Streiter schwangen sich in den Sattel und nahmen den Kampf auf. Als die Mannen des Āzād Ḥān in die Pässe kamen, da ließen die genannten Tufangčī ihre Salven auf sie los. Die feindlichen Soldaten wurden durch die Schüsse jener geringen Zahl von Männern versprengt und nach göttlicher Fügung vernichtet.

Niedergeschmettert eilte Āzād Ḥān nach Šīrāz, konnte aber auch dort nicht bleiben. Er überließ die Regierung wieder dem Šāliḥ Ḥān Bayāt und wandte sich nach Iṣfahān. Der Herrscher brach vom genannten Orte auf, entschied mit Macht und Schnelligkeit die Angelegenheiten von Garmsīrāt, und dann zogen die Streiter frohen Sinnes zur Festung und zur Eroberung von Šīrāz aus. Šāliḥ Ḥān versperrte die Tore der Festung und traf mit bedrücktem Sinn Vorbereitungen für die Belagerung. [46] Das Heer des Herrschers schloß die Festung ein und beschoß sie von allen Seiten mit Geschützen. Mit dem ersten Gefecht wurde die Festung genommen. So geriet mit einem Mal Šāliḥ Ḥān in eine üble Lage und in Verwirrung. In der Hoffnung auf einen Ausweg zog er den Soldaten zur Begrüßung entgegen. In der Gegend von Šāh Mīr ‘Alī Ḥamzā wurde er gefangen genommen. Šāiḥ‘alī Ḥān gelangte zu ihm. Durch Stockschläge machte man ihm den Garaus.

Das königliche Gefolge ließ sich in Šīrāz nieder. Über Vornehm und Gering ergoß sich die Gnade des Herrschers. Hoch und Niedrig eilte zum Kuß der Schwelle des Herrschers herbei und wurde seiner Gunst teilhaftig.

Das Jahr des Hasen – 1168 h.q. (1754-55)

Der Frühling hielt seinen Einzug, und die Truhen mit Atlasstoffen und gewirkter Seite leerten sich durch die Ausgabe von Ehrengewänder an die Sardāre des Heeres und an Untergebene. [47]

In der Stadt Lār, die von den Garmsīrgebieten die ausgedehnteste ist, deren Erträgnisse die reichsten, deren Männer in der Kunst des Büchsen-schießens berühmt und im Bogenschießen vollkommen sind, war Naṣīr Ḥān Lārī zu völliger Unabhängigkeit gelangt. Er hatte eine Abteilung von Tufangčīs und Bogenschützen zusammengebracht, begann eigene Wege zu gehen und zeigte sich feindselig. Als die Staatsangelegenheiten geordnet waren, beschloß man bei Hofe, die Stadt Lār vorzunehmen, und auf höchsten Befehl machten sich die Militärs zum Feldzug bereit. Das königliche Hoflager rückte bei günstiger Gestirnstellung hinaus aus der festen Stadt Šīrāz in die Ebene und marschierte Tagemarsch für Tagemarsch gen Lār. An jedem Halteplatz erschienen die Hochgestellten und Großen der Garmsīrgebiete zur Huldigung und brachten würdige Geschenke.

Als das Heer in Lār halt machte, suchte Naṣīr Ḥān in einer Festung, die außerhalb der Stadt an einem hoch gelegenen Platz liegt und deren Zugang Fremden zur Zeit von Streitigkeiten völlig verwehrt ist und die den Stoß des Angriffs im Maße des Möglichen abweist. [48] Die Stadt Lār mit allen Einwohnern aber ließ er allein. Diese zeigten sich gegenüber den Angehörigen des Hofes gefügig; die Hochgestellten und Vornehmen eilten herbei, die Schwelle vor dem Herrscher zu küssen und fanden, Perser wie Araber, Erhörung.

Das Heer schloß die Festung Lār ein, und es kam zwei bis drei Mal zum Kampfe, wobei der Sieg den Belagerern zufiel. Da nun Naṣīr Ḥān, der ein kluger Mann und in listigen Plänen Meister war, inne ward, daß der Sieg dem Herrscher zuneigte, ihm selbst aber auf jeden Fall Unterlegenheit beschieden war, sann er auf Rettung und dachte sich einen geschickten Plan aus. Durch Vertrauensmänner ließ er die folgende billig klingende Darstellung vortragen: „Ich habe bisher gezögert, bei Hofe meine Aufwartung zu machen und mich bis jetzt noch nicht der Reihe der Ergebenen angeschlossen. Ich bin darüber betrübt und voller Scham, bedrückt und niedergeschlagen. Wenn der Herrscher die Belagerung aufzuheben geruht und seinen Getreuen Befehl zum Rückzug erteilt, so daß ich statt Angst und Furcht zu haben ruhig und zufrieden werde, so will ich mich fügen und an jedem Ort, wo der Herrscher befiehlt, zur Ehre des Teppichkusses erscheinen und mit der Gnade Allahs meine Dienste anbieten. Nun war gerade die Zeit der größten Hitze, und der sengende Gluthauch der Sonne dörnte das Garmsīrgebiet aus. Darum war für die Angehörigen des Heeres, die größtenteils in kühlem Klima aufgewachsen und an Schnee und Frost gewöhnt waren, ein weiterer Aufenthalt in jener Gegend nicht möglich. [49] Da der Herrscher alles voraus bedachte und da sein Wille sich auf das Zweckmäßige richtete, so gab er dem Naṣīr Ḥān nach und ging auf seinen Vorschlag ein. Er nahm die übersandten Geschenke an, ließ dem Genannten gegenüber Gnade walten, wobei er hoffte, dessen Wunsch werde zum Guten ausschlagen. Das Heer trat auf Befehl des Herrschers den Rückmarsch an und zog gen Šīrāz, wo es glücklich anlangte.

Die Ankunft des Gefolges in Iṣfahān, der Aufstand der Garmsīrer

Āzād Ḥān hatte sichere Kenntnis davon erhalten, der Herrscher sei von dem Feldzug nach Lār zurückgekehrt, ziehe an seinem Hofe zahlreiche Truppen zusammen und sei zu einem Feldzug nach dem ‘Irāq, zu dem er die Ausrüstung beschaffe, fest entschlossen. Auch hatte er sichere Kunde über Vorbereitungen des Muḥammad Ḥasan Ḥān zu einem Feldzug. Da er

mit beiden genannten Parteien in Feindschaft lebte, sah er sein Heil darin, nach Āzarbāyġān zu ziehen, und er machte sich auf den Weg dorthin.

Gemäß dem Beschluß des Herrschers rückte das königliche Heer von Šīrāz ab und wandte sich nach Iṣfahān. [50] Die gesamte Einwohnerschaft dieser Stadt kam im Hoflager des Herrschers zusammen, und ein jeder wurde seiner Gnade teilhaftig.

Ein erstaunliches Ereignis ist, daß während des Aufenthaltes in Iṣfahān die Ğīrīk aus Garmsīr und die Tufangčīs aus Fārs, die dem königlichen Gefolge und dem Heer angehörten, in der Umfriedung der Stadt Iṣfahān eine Empörung anzettelten und sich auflehnten. Sie rotteten sich alle in einem Stadtviertel zusammen, errichteten auf den Dächern der Häuser Brustwehren und begannen zu schießen. Der Herrscher sandte das Heer Schar um Schar nach denjenigen Stadtteilen, wo sich die Meuterer zusammengetan hatten. Auch die königlichen Truppen stiegen auf die Dächer und errichteten dort Brustwehren. Kampfgetöse erschallte. Einige in der Stadt beteiligten sich an der Auseinandersetzung, und es kam zum Kampf zwischen beiden Parteien. Schließlich aber gewann Einsicht die Oberhand, und die Empörer unterwarfen sich den Vertretern des Herrschers.

Zu der Zeit, wo im Heer eine derartige Meuterei ausgebrochen war, wo völlige Schwäche das Reich betroffen hatte und hochgefährliche Ereignisse eingetreten waren, da kam die Nachricht, Muḥammad Ḥasan Ḥān sei mit einem starken Heer aus der Provinz Māzandarān aufgebrochen und beabsichtige, gegen den 'Irāq zu ziehen. [51]

Die auf Muḥammad Ḥasan Ḥān Qāġār bezüglichen Ereignisse, sein Kampf mit Šaiḫ'alī Ḥān in Sanġān und die Niederlage des königlichen Heeres

Zum Hofgefolge des Nādir Šāh, dessen Angehörige nach seiner Ermordung in alle Winde auseinanderliefen, gehörte Aḥmad Beg Afġān, der einer angesehenen Sippe des Stammes Abdālī entstammte und dessen Familie alte Bande mit dem Heere verknüpften. Er gehörte damals zum Corps der Yasāvul des Nādir Šāh. Er nahm eine Schar von Abdālī Afghanen, die dort gerade zugegen waren, mit sich und eilte gen Qandahār bis zum Lande Dāvar (*zamīn-i Dāvar*). In Farāh stieß er auf den königlichen Schatz, der von den Chefs des Dīvāns der in Indien gelegenen Länder nach Kalāt geschafft wurde. Dies ganze Geld geriet restlos in seinen Besitz. In Qandahār scharte sich eine zahllose Menschenmenge von allenthalben um ihn, gestand ihm den Schahtitel zu und leistete ihm Gehorsam.

Zwei bis drei Jahre, während deren in Ḥurāsān die Herrschaft an 'Alī Šāh gelangt war, hatte dieser keinen Anlaß genommen, Maßnahmen gegen jenen zu ergreifen. So gewann

Aḥmad Beg eine bedeutende Macht, und seine Verhältnisse standen zum besten. Da wandte er sich nach Hindūstān und eroberte Šāh Ğahānābād, das damals wegen Hinscheiden des Muḥammad Šāh, des Kaisers von Indien, in Verfall geriet und keinen Herrn hatte. Als es infolge der Verwirrung der Herrschaft drunter und drüber ging, hatte er aus dem Schatz und von den Juwelen einen reichlichen Teil gefunden und trat eilends den Rückweg an.

In dem Jahre, wo die Emire von Ḥurāsān den Mīrzā Sayyid Muḥammad, genannt Šāh Sulaimān, abgesetzt und wiederum Šāhruḫ Šāh, wovon die Rede war, zur Herrschaft gelangt war, hatte Aḥmad Šāh Afġān sich zur Eroberung von Ḥurāsān entschlossen. Er zog dorthin und eroberte Harāt. Dann zog er nach Mašhad, belagerte die heilige Stadt und eröffnete den Kampf. [52] Durch den Schutz des achten Imams aber gelang ihm der Sieg nicht. Als der Winter kam, da konnten die afghanischen Truppen, die größtenteils aus den Garmsīrgebieten des Ostens stammten und nun in der Steppe von Mašhad von Kopf bis Fuß in Schlamm getaucht waren, der Kälte nicht widerstehen und traten notgedrungen den Rückweg an.

In Ḥurāsān begann die Herrschaft des Amīr ‘Alam Ḥān-i ‘Arab Ḥuzaima. Dieser machte sich sämtliche Türken und Kurden Ḥurāsāns botmäßig, mochten sie wollen oder nicht. Seine Herrschaft war einigermaßen gesichert.

Abermals zog Aḥmad Šāh Afġān nach Ḥurāsān. Infolge der Zwietracht der Emire des genannten Ulkā gewann er die Oberhand über Amīr ‘Alam Ḥān und setzte sich in Besitz des heiligen Mašhad. Von dort brach er nach Nišāpūr und Sabzivār auf.

Einige Emire der Türken, Kurden, Baġāyirī, Qilīčī, Yamūt Līlūsī und ein zahlreiches Heer unter dem Befehl von Ibrāhīm Ḥān, Taqī Ḥān, ‘Abbāsquī Ḥān Baġāyirī und ‘Alī Ḥān auf türkischer Seite sowie ‘Īsā Ḥān und Abū Ṭālib Ḥān auf Seiten der Kurden waren in Sorge wegen des afghanischen Heeres. Auch waren sie in Unruhe wegen etlicher Edelsteine und des Schatzes des Amīr ‘Alam Ḥān, die sie sich während der Wirren angeeignet hatten. So waren sie jener Herrschaft überdrüssig. Mit Troß und Haushalt rückten sie von Ḥurāsān ab und flohen nach Māzandarān. Dem Muḥammad Ḥasan Ḥān kamen sie sehr gelegen. Er nahm sie ehrenvoll auf, gab ihnen Grund und Boden für eine Heimstatt und räumte ihnen Vorrechte ein. Die Krieger unter ihnen, 4.000 an der Zahl, verleibte er seinem Heere ein.

Dann brach er nach dem ‘Irāq auf, und zu der Zeit, wo sich wie beschrieben die Gruppe der Garmsīrer aus Fārs gegen den Herrscher empörte und zum Angriff überging, da traf die Nachricht ein, Muḥammad Ḥasan Ḥān stehe mit einem starken Heer und zahlreichem Anhang an der Grenze. [53] Der Herrscher sandte dem Feinde den Šaiḫ‘alī Ḥān entgegen und hinterdrein den Muḥammad Ḥān Zand zu dessen Unterstützung. An einem Ort namens Sanġān, der zu Kazāz gehört, kam es zwischen den beiden Heeren zum Kampf, in dessen

Verlauf die Zandtruppen besiegt wurden. Der tapfere Muḥammad Ḥān fiel gefangen in die Hände der Qāḡāren und wurde gefesselt nach Māzandarān gesandt.

Muḥammad Ḥasan Ḥān selbst wandte sich gen Iṣfahān. Trotz der Schwäche seiner Truppen und der Meuterei der Garmsīrer brach der Herrscher ohne jede Furcht von Iṣfahān auf, um sich dem Muḥammad Ḥasan Ḥān zum Kampfe zu stellen. In einem Dorf namens Ḥulūlābād, das zum Bulūk Qahāb gehört, vier Wegstunden vor Iṣfahān, stießen die beiden Heere aufeinander. [54] Der Herrscher wurde geschlagen und floh nach der Festung Šīrāz in Fārs. Muḥammad Ḥasan Ḥān traf in Isfahan ein und blieb dort.

Die Ereignisse des Krokodiljahres – 1169 h.q. (1755-56)

Das Neujahrsfest wurde in der üblichen Art und Weise zu Šīrāz begangen. Muḥammad Ḥasan Ḥān beabsichtigte, die Provinz Fārs anzugreifen. Troß und Harem ließ er in Iṣfahān zurück. Amīr Gūna Ḥān Afšār Ayarlū bestellte er zum Ḥākīm von Iṣfahān und zog selbst mit einer zahlreichen Truppe nach Fārs. Trotz verschiedener Bemühungen war ihm aber dort kein Erfolg beschieden, so daß er wieder den Rückzug antrat. [55]

Nach Muḥammad Ḥasan Ḥāns Ankunft in Iṣfahān traf die Nachricht ein, Āzād Ḥān sei aus Āzarbāyḡān aufgebrochen und befinde sich auf dem Marsch nach dem ‘Irāq. Daraufhin rückte Muḥammad Ḥasan Ḥān von Iṣfahān ab und marschierte bis vor Kāšān. Als er dort zwei bis drei Tage zugebracht hatte, zogen die Vorhuten des Āzād Ḥān kämpfend in Qum ein. Muḥammad Ḥasan Ḥān hielt bei der Zahl der Truppen, die er hatte, eine Auseinandersetzung mit der zahlreichen Streitmacht des Āzād Ḥān nicht für zweckmäßig. Eilends begab er sich über Kūh-i Siyāh nach Ḥār und Varāmīn und von dort nach Māzandarān.

Āzād Ḥān zog in Iṣfahān ein und übte dort die Herrschaft aus. Er blieb einige Zeit dort, während der er sich mit dem Zusammenziehen von Truppen und Feldzugvorbereitungen befaßte. Nachdem alle notwendigen Vorkehrungen getroffen waren, gedachte er Māzandarān zu erobern. Er brach von Iṣfahān auf und zog nach Fīrūzkūh.

Er erteilte dem Sohn seines Vaterbruders, Muḥammad Ḥān Qāḡār Qavāmlu, der Beglerbegi von Gīlān war, Befehl, mit einer Abteilung Truppen den Paß von Āmul zu besetzen. Auch zu den andern Pässen sandte er Wachen und zwar bestimmte er für jeden Paß eine Gruppe von Leuten der Provinz und eine Abteilung des Heeres. Er selbst blieb mit dem Rest der Truppen in ‘Alīābād, das am Ausgang des Weges nach Fīrūzkūh liegt. Der bequemste und geräumigste Weg nach Māzandarān ist nämlich derjenige über Fīrūzkūh. Das Land ist felsig und das Gebirge steil. Āzād Ḥān erkühnte sich nicht, da hinein zu ziehen.

Vielmehr kehrte er um und trat von Fīrūzkūh den Rückweg an. Über Ṭāliqān zog er nach Qazvīn. Von dieser Stadt aus gedachte er, sich Gīlāns zu bemächtigen. [56] Nachdem er die Schwierigkeiten jenes Gebietes überwunden und das Ulkā Gīlān erobert hatte, eilte Amīr Gūna Ḥān, der damals von Seiten des Muḥammad Ḥasan Ḥān Schirmherr über Gīlān war, flüchtend nach Māzandarān. Muḥammad Ḥasan Ḥān hatte damals in seinem Heere nicht mehr als sieben bis achttausend Mann. Er wandte sich nach Āmul, wo er sich einige Zeit aufhielt. Er plante einen Feldzug nach Gīlān zur Vernichtung des Āzād Ḥān.

Der Feldzug des Muḥammad Ḥasan Ḥān nach Gīlān und die Niederlage des Āzād Ḥān

Muḥammad Ḥasan Ḥān erhielt Nachricht, Āzād Ḥān sei nach dem Ulkā Gīlān gezogen und habe die Stadt Rašt in Besitz genommen. Er selbst hatte in Āmul, das auf dem Wege nach Gīlān die nächste Stadt Māzandarāns ist, Winterquartier bezogen und wandte sich mit allen Kräften der Beschaffung von Ausrüstung zu. In jenem Jahr fiel gewaltig viel Schnee, und die Kälte erreichte die höchste Stufe. Als Āzād Ḥān in Gīlān und Muḥammad Ḥasan Ḥān zu Āmul in Māzandarān zwei bis drei Monate verweilt hatten, da war Muḥammad Ḥasan Ḥān bereit, die Besetzung von Gīlān zu beseitigen und zog entlang der Küste des Kaspischen Meeres, welches ein bekannter Weg ist. Mit großer Geschwindigkeit marschierte er die Küste entlang und zwar so schnell, daß nicht einer vom feindlichen Heere den Weg nach Gīlān zurücklegen konnte. So gelangte dorthin überhaupt keine Nachricht vom Anrücken des Muḥammad Ḥasan Ḥān. Keiner von den Informatoren (*pišḥabar*) erlangte von jenem Vorgang Kenntnis.

‘Abd al-‘Alī Ḥān ‘Arab-i ‘Āmirī, der von Seiten des Āzād Ḥān mit der Besetzung der Wege nach Māzandarān beauftragt war, hatte in Rūdsar, das ein Platz vier Wegstunden vor Lāhīgān ist, eine starke Wallmauer (*sangar*) und einen festen Verhau angelegt (*bīša*). Auf der einen Seite stieß diese Anlage an das große Meer, auf der andern an einen See, in der Sprache von Gīlān das unter dem Namen Murdāb berühmte Land, umgeben von dichtem Urwald und „künstlichem Wald“. Da die Überwältigung durch einen Fremden an dieser Stelle unwahrscheinlich war, fühlte er sich dort vollkommen sicher. So hatte auch Ḥusrau Ḥān Mukrī, der Išk-aqāsī-yi dīvān des Āzād Ḥān eine Wallmauer angelegt und war mit vier- bis fünftausend Mann aus dem Heer, die er zu ihrer Besetzung erhalten hatte, hineingerückt. [57]

Muḥammad Ḥasan Ḥān, der wie beschrieben heraneilte, traf an Ort und Stelle ein, kümmerte sich nicht um die Wallmauer, sondern berannte sie. ‘Abd al-‘Alī Ḥān, der mit

seinem Heer nichtsahnend und sorglos war, ward des Geschehenen inne, stellte sein Heer auf und lieferte einen kurzen Kampf. Die Truppen des Muḥammad Ḥasan Ḥān bezwangen die Wallmauer und bemächtigten sich ihrer.

Infolge dieses Ereignisses liefen die Soldaten des ‘Abd al-‘Alī Ḥān auseinander. Größtenteils strömten sie in das Wasser zu beiden Seiten, wo sie den Tod fanden. Eine Anzahl, die der Vernichtung entgingen, eilten nach Lāhīgān. Auch dort war man verzweifelt über die Ankunft der geschlagenen Truppen und ließ die Maßnahmen zum eigenen Schutz außer acht.

Die Flüchtigen vom Heere des ‘Abd al-‘Alī Ḥān sowie die Entwichenen der Truppe des Ḥusrau Ḥān Mukrī mit den unterstellten Soldaten kamen nach Rašt. Daraufhin verlor Āzād Ḥān seine Standhaftigkeit. Vorgesetzte und Untergebene hatten nicht mehr die Kraft, Widerstand zu leisten. An dem Tag, wo die Niederlage erfolgte und die Schreckensnachricht eintraf, ließ Āzād Ḥān Troß und Harem (*Buna va ugrūq*) sowie den Regierungsapparat (*aṣaṣ va asbāb-i daulat*) im Stich und brach nach Qazvīn auf. Es gelang ihm nicht, auch nur einige von den Angehörigen seines Gefolges, die in Rašt zugegen waren, mit sich zu nehmen. Wie aber hatte er die Mehrzahl der Soldaten, die in die Bulūkāt gegangen waren, von dem Geschehenen unterrichten und mitnehmen können?

Muḥammad Ḥasan Ḥān traf in Eile zu Rašt ein und blieb zwei bis drei Tage dort, um seinen Truppen Ruhe zu gönnen und Marschvorbereitungen zu treffen. Dann brach er ungesäumt aus dem Ulkā Gīlān nach dem Ulkā Āzarbāyġān auf, um sich der Festung Urūmī zu bemächtigen. Er zog den Weg entlang der Küste des Kaspischen Meeres über Bāb al-Abvāb und die Gebiete Ṭālīš. In Qizil Ayā’ machte er halt.

Die Ereignisse des Jahres 1170 h.q. (1756-57). Die Entsendung des Šaiḥ‘alī Ḥān nach Iṣfahān

Der Herrscher beging das Neujahrsfest in üblicher Weise in. [58] Nach Beendigung der Festlichkeiten wurde Šaiḥ‘alī Ḥān Zand mit einer Schar aus dem Geschlecht der Zand nach Iṣfahān kommandiert, erhielt Auftrag, die Angelegenheiten des ‘Irāq in Ordnung zu bringen und wurde in Marsch gesetzt.

Der Herrscher selbst zog aus, Kūh Gīlūya zu erobern und die wilden Luren zu züchtigen, die die Bewohner jenes Gebietes sind. Vor der festen Stadt Bihbahān, die die bedeutendste Siedlung von Kūh Gīlūya ist, ließ sich das Heergefolge nieder und schloß die Festung ein. Obwohl jene Provinz zu den heißen Garmsīrāt gehört, blieb das Heer in den heißen Tagen des Tamūz vor der Festung und eroberte sie schließlich trotz ihrer festen und hohen Mauern.

[59] Die Vakīle der Regierung regelten die Angelegenheiten von Kūh Gīlūya gemäß der Gerechtigkeit, Untertanenfürsorge und Milde, die zu den Vorzügen des Herrschers gehörten, und kehrten an den Sitz der Regierung zurück.

Muḥammad Ḥasan Ḥān bricht von Muḡān auf; die Eroberung der Festung Urūmī und die Niederlage des Āzād Ḥān

Als das Neujahrsfest vorüber war und der Frühling über Gebirge und Steppe kam, sodaß wieder Futter für die Tiere wuchs, da beabsichtigte Muḥammad Ḥasan Ḥān, die Festung Urūmī zu belagern, die der Sitz der Regierung des Āzād Ḥān und Zufluchtsort der afghanischen Frauen sowie des Yusuf Ḥān Hūtakī, des Schatzmeisters, war. Er brach von Muḡān auf, brachte sein Lager nach Urūmī und schloß die Festung ein. Da Yusuf Ḥān mit der Truppenzahl, über die er verfügte, zu einer offenen Schlacht nicht stark genug war, ließ er sich in der Festung einschließen, verschanzte sich und sammelte in Erwartung der Ankunft des Āzād Ḥān das zur Verteidigung Notwendige.

Nach der Niederlage von Gīlān und der Ankunft in Qazvīn, suchte Āzād Ḥān seinen Zusammenbruch und seine Schande wieder wettzumachen. Er ruhte einige Zeit aus und beschaffte Ausrüstungsgegenstände im Hinblick auf die übrigen Provinzen des 'Irāq. Als er in der Gegend von Farāhān seine Zelte aufschlug, empörte sich die Bevölkerung gegen ihn. Gestützt auf etliche Festungen und hohe Berge schürte sie den Aufstand. Während Āzād Ḥān sie bekämpfte, erhielt er die Nachricht, Muḥammad Ḥasan Ḥān belagere die Festung Urūmī. Niedergeschlagen machte er sich auf den Weg nach Āzarbāyḡān und wandte sich gegen Tabrīz. Über Garrūs und die Gegend von Mukrī eilte er nach der Festung Urūmī.

Als Muḥammad Ḥasan Ḥān von dem Herannahen des Āzād hörte, ließ er vier- bis fünftausend Mann aus seinem Heer vor der Festung zurück und zog selbst dem Āzād entgegen. An einem Ort, der sechs Wegstunden von der Festung entfernt war, kam es zum Kampf. [60] Nach vielem Hinundher schienen die Reitertruppen des Muḥammad Ḥasan Ḥān der Niederlage nahe, und zahlreiche Scharen ergriffen die Flucht. Muḥammad Ḥasan Ḥān stand mit einem Trupp der Reiter seines nächsten Gefolges an der Spitze des Fußvolkes. Da bahnte sich Šahbāz Dunbulī, der zu den höchsten Sardāren des Āzād Ḥān gehörte, mit seinen Scharen einen Weg zum Zentrum des Muḥammad Ḥasan Ḥān und lief zu ihm über. Damit war die Kampfkraft des Āzād Ḥān zunichte. Er floh zu den Yazīdi- und Balbās-Kurden.

Nach dem Sieg über Āzād Ḥān kehrte Muḥammad Ḥasan Ḥān nach der Festung Urūmī zurück. Fath'ālī Ḥān Afšār und andere hohe Führer aus dem Heere des Āzād Ḥān

verzweifelten an dem Kriegsglück ihres Herrn und ließen durch Mittelsmänner eine Aussöhnung herbeiführen. Dann kamen sie herbei und wurden in das Gefolge aufgenommen. Yusuf Ḥān Hūtāki, der sich der Zustimmung seines Herrn versichert hatte, lieferte die Schlüssel der Festung aus und kapitulierte. Muḥammad Ḥasan Ḥān nahm von den Kurden eine Abteilung Reiter in sein Gefolge auf und sandte die übrigen mit Hausrat und Lager (*ḥānā va Kūč*), mit Habe und Gepäck unter Führung des genannten Yusuf Ḥān nach Māzandarān. Er erteilte ihnen Befehl, sich dort anzusiedeln und dort zu bleiben.

Von dort wandte er sich nach der Gegend von Ganḡa und dem Qarābāḡ. Er zog eilends nach der Festung Šiša, die dem Panāh Ḥān Ğavānšīr gehörte. Da er aber dabei keinen Erfolg hatte, kehrte er um.

Den Fath'alī Ḥān Afšār, den Šahbāz Ḥān Dunbulī sowie einige Große von Azarbāyḡān nahm er mit sich und zog nach dem 'Irāq mit Ziel Iṣfahān. Als er nach Kāšān kam, da hielt Šaiḥ'alī Ḥān Zand, der auf höchsten Befehl mit einer Streitschar in Isfahan weilte, im Hinblick auf die [61] zahlenmäßige Stärke des Gegners ein weiteres Verbleiben nicht für zweckmäßig und machte sich auf den Weg nach Šīrāz.

Das Jahr 1171 h.q. (1757-58)

Nachdem wie beschrieben Šaiḥ'alī Ḥān aus Gründen der Zweckmäßigkeit nach Šīrāz zurückgekehrt und Muḥammad Ḥasan Ḥān sich mit seinem Gefolge in Iṣfahān niedergelassen hatte, da wurde jegliche Habe den Einwohnern aus ihren Heimstätten weggenommen. Arm und Reich, Hoch und Niedrig waren den mannigfachsten Heimsuchungen ausgesetzt. Den Mittellosen legte man derart schwere Abgaben auf, als sei das Zeitalter des grausamen Königs Žahḡāk zurückgekehrt, und die Bedrückungen des Nādīrs feierten fröhliche Urständ. Noch waren die Augen derjenigen nicht trocken, deren Angehörige unter Nādīr Šāh waren erschlagen worden, und wieder mußten sie blutige Tränen der Trauer vergießen. Die wenigen, denen dieser Tyrann das Leben gelassen hatte, gerieten in Verzweiflung. Hatte das Schicksal ihnen für kurze Zeit ein menschliches Los beschieden, so wandelte es sich jetzt auf's neue in unmenschliche Bedrückung. Aus einem jeden Haus erklang das Wehgeschrei der Bewohner. Hunger und Teuerung setzten wieder ein.[62]

Obwohl das Getreide, das selten und nur noch dem Namen nach bekannt war, zum Preise von zehn Tuman die Saumlast gehandelt wurde, belief sich der Bedarf der Hofhaushaltung auf täglich 500 Saumlasten Getreide sowie unerhörte Mengen von zerlassener Schafsbutter, Reis, Zucker, Gewürzen u.a., dies alles in Form von Gefällen und

Beköstigungsauslagen (*suyūrsāt va iḥrāğāt*). Die Bauern, die nicht in der Lage waren, ihre Familien bei Kräften zu halten, wurden zur Aufbringung dieser Mengen, die über ihre Begriffe hinausgingen, gezwungen. Diese Unglückseligen starben Tag für Tag unter den Schlägen der Eintreiber (*muḥāṣṣilin*); die Aufbringung war einfach unmöglich.

Kurz und gut, die Bedrängnis der Familien und Stammesgemeinschaften währte sieben bis acht Monate. Als der Winter vorüber war, wurden sie endlich erlöst. Denn Muḥammad Ḥasan Ḥān sah ein, daß die Lasten seines weiteren Verbleibens über die Kräfte der Iṣfahāner Bevölkerung hinausgingen. So faßte er den Entschluß, nach Šīrāz im Ulkā Fārs zu ziehen.

Das Jahr 1172 h.q. (1758-59)

Wieder wurde es Frühling. [63] Nach dem Neujahrsfest, das er in Šīrāz verbracht hatte, erfuhr der Herrscher, Muḥammad Ḥasan Ḥān befasse sich mit der Beschäftigung von Kriegsgerät und trage sich mit dem Gedanken, von Iṣfahān abzurücken. Die Umgebung des Thrones sah in dieser Nachricht die Aussicht auf baldigen Kampf und freute sich ausgelassen auf einen sicheren Sieg.

Der Ḥān war mit seinen Angriffsvorbereitungen fertig geworden. Vom Park von Sa‘adatābād aus übte er auf die Einwohnerschaft mit seinem Anhang Bedrückung durch die Einnehmer, die zur Eintreibung von Sachkontributionen (*suyūrsāt*) und sonstigen Bedürfnissen eingesetzt waren. Er setzte den Ḥusain Ḥān Divilū Qāğār, der im Innern feindlich gesonnen war, nach außen aber Freundschaft heuchelte, in das Iyālat und Imārāt von Iṣfahān ein. Dann brach er auf nach Fārs, und zwar zog er über Ābādā, in dessen fruchtbarem Land die Beschaffung von Lebensmitteln einfach ist. Von Tall Baizā wandte er sich nach Fahliyān und Kāzarūn. Kurz, er ließ sich schließlich in Činār-rāh eine Wegstunde vor der Stadt Šīrāz nieder und machte sich kampfbereit.

Našīr Ḥān Lārī, zu dessen Züchtigung das königliche Heergefolge zu Beginn der Eroberung von Fārs, wie berichtet, einmal ausgezogen war, hatte Befürchtungen für das weitere Schicksal des Herrschers und gedachte nun seine eigene Lage zum Guten zu wenden. So stieß er mit einer Gruppe von Tufangčīs aus Lār und Garmsīr außerhalb von Šīrāz zum Heere des Muḥammad Ḥasan Ḥān und verbündete sich mit diesem. [64]

Der Herrscher schenkte dem Muḥammad Ḥasan Ḥān keinerlei Beachtung und stellte sich ihm überhaupt nicht zum Kampfe, vielmehr vergnügte er sich bei festlichen Gelagen. Da die meisten Einwohner der Ortschaften und Zugehörigkeiten von Fārs sich in ihren Burgen und Festungen verschanzt und den Ḥān nicht eingelassen hatten, machte sich bei

diesem Verpflegungsmangel bemerkbar. Allmorgendlich zogen die Angehörigen seines Heeres mit zahlreichen Tieren aus, Verpflegung herbeizuholen; doch kehrten sie am Abend mit leeren Händen zurück. Vorgesetzte und Mannschaften, ja sogar die Tiere mußten Hunger leiden. Die Menschen verzehrten Gräser und Pflanzen, sobald sie dem Boden entsprossen waren. Der Hunger schwächte, entkräftete und bedrückte die Soldaten dermaßen, daß sie alle Widerstandskraft verloren. Aus Schwäche konnten sie sich ihrer Waffen nicht mehr bedienen.

Da wurde beschlossen, sämtliche Tiere des Heeres mit einer Gruppe von Soldaten nach dem Bulūk Ardakān zu senden, weil man vermutete, dort Vorräte beschaffen zu können. Zehn- bis zwölftausend Lasttiere wurden bestimmt, zweitausend Krieger wurden ihnen beigegeben und in Marsch gesetzt. Der Herrscher erhielt Kunde davon. Er sandte den Šaiḥʿalī Ḥān mit einer Abteilung an ihren Weg und ordnete, sie sollten den Feind angreifen und an der Ausführung seines Vorhabens hindern, wo immer er sich sehen ließe. ʿAlī Ḥān rückte ab und stieß zuerst im Dorfe Ğūyum auf Abū I-Qāsim Ḥān, den Nasaqči Baši des Muḥammad Ḥasan Ḥān. Mit Leichtigkeit nahm er diesen mit seinen Begleitern gefangen und sandte sie vor den Herrscher. An einem andern Ort namens Pul-i Dūzah stieß er auf die Soldaten, die die Tiere bewachten. Nach kurzem Gefecht trug Šaiḥʿalī Ḥān den Sieg davon. Noch bevor die von Muḥammad Ḥasan Ḥān ihre Tiere hatten beladen können, wurden sie mitsamt ihren Tieren und ihrer Ausrüstung gefangen genommen und vor den Herrscher geführt. Zum Dank für diesen Erfolg durften die Soldaten sämtliche Tiere und Beutestücke zu gleichen Teilen unter sich aufteilen. [66] Ferner erhielt ein jeder nach Stand und Rang eine Zuwendung aus dem Schatzhaus.

Als die Kunde hiervon zum Heere des Muḥammad Ḥasan Ḥān gelangte und sich unter den Besitzern der Tiere und des Geräts verbreitete, da verrannen abermals die auf die Macht des Ḥāns gesetzten Hoffnungen. Daher sann man auf einen rettenden Ausweg; vielleicht würde es möglich sein, die Heimat zu erreichen. Schließlich gelang es dem Ḥān, die Moral seiner Leute mit zahlreichen Listen wieder aufzurichten, und er hatte die Absicht, in der Nacht des 26. Šavvāl (Freitag, 22. Juni 1759) in Richtung Westen zu fliehen. Ehe es so weit kam, ergriff eine Schar der Afghanen, die sich nach der Niederlage des Āzād Ḥān dem Muḥammad Ḥasan Ḥān unterstellt hatten, die Flucht aus der Brustwehr (*sangar*) und wandte sich an den Herrscher, weil sie den Untergang ihres derzeitigen Herrn als sicher voraussahen. Auf diese Kunde hin brach im Lager des Ḥān eine Panik aus. Die Gruppe derjenigen Kämpfer, denen die Besetzung der Wallmauer oblag, ließen ihr Zentrum im Stich; jeder von ihnen schwang sich auf sein Pferd und ritt irgendwohin, einen Schlupfwinkel zu suchen. Die Soldaten ließen ihre Zelte und Sachen stehen und liegen und flohen nach den Höhlen, ja sogar Frauen und Kinder wurden zurückgelassen. Muḥammad Ḥasan Ḥān

stürzte aus seinem Zelt hervor und sah keine Spur mehr von seinem gewaltigen Heer, mit Ausnahme einer kleinen Schar seines persönlichen Gefolges (*ḥāṣṣ*), worauf ihm nichts anderes übrig blieb, als die Flucht zu ergreifen.[67]

Die Kunde von diesem freudigen Ereignis verbreitete sich bei Hofe. Šaiḥʿalī Ḥān wurde mit einer Handvoll Streiter zur Verfolgung der Fliehenden ausgesandt. Er erbeutete den Regierungsapparat und die Habe des Muḥammad Ḥasan Ḥān. Er brachte den Umanā-yi Daulat so bedeutende Beträge an Kostbarkeiten, daß die Muḥāsibs sie nicht zu erfassen vermochten.

Muḥammad Ḥasan Ḥān läßt die Afghanen in Māzandarān umbringen

Wie früher berichtet, hatte Muḥammad Ḥasan Ḥān dem Ḥusain Ḥān Divilū die Herrschaft (*ḥukūmat*) über Isfahān übertragen und hatte dann den Feldzug nach Šīrāz angetreten. Da der erwähnte Ḥusain Ḥān sowie die übrigen Aldermannen und Führer der Qāğārīyā-yi Yūḥārī-bāš gegenüber dem Muḥammad Ḥasan Ḥān und den übrigen Ašaqā-bāš eifersüchtig waren, hatten sie Angst vor dessen Intrigen und sahen jeden seiner Erfolge mit mißgünstigem Auge an. Auf die Kunde von seiner Niederlage freuten sie sich und frohlockten gar sehr. Ḥusain Ḥān hatte den Plan, sich vor Muḥammad Ḥasan Ḥān nach Māzandarān zu werfen, das Ulkā, das des Ḥāns Sitz und Zufluchtsort darstellte, in seine Hand zu bringen und jenen auf diese Weise zu vernichten. Er machte sich mit einer Anzahl Vertrauter auf den Weg nach Māzandarān, noch ehe bekannt wurde, nach welcher Richtung sich Muḥammad Ḥasan Ḥān auf der Flucht von Šīrāz gewandt hatte.

Šafar ʿAlī Ḥān Qāğār Qavānlū zeigte dies Muḥammad Ḥān, dem Beglerbegi von Māzandarān, an, wie er ihn auch laufend unterrichtet hatte. Wie früher dargelegt, hatte Muḥammad Ḥasan Ḥān nach der Besetzung von Urūmī und der Beseitigung des Āzād Ḥān die gesamte Sippe der Afghanen nach Māzandarān geschickt und den Yusuf Ḥān Hūtākī zu ihrem Oberhaupt gemacht. [68] Der genannte Muḥammad Ḥān hatte ihnen die Stadt Sārī zum Aufenthaltsort angewiesen und hielt sie unter Bewachung. Am gleichen Tage erhielt er die Nachricht von dem Zusammenbruch des Muḥammad Ḥasan Ḥān und vom Aufbruch des Ḥusain Ḥān nach Māzandarān. Da geriet er in Sorge wegen der Gruppe der Afghanen. Obwohl die Zahl seiner Helfer und Freunde höchstens 60 bis 70 Mann an Knappen und Beamten ausmachte, hielt er es für zweckmäßig, die Führer der Afghanen einzeln zu einer Besprechung zu sich zu rufen und sie mit Stricken und Ketten fesseln zu lassen, noch bevor sich die bewußte Kunde allgemein verbreitete. Als die übrigen Afghanen von der Gefangennahme ihrer Führer Kenntnis erhielten, da eilten sie an einem Ort zusammen,

errichteten um sich herum Steinwall und Schutzgraben und wandten sich angsterfüllt ihrer Bewachung zu.

In einer dunklen Nacht wurde bekannt, Muḥammad Ḥusain Ḥān Divilū sei in Fīrūzkūh, an der Grenze von Māzandarān, eingetroffen und die Afghanen, die durch Boten mit ihm in Verbindung getreten seien, planten eine Erhebung. Der Beglerbegi verbrachte die Nacht in Aufregung und fand gegen Morgen folgenden Ausweg. Wenn er die afghanischen Führer umbringe, so werde Muḥammad Ḥusain Ḥān in Verzweiflung geraten und die Afghanen, die sich zusammengetan hatten, würden in Schwäche verfallen. Zuerst richtete er den Yusuf Ḥān Hūtakī hin und dann die andern einzeln der Reihe nach, ohne daß einer vom andern wußte. Bei Sonnenuntergang waren 50 von den Ḥānen und Offizieren tot. Ihre ganze Habe, ihre Frauen und Kinder wurden geraubt und gefangen genommen. [69] Sie fielen in die Hand der beutegierigen Menge. Dies Morden und Plündern führte dazu, daß zahlreiche Menschen herbeiliefen. So sammelten sich unter Muḥammad Ḥān drei- bis viertausend Mann aus Māzandarān und Astarābād sowie von den Īlāt.

Auf die Kunde von dem Geschehenen sowie von dem Erstarben des Muḥammad Ḥān, gab Muḥammad Ḥusain Ḥān den Marsch nach Māzandarān auf. Er wandte sich über Fīrūzkūh nach Hazārġarīh, eilte von dort nach Astarābād, eroberte diese Festung und begann eine ungerechte Herrschaft auszuüben.

Muḥammad Ḥān kümmerte sich nicht um den Zug des Ḥusain Ḥān nach Astarābād. Bezüglich Māzandarān war er nun in Sicherheit. So ließ er sich die Vernichtung der Afghanen in ihrer Wallburg (*sangar*) angelegen sein. Er versammelte seine Helfer und griff die Wallburg an, jedoch ohne Erfolg. Folgenden Tages wiederholte er bei Sonnenaufgang seinen Angriff. Die Afghanen verteidigten sich nach Kräften, wurden aber schließlich besiegt. Die Streiter des Muḥammad Ḥān strömten hinein in die Umwallung, stürzten sich auf den Feind, machten viele nieder und plünderten ihr Hab und Gut, ihre Frauen, ihr Gepäck, ihre Angehörigen und ihre Kinder.

Die weiteren Schicksale des Muḥammad Ḥasan Ḥān und sonstige Ereignisse jener Zeit

Nach der Flucht von den Außenbezirken der Stadt Šīrāz gelangte Muḥammad Ḥasan Ḥān mit einer Schar von Gefolgsmännern, die ihm weiter die Treue hielten, nach dem Bāġ-i Qūṣḥānā vor Iṣfahān. Er sah den Platz des Ḥusain Ḥān Divilū leer. Daß dieser schon vorher abgerückt war, vermehrte seine Niedergeschlagenheit noch. Er hielt sich höchstens ein, zwei Stunden in dem genannten Garten auf und machte sich auf den Weg nach

Māzandarān. Nach der Ankunft in Tīhrān sagten Faḥā'ālī Ḥān Afšār und Šahbāz Ḥān Dunbulī, die bis dahin treu geblieben waren, das Bündnis auf, wurden beurlaubt wandten sich eilends nach Āzarbāyġān. [70] Ibrāhīm Ḥān Baġāyirī und sein Stamm, deren Lager (Kūč *va* Buna) sich in Dāmġān befand, wo sie seit einiger Zeit siedelten, kündigte ebenfalls die Gefolgschaft auf und wandte sich nach Dāmġān. Muḥammad Ḥān und Muḥammad Quḷī Ḥān Divilū sowie zwölf andere Qāġāren Führer, zusammen also vierzehn Mann, langten in dem zu Māzandarān gehörenden 'Alīābād an.

Muḥammad Ḥān, der Beglerbegi von Māzandarān, hatte, wie berichtet, drei- bis viertausend Mann zusammengebracht und eine schwierige Lage gerettet. Er empfing den Muḥammad Ḥasan Ḥān in 'Alīābād, und so erhielt die genannte Gruppe Festigkeit. Sie langten in Sārī an, blieben dort einige Tage und begannen, den Männern der Umgebung Gunstbezeugungen zu erweisen. So kam wieder eine Gruppe Soldaten zusammen.

Unterdes traf die Nachricht ein, Ḥusain Ḥān Divilū habe auf die bloße Nachricht von der Ankunft des Muḥammad Ḥasan Ḥān im Ulkā Māzandarān seine Söhne, Frauen und was er auch immer besaß, im Stich gelassen, sich zusammen mit seinen Brüdern nach Dāmġān aufgemacht und sich dort im Bunde mit Ibrāhīm Ḥān Baġāyirī empört. Nachdem sich diese Nachricht bestätigt hatte, ordnete Muḥammad Ḥasan Ḥān seine Abteilung, zog nach Astarābād, regelte die dortigen Angelegenheiten, zog dann gen Dāmġān und belagerte die Aufständischen.

Da kam Nachricht, Šaiḥ'ālī Ḥān sei in Firūzkūh angekommen. In der Sorge, Šaiḥ'ālī Ḥān möchte sich nach Māzandarān wenden, jene Provinz zu erobern, während Muḥammad Ḥān Qavānlū aus Mangel an Beistand dem Kampf aus dem Wege gehe, hob Muḥammad Ḥasan Ḥān die Belagerung von Dāmġān auf und zog nach Māzandarān. Er beschloß bei sich, dort zu bleiben und in aller Ruhe abzuwarten, weil ja dies Ulkā aus bewaldetem Gebirgsgelände besteht, in das nicht so leicht ein fremdes Heer sich hineinwagt. Šaiḥ'ālī Ḥān hatte es nicht für zweckmäßig erachtet, die Verfolgung aufzunehmen, sondern von dem Zug nach Māzandarān Abstand genommen. In der zu Hazārġarīb gehörenden Ortschaft Fūlād Maḥalla verweilte Muḥammad Ḥasan Ḥān ein wenig in Ungewißheit und legte dann den Weg von Fūlād Maḥalla nach der Stadt Sārī, eine Entfernung von über zwei Tagereisen, ohne Aufenthalt in einem einzigen Ritt zurück. [71]

Da der Feind nahe war, hatten die Soldaten diese Eile als ein Zeichen der Flucht ausgelegt. In Sārī lief daher ein jeder in eine andere Richtung. Die turkmenischen Yamūt, die beständig auf derartige Gelegenheiten erpicht sind, begannen von allen Seiten zu rauben und zu plündern. Wie sehr sich Muḥammad Ḥasan Ḥān bemühte, diesen Angriff niederzuschlagen, die Situation wiederherzustellen und der Verwirrung zu entgehen, er hatte keinen Erfolg. Das Heer wurde völlig zersprengt. Notgedrungen nahm er in Begleitung

einiger Großer von den Qāğār -i Ašāqā-bāš und einer Schar Ġulāme, die ihn nicht verlassen hatten, den Šah Ismā'īl, der sich bis zu dieser Zeit in völliger Ungestörtheit in Sārī aufgehalten hatte, brach nach Astarābād auf und überließ Māzandarān dem Feinde.

Als dies Šaiḫ'alī Ḥān und die Seinen gewahr wurden, brachen sie nach Māzandarān auf. Im Schutz der Wälder und des Gebirges ließen sie sich in Sārī nieder. Nun machten sich auch Ibrāhīm Ḥān Bağāyirī und Muḥammad Ḥusain Ḥān Qāğār Divilū von Dāmğān auf und wurden unter die Gefolgsleute des Šaiḫ'alī Ḥān aufgenommen.

Ein gewisser Muḥammad, berühmt unter dem Namen Dādū Savādkūhī, welches Savādkūhī ein Vilāyat jenes Bulūk ist, das am Anfang des Gebirges von Fīrūzkūh liegt und zu dessen Dependenz die Stadt Sārī gehört, war unter der Schirmherrschaft des Muḥammad Ḥasan Ḥān Kadḥudā und Inhaber des Čübākdārī-Amtes. Der brachte zu jener Zeit vierzig bis fünfzig Mann von den wilden Ṭabarīs zusammen, die bis dahin Reis gebaut, Axt und Sichel geführt und sich zur Fortbewegung auf Rinder gesetzt hatten. [72] Mit diesen eilte er zum Heere des Šaiḫ'alī Ḥān. In Fīrūzkūh wurde er vorgelassen. Da er der erste Māzandarāner war, welcher zum Zand-Heere gefunden hatte und auch der erste von den Ṭabarī, wurde ihm der Ḥān-Titel verliehen und der Name Muḥammad Ḥān. Auf diese Weise hoffte man die Zuneigung der Māzandarāner zu gewinnen. So lange sich das Zand-Heer in Māzandarān aufhielt, befaßte sich Muḥammad Dādū mit Angeberei und Verleumdung. Tag für Tag stöberte er diejenigen in ihren Schlupfwinkeln auf, die noch von der Qāğārenherrschaft zurückgeblieben waren und gab sie der Bestrafung preis. Von der Habe dieser Unglückseligen gab er einen geringen Teil den Vukalā-yi sarkār des Šaiḫ'alī Ḥān, das übrige aber nahm er selbst in Besitz. Auf diese Weise schaffte er sich ein beträchtliches Vermögen und gelangte schließlich zur Herrschaft von Māzandarān. Ausführlich soll darüber an geeigneter Stelle berichtet werden.

Der Herrscher zieht von Šīrāz gen Tīhrān

Als der Herrscher bezüglich Fārs seiner Sorgen ledig war, verfügten alle Leute, die Führer des Heeres wie die Mannschaften, über reichlich Gold und Silber. Die zurückgelassenen Schätze des Muḥammad Ḥasan Ḥān, die so groß waren wie der Ḥarāğ von sieben Klimaten, ließ er gleichmäßig verteilen.

Sämtliche Großen des 'Irāq und alle Leute, die sich dem Muḥammad Ḥasan Ḥān angeschlossen und ihm Dienste geleistet hatten, wandten sich nun, da der Stern des Herrschers wieder leuchtete, aufs neue seiner Schwelle zu und baten voller Scham um Vergebung für ihre Verfehlungen. [73] Der Herrscher verfuhr einem jeden gegenüber mit

Nachsicht und Milde. Er verzieh großmütig sämtliche Verfehlungen und trug keinem einzelnen etwas nach. Weder verhängte er Strafen, noch nahm er jemanden in Verhör. Ja, er forschte nicht einmal nach, wer alles von den Großen der Provinz dem Muḥammad Ḥasan Ḥān Dienste geleistet oder wer sich versteckt und in Sicherheit gebracht hatte.

So soll nach dem Gesetz der Vernunft die Herrschaft sein und ebenso der Weg kritischer Weisheit. Denn dem Klugen ist bekannt, daß Schwäche und Stärke regierender Herrscher, die in Wirklichkeit der Schatten Gottes und mehr als andere der Gnade des Schöpfers von Himmel und Erde teilhaftig sind, auf den geheimen Fügungen und den vollendeten Weisheitsschlüssen Gottes beruhen. Durch ihre Schwäche oder Stärke wird ein großes Volk stark oder schwach; mit ihrem Sieg oder ihrer Niederlage erhöhen oder erniedrigen sie die zahlreiche Menge. Somit ist Sieg oder Niederlage der Herrscher mit Hinblick auf sämtliche Regierungsangelegenheiten keineswegs den Geschöpfen anheim gegeben. Wenn also der Wille Gottes den Niedergang der Regierung eines aus jener auserwählten Gruppe beschlossen hat, was vermögen dann die schwachen Geschöpfe und die kleinen Seelen? Was nützen dann ihr Beistand und ihre Hilfe, ihre Verachtung und ihr Groll? Wenn also einmal vergangene Macht durch Gottes Gnade wieder hergestellt wird, so darf man nicht zählen was sich zugetragen hat an Verfehlungen etlicher schwacher und unvermögender Geschöpfe; Treue und Abfall sind dann dem Willen des Allerhöchsten zuzurechnen. Aus Dankbarkeit für das Geschenk der göttlichen Gnade und für den erneuten Erfolg soll man dann den Missetätern ihre Vergehen nicht anrechnen und an den Übeltätern nicht Vergeltung üben. Auf diese Art und Weise wird sich die Zuversicht derjenigen mehren, die noch hoffen; [74] Scham und Schandederjenigen, die sich schämen, nehmen zu; bei denen aber, die sich vergangen haben, werden Furcht und Schrecken weichen, sodaß sich alle mit Herz und Seele unterwerfen.

In den Chroniken steht geschrieben, wie der Ḥāqān von China mit einem zahllosen Heer in kriegerischer Absicht gegen Bahrām Gūr nach Iran zog. Bahrām Gūr war ein kluger Pādišāh und weiser Maßnahmen fähig. So erkannte er mit Scharfsinn und auf's Bestimmteste, daß seine Macht nun schwach, der Feind aber stark werde. Er unternahm daher nichts gegen das Unglück. Da Bahrām Gūr Vergnügungen zugetan war, verschloß er die Tore seines Palastes vor Freund und Feind und feierte fröhliche Gelage, bis schließlich der Ḥāqān der Hauptstadt nahe war. Da wartete er nicht länger, sondern nahm dreihundert namhafte Reiter, mit Speer und Dolch bewaffnet, und zog nach Āzarbāyḡān. Diesen Abzug hielt der Ḥāqān für eine Flucht. Er gab sich nun selbst Vergnügungen hin, und seine Großen feierten lärmende Gelage. Da kamen von allenthalben die Emire des Bahrām herbei und schlossen sich dem Ḥāqān an. Wie nun Bahrām Gūr die Nachlässigkeit des Feindes bemerkte und seinem eigenen Schicksal günstige Vorzeichen gewahrte, da wurde ihm

deutlich, daß sein Mißgeschick sich dem Ende näherte und er seine Macht wieder erlangen werde. So zog er eilend mit den dreihundert Reitern nach dem Hoflager des Ḥāqān. Er marschierte des Nachts und verbarg sich über Tag in den Höhlen der Berge, ganz nach Art einsamer Wanderer und tüchtiger Spähscharen. Auf diese Weise drang zum Feinde keine Kunde von seinem Herannahen. Eines Nachts stieß er zu günstiger Stunde auf das Kriegsvolk des Ḥāqān. Mit einer Hand voll Mannen machte er einen Angriff auf den Chinesenfürsten. Im Handgemenge unzeitigen Kampfes starb dieser unter den Schwertern der Großen des Bahrām. [75] Sein Heer lief in der nächtlichen Finsternis auseinander. Am Morgen darauf ließ sich Bahrām Gūr auf dem Thron des Ḥāqān nieder. Hierauf nahm er sich die ungetreuen Emire vor und begnadigte sie nach Möglichkeit. Da brachte man vor ihn einen Koffer mit Briefen, die die Großen von Iran an den Ḥāqān geschrieben hatten. Sogleich befahl er, man solle ein großes Feuer anzünden und alle jene Briefe darin verbrennen. Als die Wesire kamen und nach dem Grund dafür fragten, da antwortete er: "Auf daß nicht offenbar werde, wer die Verfasser jener Schreiben sind und wer von meinen Gefolgsleuten mit einem Anliegen vor den Ḥāqān getreten ist, damit ich mich nicht über sie ereifere und sie vor mir keine Angst haben."

Der Herrscher machte den Muḥammad Ṣādīq Ḥān, seinen Bruder zum Beglerbegi sämtlicher Länder von Fārs unter Beifügung der Garmsīrgebiete, von Kūh Gīlūyā und der Häfen. Ihm überließ er es, die Angelegenheiten dieser Gebiete zu regeln. Er selbst zog aus zur Bestrafung des ʿIrāq und von Fārs. Die Diener des Hofes erhielten Befehl zum Abmarsch. Dann rückte er zu geeigneter Stunde von Fārs ab und ließ in dem Garten, der bei der Stadt liegt, die Zelte aufschlagen. Da der Monat Muḥarram gekommen war, hielt er sich in dem genannten Garten bis zum ʿĀšūrā-Tag auf und veranstaltete die Trauerzeremonien sowie die Passionsspiele. Am Morgen des 11. gleichen Monats brach das Heer auf und zog in Richtung Yazd. Der Herrscher beschloß, Tīhrān, das in der Mitte zwischen den Ländern ʿIrāq, Āzārbāiḡān, Gīlān und Ḥūrāsān liegt und im Hinblick auf seine Nähe zu Māzandarān für eine Unternehmung gegen Muḥammad Ḥasan Ḥān am meisten geeignet war, zum Quartier für das Heer zu machen.

Taqī Ḥān Bāfqī, der Statthalter von Yazd, war ein hinterlistiger und durchtriebener Mann, bei Freund und Feind wegen seines unaufrichtigen Verhaltens berüchtigt. [76] Feinden gegenüber zeigte er sich nach außen als Freund, und gegenüber Freunden hatte er eine niederträchtige Gesinnung. Es schien angebracht aufzudecken, was an ihm Unbotmäßigkeit, was Rechtschaffenheit, was Unlauterkeit und Tyrannei war. Er hatte an Muslimen eine Reihe von Verbrechen begangen, heuchelte aber trotzdem Lauterkeit. Während der Kämpfe mit Āzād Ḥān und Muḥammad Ḥasan Ḥān hatte er dem Herrscher gegenüber ein hinterlistiges Verhalten an den Tag gelegt. Als aber das königliche Hoflager in Yazd

aufgeschlagen wurde, da wandte sich das Blatt für ihn. Er wurde bestraft und geriet in Bande und Fesseln. Während der wenigen Tage des Aufenthalts wurden 12.000 Tuman von seinen Gütern im königlichen Schatz vereinnahmt. Er erhielt Befehl, sich dem königlichen Gefolge anzuschließen. Nach einiger Zeit aber wurde er wieder mit der Statthalterschaft von Yazd betraut und bis zur Zeit der Abfassung dieser Chronik, was an die dreißig Jahre sein mag, übt er weiter nach alter Gewohnheit Niedertracht, Hinterlist und Betrug.

Eine seltsame Geschichte aber ist die folgende. Während irgendeines Aufenthalts des Herrschers in Šīrāz zeigten ihm die Einwohner von Yazd die Ungerechtigkeit und das schlechte Verhalten des erwähnten Ḥān an, klagten über seine Bedrückung und berichteten tausend Ungerechtigkeiten. Auf allerhöchste Weisung wurde der Ḥān zum Prozeß an den Hof beschieden. [77] Die Einwohner von Yazd verlangten von ihm 40.000 Tuman, die er auf seine bewußte Weise damals zuviel eingezogen hatte. Er hatte diese Summe ohne Unterlagen und Eintragungen als Aufschlag auf die buchmäßigen Barsteuern (*mutavağğihāt-i ḥisābī*) aus dem heruntergekommenen Lande erpresst. Der Ḥān leugnete dies, und der Prozeß wurde dem Religionsgericht (*maḥkama-yi šar*) übergeben. Durch Zeugen und Vorlage von Quittungen in Form gehöriger beweiskräftiger Dokumente wiesen die Kläger 15.000 Tuman nach. Den Betrag von 20.000 Tuman bestritt der Ḥān, wobei aber die Kläger außerstande waren, Beweise zu erbringen. Wegen dieses Betrages schoben ihm die Richter des Religionsgesetzes den Eid zu. Die Steuereinheber (*muḥaṣṣilīn*) forderten den Ḥān zum Gehorsam gegen den Allerhöchsten auf. Da die Ansprüche auf den erwähnten Betrag vor Gericht gebracht worden, da ferner die Ansprüche verschieden waren und die Kläger verschiedene Eigenschaften hatten, mußte der Ḥān nach dem Religionsgesetz achttausend Eide schwören. Diese Eidesleistung war unerläßlich geworden. Die Steuereinheber, die zur Regelung dieser Angelegenheit eingesetzt worden waren, brachten den Ḥān zur Schwelle des Šāh Čirāğ-Heiligtums, welches das Grabheiligtum eines der Nachfahren des Imams Mūsā Kāzīm und ein allgemeines Asyl ist. Drei Tage und drei Nächte bereitete sich der Ḥān durch Fasten auf den Eid vor. Während dieser Zeit rezitierte er vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung Koransprüche auf die Namen Allahs. Achttausend Eide und vierundzwanzigtausend Tuman auf Dīnār und Dirham erledigte er mit einem einzigen Schlage! Diese höchst merkwürdige Sache erregte allgemeines Staunen. Dies Ereignis war aber nur eine Kleinigkeit von all den Bedrückungen, die die Yazder betrafen. Sie waren eben dauernd der Grausamkeit des Ḥān ausgesetzt, wurden ausgeraubt und kamen an den Bettelstab. [78]

Nach dem Verfahren gegen Taqī Ḥān erhielt ein anderer Yazder das Staathalteramt. Die Armen und Elenden sowie sämtliche Bewohner fanden Gnade. Einem jeden wurden nach Rang und Stellung Gunsterweise und Wohltaten von seiten des Herrschers zuteil.

Von Yazd ging es nach Kāšān. Es wurden Statthalter für die einzelnen Städte des ʿIrāq bestimmt. Dann wurde das Lager in Qum aufgeschlagen, wo ein Besuch im Heiligtum stattfand. Namhafte Beträge aus der Privatschatulle wurden dem Heiligtum und denen, die es sonst verdienten, gestiftet. Dann zog das königliche Gefolge nach Tihṙān, wo man zu geeigneter Stunde abstieg.

Eine erstaunliche Begebenheit jenes Jahres und ein Unglücksfall ist der Tod des Rafī Ḥān Zand. Dieser war ein Nachfahre des Būdāq Ḥān, eines Onkels väterlicherseits des Herrschers. Er zeichnete sich durch Wohlanstand, Hochherzigkeit und edle Abstammung aus. Beim Abrücken des königlichen Gefolges von Šīrāz waren ihm *ḥukūmat* und *iyālat* von Iṣfahān übertragen worden. Die Großen von Iṣfahān, die Šaiḥʿalī Ḥān auf die Kunde vom Anmarsch des Muḥammad Ḥasan Ḥān hatte abrücken lassen, die sich dann nach Šīrāz begeben hatten und dort wohlbehalten lebten, hatte er entlassen und einem jeden ein Amt oder einen Dienst in Iṣfahān übertragen. [79] Zusammen mit ihm zogen sie nun in ihre ursprüngliche Heimat.

Einige Tage nach ihrer Ankunft reiste Sabz ʿAlī Ḥān Zand in Ausführung eines Auftrages durch. Er war ein Schwestersonn des Herrschers, ein Brudersohn des Šaiḥʿalī Ḥān, und jetzt mit der Statthalterschaft von Qalamrau, des Grenzbezirks Ḥurramābād sowie mit der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung bei den Fīlī und in Luristān betraut.

Als er von Iṣfahān aufbrach, um sich nach seiner Provinz zu begeben, da ließen sich einige Unholde und Bösewichter, die seinem Gefolge und seinem Dienerschaft angehörten, unziemliche Handlungen zu Schulden kommen. Auf dem Markt hatten sie an einem Handwerker eine Ausschreitung begangen.

Dies kam dem Muḥammad Rafī Ḥān zu Ohren. Nun war das ein Mann, der das Religionsgesetz auf's Strengste beachtete und auf Reinheit des Herzens, lauterer Charakter und auf die Unterlassung von Ungerechtigkeiten hielt. In höchster Empörung schwang er sich auf das Reittier eines Beamten, das gerade bereit stand und jagte dem Sabz ʿAlī Ḥān nach, ohne seinen eigenen Leuten davon Kenntnis zu geben. Als er den Ḥān erreichte, stürzte er sich sofort auf ihn. Dessen Sinn war ebenfalls benommen, und er hielt einen Speer vor, den er in der Hand hatte. Diesen Speer stieß er dem Angreifer in die Seite, sodaß er eine tödliche Wunde davontrug und verschied. Sabz ʿAlī Ḥān, dessen Absicht es nicht gewesen war, den Ḥān umzubringen, bereute seine Tat bitter. In aller Eile zog er nach Fīlī-Luristān, nach dem arabischen Grenzgebiet bei Šūštar und Ḥuvaiza und stellte seine Dienste zur Verfügung. Aus Rücksicht gegenüber Šaiḥʿalī bestrafte ihn der Herrscher nicht,

sondern ließ Gnade walten. Die weiteren Schicksale des Sabz 'Alī Ḥān sollen an geeigneter Stelle niedergeschrieben werden. [80]

Die weiteren Schicksale des Muḥammad Ḥasan Ḥān und andere Begebenheiten

Unterdes erhielt Šaiḥ'alī Ḥān die Nachricht, Muḥammad Ḥasan Ḥān sei mit einem zahlreichen Heere von Astarābād aufgebrochen, in Ašraf angelangt und gedenke von dort nach Sārā zu ziehen. Entschlossen zum Kampfe rückte Šaiḥ'alī Ḥān von Sārā ab, zog gen Ašraf und errichtete gegenüber der Wallburg des Muḥammad Ḥasan Ḥān seinerseits eine Wallburg. Es wurde von beiden Seiten mit Musketen und Bogen geschossen, doch gelang es den Kriegern der Zand trotz aller Anstrengungen nicht, den Muḥammad Ḥasan Ḥān zum Kampfe aus seiner Wallburg herauszulocken. Dieser ließ es sich innerhalb seiner Umwallung wohl sein, welche die Zand einschlossen. [81]

Da nun der Qāğāre sich durchaus nicht zum Kampfe zwingen ließ, hielt es Šaiḥ'alī Ḥān für zweckmäßig, nach Astarābād zu ziehen. Auf diese Weise werde der Eifer des Feindes geweckt und der Kampf an eine andere Stelle verlegt werden. Er ließ diesen Entschluß bekannt werden und trat den Marsch nach Astarābād an. Er wählte den nicht üblichen Weg entlang der Küste des Kaspischen Meeres. Als Muḥammad Ḥasan Ḥān davon Kenntnis erhielt, schien ihm weiteres Verbleiben in der Wallburg nicht das Richtige. Er entschied sich vielmehr mit Einwilligung des Muḥammad Valī Ḥān, auf dem Weg der herrscherlichen Straße nach Astarābād zu ziehen und dort die Angelegenheit zusammen mit den Turkmenen zu erledigen. So brach denn unmittelbar nach dem Zand auch der Qāğāre auf. Beide Heere legten an jenem Tage je vier Farsang zurück. Das Heer des Muḥammad Ḥasan langte in Kulbād an, dasjenige des Šaiḥ'alī Ḥān an einem Ort, der weniger als ein Farsang von dem vorgenannten entfernt ist. Auf der Suche nach Lagerplätzen, zur Beschaffung von Wasser und Brot zerstreuten sich die Angehörigen beider Heere in das umliegende Waldgebiet. [82] Da die beiden Lager nicht allzu weit auseinander lagen, stieß an einer Stelle des Urwaldes je eine Schar von beiden Seiten zusammen. Es kam dabei zum Kampf. Die Leute des Muḥammad Ḥasan Ḥān unterlagen und flohen schleunigst in Richtung Astarābād. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit sah Šaiḥ'alī Ḥān von einer Verfolgung ab. Da das Maḥall Kulbād, auf der Grenze zwischen Māzandarān und Astarābād gelegen, reichlich Verpflegung und viel Futter hat sowie im Hinblick auf die Nähe von Astarābād, war es am besten, dort zu bleiben. Die Soldaten erhielten entsprechende Befehle, und es wurde der Platz für das Lager bestimmt.

Muḥammad Ḥusain Ḥān Divilu Qāğār, dessen Geschichte kurz berichtet wurde, befand sich damals im Gefolge des Šaiḫ'alī Ḥān. Er hatte sich gegen Muḥammad Ḥasan Ḥān empört und trachtete danach, sich enger an die Zandfamilie, der er nun diene, anzuschließen. Er beschloß bei sich, im Oberkommando (*sardārī*) eine Stellung neben Šaiḫ'alī Ḥān zu erstreben. [83] Da er es nicht für angezeigt hielt, sein Anliegen bei jenem vorzubringen, schien ihm ein allzu langer Aufenthalt in dessen Heer als nicht ehrenvoll. Er wandte sich daher mit seinem Anliegen an den Hof. In Tih-rān wurde er der Ehre des Teppichkusses teilhaftig. Die Hofbeamten bewillkommten ihn. Er erhielt ein Ehrengewand und Gunsterweise sowie die Ernennung zum Beglerbegi von Astarābād.

Als mit Winteranfang Feuchtigkeit, Regen und Kälte einsetzten, hielt Šaiḫ'alī Ḥān, weil in den zu Kulbād gehörenden Ortschaften kein Gebäude war, das gegen die Unbill den der Witterung Schutz geboten hatte, ein weiteres Verbleiben als nachteilig für Mensch und Tier, weshalb er nach Ašraf zog.

Das Ende des Muḥammad Ḥasan Ḥān

Nach der Niederlage von Kulbād und seinem Marsch nach Astarābād sandte Muḥammad Ḥasan Ḥān einen Boten zu Valī Ḥān und Nağaf Ḥān Kurd-i Šādlū und lud sie ein, ihm Hilfe und Beistand zu gewähren. Die beiden Ḥāne entsprachen dieser Aufforderung und zogen mit 10.000 Mann nach Astarābād. Ebenso entbot er den Šīr 'Alī Ḥān Šāmbātlū Qāğār nach Astarābād. [84] Muḥammad Valī Ḥān Divilu hatte dessen Vater umgebracht. Er selbst hatte sich wegen der Nähe des Muḥammad Valī Ḥān aus dem Dienst der Zand in denjenigen des Muḥammad Ḥān begeben und lebte in der Qipčaq-Ebene bei dem Stamm der 'Āq, der zum Verband der Yamūt gehört. Muḥammad Ḥasan Ḥān bedachte ihn mit Gunsterweisen und hetzte ihn mit allen Mitteln gegen Muḥammad Valī Ḥān auf. Es kamen im Heerlager zusammen die Gruppe der Girāylī, Ḥāğğīler, Kafsgīrī, Kutval und sonstige Abteilungen, weitere sieben- bis achttausend Mann, die mit den Kurden von Ḥurāsān siebzehn- bis achtzehntausend Mann ausmachten.

Muḥammad Valī Ḥān, seine Brüder und die Söhne seines Onkels Ḥusain Ḥān waren, wie berichtet, der Regierung des Muḥammad Ḥasan Ḥān im Herzen Feind und wünschten nicht, daß seine Macht den Höhepunkt erreiche. Sie wußten nämlich, er werde, wenn er erst einmal völlige Handlungsfreiheit und Machtvollkommenheit besitze und ihrer nicht mehr bedürfe, den Stamm Yuḥārī-bāš vernichten und mit ihnen nach Belieben verfahren. Aus dieser Sorge heraus sabotierten sie seine Regierung und suchten ihm, wo sie nur konnten, Schwierigkeiten zu bereiten.

Muḥammad Ḥasan Ḥān seinerseits war ebenfalls von ihrer Arglist unterrichtet und trug sich mit bösen Plänen gegen diesen Stamm. Als nun Ḥusain Ḥān jenes Verhalten an den Tag legte und sich die Verworfenheit seiner inneren Haltung erwies, da machte er sich daran, die Yuḥārī-bāš zu vernichten. Nun, da seine Zeit gekommen war, schritt er zur Ausrottung derjenigen, die vor seiner Stärke Angst hatten. Er stiftete den Šīr ‘Alī Ḥān Šāmbayātī, der den Valī Ḥān als den Mörder seines Vaters und die Ursache seiner Heimatlosigkeit kannte, zur Ermordung des Muḥammad Valī Ḥān. Eine Gruppe von Ġulāmen bestimmte er zu seiner Unterstützung. Um die Morgenstunde zu dem Zeitpunkt, wo Muḥammad Valī Ḥān, seine Brüder und eine Gruppe von Großen der Yuḥārī-bāš auf Befehl des Muḥammad Ḥasan Ḥān zu einer Beratung zusammengekommen hatten, [85] erhob sich dieser als Zeichen, das für den Beginn des Handelns vereinbart worden war, unter einem Vorwand aus der Versammlung und die Gruppe der Meuchler, die im Hinterhalt auf dies Signal lauerten, stürzte mit gezücktem Schwert hervor und erschlug den Muḥammad Valī Ḥān, drei seiner Bruder und eine Anzahl der Yuḥārī-bāš, die gerade zugegen waren. Die Angehörigen des Stammes Yuḥārī-bāš verkrochen sich in verborgene Winkel. Darum sandte Muḥammad Ḥasan Ḥān Häscher aus, sie aufzustöbern. Diese holten sie einzeln aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Einige wurden hingerichtet, andere eingekerkert. Für die Hinterbliebenen der Hingerichteten sowie für die Angehörigen der Eingekerkerten setzte er unerbittliche Steuereinheber ein, die jene auf mannigfache Art bedrückten. Er ließ Hab und Gut eines jeden einziehen. Es wurde mit den Kurden und den andern Gruppen, die Beihilfe geleistet hatten, gleichmäßig verteilt. So kamen beträchtliche Mengen von gemünztem Geld, von Juwelen, Waren und Stoffen zusammen, die an jene ausgeteilt wurden. Die Beseitigung jener ganzen Stämme brachte mannigfache Kostbarkeiten zu Tage.

Nach der Bereinigung jener Angelegenheit besann man sich auf den Abmarsch von Astarābād, um den Kampf mit Šaiḥ‘alī Ḥān aufzunehmen. Der Aufbruch erfolgte mit einem zahlreichen Heere, und ein halbes Farsang vor der Stadt wurde das Lager aufgeschlagen. Folgenden Tages wurde ein Farsang zurückgelegt. Kurz und gut, man zog höchst langsam und gemächlich dem Ziele entgegen. So langsam ging es, daß die Strecke von Astarābād bis Ašraf, die 16 Farsang beträgt, in 15 Tagen zurückgelegt wurde, gleichsam als bestehe die Absicht, Šaiḥ‘alī Ḥān möchte vor dem Gerücht vom Anrücken eines so starken Aufgebots in Sorge geraten und das Ulkā Māzandarān verlassen. In Wirklichkeit vermehrte dies Verhalten den Kampfgeist der Zand-Krieger nur noch. Sie blieben in Ašraf, bis Muḥammad Ḥasan Ḥān im Gebiet von Qūruq, [86] ein halbes Farsang vor der Stadt, anlangte, wo er Kampfesvorbereitungen unternahm.

Als andern Tags die Sonne aufging, brach Muḥammad Ḥasan von dem genannten Platz auf und marschierte ohne anzuhalten bis zur Stadt Ašraf. Da stellte Šaiḥ'alī Ḥān seine Truppen in Schlachtordnung auf. Kampfeslärm erscholl, und in den Barrikaden (*Kūčā-bandhā*) von Ašraf formierten sich die Kampflinien. Die Gruppe der Kurden, die zur Unterstützung des Muḥammad Ḥasan Ḥān aus Ḥurāsān gekommen war, erlitt zuerst eine Niederlage, wandte dem Schlachtfeld den Rücken und zog eilends in Richtung Heimat von hinnen. Eine Gruppe des Šaiḥ'alī Ḥān setzte den geschlagenen Kurden nach. Muḥammad Ḥasan Ḥān kämpfte mit höchster Tapferkeit an der Spitze seiner Fußtruppen und der zersprengten Reiter, die mehr oder weniger an Ort und Stelle geblieben waren. Er hielt noch einige Zeit aus, [87] erkannte aber schließlich, daß die Sache verloren sei und das Glück sich von ihm abgewandt habe. Da ergriff er die Flucht in Richtung Astarābād.

Nun sind aber die Wege Māzandarāns schrecklich eng, voller Schlamm und Gestein und dermaßen von Urwalddickicht umgeben, daß sie dem Auge schier verborgen sind. An einer derartigen Passage war eine Brücke über ein Sumpfwasser errichtet. Diese Brücke war infolge zu starker Benutzung eingestürzt. Die Fliehenden und ihre vorgeprellten Verfolger stießen auf dem engen, kotigen und steinigen Weg aufeinander. Besonders an der eingestürzten Brücke war der Weg infolge zahlreicher Angriffe versperrt. Die schmale eingestürzte Brücke sah man an einer Seite. Doch war der Platz von seltener Unübersichtlichkeit. Muḥammad Ḥasan Ḥān strebte diesem engen Wege zu, um sich eventuell aus dem Dickicht des Brückenzuganges hervorzustürzen. Da setzte sein Pferd in schnellster Gangart den Fuß in das Sumpfwasser und stürzte in den Schlamm. In diesem Augenblick kam ein Kurde namens Sabz 'Alī des Weges, der zu den alten Kurden des Vilāyats und den langjährigen Gefolgsmännern des Muḥammad Ḥasan Ḥān gehörte, sich aber damals wegen der Schwäche seines Herrn dem Gefolge des Šaiḥ'alī Ḥān angeschlossen hatte. In seiner Begleitung fanden sich zehn kurdische Reiter mit Muḥammad 'Alī Āqā Divilū, der Bruder des Ḥusain Ḥān Divilū. Sie näherten sich von rückwärts wie ein plötzliches Unglück. Sabz 'Alī sah den Muḥammad Ḥasan Ḥān in der beschriebenen Lage. Da griff er, uneingedenk des früheren Soldes, zu den Waffen, tötete ihn mit einem Speerstich, spießte seinen Kopf auf eine Lanze und brachte ihn dem Šaiḥ'alī Ḥān. Der schickte den Kopf zusammen mit etlichen andern Geschenken an den Hof nach Tihrān, wo man ihm dem Herrscher vorlegte. [88] Dieser befahl, den Kopf mit Rosenwasser zu waschen, mit Moschus zu parfümieren und ihn dann in die Hofversammlung zu bringen, worauf er die Totenklage für ihn verrichten ließ. Dann erging Befehl, den Kopf nach Astarābād zu schicken, ihn mit dem Rumpf zu vereinigen und an angemessener Stelle zu bestatten.

Der Einzug des Šaiḫ'alī Ḥān in Astarābād und seine Rückkehr an das königliche Hoflager

Muḥammad Ḥasan Ḥān hatte nach dem Abmarsch von Astarābād den Muḥammad Ḥān Qāğār Qavānlū zum Beglerbegi bestellt und ihm die Leitung der Staatsgeschäfte übertragen. Bereits in der Nacht, in der die Kunde vom Tode des Muḥammad Ḥasan Ḥān eintraf, fühlte er sich zu schwach zu weiterem Ausharren an seinem Posten, und er wandte sich mit Āqā Muḥammad Ḥān und den übrigen Söhnen des Muḥammad Ḥasan Ḥān zu den turkmenischen Stammesverbänden (*uymāqāt*) der Yamūt, die den Qāğären im Falle der Not stets Zuflucht gewährten.

Šaiḫ'alī Ḥān kam vor Astarābād an. Da er Stadt und Festung leer fand, zog er hinein. Er ließ Gerät und Güter beschlagnahmen, Frauen und Männer festnehmen. Vom königlichen Hof wurde ebenfalls ein Treuhänder (*amīn*) zur Beschlagnahmung der Güter bestimmt. Der Ḥān hielt sich zehn Tage in der Festung Astarābād auf und nahm die dem Dīvān zustehenden Güter und Sachen in Besitz. Dann trat er gemäß höchstem Befehl den Rückmarsch nach Māzandarān an und übertrug Astarābād auf höchste Weisung dem Muḥammad Ḥusain Ḥān Qāğār. Unterdes brachte Nādir Ḥān Zand vom Hofe den Befehl, daß er zum Befehlshaber des Heeres ernannt sei und daß sich Šaiḫ'alī Ḥān eilends zum Hofe begeben möge. In Tih-rān solle ihm die Ehre des Schwellenkusses widerfahren. Ebenso wurden die Großen und Würdenträger von Māzandarān zum Hofe entboten. Šaiḫ'alī Ḥān trat an ihrer Spitze die Reise an. In Tih-rān wurde er der Ehre des Schwellenkusses teilhaftig. [89]

Die Ereignisse des Jahres 1172 h.q. (1758-59)

Das Neujahrsfest wurde in Tih-rān begangen. Die Großen erhielten Ehrengewänder und Geldgeschenke.

Seit Beginn des Niederganges der Safaviden bis zur Gegenwart hatte die Gruppe der Afghanen alle möglichen Übeltaten unternommen und mannigfachen Schaden gestiftet. Jeder Zeit hatten sie tausenderlei Verrat und Verbrechen ausgeübt. Keinem Herrn hatten sie in Treue bis zuletzt gedient. Missetaten, Auflehnung und Widerspenstigkeit war alles, dessen man sich von ihnen zu versehen hatte.

Um jene Zeit war im Heere eine zahlreiche Schar von diesem Stamme zusammengekommen. Auch in Māzandarān hatte sich nach dem Kampf mit Muḥammad

Ḥasan Ḥān eine Anzahl von ihnen aus Verstecken und Schlupfwinkeln hervorgewagt und sich zusammengetan. Sie verübten Missetaten und stifteten Schaden. [90] Der Herrscher, der einen jeden durchschaute, sah in der weiteren Existenz jenes Stammes keinerlei Nutzen und erteilte am Neujahrmorgen Befehl, die Afghanen hinzurichten. Eine zahlreiche Gruppe ihrer Ḥāne, Großen und Führer sowie eine überaus große Menge ihrer Vorgesetzten und Mannschaften wurden getötet. ‘Alī Ḥān Šāhsavan wurde dazu bestimmt, diejenige Gruppe, die sich in Māzandarān zusammengerottet hatte, auszurotten. Auch sie wurde beseitigt.

Der Herrscher wünschte, daß die Regierung (*ḥukūmat*) einer jeden Provinz (*vilāyat*) und die Oberherrschaft über jedes Reichsteil (*mamlakat*) Ortseingesessenen übertragen werde, nicht aber einem Ortsfremden. Deshalb gab er dem Muḥammad Ḥān Dādū Savādkūhī, der vertrauensvoll Dienst genommen, sich vor allen Einwohnern jenes Vilāyats zur Verfügung gestellt hatte und der in Wahrheit zu seinen Günstlingen gehörte, die Ḥukūmat und sandte ihn mit den Großen, Würdenträgern, Beamten und Staatsdienern jenes Gebietes, die sich bei Hofe befanden, nach seinem Ulkā.

Die Zustände von Kirmān und die Ernennung des Ḥudā Murād Ḥān zum Oberbefehlshaber (*sardār*) jenes Landes

Das Nāḥiyat Kirmān ist ein Vilāyat, das mit den Segnungen des Himmels besonders bedacht ist. Sechzig mal sechzig Farsang machen die Zugehörigkeiten, Bulūkāt, Städte und Flecken von Kirmān aus.

Eine Gruppe von Afšāren ist dort ansässig seit den Tagen der Safavidenherrschaft bis auf den heutigen Tag. Ein gewisser Šāhruḫ Ḥān, ihr Führer (*sarkarda*) hatte sich zu Zeiten der Regierung des Šāhruḫ Šāh nach dem heiligen Mašhad begeben, und es war ein Erlaß über die Statthalterschaft von Kirmān auf seinen Namen ausgefertigt worden. Wegen der Kämpfe mit Muḥammad Ḥasan Ḥān und Āzād Ḥān sowie deswegen, weil das Vilāyat Kirmān peripher gelegen ist und dem Entstehen von Aufstandsbewegungen Grenzen gesetzt sind, hatte niemand an ihn gedacht, und er lebte bis zu jener Zeit in Unabhängigkeit. [91] In jenen Tagen machte der Herrscher den Ḥudā Murād Ḥān, den Išk āqāsi-yi dīvān zum Sardār von Kirmān und beauftragte ihn, den Šāhruḫ Ḥān zu züchtigen.

Hier folgt nun ein schöner Zufall. Die Bevölkerung von Kirmān litt unter der Härte des Šāhruḫ Ḥān und jammerte über seine Schandtaten. Als sie erfuhren, Ḥudā Murād Ḥān nahe mit einem Heerbann heran, erkannten sie ihren Vorteil und lehnten sich gegen Šāhruḫ Ḥān auf. Zu den Empörern gehörten die Einwohner von Bihābād, eines Maḥalls von Kirmān.

Šāhruḫ Ḥān, der noch nicht recht an das Kommen des Ḥudā Murād Ḥān glaubte, nahm seine Mannen und zog mit Kanonen, Mörsern, Kamelgeschützen und Trommeln nach Bihābād, um seine Bewohner zu züchtigen. Er ließ sich vor der Festung nieder und bestieg einen Turm, der neben dieser lag. Durch Schicksalsfügung flog eine Kugel gegen die Mauer des Turmes. Im Gegensatz zu dem üblichen Verhalten einer Musketenkugel durchschlug sie Erde und Stein, traf den Ḥān und streckte ihn nieder. Unterdes langte auch Ḥudā Murād Ḥān an. Das Mamlakat Kirmān wurde dem Reiche einverleibt. Die übrigen Kirmān betreffenden Ereignisse werden an geeigneter Stelle vermerkt werden.

Die weiteren Begebenheiten dieses Jahres und der weitere Aufenthalt in der Stadt Tihrān

Da das Klima von Tihrān heiß und seuchenträchtig ist, Cholerafälle in jener Provinz häufig sind und die Angehörigen des Heergefolges in der Mehrzahl an das Klima des Sommerlagers gewöhnt und Männer aus den Waldgebieten des Vilāyats ‘Irāq waren, gestalteten sich in jenem Gebiete die Lebensbedingungen für sie schwierig. Es gibt ein Gebiet, Šimīrān genannt, das zu Tihrān gehört. Es liegt am Rande des Gebirges, und Quellen wohlschmeckenden Wassers fließen aus dem Gebirge zu seinen Dörfern und Siedlungen. Es hat zahlreiche Wiesen und sein Klima ist äußerst gesund. Es schien am besten für den Aufenthalt des Gefolges geeignet.[92] Deshalb zog man nach Šimīrān und schlug dort die Zelte auf. So überstanden die Angehörigen des Hoflagers die Tage der Hitze in Annehmlichkeit.

Die Angelegenheiten des ‘Irāq und die Staatsgeschäfte sämtlicher Reichsteile waren durch die Einfälle und das Umherziehen fremder Truppen in Unordnung geraten. Im ganzen Lande hatten Ruin und Verwüstung, im ganzen Reich Zersplitterung und Durcheinander Platz gegriffen. Der Herrscher hatte aber die Absicht, Glanz und Wohlergehen zu schaffen und die Staatsangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Aus diesem Grunde war der Aufenthalt in Tihrān unerlässlich und für das Werk des Herrschers passend. Das Hoflager kehrte daher zu Ende der heißen Jahreszeit nach Tihrān zurück, worauf in den Gebäuden, die der Herrscher hatte fertigstellen lassen, Festveranstaltungen abgehalten wurden. [93]

Frühlingsbeginn und Neujahrsfest des Jahres 1173 h.q. (1759-60)

Nach Beendigung der Festlichkeiten machten sich die Hofbeamten an die üblichen Verrichtungen, nämlich Regelung der Angelegenheiten des Reiches und Erledigung der Belange von Heer und Untertanen.

Schon einige Zeit weilte Haibatullāh Ḥān, der Sohn des Masīḥ Ḥān Bābūybāšt-i Kūh Gīlūya, beim königlichen Gefolge und verrichtete nicht persönlich die Regierungsgeschäfte von Kūh Gīlūya. So hatten diese einen Zustand nicht eben vollkommener Ordnung erreicht. Zu Beginn dieses Jahres ward dem Ḥān ein Gunsterweis des Herrschers zuteil, und er wurde als Beglerbegi nach Kūh Gīlūya entsandt.

Die Īlāt von Kūh Gīlūya gehören zu dem bössartigen Bergvolk der Luren. All jene Stämme haben üble Eigenschaften und sind ein widerspenstiges Volk. [94] Der genannte Haibatullāh war ein unwissender Jüngling. Es war daher nicht anzunehmen, daß er eine Gewähr für die Angelegenheiten jenes Vilāyats werde bieten können. So wurde dem Mīrzā Ṭāhir, ursprünglich aus Iṣfahān, genannt Čahār-Maḥallī, der in Heeresangelegenheiten erfahren war und mit der Feder ebenso umzugehen wußte wie mit den Waffen, das Vikālat-Amt von Kūh Gīlūya übertragen, und er wurde dorthin geschickt. Als erfahrener, weiser und urteilsfähiger Mann, der er war, sollte er im genannten Vilāyat zusammen mit Haibatullāh die Regierungsgeschäfte übernehmen und Maßnahmen zur Bestrafung bzw. gütliche Einigung der Staatsfeinde ergreifen.

Als sich der Mīrzā der Vilāyatshauptstadt näherte, zogen ihm etliche von den Großen der Provinz zur Begrüßung entgegen. Diese neigten, wie beschrieben zur Aufsässigkeit, und rechtmäßiges Denken lag ihnen fern. Sie schmiedeten eine Intrige und erregten in den beiden Beamten Gefühle der Angst vor einander, wodurch sich offenbare Freundschaft in versteckte Feindschaft verwandelte. Eines Tages machte Haibatullāh dem Mīrzā in seinem Quartier einen Besuch oder Gegenbesuch. Während der Unterhaltung zog der Bruder des Ḥān nach vorheriger Verabredung eine Pistole aus der Tasche und streckte den nichtsahnenden Ḥān mit einer Kugel nieder. Hierauf übte der Mīrzā die Statthalterschaft (*ḥukūmāt*) allein aus und befaßte sich mit den Angelegenheiten von Heer und Untertanen. Diese Begebenheiten wurden dem Vakīl hinterbracht. Mīrzā Ṭāhir wurde vor den Herrscher befohlen und eine Schar Soldaten entsandt, ihn herbeizuschaffen. Diese Truppe kam nach Kūh-i Gīlūyā, bemächtigte sich des Mīrzā und trat den Rückweg an. Der Mīrzā bediente sich der folgenden List, um sich zu retten. Mit trügerischen Versprechungen brachte er die Muḥassilīn dazu, ihn statt nach Šīrāz in die von ihm gewünschte Richtung zu schaffen. [95] Dabei hatte er die Absicht, sich zu Muḥammad Ṣādiq Ḥān zu begeben, um durch dessen

Barmherzigkeit Befreiung von seinem Verbrechen zu erlangen. Seinem Entschluß gemäß begab er sich in den Schutz des Genannten und fand bei ihm Aufnahme. Durch diese List rettete er sein Leben.

Aufbruch des Heeres nach Ḥamsa-yi ‘Irāq und sonstige Begebenheiten

Als die Witterung wechselte, wurden die warmen Gebiete von Ḥamsa, Abhar und Sulṭāniyya für das Winterlager bestimmt, und der königliche Hof zog nach dem Panğgāh-i Ḥamsa-yi ‘Irāq.

Als man in Sulṭāniyya lagerte, brachte ein gewisser Muḥammad Āqā, Salām Āqāsī, von Seiten des Vālīs von Baṣra, Bağdād und des arabischen ‘Irāq Geschenke, wurde des Schwellenkusses gewürdigt und bei Hofe vorgelassen. Er legte den Staatsschreibern Ergebnheitsadressen vor und lieferte bei Hofe zahlreiche würdige Geschenke ab.

Sulaimān Pāšā, der Pāšā von Kurdistān-i Bābān, unterstellte sich ebenfalls und gab Beweise seiner aufrichtigen Ergebenheit. Die Führer sämtlicher Gebiete unterwarfen sich. Als der Ḥazīrān zu Ende ging und die sommerliche Hitze die höchste Stufe erreichte, [96] wurde der Rückmarsch angetreten. Während des Lagers in Sulṭāniyya und Zanğān erging höchster Befehl, in Tihirān ein Gebäude für die Ḥāṣṣa-yi Sarkār zu errichten. Die Dīvānbeamten begannen mit der Ausführung und mit der Beschaffung zahlreichen Geräts. Von allenthalben brachten sie Architekten, Maurer, Schreiner und Handwerker zusammen. Dann wurden die Fundamente des Gebäudes gelegt. In kurzer Zeit erstand der Palast mit Dīvān, Harem sowie Unterkünften für Kiṣīkčī und Diener.

Die Ereignisse der Jahre 1174-75 h.q. (1760-62)

Wieder kam der Frühling und das Neujahrsfest wurde auf die übliche Art und Weise in Tihirān begangen. [97]

Wie berichtet hatte sich Faṭḥ‘alī Ḥān bei der Ankunft in Tihirān mit Muḥammad Ḥasan Ḥān zusammengetan und sich nach Āzarbāyğān begeben. In der Festung Urūmī hatte er die Afšārenstämme sowie die Bewohner der Umgebung zusammengezogen und sich selbständig gemacht. Zu der Zeit, wo das königliche Gefolge in Tihirān damit befaßt war, die in Verwirrung geratenen Verhältnisse des Vilāyats ‘Irāq und der zugehörigen Gebiete in Ordnung zu bringen, nutzte er die Gelegenheit aus und zog nach Tabrīz, Marāğa und andern Orten. In diesem Jahr nun, ging der Herrscher daran, ihn zu züchtigen. Es wurde ein

Heer gerüstet, und Sterndeuter bestimmten eine glückverheißende Stunde. Zum festgesetzten Zeitpunkt rückte das Heer vor die Stadt Tīhrān [98] und lagerte dort. Andern Tags erfolgte der Aufbruch nach Āzarbāyġān.

Die Rückkehr des Heeres vom ersten Feldzug nach Āzarbāyġān

Als sich das Heer in Āzarbāyġān befand, Marāġa erobert hatte und als die Angelegenheiten dieser Stadt geregelt waren, traf die Nachricht ein, Faḥ'alī Ḥān habe sich nach Tabrīz begeben, habe die Unterstützung der Tabrīzer gefunden und schüre von der Festung Tabrīz aus die Empörung. Daraufhin zog der Herrscher gen Tabrīz.

Der Stamm der Šaqāqī und Šāhsavan war abgefallen. Zunächst wurde nun eine Abteilung ausgesandt, jenen Stamm auszuplündern. Diese Soldaten machten beträchtliche Beute an Gut, Gerät, Hammeln, Tragetieren, Waffen und Ausrüstungsgegenständen. [99]

Als das Heer vor Tabrīz erschien, zog sich Faḥ'alī Ḥān in die Stadt zurück und verschloß die Tore der Festung. Die königlichen Truppen mochten die Plätze im Umkreis der Stadt plündern, den Ḥān auffordern, er möge zum Kampf herauskommen, es fruchtete nichts: er verschanzte sich immer fester und ließ sich nicht blicken. Einige Zeit verweilten die Truppen vor der Stadt und plünderten die Städte der Umgegend, die ein Anziehungspunkt für Schurken waren. Nun stand aber der Winter vor der Tür; bald mußten Regen und Schnee fallen. Der Herrscher verschob daher die völlige Erledigung der Angelegenheit Āzarbāyġān auf das nächste Jahr, und das Heergefolge marschierte nach Tīhrān zurück, wo der Winter bei Liebe und Wein verbracht wurde.

Unterdes befaßten sich die Hofbeamten (*kārkunān-i darbān*) mit der Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für den Feldzug nach Āzarbāyġān.

Der zweite Zug nach Āzarbāyġān

Als der Frühling kam, befaßte sich der Herrscher wieder mit dem Gedanken eines Angriffs auf Āzarbāyġān und der Beseitigung des Faḥ'alī Ḥān. Die Rüstungen und sonstige Voraussetzungen für den Feldzug waren geschaffen worden, sodaß dem Herrscher eine beträchtliche Macht zu Gebote stand. [100] Die Sterndeuter bestimmten eine glückverheißende Stunde für den Abmarsch von Tīhrān, der dann zum festgesetzten Zeitpunkt erfolgte. So gelangte das Heer schließlich nach Āzarbāyġān. Es stellte sich heraus, daß Faḥ'alī Ḥān dieses Mal dem königlichen Heere entgegen gezogen war und

Tabrīz verlassen hatte. An einem Platz in der Nähe von Qarā Čaman wurden auf einem hohen Berg Troß und Gefolge (*Buna/uğrūq*) zurückgelassen. Ringsum errichtete man eine feste Wallmauer und sichere Anlagen. [101] Nādir Ḥān Zand erhielt Befehl, mit einer Abteilung Soldaten den Schutz des Trosses und die Bewachung der Haremsangehörigen, des Geräts und Gepäcks des ganzen Heeres zu übernehmen. Das Gros des Heeres mußte absitzen und zog als Infanterie auf das Schlachtfeld.

Das Heer wurde abteilungsweise an die Emire und Führer aufgeteilt. Quručī und Qarāvul, Zentrum, linker und rechter Flügel wurden bestimmt. Den rechten Flügel des Zentrums erhielt Šaiḥ'alī Ḥān. Zakī Ḥān, ein Sohn vom Vaterbruder des Herrschers, erhielt die Reihen des linken Flügels. Den *qul-i humāyūn* und das Zentrum des Heeres übernahm der Herrscher selbst. Auf der Feindseite stellte Faḥ'alī Ḥān ebenfalls seine Truppen in Schlachtordnung auf. [102] Dann begann der Kampf. Der linke Flügel des Faḥ'alī Ḥān und der rechte des Zand-Heeres unter Šaiḥ 'Alī Ḥān rückten zum Angriff vor. Dabei wurden die königlichen Truppen geworfen und wandten sich zur Flucht. Der linke Flügel des Faḥ'alī Ḥān nahm die Verfolgung auf.

Das Schlachtfeld war von der Umwallung des Buna sechs Farsang entfernt. Nādir Ḥān, der dort Wache hielt, deutete das sich nähernde Schlachtgetümmel als eine Niederlage des eignen Heeres und rückte daher mit den Haremsinsassen und der Reiterei des Trosses nach dem 'Irāq ab. Die Angehörigen des Hoflagers und was sonst noch vom Heere zurückgeblieben war, ließen ebenfalls ihr Gepäck im Stich, und ein jeder floh irgendwohin.

Einige Scharen des Faḥ'alī Ḥān, die den Fliehenden nachgestürmt waren, stießen auf das zurückgelassene Lager, auf Habe und Gerät. Im Lager und bei den zurückgebliebenen Mannen kam es zu Durcheinander und Auflösung. Nādir Ḥān gelangte mit den Angehörigen des königlichen Harems nach Hamadān, einige der Entkommenen bis Işfahān, wo sie sich zerstreuten.

Der Sieg des königlichen Heeres nach der Niederlage in Qarā' Ḥamsa

Die beschriebene Niederlage des rechten Flügel unter Šaiḥ'alī Ḥān, an und für sich ein ernster Fehlschlag, der die Auflösung des Heeres hätte bewirken können, wirkte sich indessen nicht zum Unheil aus. [103] Als Šaiḥ 'Alī Ḥān seine eigenen Truppen zwar geschlagen, das *qul* und den linken Flügel dagegen unversehrt sah, da erfaßte ihn innerer Eifer, und er begab sich zum Herrscher. Zakī Ḥān nahm diese Entwicklung vom linken Flügel aus wahr. Da warf er sich furchtlos und unerschrocken in die Mitte seiner Ğazāyirčī und kämpfte mit größter Tapferkeit. Vom *qul-i humāyūn* kam ferner Šaiḥ'alī Ḥān mit den

Truppen des Zentrums (*qalb*) und wandte sich dem Herrscher zu. Er warf die Truppen auf den rechten Flügel des Fath'ālī Ḥān und schlug sie. So geriet das feindliche Heer in Verwirrung. Die Ordnung seiner Reihen ging verloren, und mit einem Mal wandte sich der Feind vom Schlachtfeld.

Um diese Zeit erhielt der Herrscher die Nachricht von der Niederlage des Trosses, und im Heere verbreitete sich die Kunde von der Zerspaltung derjenigen, die vom Heere dort zurückgeblieben waren. Daraufhin ließ der Herrscher seine Truppen an Ort und Stelle lagern, übertrug den Oberbefehl dem Šaiḥ'ālī Ḥān und begab sich in Begleitung von drei bis vier Ğilaudāren persönlich nach dem Lager, um das in Obhut zu nehmen, was noch an Gerät, Einrichtungsgegenständen, Lasten und Gepäck aus dem königlichen und aus dem allgemeinen Besitz verblieben sei und dem Unglück zu steuern. [104] Unterdes ging der Tag zur Neige. Auf dem Wege stieß er noch auf Truppen des Fath'ālī Ḥān, die schwerbeladen mit Gut aus dem Troß und in Unkenntnis der Niederlage ihres Herrn sich auf dem Rückmarsch befanden. Jeder der gefaßt wurde, hatte sein Leben verwirkt. So kam eine bedeutende Anzahl jenes Stammes um. Die Nacht verging in der Umwallung mit dem Abfassen von Korrespondenzen. Eilboten wurden ausgesandt, den Nādir Ḥān und die sonstigen Geflohenen herbeizuholen. Hierauf kehrte der Herrscher zum königlichen Hoflager zurück.

Dies ganze Geschehen war wirklich ein höchst seltenes Ereignis. Den auf die Nachricht von der Zerspaltung eines Teiles des Heeres und die Ausraubung des ganzen Trosses hin wäre es eigentlich nicht möglich gewesen, daß die Soldaten standhaft weiter kämpften.

Die Belagerung der Festung Urūmiyya und die weiteren Schicksale des Fath'ālī Ḥān

Fath'ālī Ḥān floh nach seiner Niederlage vom Schlachtfeld nach der Festung Urūmī, wo er sich einschloß. Der Herrscher regelte mit Gerechtigkeit sämtliche Angelegenheiten von Marāğa, Ḥūy, Tabrīz sowie der übrigen Städte und sandte würdige Statthalter in die eroberten Vilāyats. [105] Hierauf gedachte er, nach Urūmiyyā zu ziehen und den Feind zu züchtigen.

Das Volk, die Emire und Führer des Mulk Āzarbāyğān wie Kāzim Ḥān Qarāğadāğī, der zu den Emiren des Vilāyats gehörte und bei Heer und Untertanen in hohem Ansehen stand, sowie Šahbāz Ḥān Dunbulī und Aḥmad Beg, sein Bruder, Panāh Ḥān Ğavānšīr sowie sämtliche Hoch- und Niedriggestellten traten in die Dienste des Herrschers. Der genannte Panāh Ḥān Ğavānšīr gehörte ebenfalls zu den Würdenträgern des Vilāyats, und die Īlāt

seiner Gebiete setzten sich zusammen aus den Stämmen Ğavānšīr, Qazāq und Burčalū, mehr als 20.000 Familien (*ḥānvār*). Sie verfügen über eine Festung bekannt unter dem Namen Šīša, die auf einem hohen und festen Berg liegt. Der Ḥān hatte bisher niemandes Oberhoheit anerkannt. Er unterwarf sich nun, weil er die Herrschaft Karīm Ḥāns für seiner Dienste würdig erachtete.

Der Herrscher und das Gefolge gelangten vor die Burg Urūmiyya. Das ist eine widerstandsfähige Festung. Ihre Gebiete gehören zu den Vilāyats des Berglandes der Kurden von den Stämmen der Yazīdī, der Bilbās und der Ḥakkārī. Diese Kurden sind äußerst zahlreich, doch völlig ungebildet. Es handelt sich um Steppen- und Gebirgsbewohner, die wie Tiere in zahlreichen Horden leben. Sie haben verschiedene Rechtsschulen, und ihre geistigen Führer gehören der sunnitischen Richtung an. Mit andern Rechtsschulen geben sie sich nicht ab. Was die Rechtsschule, Krieg, Wegelagererei, Bedrückung, Frauenraub und Männermord angeht, halten sie einmütig und in Freundschaft mit den ihnen benachbarten Afšāren zusammen. Nach seiner Ankunft vor der Festung schickte der Herrscher zahlreiche Truppen zum Beutemachen gegen jenen Stamm, der aber aus Furcht vor diesen aus seinen Wohnsitzen floh. [106]

Der Herrscher unterzog die Festung Urūmiyya sowie das Gebiet jenes Stammes einer eingehenden Besichtigung. Mit seinen zahlreichen Truppen schloß er die Festung von allen Seiten ein. Auf höchsten Befehl hatten die Soldaten ihren Abschnitt abzuschirmen und niemanden durchzulassen. Von vier Seiten wurde die Stadt mit Geschützen und Mörsern beschossen. Den ganzen Tag über hielt dieses Feuer an.

Stadt und Umgebung von Urūmiyya gehören zu den besonders harten Sommerlagern. Schnee und Kälte halten dort sieben bis acht Monate im Jahre an. Daher richtete Faḥḥ'ālī Ḥān seine Hoffnung auf den Beginn der kalten Jahreszeit. Mehrfach äußerte er: „Wir haben einen Weißbart, der um diese Zeit ankommen wird. Durch sein Bemühen wird die Befreiung eintreten und das Ende dieser Drangsalen.“

Schließlich kam dann auch der Winter, und die Kältebrach mit aller Schärfe herein. [107] Für den Hof wurde darum (*bi-ḡīhat-i ḥāṣṣa-yi sarkār*) ein festes Gebäude mit Verschmückungen und Zierat entworfen. Es wurde angeordnet, die Heerführer, Höflinge sowie sämtliche Einheiten des Heeres sollten ordentliche Gebäude und solide Unterkünfte aus Rohr und Holz anlegen lassen und so schnell wie möglich fertigstellen, um so die Unbilden der kalten Witterung abzuwenden. Befehlsgemäß wurde verfahren. Ein jeder stellte eine Behausung fertig, sodaß in kurzer Frist in der Umgebung der Stadt Urūmī eine ausgedehnte Siedlung entstand. So wurde der Witterung und der Kälte zugleich gesteuert.

Nach dreimonatiger Belagerung stellte sich in und vor der Festung Mangel und Hunger ein. In der Stadt verhungerten die Menschen, Vornehm wie Gering. Infolge der bitteren Not waren die Belagerten zu schwach, weiteren Widerstand zu leisten.

In jenen Tagen trug sich folgende seltsame Begebenheit zu. Ibrāhīm Ḥān Naubarī hatte sich insgeheim mit Fath‘alī Ḥān verschworen. Auch etliche Bösewichte aus dem Heer hatte er in die Sache hineingezogen. Es war der Gedanke aufgetaucht, den Herrscher zu beseitigen. Einige Zeit währten die Verhandlungen, und es wurde ein Attentat in Aussicht genommen. Zwischen Fath‘alī Ḥān und den Wohnungen der einzelnen Verschworenen gingen Boten hin und her. Man hatte beschlossen, Šahbāz Ḥān Nakakī, einer von den Offizieren und Büchenschützen aus Kūhmarra in Fārs, der sowohl für seine Fertigkeit im Büchsen- wie im Bogenschießen berühmt war, sollte den Anschlag verwirklichen, indem er den Herrscher mit einer Muskete niederschle. Ein Getreuer, der in das Geheimnis der Verschwörer eingedrungen war, hinterbrachte die Angelegenheit dem Herrscher. [108] Daraufhin wurde das Verbrechen untersucht und nachdem die Schuld erwiesen war, ließ der Herrscher den Ibrāhīm Ḥān Naubarī, den Muṭallib Ḥān Kirmānī, den Šahbāz Ḥān Nakakī und vier weitere Verschwörer hinrichten. Ihre Köpfe wurden dem Fath‘alī Ḥān übersandt.

Nun erkannte Fath‘alī Ḥān, daß seine Sache zum Üblen ausschlug und daß er unterliegen werde. So verließ er eines Tages verzweifelt die Stadt und begab sich zum königlichen Marstall, wo er seine Zuflucht suchte. Aus übergroßer Milde schenkte ihm der Herrscher Ehre und Leben. Die Kārguzārān des Hofes sandten sein Hab und Gut an den Hofschatz (*ḥizāna-yi ‘āmira-yi sarkār*). Nach dem Sieg hielt das königliche Gefolge zu glückhafter Stunde seinen Einzug in die Stadt Urūmī.

Die Verfehlung des Šaiḥ‘alī Ḥān

Es ist den Lesern dieses Buches wohlbekannt, daß gemäß dem Koranvers „der König ist kinderlos“ Sultane keine Brüder, keine Söhne und keine Verwandten haben, weil nämlich die Angehörigen von Sippe und Familie Gefolgsleute, Untertanen oder Diener sein müssen. Würden diese nach Art von Verwandten handeln, so wäre es um die Herrschaft geschehen. [109]

Den Šaiḥ‘alī Ḥān hatten damals Stolz und Überheblichkeit erfaßt. An höchster Stelle war bekannt geworden, daß er mit seinem eigenen Siegel auf verschiedene eroberte Provinzen Steuerschecks über große und kleine Beträge ausgestellt und zur Eintreibung derselben Steuereintreiber bestellt hatte. Dieser Vorfall erregte den Zorn des Herrschers. Nach einer Nacht beschied er den Genannten vor sich.

Einige Zeit vor dieser Begebenheit hatte der Bruder des Šaiḥʿalī Ḥān die Statthalterschaft des Ulkā Gīlān erhalten und war dorthin gezogen. Ursprünglich hatte Hidāyātullāh Ḥān diese Statthalterschaft erblich erworben. Er war dem königlichen Gefolge zugeteilt worden. Er wurde noch in derselben Nacht vor den Herrscher gerufen und wieder mit der Statthalterschaft der Gīlānāt betraut. Er erhielt den Auftrag, den Naẓar ʿAlī Ḥān gefangen zu nehmen und wurde dann unverzüglich abgefertigt. Er verrichtete seine Reise in höchster Eile. Als er in Rašt ankam, befahl den Naẓar ʿAlī Ḥān Furcht, er möge sich wegen vermuteter Komplizenschaft mit seinem Bruder den Zorn des Herrschers zugezogen haben. Allein der Herrscher begnadigte den Šaiḥʿalī Ḥān nach dreitägiger Haft und gab ihm seine Lehen und Ämter in vermehrtem Umfang zurück. Auch Naẓar ʿAlī Ḥān wurde nach Zulassung zum Schwellenkuß beurlaubt. Er wurde aus der Haft entlassen und wie früher mit angemessenen Diensten betraut.

Früher wurde von Sabz ʿAlī Ḥān Zand berichtet. Er hatte die Statthalterschaft (*iyāla*) der Gebiete Fīlī und ʿArabistān inne. Zu der Zeit, wo bekannt wurde, Šaiḥʿalī Ḥān sei in Ungnade gefallen, war er gegen die Araber gezogen. Als er auf die Kašīr-Araber stieß, kam es zum Kampf. [110] Šaiḥ ʿUlvān, ein Führer der Kašīr, kämpfte mit ihm, wobei er in der Blüte seiner Jahre den Tod fand.

Der Abzug des königlichen Hoflagers von Urūmī und die in die gleiche Zeit fallenden Begebenheiten. Einzelheiten über Zakī Ḥān Zand.

Der Fluß Aras, einer der berühmten großen Ströme, fließt mitten durch Azarbāyğān und ergießt sich ins Kaspische Meer. Bāb al-Abvāb, das jenseits dieses Flusses liegt, ist bekannt als *Vilāyat-i ān ʿaraf-i āb*. Dazu gehören die Šīrvānāt, Sāliyān, Bādkūba, Qubba, Šāpūrān und Darband-i Bāb al-Abvāb. Da nun der Herrscher in den Vilāyats diesseits des Flusses die Lage wieder hergestellt und tüchtige Statthalter eingesetzt hatte, gedachte er nun, die Angelegenheiten der Provinzen jenseits des Flusses zu regeln. Er brach daher von Urūmī auf. Tagereise für Tagereise zog das königliche Gefolge dahin. Dann wurde das Lager in Ardabīl aufgeschlagen.

Um diese Zeit kamen Eilboten aus dem ʿIrāq und meldeten den Zwischenfall mit Zakī Ḥān. Damit verhielt es sich folgendermaßen. Wie früher berichtet, war Zakī Ḥān der Sohn von einem Vaterbruder des Herrschers. Er hatte die Huld des Veters in überreichem Maße erfahren und war diesem auch in aufrichtiger Treue und Anhänglichkeit ergeben. Beständig oblag ihm die Leitung der königlichen Leibwache (*sālārī-yi kišīk va ḥirāsat-i nafs-i nafs*) und die Hütung der Pforte des königlichen Palastes (*zabṭ va nasaq-i darb-i daulatḥāna*). In der

Sache Faḥḥ'alī Ḥān hatte er, wie berichtet, würdige Verdienste erworben. Doch um die gleiche Zeit war er durch die Machenschaften eines Teiles der Finanzbeamten (*vukalā-yi sarkā*) gekränkt worden. [111] In seinem Vertrauen auf die Gewogenheit des Herrschers hatte ihn Überheblichkeit ergriffen, und er zog mit einer Gruppe von Gefolgsleuten nach Iṣfahān, wo er den Tag mit Wohlleben und Vergnügungen zubrachte.

Der Herrscher kannte, wie gesagt, für ihn nur Wohlwollen. Daher sandte er zusammen mit Nādir Ḥān Zand den Āqā Ḥusain Mīr Panḡa, der zu den Reichsgroßen und königlichen Vertrauensleuten gehörte, nach Iṣfahān, um den Zakī Ḥān zu beschwichtigen und ihn dazu zu bewegen, er möge sich zum königlichen Hoflager begeben. Zakī Ḥān ließ sich durch die Ermahnungen der beiden nicht beeinflussen. Er weigerte sich zurückzukehren und erklärte, die öffentlichen Belange interessierten ihn nicht. Die beiden Abgesandten kehrten zurück und berichteten, was sie erfahren hatten. Da übertrug der Herrscher dem Zakī Ḥān, um ihn umzustimmen, die Sardārī über das Ulkā 'Irāq-i bain al-Aqrān.

Nach Eintreffen des Erlasses zog Zakī Ḥān von Iṣfahān nach den einzelnen Bezirken des 'Irāq. Wenn er sich auch aufgrund der hohen Gunst, deren er sich beim Herrscher zu erfreuen glaubte, infolge der Aufhetzung durch gewisse Personen nach außen zu selbstherrlichem Verhalten hatte verleiten lassen, so war er der Gesinnung nach doch der Regierung treu ergeben; eine feindliche Haltung sowie wirkliche Auflehnung lagen ihm fern. Wie hätte es auch anders sein können? Übertraf er doch an Ehre gar manchen im Reiche. Als er von Iṣfahān abrückte, machten sich etliche Schurken – Baḥṭiyāren und andere – an ihn heran und begannen ihn zu betören. Sie führten ihn durch böse Einflüsterungen hinter's Licht und schürten die Empörung. [112]

'Alī Muḥammad Ḥān, der Sohn des Muḥammad Ḥān, ein Schwestersohn des Herrschers, der ein sehr mutiger Mann war, hatte damals die Statthalterschaft von Burūḡird inne. Es wurde nun ein fiktiver Erlaß geschrieben und mit einem gefälschten Siegel versehen. Durch diesen falschen Erlaß erhielt Zakī Ḥān den Befehl, er solle den 'Alī Muḥammad Ḥān ergreifen und des Augenlichtes berauben. Dieses Schreiben ließ man dem 'Alī Muḥammad zu Gesichte kommen. Auf diese hinterlistige Art und Weise wurde er für die Auflehnung gegen Zakī Ḥān gewonnen. Hierauf kam ein Baḥṭiyārie namens Mīr 'Abdī mit einer Schar Reiter nach Iṣfahān. Er langte dort an, bevor sich die Kunde von der Empörung des Zakī Ḥān verbreitete. Unversehens verhaftete er einen Goldschmied und Kaufmann namens Ḥāḡḡ Muḥammad Āqā, der aus Mārbīn bei Iṣfahān stammte, und kerkerte ihn ein. Niemand wußte nun, auf wessen Befehl dies geschehen war oder welcher Anlaß für die Vermögensentziehung und Ungerechtigkeit vorlag.

Nach drei bis vier Tagen erschien die Vorhut des Zakī Ḥān vor Iṣfahān, und es verbreitete sich die Nachricht von seiner Auflehnung. Dann begann er mit seiner

Willkürherrschaft. Er sammelte riesige Mengen an Geld und Waren, stellte eine zahlreiche Truppe auf und verteilte an die Soldaten beträchtliche Schätze. Während er solchermaßen Unrecht übte, traf die Kunde ein, das königliche Heergefolge befinde sich auf dem Marsch nach dem 'Irāq.

Der Aufbruch des königlichen Heergefolges aus Āzārbāyġān und die Flucht des Zakī Ḥān aus Iṣfahān

Weder Zakī Ḥān noch sonst jemand hätte geglaubt, daß der Aufbruch des königlichen Heergefolges aus Azarbāyġān sich mit solcher Geschwindigkeit vollziehen werde und der Zug nach dem 'Irāq so nahe bevorstehen könne. [113] Da Zakī Ḥān, wie beschrieben, in Iṣfahān anlangte und in aller Ruhe die Gewalt an sich brachte, hatte er es noch nicht durchgesetzt, daß die Bewohner ihm gehorchten, und schon traf die Nachricht ein, das königliche Heergefolge nahe eilends heran.

Damit verhielt es sich folgendermaßen. Zu dem Zeitpunkt, wo das königliche Heer in Ardabīl lag und der Herrscher vorhatte, nach dem Gebiet jenseits des Flusses zu ziehen, wurde bei Hofe bekannt, Zakī Ḥān habe sich empört, die Herrschaft in Iṣfahān an sich gerissen und Verhaftungen und Einkerkierungen vorgenommen. Sogleich wurden sämtliche Führer und Kommandeure des Heergefolges aus dem 'Irāq und aus Āzārbāyġān vor den Herrscher befohlen. Die Lage wurde bekannt gegeben und statt des Aufbruchs nach Šīrvān usw. der Abmarsch nach dem 'Irāq angeordnet.

Es wurde bestimmt, Fath'ālī Ḥān Afšār sowie die Emire und Großen von Azarbāyġān sollten sich mit Troß und Gefolge, mit ihren Söhnen und Enkeln dem königlichen Gefolge anschließen und die königlichen Befehle ausführen. Dann begaben sich die Muḥaṣṣilīn wegen der Inmarschsetzung des genannten Troß und Gefolges nach den Orten des Ulkā. In kurzer Zeit kamen alle beim königlichen Gefolge zusammen. Sämtliche Emire, Große und Würdenträger des Ulkā schlossen sich ebenfalls dem Gefolge an, und die Botschaft vom Aufbruch des Herrschers wurde nach dem 'Irāq und überallhin geschickt.

Zu den hochgestellten Emiren des Ulkā Āzārbāyġān, von denen tatsächlich jeder Inhaber eines Königreiches und Befehlshaber eines Heeres war, gehörte an erster Stelle Āzād Ḥān Afġān. Nach der Vernichtung seiner Macht durch Muḥammad Ḥasan Ḥān war er zu den Kurden nach Ḥakkārī und Bilbās geflohen. Etwas später hatte er sich von dort nach Baġdād begeben. [114] Nachdem er sich auch dort eine Zeit lang aufgehalten hatte, war er nach Georgien und Kartli gegangen. Schließlich hatte ihn ein glückliches Geschick an den Vakīl verwiesen.

Dieser hatte ihn in Ehren aufgenommen. Er selbst, seine Familie und seine Kinder waren dem Herrscher Zeit Lebens für seine Wohltaten zu Dank verpflichtet, wie mit der Gnade Gottes noch an geeigneter Stelle zu berichten sein wird.

Ferner gehörten dazu Fath'ālī Ḥān Afšār, Kāzīm Ḥān Qarāğadāğī, Panāh Ḥān Ğavānšīr, Nağafqulī Ḥān, Sahbāz Ḥān Dunbulī sowie das Gefolge des Aḥmad Ḥān, eines Bruders des vorigen, der selbst zur Bestrafung und Inbesitznahme von Ḥūy und Salmās aus dem Ulkā beurlaubt worden und Weisung erhalten hatte, in Ḥūy zu bleiben; ferner Ḥāğğī 'Alī Muḥammad Ḥān Marāğatī, Ḥāğğī Ḥān Kangarlū Nağğavānī, die Brudersöhne des Ḥusain Ḥān 'Alī Ḥān Īravānī, der Beglerbegi von Čuḥūr-e Sa'd, Rīza Qulī Ganğatī, der Bruder des Šāhvirdī Ḥān Qāğğār Ziyāduğlī, des Beglerbegi von Qarābāğ; Amīr Gūna Ḥān Afšār Īrlū Tārumī, andere Aldermannen und Sarḥīlān der Īlāt und Ulūsāt der Urūmī-Afšāren, der Šāqāqī, der Šāhsavan sowie weitere Führer. Auf diese Weise kam es in kürzester Frist zu einer beträchtlichen Versammlung von Widerspenstigen aus dem Ulkā.

Kurz, der königliche Zug brach auf. Die Nachricht davon versetzte den Zakī Ḥān in Bestürzung. Er sah ein, daß er nicht bleiben, geschweige denn Widerstand leisten könne. Da machte er sich daran, *guč* und Buna der Angehörigen des Heeres sowie Frauen und Söhne der Einwohner von Işfahān und Umgebung zusammenzubringen. [115] Es wurde eine ungeheure Menge, die sich aus allen Schichten zusammensetzte. Das Ganze setzte er schließlich in Marsch nach dem baḥtīyārischen Bergland und zog dann selbst hinterdrein. Die Weiber, Kinder und Männer zogen teils beritten, teils zu Fuß mühsam durch schwierige Gebirgsgelände. Über Mālāmīr ging es in die Gebiete von Šūštar, und in der Sardašt genannten Ebene wurde gelagert. Infolge dieser Untat betraf den Zakī Ḥān das ihm vorbehaltene Geschick.

Ankunft des königlichen Gefolges in Işfahān

In aller Geschwindigkeit legte das königliche Gefolge seinen Marsch zurück und traf an einem segensreichen Tage zu glückhafter Stunde in der Hauptstadt Işfahān ein, wo die königlichen Paläste bezogen wurden.

Dann wurde Nağar 'Alī Ḥān Zand mit einer Abteilung Soldaten zur Verfolgung des Zakī Ḥān ausgesandt. Als die Verfolger den Halteplatz erreichten, an dem sich Zakī Ḥān aufhielt, kamen sie in seinem Lager zusammen. Muḥammad 'Alī Ḥān Kurd, einer der alten Getreuen des Herrschers, den Zakī Ḥān mitgenommen hatte und mit seinen Ḥānen seinem Gefolge einverleibt hatte, hielt treu zur rechtmäßigen Regierung und schloß sich dem Nağar 'Alī Ḥān an. [116] Dieser Vorgang machte den andern Mut. Die meisten machten es jenem nach und

fielen von Zakī Ḥān ab. Daraufhin und infolge der zahlreichen mitgeführten Weiber und Kinder erkannte dieser seine Lage als haltlos. Er ließ die Damen des königlichen Harems, die er von Iṣfahān verschleppt hatte, das ganze Harem und die Familien an Ort und Stelle zurück und ergriff mit *guč* und Buna seines Anhangs in Begleitung einer Anzahl von Ġulāmen und ihm Nahestehenden die Flucht nach der Provinz ‘Arabistān. Naẓar ‘Alī Ḥān führte die Damen des Harems sowie den zurückgelassenen Troß der Angehörigen des Heeres nach Iṣfahān zurück, wo er beim Herrscher vorgelassen wurde.

In Iṣfahān wurde Turāb Ḥān hingerichtet. Damit verhielt es sich so. Turāb Ḥān Čakanī war ein kluger und weiser Mann. Er war der Regierung ergeben und stand dem Herrscher nahe. Nach der Empörung des Zakī Ḥān war ihm die Bewachung des Herrschers übertragen worden. Eines Tages erzürnte der Herrscher über ihn und erteilte Befehl, ihn hinzurichten. Mīrzā ‘Aqīl Iṣfahānī, einer der höheren Finanzbeamten, sowie zwei oder drei weitere Persönlichkeiten wurden am gleichen Tage hingerichtet. Es war nicht zu erkennen, worin ihr Vergehen oder ihre Schuld bestand. Die Herrscher aber erkennen durch ihren erleuchteten Sinn die Wahrheit und sind Vollzieher der Befehle des Schicksals. So werden ihre Befehle und Anordnungen nicht eines Grundes ermangeln, wenn auch die andern Menschen ihn nicht erkennen.

Neujahrsfest und Frühling des Jahres 1176 h.q. (1762-63)

Der Frühling hielt seinen Einzug, und das Neujahrsfest wurde in üblicher Weise zu Iṣfahān begangen.

Hierauf gedachte der Herrscher, die Angelegenheiten von Kirmān zu ordnen. Mit Kirmān verhielt es sich, wie früher beschrieben: Ḥudā Murād Ḥān war auf Befehl des Herrschers damit beauftragt worden, in Kirmān Ordnung zu schaffen. Er hatte die Stadt eingenommen, sich dort niedergelassen und übte die Regierungsgewalt aus. [118]

Nach einiger Zeit tat sich ein gewisser Taqī, der zu der Bevölkerung des Berglandes von Kirmān gehörte und aus dem Dorf Durrān stammte, mit einer Bande von wilden Gebirgsbewohnern, mit etlichen Bösewichtern aus Kirmān sowie mit sonstigen subversiven Elementen zusammen. Sie kletterten um Mitternacht auf einige Türme. Während Ḥudā Murād Ḥān mit seinen Offizieren in ihren Unterkünften schliefen und nichts Arges ahnten, schossen sie von den Dächern herunter mit Musketen. Um das Morgengrauen begaben sich Ḥudā Murād Ḥān und seine Krieger auf die Straßen und Plätze der Stadt, um den Überfall abzuwehren. Die Angreifer schossen und warfen Schollen und Steine von den Dächern herunter. So kam es, daß vom Dache des Čahārsūq der Stadt eine Kugel den

Ḥudā Murād Ḥān traf. Er stürzte aus dem Sattel und verschied. Als die Soldaten sahen, daß ihr Führer gefallen war, ergriffen sie die Flucht, und die Leute des Taqī begannen zu plündern. Dieser Taqī besetzte die Stadt und übte die Herrschaft aus.

Beim Aufbruch von Işfahān faßte der Herrscher den Gedanken, den Taqī zu bestrafen und die Empörung in Kirmān niederzuschlagen. Muḥammad Amīn Ḥān Garrūsī und Amīr Gūna Ḥān Afšār erhielten den Oberbefehl und eine Abteilung Soldaten. Die Bedürfnisse des Heeres wurden aus dem Schatz und aus der Münze zur Verfügung gestellt. Den beiden Führern wurden Geschütze zum Festungsbeschuß, Mörser, Kamelgeschütze und Trommeln zugestanden, und dann wurden sie mit hinreichenden Vorräten in Marsch gesetzt.

Die Baḥtiyāren gehören zu den Stämmen des ʿIrāq. [119] In großer Zahl leben sie in den Bergen westlich Işfahān. Dies Gebirge erstreckt sich bis in die Gegend von Šūštar. In den Tälern, Pässen und Höhen dieses Berglandes obliegt die genannte Volksgruppe bei umherschweifender Lebensweise der Wegelagerei und allen möglichen Gewalttaten. Keinem Herrscher war es noch gelungen, dies Bergvolk, sei es im Guten, sei es im Bösen, unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Wie bei der Darlegung der Geschicke des Zakī Ḥān beschrieben, waren die Baḥtiyāren wegen einiger Untaten, die sie damals begangen hatten, abgefallen. Dabei stützen sie sich darauf, daß ihr Siedlungsgebiet schwer zugänglich ist und vertrauen auf ihre große Zahl. Sie hatten sich in das unwegsame Gebirge zurückgezogen und hielten sich in ihren Festungen auf.

Der Herrscher wollte nun Fīlī-Luristān botmäßig machen und die Angelegenheiten einiger Vilāyats des ʿIrāq in Ordnung bringen. Zu glückhafter Stunde fand der Aufbruch statt, und das Hoflager wurde außerhalb der Hauptstadt Işfahān aufgeschlagen. Die Truppen marschierten im Zeitraum von sechs Tagen von Işfahān nach dem Nāḥiyya Čahār-Maḥāll. Während dort gelagert wurde, stießen auf höchsten Befehl diejenigen Truppen und Gefolgsleute, die für die Dauer des Winterlagers in Işfahān auf Urlaub in ihre Heimat gegangen waren und sich dort erholt hatten, truppweise zum königlichen Heer.

Wie er es alljährlich zu tun pflegte, begann der Herrscher mit der Austeilung von Ehrengewändern. [120] Sämtliche Sardāre und Sarkardagān des Heeres wurden bedacht. Kein Sultan oder Fürst verschenkte so zahlreiche kostbare Kleider, es sei denn jener mächtige Ğāfar Ḥān, der im Jahre 1199 (1784-85) zu Işfahān wertvolle Geschenke in unermesslicher Menge verteilte. So Gott will, werden Einzelheiten darüber an geeigneter Stelle aufgezeichnet werden. Doch des Vergleiches wegen wurde es hier bereits angedeutet.

In der Gegend von Čahār-Maḥāll wurden zur Bestrafung der Baḥtiyāren eine Anzahl von Offizieren und eine Abteilung Soldaten in einzelnen Gruppen abgestellt. Jeder Gruppe

wurde das Aufenthaltsgebiet eines Baḥtīyārenstammes zugewiesen. Es wurde angeordnet, sie auszurotten, ihr Hab und Gut zu plündern; die Männer seien ausnahmslos umzubringen, sämtliche Frauen und Kinder gefangen zu nehmen. Die gesamten Stämme der Haftlang und Čahārlang sollten aus dem Gebirge in die Ebene gebracht werden. [121] So fiel jede Gruppe über den ihr zugewiesenen Stamm her, nahm alle Schätze, Gerätschaften, Herden, Lasttiere usw. und kehrte wieder zum königlichen Gefolge zurück. Der ganze Stamm wurde aus dem Gebirge abgeführt. Der Stamm Haftlang wurde im Gebiet von Qum angesiedelt, die Čahārlang im Bulūk Fasā, das zu Fārs gehört. Es ergingen Befehle, daß man ihnen im Ulkā Fārs bzw. im Gebiet von Qum Grund und Boden zur landwirtschaftlichen Nutzung, Weiden und Felder gebe. Die starken Jünglinge sowie die kampferfahrenen Männer des Stammes sollten unter die königlichen Gefolgsmannen (*mulāzimān-i rikāb*) aufgenommen werden; Ausrüstung und Kriegsgerät sei ihnen zu überlassen. So wurde dem Gefolge (*mulāzima*) dreitausend Mann aus jenem Stamme einverleibt.

Bei diesem Feldzug kam der Brudersohn des Herrschers, der in der Blüte der Jugend stand, um eine Audienz ein, die ihm gewährt wurde. Der Herrscher übertrug ihm den Oberbefehl über die Wachtruppen (*sardārī-yi laškar-i kišīk*), die Leitung der Diener und Sklaven (*sālārī-yi ḥadam va mamālīk*) und der Leibwache (*ḥirāsat-i nafs-i nafs*). Nachdem sämtliche Angelegenheiten jenes Gebietes dem Willen des Herrschers gemäß geregelt waren, brach man von Dihkard bei Čahār-maḥāll auf.

Als in Čaman-i Marḥ gelagert wurde, traf die folgende Nachricht ein. ‘Alī Muḥammad Ḥān Zand, der zuvor an der Empörung des Zakī Ḥān beteiligt gewesen war, hatte diesen verlassen und seine Hoffnung auf den Herrscher gesetzt. [122] Aus Furcht vor Strafe hatte er sich in das Heiligtum von Qum geflüchtet, wo er der Verzeihung des Herrschers entgegenharrte.

Ferner wurde in Čaman-i Marḥ Faḥ‘alī Ḥān hingerichtet. Damit verhielt es sich folgendermaßen. Durch die Großmut des Herrschers hatte der Ḥān Vergebung für alle seine Missetaten erhalten. Bei der Eroberung von Urūmī war er begnadigt worden und hatte ehrenvolle Aufnahme in das königliche Gefolge gefunden. Hohe Würden waren ihm verliehen worden. Im Kišīkḥāna-yi ‘aliyya hatte er mit Ausnahme von Āzād Ḥān den Vortritt vor allen andern Emiren und Staatswürdenträgern. Während sich der Ḥān der königlichen Huld erfreute, kam es wieder zu einigen unziemlichen Handlungen und ungehörigen Aussprüchen. Da zeigte sich sein schlechter Charakter. Was er tat und sagte, kam dem Herrscher stets zur Kenntnis, doch sah dieser es ihm nach.

Die Emire von Azarbāyğān waren über seine Handlungsweise beschämt und bestürzt. Sie, die engeren Umgang mit ihm hatten und ihn besser kannten, waren in ernster Sorge, es werde zu einer Empörung kommen. Sie beantragten daher geschlossen seine Beseitigung.

Daraufhin ließ der Herrscher Beweise einziehen, und es erging der Befehl, ihn zu richten. Er wurde in der Šāh Rizā zu Qumiša bestattet.

Danach erfolgte der Aufbruch nach Ğāplaq. Die Sachlieferungen (*suyūrsāt*) sowie die Vorräte für das Heer und die Tiere, die auf Befehl des Herrschers dort zusammengebracht worden waren, wurden auf Anweisung der Heeresschreiber (*laškar-navīsān*) an die Soldaten verteilt. [123] Die dortigen Angelegenheiten wurden ebenfalls geregelt.

Alsdann brach man nach Sīlāḥūr auf. Dort befahl der Herrscher eine schwere Krankheit, von der er später aber wieder genes. Dieser Vorfall brachte die Getreuen in Unruhe. Tag und Nacht schallten ihre Gebete zum Himmel. Die Ärzte bemühten sich um die Heilung und vollbrachten Wunder ihrer Kunst. Schließlich trat denn auch eine Besserung ein, die zu einer raschen Genesung führte.

Nazar ‘Alī Ḥān erhält Auftrag, gegen Zakī Ḥān zu ziehen, letzterer wird besiegt

Dem Herrscher wurde das folgende bekannt. Nach dem Abzug des Nazar ‘Alī Ḥān und der übrigen Offiziere, hatte Zakī Ḥān einen Zusammenstoß mit Maulā Muṭallib, dem Vālī von ‘Arabistān. Diesen hatte er gefangen genommen und schließlich hingerichtet. Dann hatte er sich zu den Kašīr-Arabern begeben, die in der Gegend von Dizfūl in Ḥūzistān sitzen. Die Führer dieses Stammes nahmen ihn gastlich auf und schlossen sich ihm an. Etliche ihrer Festungen nahmen das Gefolge des Zakī Ḥān auf.

In jenem Jahr waren infolge des Hin- und Herziehens von Truppen sowie wegen mannigfacher Mißstände in der Gegend von Dizfūl und Šūštar Beackerung und Aussaat unterblieben. [124] Getreide und Vieh hatten sich bis zum äußersten vermindert. Die Truppe, die im Dienst des Zakī Ḥān geblieben war, verbrauchte Tag für Tag beträchtliche Mengen von Verpflegung. Weizen und Gerste aber waren nicht vorhanden. Als der Mangel zum Äußersten gestiegen war und es für Gastgeber und Gäste zu knapp wurde, da blieb dem Zakī Ḥān nichts anderes übrig, als in aller Eile über das Gebirge und durch das Gebiet der Vilāyāt-i Fīlī nach Ḥurramābād zu reiten. Dabei nahm er eine Schar von Reitern mit, die bei ihm geblieben waren und ihm die Treue gehalten hatten.

Er hatte die feste Absicht, von der Empörung abzulassen. Von ‘Arabistān wollte er sich geraden Weges nach dem ‘Irāq begeben und sich der Regierung unterwerfen, um Vergabung zu erlangen. Dann wollte er die Dienste des Hofes mit unerschütterlicher Festigkeit auf sich nehmen und im Kampf für den Herrscher, sei es in Harāt oder Ğūr, sei es in Iṣfahān oder Nīšāpūr, die Gefolgschaftstreue zu wahren.

Nun aber befanden sich im Gefolge des Zakī Ḥān etliche Schurken, die nur auf Böses sann. Aus Angst wegen ihren Verfehlungen suchten sie den Zakī Ḥān aufzuhetzen und hielten ihn von der Ausführung seines Entschlusses ab, wobei sie sich erschreckender Darlegungen bedienten. [125] Es ist ohnehin klar, daß die Vergehen des Ḥān samt und sonders nicht seinem Machtstreben entsprungen waren, vielmehr ging die Empörung auf böse Einflüsterungen zurück. Denn der Herrscher hatte ihm von jeher große Machtbefugnisse eingeräumt.

Als sich die Ankunft des Zakī Ḥān im Fīlī-Gebiet bestätigte, entsandte der Herrscher den Naẓar ʿAlī Ḥān Zand mit einer Schar Soldaten zu seiner Verfolgung. Da nun dieser mit seinen Truppen heranrückte, machten sich Zakī Ḥāns Hintermänner daran, ihren Herrn in Angst vor dem königlichen Zorn zu versetzen. Sie bewogen ihn, nach Pušt-i kūh in das Siedlungsgebiet der Fīlī zu ziehen. Sie brachten ihn bis zur Grenze dieses Gebietes, wo es mit Rūm zusammenstößt.

Naẓar ʿAlī Ḥān befließigte sich bei der Verfolgung der gebührenden Eile. Er stieß auf den Ḥān, und beiderseits wurden die Schlachtreihen aufgestellt. Truppweise bezogen die Soldaten ihre Positionen. Im Verlauf des Kampfes, der nun entbrannte, konnten sich die Mannen des Zakī Ḥān nicht behaupten. Das Heer wurde aufgerieben und seine Offiziere, die – wie berichtet – die Hintermänner der ganzen Empörung waren, [126] gefangen genommen und vor den Herrscher gebracht, der sie hinrichten ließ.

Als Zakī Ḥān sah, daß die Dinge so standen, zog er sich zurück. Nun, wo er den Ausgangspunkt seiner Verfehlung beseitigt sah, legte er dem Naẓar ʿAlī Ḥān folgende Bitte vor. Man möge ihm zugestehen, daß er sich als Bittsteller an den königlichen Hof begeben. Naẓar ʿAlī Ḥān entsprach diesem Wunsche. Zakī Ḥān richtete seine Bitte an den Hof und begab sich zum Hofreitstall (*iṣṭabl-i ḥāṣṣa*). Nach einiger Zeit verzieh ihm der Herrscher. Nach diesem Vorfall verwandte er seinen Eifer bis an das Ende seiner Tage auf den Dienst für das Reich.

Eintreffen eines Gesandten von Seiten ʿUmar Pāšās, des Vālīs von Baġdād, sowie die sonstigen Ereignisse jener Zeit

Es ist bekannt, daß Šaiḥ Sulaimān Ḥān Kaʿb von den Arabern der Wüste zum Reiche Rūm gehörte und den Herrschern jenes Landes tributpflichtig war. Nach dem Zusammenbruch der Herrschaft des Nādir Ḥān war er aus irgendeinem Grunde mit dem Vālī von Baġdād und Baṣra zerfallen und hatte sich mit den Vertretern des osmanischen Reiches überworfen. Mit dem Stamm der Banī Kaʿb, der an die 2.000 Familien zählte, war er aus seinem Wohngebiet

ausgewandert, hatte den Šaṭṭ al-‘Arab überquert und sich im Gebiet (*ḥaṭṭa*) von Dauraq niedergelassen, das zu Ḥuzistān gehört, am Šaṭṭ al-‘Arab liegt und dessen Herren sich im Zusammenhang mit den Wirren bei der Ermordung des Nādir Šāh zerstreut hatten, das also herrenlos war. Schließlich bedrängte er die Seefahrer auf dem Meer von ‘Umān, sowie diejenigen, die sich auf den Ankergründen aufhielten. So plagte er die Einwohner von Baṣra auf mannigfache Art und Weise. [127]

Schon früher, bevor der Gesandte des ‘Umar Pāšā gekommen war, hatte der Herrscher das ein oder andere Mal erwogen, jenen Stamm zu züchtigen. Da aber Šaiḥ Sulaimān die Grenze beachtete, niemals einen Platz auf persischem Boden angriff und sein Unwesen weder in persischen Gewässern noch an der Küste Irans trieb, hatte ihm die Sache nicht allzusehr am Herzen gelegen, und er hatte mit einem Feldzug gegen ihn keine besondere Eile gehabt.

Während des Lagers in Sīlāḥūr traf von Seiten ‘Umar Pāšās, des Vālīs von Baḡdād, der Kämmerer (*salām āqās*) Meḥmed Āqā ein und legte ergebene Briefe des Vālīs vor, die im einzelnen folgendes enthielten. Der zu den Wüstenarabern gehörende Šaiḥ Sulaimān von den Banī Ka‘b, der vor einiger Zeit in das Gebiet von Dauraq gezogen sei, lege ein unbotmäßiges Verhalten an den Tag. Obwohl er aus Rūm gekommen sei und jetzt unter dem Schutz der persischen Regierung lebe, leiste er keiner der beiden Regierungen Gehorsam. Er plündere die Seefahrer aus sowie die Bewohner von Stadt und Provinz Baṣra. Er bedränge die Gläubigen durch Anmaßung und alle möglichen Gewalttaten. Wenn das persische Heer gegen ihn auszöge, so wäre dies eine gar große Gnade! Im Falle der Annahme dieses Anliegens werde er, der Vālī, selbst die Sachleistungen (*suyūrsāt*) für die persischen Truppen, deren sie während des Aufenthaltes in Dauraq bedürften, im Gebiet der Stadt Baṣra zusammenbringen und auf festzusetzendem Wege per Schiff an die Intendanten des Heeres (*suyūrsātkišān-i ma’skar*) liefern; die Vakīle würden ebenfalls alles, was vonnöten sei, bereitstellen, und er werde sich dienstlich zeigen.

Der Inhalt dieser Bittschrift wurde dem Herrscher mitgeteilt, [128] und er erteilte dem ‘Umar Pāšā eine Zusage. Es wurden königliche Erlässe darüber ausgefertigt. Der Gesandte erhielt Weisung, die Rückreise anzutreten, nachdem er sein Ziel erreicht hatte.

Etliche Tage wurden auf die Regelung der Angelegenheiten im genannten Vilāyat verwandt. Dann erhielten die im königlichen Gefolge weilenden Statthalter und Beamten von Iṣfahān sowie die Würdenträger etlicher Provinzen Erlaubnis zur Abreise, und es zog ein jeder eilends in sein Vilāyat.

Das königliche Gefolge zieht von Sīlāhūr nach Fīlī-Luristān

Der Winter brach mit großer Strenge herein. Da gedachte der Herrscher, sich der Angelegenheiten von Fīlī-Luristān, wozu die Garmsīrgebiete gehören, anzunehmen. Das königliche Hofgefolge brach auf und ließ sich in Harrūd nieder. In jener Nacht setzte scharfe Kälte ein. Obwohl die Hofmaultierhalterei (*qiṭārḥāna-yi sarkāt*) viel Brennmaterial gesammelt und um das königliche Zelt gelagert hatte, erfroren etliche Angehörige der Wache (*kišīk*) an Ort und Stelle. Kurz, in jener Nacht stellte sich mannigfaches Ungemach ein. Bei Tagesanbruch zog das Hofgefolge nach einem andern Halteplatz. Folgenden Tages ließ es sich in der Stadt (*qaṣaba*) Ḥurramābād nieder. [129]

Ismā'īl Ḥān Fīlī, der sich nicht unterworfen hatte, hielt sich damals in den Schlupfwinkeln von Luristān auf. Auf die Nachricht von der Ankunft des königlichen Heeres verließ er seinen Aufenthaltsort, Weib und Kind und floh nach Pušt-i kūh, das am Ende der Bezirke von Luristān und am Anfang derjenigen von Rūm liegt. Der Herrscher sandte eine Schar aus, nach ihm zu fahnden. Diese erbeutete seinen Troß, seine Sachen, ja sogar sein Reitpferd. Er selbst hatte sein nacktes Leben vor dem Zugriff der Truppen durch die Flucht nach dem Lande Rūm gerettet. Einem seiner Vettern väterlicherseits wurde die Regierung (*ḥukūmat*) des Ulūs Fīlī im Vilāyat Luristān übertragen. Für jedes Volk (*šū'ba*) des Stammes (*tāyifa*) wurden erfahrene Aldermannen eingesetzt. Die übrigen Angelegenheiten jenes Gebietes wurden geregelt.

Dann erfolgte der Aufbruch nach Dizfūl. Dort erfuhr der Herrscher, daß die Araber vom Stamme der Banī Lām, die ebenfalls Wüstenbewohner aus dem Vādī-yi Baḡdād sind, über die Grenzen ihres Gebietes in jene Gegend eingefallen seien und zeitweise den Bewohnern der Gegend von Dizfūl sowie den Reisenden daselbst Schaden zugefügt hätten. Auf diese Nachricht hin erteilte er dem Naẓar 'Alī Ḥān Zand Befehl, jenen Ulūs mit einer Schar Truppen überraschend anzugreifen. Dieser legte den weiten Weg in kurzer Zeit zurück. Als er aber in ihren Siedlungsgebieten ankam, stellte sich heraus, daß der Stamm in Schrecken über die Ankunft des königlichen Gefolges abgezogen war, den Šatt-i 'Amāra, durch den die Grenze zwischen Iran und Rūm verläuft, überschritten und sich in der Steppe in Sicherheit gebracht hatte. Enttäuscht trat er den Rückmarsch an.

Unterwegs stieß er auf die Araber vom Stamme Āl Kašīr, [130] die an dem Aufstand des Zakī Ḥān, wie beschrieben, teilgenommen hatten und nun aus Furcht vor Strafe vom Herrscher abgefallen waren. Ihr Hab und Gut sowie ihre Lasttiere wurden geplündert, und dann setzte man beutebeladen den Rückweg fort.

Zwei Tage blieb das Hoflager in Dizfūl. Ein Einwohner der Stadt erhielt die Statthalterschaft. Die Großen von Dizfūl, von Šūštar und dem übrigen Ḥūzistān wurden beim Herrscher vorgelassen, und ein jeder von ihnen wurde königlicher Gnadenerweise teilhaftig. Die Ressortfondverwalter des Hofschatzes (*ṣāhibġamʿān-i ḥizāna-yi ʿāmira*) nahmen aus Dizfūl und Šūštar 200.000 Tuman in Form von Geschenken ein. Es wurden Statthalter und Beamte für sämtliche Gebiete von Ḥūzistān und ʿArabistān eingesetzt, und die dortigen Angelegenheiten wurden geregelt. Da der heilige Monat Ramažān halb vorüber und das Neujahrsfest nahe war, wurde das Lager in der Gegend von Šūštar aufgeschlagen. Dort nahm man Aufenthalt, um das Neujahrsfest zu verbringen und die Angelegenheiten der übrigen Provinzen zu ordnen.

Die Ereignisse des Jahres 1177 h.q. (1763-64)

Der Frühling begann, und auf den Wiesen von Šūštar wurde das Neujahrsfest gefeiert. [131] Die Emire des Heeres und die Spitzen des Reiches stellten sich am Rande der Festtafel auf, und die Erträge des Meeres und der Minen flossen in ihre Taschen.

Nach den Festlichkeiten und der Erledigung verschiedener Angelegenheiten entschloß sich der Herrscher, den Šaiḥ Sulaimān sowie die übrigen Stämme der Banī Kaʿb zu züchtigen und brach nach seinem Gebiet auf. Nun befinden sich aber in jenem Vilāyat starke Flüsse, deren Überschreitung für das Heer, das Geschütz, Buna, Gepäck und *uġrūq* äußerst schwierig war. Es erging daher höchster Befehl, in einen jeden Fluß, den das Heer zu überschreiten habe, sollten Schwimmer steigen und darin Fundamente legen. Dann sollten aus Röhricht, Holz, Balken und Stangen Brücken errichtet werden. So setzte das Heer über jeden Wasserlauf. Schließlich wurde an einem Ort namens Fallāḥiyya, der am Ufer des Šaṭṭ-i Kuran liegt, das Lager aufgeschlagen.

Es trafen Kundschafter ein, die dem Herrscher meldeten, Šaiḥ Sulaimān habe auf die Kunde vom Herannahen des königlichen Gefolges Fallāḥiyya geräumt und sei mit dem ganzen Stamm und aller Habe nach der Festung Ḥiṣār gezogen, [132] die an der Mündung des Flusses Kuran in den Šaṭṭ al-ʿArab liegt. Nach drei Tagen traf abermals Kunde ein, Šaiḥ Sulaimān habe sich aus Angst vor den königlichen Truppen in Rundflößen (*kalīṭ*) und Schiffen, die er besaß, nach der Insel Muḥarrarī begeben und sei noch dort.

Der Herrscher ließ von Fallāḥiyya aufbrechen und in Ḥaffār-u-Kiyān lagern. Der Lagerplatz war vom Meer von ʿUmān sechs Farsang entfernt und ein Farsang vom Šaṭṭ al-ʿArab. Die Schiffe von Baṣra fuhren vom Šaṭṭ al-ʿArab in den Šaṭṭ-i Kuran und gingen an der Marketenderei vor Anker. Wenn die für die Marketenderei fahrenden Schiffe morgens

vom Lager nach Baṣra abfahren, so konnten sie am Nachmittag noch vor Sonnenuntergang wieder zurück sein.

Da Šaiḥ Sulaimān über See geflohen war, bedurfte man zu seiner Beseitigung zahlreicher Schiffe. Wie berichtet hatte ‘Umar Pāšā in seinem Bittgesuch die Verpflichtung übernommen, im Šaṭṭ al-‘Arab so viele Schiffe und Boote bereitzustellen, wie in der Gegend von Dauraq zur Bekämpfung des Šaiḥ Sulaimān und der Araber benötigt wurden. Es wurde ein königliches Schreiben an den Statthalter (*mutasallim*) von Baṣra, der ein Untergebener des ‘Umar Pāšā war, ausgefertigt und auf höchsten Befehl durch einen Eilboten zugestellt. Darin wurde die Erfüllung der Verpflichtungen des ‘Umar Pāšā verlangt, die Leistung von Sachlieferungen und die Gestellung von Schiffen und Fahrzeugen. Der Statthalter schickte auf zwei Seglern eine gewisse Menge Datteln. Ferner sandte er ein Prunkboot für den Herrscher, falls dieser dessen mitunter für Seefahrten oder zur Fischerei bedürfe. [133] Bezüglich der Lieferungen von Reis, Getreide und sonstigem Proviant brachte er einige Entschuldigungen vor und zwar schützte er Hungersnot, Teuerung und Getreidemangel vor. Dies legte er in einem Schreiben mit heuchlerischen Aufrichtigkeitsbeteuerungen dar. Die Entsendung von Schiffen zögerte er hinaus und brachte dafür Entschuldigungen vor, die nicht stichhaltig waren.

Das Heer und die Angehörigen des Hofgefolges erhielten am Halteplatz Sīlāḥūr Befehl, Proviant und Vorräte zu fassen. So hatten alle von dem Notwendigen über den Bedarf hinaus mitgenommen. Noch davon abgesehen ergingen zahlreiche höchste Verordnungen, wonach Getreide, Reis, zerlassene Schafsbutter, Hammel und sonstige Lebensmittel aus dem Ulkā Fārs, Kūh Gīlūya und Ḥūzistān herangeschafft und im Hoflager bei den Proviantmeistern (*suyūrtčī*) abgeliefert würden, die dann täglich gleichmäßig im Heere ausgeteilt wurden. So bestand an und für sich keinerlei Bedürfnis an den Sachlieferungen des Mutasallim von Baṣra.

Mehrfach wurde dem Herrscher von einzelnen Angehörigen des Heeres, die zu irgendwelchen Erledigungen nach Baṣra gegangen waren, bei der Rückkehr von dort gemeldet, der Mutasallim sei wegen der Nähe des königlichen Gefolges in höchster Unruhe. Auch die dortigen Großen und das ganze Volk seien entsetzt. Sie hatten nämlich die Besorgnis, der Herrscher habe die Absicht, Baṣra zu besetzen, und sie könnten dann in eine ausweglose Lage geraten. Das Hinauszögern der Übersendung von Schiffen gehe auf die gleiche Befürchtung zurück. Doch waren die Baṣraer im Irrtum befangen, und ihre Besorgnis war nur ein Ergebnis übergroßer Angst. Hätte nämlich der Herrscher wirklich den Wunsch gehabt, Baṣra zu besetzen, so hätte er dazu nicht der Schiffe der Baṣraer bedurft. Er hätte nur den Hafengebeamten der Häfen Abūšahr, ‘Abbāsī, Kangān sowie der sonstigen Häfen von Fārs zu befehlen brauchen, sie sollten soundsoviel Schiffe nach den Gewässern

von Baṣra, nämlich dem Šaṭṭ al-‘Arab, bringen und sich beim königlichen Hoflager darauf vorbereiten, ganz Baṣra einschließlich sämtlicher Gärten und Felder bis auf die Ziegel und den Mörtel abzutransportieren. [134]

Der Herrscher hatte erfahren, daß sich Šaiḫ Sulaimān mit den Banī Ka‘b nach der Flucht aus Ḥaffār-u-Kiyān nach der Insel Muḥarrarī begeben hatte und noch dort weilte. Der Herrscher setzte über den Fluß Kuran und marschierte nach dem Šaṭṭ al-‘Arab. Er sandte eine Abteilung Ġizāyirčī unter dem Befehl des Zakī Ḥān auf etlichen Segelschiffen, die man aus den Gewässern um die Insel nach dem Šaṭṭ al-‘Arab verbracht hatte, nach Muḥarrarī. Diese Fahrzeuge segelten über den Šaṭṭ al-‘Arab nach der Westküste der Insel. Als sie Muḥarrarī gegenüber lagen, stellte sich heraus, daß der Šaiḫ und seine Leute von der Absicht des Herrschers Kenntnis erhalten hatten und aus Furcht vor den königlichen Truppen auf das offene Meer hinausgefahren waren, wozu sie sich der erwähnten Kalīṭ bedient hatten. Da mit den kleinen Schiffen, die als „Zwiebel“ (*baṣal*) bekannt sind, ein Auslaufen auf das offene Meer und die Verfolgung des Feindes nicht durchzuführen war, trat Zakī Ḥān die Rückfahrt an und berichtete dem Herrscher, was sich zugetragen hatte.

Zur Zeit seiner einstmaligen Herrschaft über die Baṣraer hatte Šaiḫ Sulaimān mit deren Hilfe einen festen Deich am Šaṭṭ al-Kuran angelegt. Dadurch floß reichlich Wasser auf das Gelände an beiden Flußufern, und es waren zahllose Weiden, ausgedehnte Palmenhaine, Felder und Gärten angelegt worden. Es erging nun höchster Befehl, diesen Damm zu zerstören. Erdarbeiter machten sich also ans Werk und legten den Damm sowie die Burg Ḥaffār nieder.

Unterdes traf ein Bote ein. Er begab sich zu Mīrzā Muḥammad ‘Alī Ḥān, dem Ṣadr al-mamālik, und bat im Namen des Šaiḫ Sulaimān um Vermittlung beim Herrscher. Er hatte ein Schreiben in demütigen Worten verfaßt, das dies Anliegen enthielt und seine Sorge und Betrübnis über den Zorn des Herrschers zum Ausdruck brachte. [135] Wenn der Herrscher abzuziehen geruhe, so werde er sich ihm unterwerfen, alljährlich einen namhaften Betrag Geldes an die Schatulle (*sarkār*) liefern und seinen ältesten Sohn zum königlichen Gefolgsmann machen. Wenn ihm diese Ehre zuteil werde, so wolle er Zeit Lebens der königlichen Schatulle tributpflichtig und botmäßig bleiben.

Nun gehörten Šaiḫ Sulaimān und der Stamm der Banī Sa‘d [sic] im Gegensatz zu den andern Wüstenarabern der Zwölferschia an und bekannten sich zur Lehre des Ḥaydar. Aus diesem Grunde stand ihnen auch eine gewisse Achtung zu. Die Maḥalla-yi Kūr lag mitten in Garmsīr und seit Neujahr war auch schon einige Zeit verstrichen. Die Hitze war daher bereits sehr stark geworden. Da sich Šaiḫ Sulaimān unterwürfig zeigte und weil es schon so heiß war, schien ein weiteres Verweilen nicht angezeigt. Der Ṣadr al-mamālik erhielt also Weisung, er möge dem Šaiḫ mitteilen, sein Bittgesuch sei angenommen worden. Der

Herrscher sehe davon ab, ihn zu vernichten. Wenn er so, wie er sich eigenem Wunsche entsprechend verpflichtet habe, sich unterwerfe und Tributverpflichtung (*ḥarāḡguzārī*) auf sich nehme, solle es sein Bewenden haben. Andernfalls aber würden die königlichen Truppen ihn vernichten.

Dem Šaiḥ schien die Annahme der Bedingungen für seine Unterwerfung günstig, und er teilte mit: wenn der Herrscher den Rückweg antrete, so könne auch er von seiner Flucht zurückkehren, sich vertrauensvoll mit der Beschaffung von Reisebedarf und der Bereitstellung ergebener Geschenke befassen, [136] um sich beim Herrscher in Erinnerung zu bringen. Diesem Wunsche entsprechend erfolgte hierauf der Abmarsch, und man zog über Ḥalafābād nach dem Ulkā Kūh Gīlūya, wo sich der Herrscher mit der Regelung der dortigen Angelegenheiten befaßte.

Die Schlacht in Kirmān und die Ereignisse in jenem Lande

Wie früher beschrieben, hatten Amīn Ḥān Garrūsī und Amīr Gūna Afšar-i Ṭārumī zusammen den Befehl erhalten, Kirmān zu erobern und die Leute zu bestrafen, die sich empört hatten. Als sie im Gebiet von Kirmān anlangten, entzweiten sie sich. Ein jeder von beiden wünschte, die Leitung der Regierungsgeschäfte und den Befehl über die Truppen selbst zu übernehmen, und keiner von beiden ordnete sich unter. Wenn einer der Offiziere (*sarkardagān-i ḡuzvī*) sich in irgendeiner Angelegenheit an einen der beiden wandte, so nahm unausweichlich der andere eine feindselige Handlung gegen ihn ein und ließ es ihn entgelten. Wenn ein Untertan auch nur die kleinste Kleinigkeit von einem der beiden erhielt, so wurde daraus eine Staatsaffäre gemacht, und er hatte unabwendbar fortgesetzte Ungerechtigkeiten dafür zu ertragen. Allmählich kam es zwischen beiden zu Feindschaft und Streit, und Muḥammad Amīn Ḥān mit den Garrūs sowie Amīr Gūna Ḥān mit den Ṭarum-Afšāren maßen sich im Kampf.

Hernach wandte sich jeder von beiden wegen dieses Kampfes an den Herrscher, und dieser ordnete eine Untersuchung an. Dabei wurde dem Amīr Gūna Ḥān die Schuld zugesprochen. Es erging höchster Befehl, er solle bei Hofe erscheinen. Sämtliches Gerät, die Machtbefugnisse sowie sämtliche Truppen solle er an Muḥammad Amīn Ḥān übergeben und zum Schwellenkuß aufbrechen. Amīr Gūna Ḥān parierte Order und führte den Befehl aus. [137] Aus Sorge und Bekümmernis wegen der Untersuchung und vor Bestrafung, legte er die Reise nach Šīrāz völlig niedergeschlagenen Sinnes zurück. Dort wandte er sich um Vermittlung an den Ḥaẓrat-i I'tizād ad-Daula Muḥammad Ṣadiq Ḥān. Der nahm sich seiner in Šīrāz gnädig an und sandte ein Gesuch mit der Bitte um Vergebung für die Verfehlungen

seines Schützlings an den Herrscher. Gemäß der Bitte seines Bruders verzieh ihm der Herrscher, worüber ein Erlaß ausgefertigt wurde.

Der Marsch des königlichen Gefolges nach Šīrāz und seine Ankunft

Nach Erledigung der Angelegenheiten von ‘Arabistān hatte der Herrscher beschlossen, nach Fārs zu ziehen und war auch dorthin aufgebrochen. Dies wurde berichtet. Da er auch die Regelung des Ulkā Kūh Gīlūya im Sinne hatte, wandte er sich zunächst dorthin, und es wurde im Maḥall-i Zaidūn, mit dem nach jener Richtung hin Kūh Gīlūya beginnt, gelagert.

Eine Lurengruppe, die im Bergland von Kūh Gīlūya lebte, hatte sich empört. Gestützt auf einige schwer zugängliche Täler und Berge hatte sie die Reisenden bedrängt und ausgeplündert. Wegen wichtigerer Unternehmungen war ihre Beseitigung hinausgeschoben worden und bis zur Zeit Befehl zu ihrer Bestrafung nicht ergangen. [138] Als nun das königliche Gefolge in der genannten Provinz eintraf, faßte der Herrscher den Entschluß, dies nachzuholen. Eine Abteilung Soldaten wurde damit beauftragt. Es erging höchster Befehl, der Berg, auf dem sie sich verschanzt hatten, sollte von vier Seiten im Sturm genommen werden, und dann sollte man mit ihnen verfahren, wie es Rebellen zusteht. Die Truppen brachen befehlsgemäß auf und schlossen den Berg von allen Seiten ein. Trotz höchster Wegeschwierigkeiten wurde der Angriff glücklich von allen vier Seiten zugleich vorgetragen. Jeder der Aufständischen war aber Meister im Bogen- wie im Büchsen-schießen. Sie versperrten den Weg vor den königlichen Truppen mit brennenden Palmfaserstricken. Binnen kurzem gewannen die Tufangčī und Ğizāyirčī die Oberhand und drangen in die Sangur des Feindes ein, übermannten ihn, machten die Männer nieder und plünderten Hab und Gut.

Nach diesem Sieg traten die Truppen den Rückweg an. Am Halteplatz Ḥairābād, einer zu Bihbihān gehörenden Ortschaft, wurden sie der Ehre des Besuchs bei Hof teilhaftig. Eine große Anzahl Gefangener, die sie mit sich führten, wurde auf königlichen Befehl hingerichtet. Aus ihren Köpfen errichtete man ein Schädelminarett, das als abschreckendes Beispiel für die Bösewichter dienen sollte.

Gewiß waren Edelmut und Hochherzigkeit des Herrschers einzigartig. Für zahlreiche Vergehen, bei denen es keine andere Sühne als den Tod gibt, ließ er Milde walten. Doch manchmal sind derartige Strafen zur Aufrechterhaltung der Herrschaft erforderlich. [139] Die Verantwortlichkeit eines jeden Regierenden erheischt es, daß er gegen Rebellen mit aller Schärfe vorgehe und sie vernichte, damit sich das Vertrauen der Untertanen darauf gründe

und alle Bewohner des Reiches, die dem Herrscher anvertraut sind, in Sicherheit vor räuberischen Umtrieben leben können.

Nachdem die Aufständischen beseitigt waren, wurden die Angelegenheiten des Ulkā Kūh Gīlūya dem Sinne des Herrschers entsprechend geregelt. Zahlreiche von den Īlāt jener Gegend wurden unter die Multazimān des königlichen Gefolges aufgenommen. Ihre Familien erhielten Weisung, nach Fārs zu ziehen. Die Vorbedingungen für den Lebensunterhalt, Plätze für Sommer- und Winterlager sowie Soldlehensländer (*amlāk-i tuyū*) wurden für sie bestimmt. Sämtliche sonstigen Angelegenheiten der Bewohner von Kūh Gīlūya wurden ins Reine gebracht. Dann erfolgte der Aufbruch nach Šīrāz. Am Morgen des 2. Šafar (Freitag, 12.8.1763) ließ sich der Herrscher auf dem Thron nieder. Alle Hochgestellten von Šīrāz eilten herbei, ihre zu Aufwartung machen. Der Zāhīr ad-Daula Muḥammad Šadiq Ḥān erfüllte die Voraussetzungen der Gastfreundschaft.

Der Sohn des Šaiḫ Sulaimān Banī Ka'b traf ein, wie vereinbart worden war, den Staub der Schwelle zu küssen. Das Geschenk, das er brachte, wurde mit 3.000 Tuman baren Geldes als Jahrestribut (*ḥarāğ*) dem Herrscher vorgelegt und ein Schreiben mit Beteuerungen der Unterwürfigkeit ihm unterbreitet. [140]

Die Eroberung von Kirmān und einige Lebensschicksale des Muḥammad Amīn Ḥān, des Sardār von Kirmān

Wie beschrieben, hatte nach Absetzung des Amīr Gūna Ḥān das Sardār-Amt Amīn Ḥān Garrūsī in völliger Selbständigkeit inne. Er zog ein wenig im Gebiet von Kirmān umher und kräftigte die Zuneigung der Einwohner für den Herrscher. Allmählich kam er vor die Stadt Kirmān und hielt sich dort einige Tage auf. Schließlich stürzte er sich in die Stadt hinein, wobei ihm Ğamāl Šālbāf sowie etliche Kadḥudā, die sich mit ihm angefreundet und die Öffnung der Stadttore beschlossen hatten, den Weg zeigten. So eroberte der Ḥān Kirmān und besetzte es. Taqī Ḥān Durrānī mit den übrigen Kūhistānern sowie etlichen Freunden ergriff die Flucht und gelangte in das Dorf Durrān sowie nach dem übrigen Kūhistān, wo sich ihre ursprünglichen Sitze befinden und die Wegeverhältnisse schwierig sind.

Muḥammad Amīn Ḥān bemächtigte sich in völlig selbständiger Weise der Statthalterschaft; Vorsicht und Klugheit ließ er außer Acht. Er vergaß den Präzedenzfall des Ḥudā Murād Ḥān und betrachtete in seinem Stolz den Taqī als beseitigt. Er bildete sich ein, der Gau (*mamlakat*) Kirmān mit allem, was dazu gehört, sei sein Eigentum. Doch während seiner Statthalterschaft hatte er nicht ein Verhalten an den Tag gelegt, als daß die

Untertanen und die Offiziere aus dem königlichen Gefolge, die sich bei ihm versammelt hatten, mit seinen Handlungen und Reden zufrieden gewesen wären.

Als er die Statthalterschaft einige Zeit ausgeübt hatte, machte sich eines Abends Taqī Durrānī von seinem Aufenthaltsort zur Eroberung der Festung Kirmān auf. Um das Morgengrauen langte er mit einer Anzahl von Begleitern vor der Stadt an. [141] Mit Hilfe einiger Lederleitern, die sie gefertigt hatten, erkletterten sie zwei oder drei Türme, deren Bewachung Tufangčīs aus Lālū und Yazd oblag, und stürzten sich in die Stadt. Sie taten sich mit etlichen Einwohnern zusammen und begannen, genau wie schon einmal, von den Hausdächern herunter mit Musketen zu schießen. Gegen Morgen erwachten Amīn Ḥān und die übrigen Offiziere. Sie sprangen auf ihre Pferde, und ein jeder machte sich davon. Da begannen die Angreifer, die Unterkünfte des Heeres zu plündern. Da sämtliche Offiziere, die Gefolgsleute (*tābiḫ-i kull-u ġuz*) und Truppen *guč* und *Buna* hatte nach Kirmān kommen lassen, hatte das Durcheinander der Weiber, der Gedanke an die persönliche Sicherheit sowie daran, jene fortzuschaffen, das Übergewicht über die Anstalten der Verteidigung und des Kampfes. Ein jeder dachte nur an sich selbst und trachtete danach, das Stadttor zu gewinnen. Muḥammad Amīn Ḥān machte es so, wie seine Offiziere und Leute und ergriff die Flucht.

Einige Tage hielt er sich in der Stadt Bābak auf. Da ihm die Dinge entglitten waren, begab er sich nach Yazd. Er berichtete das Vorgefallene an den Herrscher und irrt schamerfüllt umher. Ein königlicher Erlaß erging an ihn, worin er an den Hof beschieden wurde. Er zog nach Šīrāz, wo er zum Schwellenkuß vorgelassen wurde. Der Herrscher, großmütig und hochherzig wie er war, sah in Anbetracht seiner früheren Dienste über seine Schuld hinweg und behelligte ihn nicht.

Muḥammad-Taqī Ḥān Bāfqī, der Statthalter von Yazd, hatte in wiederholten Bittschreiben sich anheischig gemacht, den Taqī Ḥān Durrānī zu beseitigen sowie den bedrängten Kirmānern beizustehen. Er hatte die volle Garantie dafür übernommen. Der Herrscher wußte indessen sehr wohl, daß Taqī Ḥān Bāfqī in Yazd als Gegner nur ein Weib war. [142] Wie hätte er da gegen den berühmten Taqī Durrānī aufkommen können? Zu seiner Beschwichtigung ergingen gleichviel königliche Befehle, er solle aus Ardistān, Nāḫīn, Quhpāya usw. Büchenschützen zu einem Aufgebot und ferner etliche Truppen des Muḥammad Amīn Ḥān, die in Yazd und Umgebung waren, hinzunehmen. Seinem Antrag gemäß solle er den Oberbefehl über diese Streitkräfte übernehmen und seine Verpflichtungen erfüllen. Zusammen mit dem befohlenen Īġārī wurde der Ḥān stolz und überheblich. Er rückte von Yazd ab.

Taqī Durrānī erfuhr, daß er Befehlshaber einer Truppe sei, betrachtete ihn aber nicht als einen ebenbürtigen Gegner. Er sandte ihm einen seiner Gefolgsleute namens Muḥammad,

bekannt als Muḥammad Barāt, entgegen. Muḥammad Taqī Ḥān erhielt Kenntnis von dem Ausrücken des Muḥammad Barāt, der drei- bis vierhundert Büchenschützen und Fußsoldaten bei sich hatte. Zur Nachtzeit, als die beiden Parteien nur noch vier Farsang auseinander waren, ließ er seine Truppe in höchster Eile aufsitzen und marschierte ab. Die Soldaten glaubten nicht anders, als daß es in den Kampf gehe und der Ḥān es mit der Vernichtung des Feindes so eilig habe. Alle richteten sie sich auf den Kampf ein und folgten dem Ḥān auf dem Weg, den er selbst sie führte. Bei Tagesgrauen stellte sich heraus, welchem Ziel der Ḥān in Wirklichkeit zustrebte: sieben bis acht Farsang auf dem Rückweg nach Yazd waren bereits zurückgelegt!

Nach der Ankunft in Yazd wurde eine Festversammlung veranstaltet. Die Kanzelredner von Yazd feierten die Gesundheit des Ḥān und ergingen sich in Glückwünschen zu seinem Sieg. Auch der Ḥān erging sich in Gebeten und Lobsprüchen zu Gott und erklärte immer wieder: „Nicht das ist der rechte Sieg, wenn man auf dem Schlachtfeld den Feind besiegt und im Kampf nicht vom Gegner abläßt; ein gewaltiger Sieg besteht vielmehr darin, daß der Truppenführer in Sicherheit und Wohlbefinden dem Feldzug zuvorkomme und es nicht zu Blutvergießen kommen lasse. Gottlob ist uns ein derartiger Sieg gelungen, und unsere Sache hat sich solchermaßen zum Besten gewendet.“ [143] Diese Kunde traf beim Herrscher ein. Sie erheiterte ihn, und er lachte sehr über die Taten des Ḥān.

Hierauf wurde ‘Alī Ḥān Šāhsavan, einer der alten Getreuen des Herrschers und ein sehr tapferer Mann, nach Kirmān entsandt. Er erhielt eine Abteilung Soldaten, Geschütze (*tūphāna*), Kamelgeschütze (*zanbūrakḥāna*), Musik (*naqārahāna*) und Prunkgerät. Einige Zeit befaßte sich ‘Alī Ḥān damit, in der Provinz sowie im Umkreis der Stadt Kirmān für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Den Winter verbrachte er in den Garmsirgebieten von Kirmān.

Im Frühling zog er unter höchster Prachtentfaltung vor die Stadt und nahm die Belagerung auf. Alltäglich stellten Taqī Durrānī – auf den Mauern der Festung – und ‘Alī Ḥān draußen ihre Truppen in Schlachtordnung auf, und es wurde gekämpft. ‘Alī Ḥān war ein höchst tapferer Jüngling, der ständig sein Leben auf's Spiel setzte. Eines Tages drang er, wie es seine Gewohnheit war, im Kampfesgetümmel bis zum Fuße der Festung vor, um einen der Türme zu erobern. Furchtlos hielt er an dieser Stelle aus. Dabei entging es ihm, daß sich eine Gruppe von Büchenschützen außerhalb des Grabens in einer Grube in den Hinterhalt gelegt hatte, um ihm aufzulauern. Zur gleichen Zeit eröffneten die im Hinterhalt liegenden von unten sowie die Büchenschützen auf den Türmen von oben das Feuer. In die Brust getroffen stürzte der junge Streiter vom Pferde. Als seine Truppen dies Unglück wahrnahmen, gerieten sie in Verwirrung. Sie stellten den Kampf ein und verließen das Schlachtfeld. Ein jeder trat den Rückweg an, und sie kamen nach Šīrāz an den Hof. [144]

Die Rache für ‘Alī Ḥān und die Vernichtung des Taqī Durrānī wird mit Gottes Hilfe am gegebenen Ort verzeichnet werden.

Die Ereignisse der Jahre 1178-79 h.q. (1764-66)

Der Frühling kam, und das Neujahrsfest wurde in Šīrāz begangen. Die Großen des Heeres und die Reichswürdenträger erhielten kostbare Geschenke.

Da die Ereignisse dieser beiden Jahre ineinander übergehen und etliche Feldzüge und kriegerische Unternehmungen sich von dem einen in das andere Jahr hineinzogen, wurden sie nicht von einander getrennt, sondern an einer Stelle niedergeschrieben.

Dazu gehört die Eroberung der Festung Lār mit den Garmsīrgebieten sowie die Beseitigung des Našīr Ḥān Lārī. [145] Dieser hatte vor einiger Zeit die Macht ergriffen. Er hatte sich mit den Bewohnern von Garmsīr zusammengetan und auf diese Weise seine Sache gefördert. Wie früher berichtet, hatte er zu der Zeit, wo Muḥammad Ḥasan Ḥān Qāğār nach Šīrāz gezogen war und mit Morden und Kämpfen begonnen hatte, den Glauben an die Herrschaft des Karīm Ḥān verloren. Wegen Verrats steigerte sich seine Angst von Tag zu Tag. Bei der Ankunft des Muḥammad Ḥasan Ḥān fühlte er sich erleichtert. Mit den Büchenschützen von Lār und Garmsīr eilte er herbei, jenem zu helfen und in seine Dienste zu treten. In jener Nacht, in der sich die Truppen des Qāğāren vor Šīrāz auflösten, brachte auch Našīr Ḥān seine Haut in Sicherheit und eilte nach Lār. Furchterfüllt machte er sich diesmal daran, seine Selbständigkeit zu festigen. Von seiner Feindschaft gegen den Herrscher ließ er nicht ab. Dagegen unterließ er es nicht, Bittschriften zu verfassen sowie Boten und Geschenke an den Hof zu schicken.

Während sich das königliche Gefolge auf dem Feldzug befand, war der Istizhār ad-Daula Beglerbegi, und ihm oblagen Schutz und Verwaltung der Festung Šīrāz. In ihr befanden sich damals Menschen der verschiedensten Eigenschaften, Freunde sowohl als auch Feinde. Darum konnte der Beglerbegi die Angelegenheiten der Stadt keine Minute aus dem Auge lassen. Es ging nicht an, diese hinauszuschieben und eine so wichtige Festung allein zu lassen, um eine Strafexpedition gegen Našīr Ḥān zu unternehmen. So hatte sich die Sache in die Länge gezogen.

Als der Herrscher wieder in Šīrāz war, sandte der Ḥān jemanden zu ihm und ließ in einem Bittschreiben das folgende mitteilen. Wegen einiger unziemlicher Handlungen sei er in Furcht vor dem Zorn des Herrschers. Er sei daher außer Stande, persönlich zum Gefolgschaftsdienst (*mulāzimat*) zu erscheinen. Wenn der Herrscher ihn davon entbinde und ihm in seiner heiklen Lage keine Schwierigkeiten mache, [146] so wolle er seinen

Bruder mit so viel Büchenschützen, wie im Gebiet von Lār aufzutreiben seien, an den Hof schicken und sie zu Angehörigen (*mulāzimān va multazimān*) des königlichen Gefolges machen. Der Herrscher, der seinen Untertanen gegenüber stets Güte walten ließ, ging auf dies Angebot ein. Er beurlaubte den Boten des Ḥān mit einem Ehrenkleid und einem huldvollen Erlaß.

Ein zweites Mal war der erwähnte Bote vor dem Herrscher erschienen und hatte das gleiche Anliegen wiederholt. Da erkannte der Herrscher, daß Nachlässigkeit und Heuchelei der Grund für die Wiederholung des Anliegens und für die Verzögerung der Angelegenheit seien, weil der Ḥān hoffte, auf diese Weise noch etwas stärker werden zu können. Als die Gesandten zum zweiten Mal Weisung zur Abreise erhielten, wurde ihnen auf Grund königlicher Anordnung der Befehl zuteil: wenn der Ḥān zu seinem Worte stehe und wenn bei ihm die Taten mit den Worten übereinstimmten, so möge er so verfahren, wie er selbst es gewünscht und vorgebracht habe. Im andern Falle möge er abwarten, welches die Fügungen des göttlichen Schicksals seien.

Um jene Zeit traf folgende Kunde ein. Einige von den Īlāt aus Fārs, die alljährlich im Gebiet von Lār ihre Winterlager nahmen, waren ausgeplündert worden. Dieser Vorfall erregte den Zorn des Herrschers, und der Istiḏhār ad-Daula Muḥammad Ṣadiq Ḥān zog aus, den Naṣīr Ḥān zu züchtigen. Der Herrscher versah ihn auch mit angemessener Ausrüstung, wie es sich für den Ḥān geziemte. Eine Abteilung von Emiren, Ḥānen und Soldaten aus dem königlichen Heere wurden zu seinem Gefolge abkommandiert. Zu einer von den Sterndeutern bestimmten Stunde rückte der Zug ab. Außerhalb der Stadt Šīrāz wurde das Lager aufgeschlagen. Nach Versammlung der Truppen und Beschaffung des für den Feldzug notwendigen Geräts, erfolgte der Aufbruch nach dem Hiṭṭa Lār. Dort angekommen, nahmen sie den Kampf auf, [147] in dessen Verlauf sich die Lage des Naṣīr Ḥān schwierig gestaltete.

Auf der einen Seite der Stadt lag am Rande des Gebirges eine Festung. Darin hatte sich Naṣīr Ḥān verschanzt. Auf dem Gipfel des Berges besaß er eine zweite Festung. Sie war bekannt unter dem Namen Qadamgāh. Am Fuße dieser beiden Festungen befand sich ein Tal voller Abgründe und Höhen. Naṣīr Ḥān hatte darin einen Wall errichtet, den er mit einem Dach versehen hatte. Die erwähnte Festung hatte er mit der Festung Qadamgāh verbunden. Zwischen dem Damm war eine Überdachung erbaut worden, damit die mit der Bewachung beauftragten Büchenschützen ungestört hin- und hergehen konnten. Die Bewachung der Festung Qadamgāh hatte er durch übertriebene Anstalten geregelt. Er hatte eine Gruppe tapferer Büchenschützen hineingelegt, auf die er sich voll und ganz verlassen konnte.

Der Istiḏhār ad-Daula schloß mit seinen Truppen jene Gegend der Festung ein. Da gerieten die Belagerten in eine schwierige Lage, ihre Widerstandskraft erlahmte, und es war

nahe daran, daß die Belagerer gesiegt hätten. Da kam ein Überläufer aus der Festung zum Istizhār ad-Daula und sagte, wenn man eine Abteilung zur Eroberung der Festung aussende, so werde er sie auf einem unbekanntem Wege nach Qadamgāh führen. Der Muṭn ad-Daula erteilte einer Gruppe Soldaten, die stärker war als die feindlichen Ġulāme, den Befehl, den Berg Qadamgāh zu besteigen. Eine Gruppe von Pfeifenbläsern gab er ihnen mit. Er ordnete an, wenn sie gesiegt hätten, so sollten sie auf den Festungstürmen ein Feuer anzünden, damit das Heer aus diesem Zeichen ihren Erfolg erkennen könne. Kurz und gut, um Mitternacht erstiegen diese Truppen den Berg. [148] Sie erreichten den Gipfel und kamen zum Hang der Festung. Auf einen Schlag huben sie an, mit Büchsen zu schießen und das Spiel zu rühren. Verabredungsgemäß entzündeten sie ein großes Feuer.

Um die gleiche Zeit erwachte Naṣīr Ḥān vom Lärm aus Richtung Qadamgāh. Sogleich schickte er seinen Bruder mit einer Abteilung der Besatzung zu Hilfe. Dieser machte sich mit seinen Fußtruppen auf den Weg und kam in die Nähe von Qadamgāh. Als er sah, daß sich die Türme im Besitz des Feindes befanden, trat er in tiefster Bestürzung den Rückweg an und berichtete seinem Bruder, was sich zugetragen hatte. Voller Entsetzen erkannte dieser, daß er nun verloren sein werde. Denn die Festung Qadamgāh befand sich gegenüber derjenigen bei der Stadt, in der er sich aufhielt, in einer unbedingt beherrschenden Lage. Gleichviel verstärkte er mit unnützer Mühe seine Festung und harrte seines Geschicks.

Der Istizhār ad-Daula gab seinen Truppen Befehl zu Schanzarbeiten. Er ordnete an, die Belagerung sei aufzunehmen und die Zugangswege auf allen Seiten scharf zu bewachen. Da die eigentliche Stadt, wie berichtet, bereits erobert war, nahmen die Geschütze, Mörser und Musketen die Festung zugleich von der Stadt und von der Festung Qadamgāh her unter Feuer. In großer Zahl wurden Festungsinsassen, Vieh und Bauwerke vernichtet. [149] Infolge Mangels an Lebensmitteln und Futter brach in der Festung eine Hungersnot aus, der Tag für Tag zahlreiche Menschen und viel Vieh zum Opfer fielen.

Naṣīr Ḥān machte etliche verzweifelte Anstrengungen, die Festung zu halten. Schließlich aber erkannte er, daß seine Helfer, ja sogar all seine Verwandte und Freunde in Verzweiflung geraten waren. Da blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als um Gnade zu bitten. Zu diesem Zweck sandte er seinen Bruder zum feindlichen Führer. Er ließ diesem die folgende Bitte vortragen. Er unterwerfe sich voller Hoffnung. Man möge daher sein Leben, seine Ehre und seinen Besitz nicht antasten und ihn nicht grausam behandeln. Aus dem Mitleid heraus, das der Herrscherfamilie angeboren ist, schenke ihm der Beglerbegi Gnade. Er schonte sein Leben, seine Habe und seine Ehre und gab ihm Versicherungen für die Einhaltung dieses Versprechens. Im Vertrauen auf den Edelmut des Herrschers und das Versprechen des Istizhar ad-Daula kam Naṣīr Ḥān aus der Festung heraus und wurde höchster Ehren und Gunsterweise teilhaftig. So, wie er gebeten hatte, blieb auch sein

Anhang unangefochten. Darüber hinaus wurden ihm verschiedene Vergünstigungen und Gastesehnen zuteil. Eine Tochter, die er hatte, wurde mit dem Ḥāḫir ad-Daūla verheiratet.

Nach Regelung der Angelegenheiten der Provinz und ihrer Bewohner wurde der Befehl des Herrschers die Zerstörung der Festungen des Naṣir Ḥān betreffend ausgeführt. Er selbst mußte mit *guč* und Buna, mit seinen Söhnen und mit seinem Anhang abrücken. [150] Er kam von Lār nach Šīrāz, wo er in Audienz empfangen wurde. Die Statthalterschaft von Lār wurde dem Masīḫ Ḥān, einem seiner Vettern väterlicherseits, übertragen, der stets treue Dienste geleistet hatte.

Nach einiger Zeit bat Naṣir Ḥān um die Überlassung der Statthalterschaft von Lār. Wie sehr auch die meisten Bewohner von Stadt und Land jenes Vilāyats wußten, daß sie von ihm letzten Endes doch nur Feindschaft zu gewärtigen haben würden, waren sie doch für diesen Wunsch. Da beim Herrscher niemals eine Fehlbitte getan wurde, wurde auch dies Anliegen erfüllt. Bei der Ankunft in der Gegend von Lār versetzte dem Naṣir Ḥān einer der Kadḫudās der Provinz einen Dolchstoß, und an dieser Wunde verschied er.

Die weiteren Begebenheiten in Kirmān und das Ende des Taqī Ḥān Durrānī

Als bei Hofe bekannt wurde, daß ‘Alī Ḥān Šāhsavan auf die beschriebene Art und Weise den Tod gefunden habe, erzürnte der Herrscher. Diesmal wurde Naṣir ‘Alī Ḥān Zand mit der Züchtigung des Taqī Durrānī und der übrigen Kūhistāner beauftragt. Ein Kontingent von Soldaten, hinreichend ausgerüstet wurde mit ihm in Marsch gesetzt. Er nahm in Kirmān Aufenthalt, regelte die Angelegenheiten Aller, bestrafte die Widersacher und stellte die Ordnung her. Allmählich gelangte er vor die Stadt selbst und ließ sich dort nieder. Taqī Durrānī machte mit seinen Büchenschützen einen Ausfall nach dem andern, wobei er jedes Mal große Verluste hatte.

Durch die Belagerung geriet er in eine schwierige Lage. Weizen und Gerste waren sehr rar. Infolge der Auspressung unter seiner Herrschaft gerieten die Menschen in die äußerste Notlage. [151] Die Vielzahl der Widrigkeiten und des Ungemachs hatte ihnen die Kraft genommen. Sie kamen auf den Gedanken, ihn zu beseitigen, beschlossen untereinander, ihm ihre Hilfe zu entziehen und verschworen sich. Sie einigten sich mit Naṣir ‘Alī Ḥān und verabredeten, den Taqī zu entfernen. Hierauf sandte die Gruppe der Mušīzī, die bei Taqī größeres Vertrauen genoß als die andern, zur Nachtzeit von einem Turm, dessen Bewachung ihr anvertraut war, einen Boten zu Naṣir ‘Alī Ḥān und ließen ihm mitteilen, er solle am folgenden Tage seine Reiterei in soundsoviel Gruppen einteilen. Jede davon solle an einem der Tore Aufstellung zum Kampfe nehmen. Wenn Taqī ihr Vorhaben durchschaue

und die Flucht ergreife, dann sollten sie ihn gefangen nehmen, durch welches Tor er auch hinauskomme.

Am Morgen kam Naẓar ‘Alī Ḥān mit einer Gruppe von Reitern an die Festung heran, verteilte diese auf die Tore und wartete ab, daß sich vollziehe, wozu sich die Mušīzī verpflichtet hatten. Auf der andern Seite stieg Taqī seiner täglichen Gewohnheit gemäß zu Pferd und wandte sich zu den Türmen der Tore. Zuerst stieg er zur Festung hinauf. Da sah er, wie es vor sämtlichen Toren schwarz von Reitern war. Auch merkte er, daß das Verhalten seiner alten Kämpfer anders war als sonst. Da geriet er in höchste Angst. Bestürzt wandte er sich nach demjenigen der Tore, das nach Durrān und den übrigen Berggegenden führte und durch das man ein- und ausging. Die Mušīzī, die ihm treuer ergeben waren als die übrigen, umringten das Tor von allen Seiten und gehorchten tatsächlich seinen Anordnungen nicht. [152] Aus ihrem Verhalten wurde ihm völlig klar, daß sie meuterten. Nun wandte er sich zur Festung. Da deren Bewachung ebenfalls den Mušīzī oblag und diese mit Büchsen zu schießen begannen, konnte er auch dort nicht hinein. In diesem Augenblick ließen die Großen der Mušīzī, die sich in seinem Gefolge aufhielten, die Maske fallen und erklärten ihm offen, es gebe für ihn keinen andern Ausweg, als sich zum Lager des Naẓar ‘Alī Ḥān zu begeben und sich dem Herrscher zu unterwerfen. Er wußte genau, daß sie ihn dem Feinde ausliefern würden, falls er sich ihnen widersetze und auf einen Ausweg sinne. Es gab also für ihn keine Möglichkeit, dem Verderben zu entrinnen, und es blieb ihm nichts andres übrig, als ihrem Willen nachzukommen. Somit begab er sich zu Naẓar ‘Alī Ḥān und unterwarf sich ihm. Dieser brachte ihn in sein Lager und berichtete dem Herrscher das Geschehene.

Es erging königlicher Befehl, wonach Naẓar ‘Alī Ḥān Bisṭām Ḥān, den Sarkarda-yi Ġulāmān-i Čaḥmāqī, mit etwa 500 Reitern zum Schutz der Provinz und zur Fürsorge für die Bevölkerung der Stadt Kirmān zurücklassen und selbst mit den übrigen Soldaten und Taqī den Rückmarsch antreten sollte, was er auch tat. Er wurde zum Schwellenkuß und zur Audienz vorgelassen. Taqī wurde hingerichtet.

Mīrzā Ḥusain, dem früheren Kalāntar, sowie Āqā ‘Alī Sīrġānī, die bei der Auflehnung des Taqī Durrānī Dienste geleistet hatten, verlieh der Herrscher den Ḥān-Titel. [153] Auch wurde ihnen das Amt der Statthalterschaft übertragen. Sie erhielten den Erlaß und das Ehrenkleid der *lyālat*. Wegen des Verfalls und der Verwirrung, die infolge des Hin- und Herziehens der Truppen über die Untertanen gekommen waren, wurde ein einjähriger Erlaß sämtlicher Steuern (*māluġihāt*) verfügt. Die beiden Statthalter wurden beurlaubt und in ihre Provinz (*maḥall-i iyālat*) gesandt. Bisṭām Ḥān wurde mit den übrigen Truppen an den Hof beschieden.

Die Grundsteinlegung der königlichen Palastanlagen in Šīrāz

Der Herrscher hatte das Ulkā Fārs zum ständigen Sitz der Regierung auserkoren. Nach der Rückkehr vom Feldzug nach Lār, als sämtliche Angelegenheiten wunschgemäß erledigt waren, kam dem Herrscher der Gedanke, die Festung Šīrāz wiederherzustellen, zu verbessern und zu verschönern. Für einen Herrscher ist zur Ausübung der Herrschaft ein befestigter Platz unerlässlich. Es wurde angeordnet, man solle mit der Errichtung von Türmen, eines Walles sowie mit der Beschaffung von Geschützen, Mörsern sowie den übrigen Gerätschaften für eine Festung beginnen.

Es war erforderlich eine starke Burg zu bauen sowie einen festen Platz als Wohnstätte und Bleibe für die Familien (Buna) des königlichen Gefolges. Dies war für ein geruhames Dasein der Beschützer des Herrschers unerlässlich. [154] Wenn durch die Fürsorge des Herrschers die Festung Šīrāz auch schon früher Türme, feste Walle und sehr tiefe Gräben erhalten hatte, so erging abermals um jene Zeit Befehl, an jedem Tor der Stadt seien die Fundamente für zwei besonders feste Türme von großem Ausmaß und von großer Höhe zu legen. Sämtliche Festungsanlagen sowie die vier Eckbastionen (*čahār rukn*) des Walles wurden abgerissen und wieder völlig neu errichtet. Es wurden die Fundamente für Türme und für einen Wall gelegt. In Entfernung eines Pfeilschusses wurde vor jedem Tor ein Turm aus rubinfarbenem Marmor errichtet. Mit größter Anstrengung wurde an der Aushebung eines Grabens gearbeitet.

Da die vier Seiten der Stadt zahlreiche Höhen und Tiefen aufwiesen und das Gelände um die Stadt somit außerordentlich uneben war, erging höchster Befehl, die arbeitsfähigen Männer und Jünglinge aus sämtlichen Gauen sollten zusammenkommen und an der Einebnung des Geländes um die Stadt arbeiten. Königliche Befehle in dieser Angelegenheit ergingen an die Beglerbegis und Statthalter eines jeden Gaus und einer jeden Provinz, sie sollten zwölftausend Schanzarbeiter an den Hof senden, damit sie in der Zeit der warmen Witterung des Sommers diese Arbeit vollbrachten. Befehlsgemäß trafen diese Arbeiter in der Stadt ein. Es wurde angeordnet, Sänger und Musikanten sollten truppweise ihre Kunst ausüben und die Arbeiter bei ihrer Tätigkeit ermuntern. So verging Tag um Tag und Stunde um Stunde unter Freude und Frohsinn. [155] Als es zu Ende des Sommers kühl wurde, erhielten die Arbeiter aus königlichem Befehl Urlaub und zogen nach Hause, um den Rest des Jahres der Ruhe zu pflegen, sich mit ihren häuslichen Angelegenheiten zu befassen und dann im Frühling zur Wiederaufnahme der Arbeiten zurückzukehren.

Die hohen Regierungsbeamten, die Heerführer, die Großen und Würdenträger des Reiches, die beim Herrscher Dienst taten und dem Hofgefolge angehörten, erhielten

Weisung, sie sollten sich in der Stadt Paläste und Schlösser anlegen, worin sie wohnen könnten. Sie verfuhr weisungsgemäß, und es entstanden so viele solide Palais und geschmackvolle Schlößer, daß sich das Antlitz von Šīrāz erneuerte.

Als auf die beschriebene Weise Šīrāz Regierungshauptstadt wurde, befand sich dort kein Platz, der als Palast für den Herrscher hätte dienen können. Abgesehen davon lag dem Herrscher daran, ein festes Gebäude als Palast zu erhalten. Er verlangte also, daß die Festung ein Gebäude werde, das hohe Palastbauten enthielte und geräumige Bauten, die geeignet waren, den Harem aufzunehmen. Am besten Platz wählte er ein geräumiges Grundstück aus.

An sämtliche Statthalter, Kalāntare und Landbürgermeister (*nāhiyadārān*) der wohlbeschränkten Reichslande ergingen Erlässe, worin ihnen aufgetragen wurde, sie sollten die Bau- und Handwerksmeister, die Maurer, Schreiner, Maler, Steinmetze, [156] Erdarbeiter, Ingenieure sowie die sonstigen Handwerker, so viele es deren an den einzelnen Plätzen Irans gebe, zusammenbringen, sollten ihnen aus den Mitteln des Dīvāns Reit- und Lasttiere, Reisespesen (*vuḡūh-i iḥrāḡāṭ*) sowie die übrigen Bedürfnisse zahlen, für sie selbst und für die Angehörigen eines jeden die von Fall zu Fall notwendigen Vorkehrungen treffen und sie schleunigst an den Hof in Marsch setzen. Diese Anweisungen seien eilends zu befolgen.

Hierauf ergingen Befehle an die Finanzbeamten (*muṭaṣṣaddiyān-i umūr-i dīvānī*) eines jeden Gaues. Sie brachten die Handwerker ihres Ulkā zusammen, stellten den notwendigen Sachbedarf bereit und schickten sie an den Hof. Aus jedem der Reichslande ‘Irāq, Fārs, Azarbāyḡān, Gīlān (*dār ul-marz*), Kūh Gīlūya, ‘Arabistān, Ḥavīza und Ḥūzistān zogen die Handwerker in Gruppen an den Hof. In kurzer Zeit traf dort ein ganzes Heer von Maurern, Schreibern, Malern, Steinmetzen, Bau- und Handwerksmeistern, Dekorateuren, Arbeitern und Steinbrechern ein.

Alsdann machten sich die Beamten des Hofes an die Beschaffung von Baumaterial. Binnen kurzem kauften die Regierungsagenten (*vukalā-yī daulat*) Holz, Marmorstein und sonstige Spiegelgläser, große, breite und lange, wie sie in Rußland, Rūm und in den fränkischen Landen zu finden sind, und transportierten sie auf Schiffen und andern Fahrzeugen heran. All dies traf in ungeheuren Mengen ein. Jeder Handwerksmeister eröffnete zur Herstellung seiner Arbeitserzeugnisse eine Werkstatt und machte sich in seinem Fach an's Werk. Der Herrscher befaßte sich persönlich mit dem Grundriß des Palastes, da er von der Mathematik Kenntnisse hatte.

Unter günstiger Gestirnstellung und zu glückhafter Stunde wurden die Fundamente für das Bauwerk gelegt. [157] Nach der Grundsteinlegung für den Harem und Inangriffnahme zahlreicher Wohnbauten, begann man mit der Errichtung dreier hoher Hallen, die

zusammen neun Bögen hatten. Pforte und Wände einer jeden wurden mit Gold bemalt. Es entstanden prächtige Bilder. In großer Menge schaffte man Alabaster aus den Brüchen von Šīrāz herbei. [158] Marmor aus Tabrīz und Yazd wurde auf Fuhren herangebracht. Dabei wurden steinerne Säulen von acht und neun *zar*^c (8,32 - 9,36 m) Länge aus den Steinbrüchen von Šīrāz für die Hallen der königlichen Palastbauten angefahren, wie es für keinen Sultan vorher oder nachher möglich war oder sein wird. Um diese Gebäude herum entstand eine Festung, die in zwei Türmen und einem hohen Wall auslief.

Was aus dem Kronschatz (*ḥizāna-yi 'āmira*) an Bargeld als Lohn für die Arbeiter und Bezahlung für die Handwerksmeister gezahlt wurde, was für jenes Bauunternehmen gezahlt wurde, war ein königliches Kapital; was aber kam erst auf die vielen Materialien, welche die Kamele und Tragtiere der Krone heranschafften? [159]

Die Ereignisse des Jahres 1180 h.q. (1766-67)

Der Frühling kam, und bei Hofe wurde das Neujahrsfest begangen. Da die Arbeiten an den königlichen Palastbauten wie Malerei, Steinmetzarbeiten, Schreiner- und Feinarbeiten noch nicht fertig waren, ergingen höchste Befehle und Erlässe betreffend die Herbeiholung der Arbeiter und Handwerksmeister, die zu Beginn des Winter beurlaubt worden waren und sich nach Hause begeben hatten. Abermals kamen in Gruppen die Handwerker bei Hofe zusammen und machten sich an die Fertigstellung der Bauarbeiten.

Außerhalb der *Ḥiṭṭa* Šīrāz läuft ein Qanāt bekannt unter dem Namen Ruknābād. Sein Wasser ist von allen Qanāten von Fārs am klarsten und angenehmsten. Die Epigrammschreiber des genannten Ulkā singen sein Lob und die Dichter beschreiben ihn. Er wird im Werk des *Ḥvaḡa Ḥāfiḏ-i Šīrāzī* erwähnt und ist unter Arabern und Persern berühmt. Der Herrscher ordnete an, dies Wasser sei in die Stadt zu leiten, so daß es in den königlichen Palastanlagen fließe. Nun befand sich aber außerhalb der Stadt ein sehr breiter Fluß, der zu einzelnen Zeiten des Jahres stark anschwellt. [160] Der Wasserlauf, der zur Zuleitung des genannten Wassers in die Palastbauten angelegt werden sollte, mußte den erwähnten Fluß kreuzen. Darüber hinaus lag noch der Burggraben der Stadt, der 22 *zar*^c (22,88 m) tief war, auf dem Wege des neuen Flusses, und auch der Wall der Festung behinderte ihn. Dem Heranführen jenes Wassers zur Stadt standen also erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Meister befließigten sich zur Lösung dieser Aufgabe aller Anstrengungen und boten alle Handwerkskunst auf. Unter dem erwähnten Fluß hindurch, der sehr breit war, legten sie einen Kanal in Form eines Dükers (*šutur-galū* = Kamelhals) an und leiteten das Wasser unter dem Flußbett hindurch zur andern Seite, so daß es am Ende

des Dükers wieder an die Erdoberfläche kam. Auf die gleiche Weise wurde am Graben, an der Festung der Stadt und am Wall ein weiterer Düker angelegt, und auch der Graben des Arg wurde auf die gleiche Weise überwunden. So floß das Wasser ohne Schwierigkeit nach Šīrāz hinein sowie in die königlichen Palastbauten. Die Ausgaben an Bargeld aus dem Kronschatz, die für dies Vorhaben aufgewendet wurden, das nur einen kleinen Teil der Anlagen ausmachte, die der Herrscher in Šīrāz errichten ließ, waren beträchtlich. Andere Wasserläufe und Qanāte wurden neu angelegt, von denen die einen mehr für die Stadt selbst, die andern zur Bewässerung des übrigen Geländes und der Ebene dienten.

Eine eingehende Beschreibung derselben würde zu weit führen und für den Rahmen des Buches zu lang sein. Zweck und Zielsetzung dieses Buches ist nämlich eigentlich die Aufzeichnung der Ereignisse zur Regierungszeit des Muḥammad Ğāʿfar Ḥān Zand. Was die übrigen Ereignisse angeht, nämlich die Schicksale seines Vaterbruders, des Herrschers, so wurde davon nur eine Zusammenfassung gegeben und Weitschweifigkeit vermieden. So Gott will, werden die Ereignisse der Regierung dieser paradisesgleichen Stadt noch in allen Einzelheiten dargestellt werden. An Palastbauten, Gärten, Basaren, Karawansereien, Wasserläufen, Hainen und sonstigen Werken des Herrschers kam in jenem Lande unendlich vieles zustande. [161]

Die Schicksale des Amīr Muḥannā Viġāṭ

Der Emir Muḥannā Viġāṭ, der Sohn des Mīr Nāṣir, der zu den Scheichen von Bandar Rīg gehörte, hatte, bevor Karīm Ḥān im Ulkā Fārs herrschte, seinen Vater unter dem Vorwand der Freundschaft und Untertanentreue gegenüber dem Herrscher umgebracht. Aus angeborener Schlechtigkeit und Treulosigkeit hatte er auch seine Brüder, seine Vaterbrüder sowie deren Söhne und seine Angehörigen der Reihe nach ermordet. Er lebte in Bandar Rīg in maßloser Selbstherrlichkeit. Als der Herrscher zum ersten Mal nach dem Ulkā Fārs und nach Šīrāz kam, entbot er den Muḥannā zum Hofe. Da er sehr wohl zwischen Guten und Bösen zu unterscheiden vermochte, war ihm klar, daß jener zu den Aufsässigen gehörte und befahl ihm daher, bei Hofe zu bleiben.

Als das königliche Gefolge von Šīrāz zum Feldzug ausrückte, da verbürgte sich für ihn sein Schwiegersohn Mīrza Muḥammad Beg Ḥurmūġī Daštistānī, der zu den Getreuen des Herrschers gehörte und an Dienstbeflissenheit und Aufrichtigkeit alle andern übertraf. Er suchte darum nach, der Herrscher möge den Muḥannā beurlauben, ihm die Verwaltung (*zabṭ*) von Bandar Rīg sowie die Aldermannschaft über die Gruppe der Viġāṭ übertragen und ihn dorthin schicken, damit er sich wie früher seinen Angelegenheiten widmen könne.

Mit Rücksicht auf die alten Verdienste des Mīrza Muḥammad Beg wurde diese Bitte erfüllt: Muḥannā erhielt die Verwaltung von Bandar Rīg und das Amt des Aldermannen der Viḡāṭ. Er wurde in seine Heimat geschickt und dann rückte das königliche Gefolge nach dem Ulkā ‘Irāq ab. [162]

Bei der Ankunft in Bandar Rīg empörte sich Amīr Muḥannā. Da der Istiḡhār ad-Daula wegen voller Inanspruchnahme durch die Festung Šīrāz und alle die Belange, die schon im Zusammenhang mit der Bestrafung des Naṣīr Ḥān erwähnt wurden, in Abwesenheit seines Bruders Šīrāz nicht verlassen konnte, waren zwei bis drei Mal Sardāre ernannt und mit einer Streitmacht gegen den aufständischen Stamm geschickt worden. Nun hatten sich aber etliche Bösewichte und eine Gruppe von Wegelagerern mit Muḥannā zusammengetan, die ihn aus Angst, es möchte ihnen übel ergehen, im Kampfe unterstützten. So hatten die ausgesandten Sardāre keinen Erfolg.

Als das königliche Gefolge aus ‘Arabistān nach Fārs zurückkehrte, ernannte der Ḍahīr ad-Daula den Amīr Gūna Ḥān Afšār zum Sardār und sandte ihn mit einer Truppe aus, die Empörer zu bestrafen. Als Muḥannā davon hörte, fühlte er sich nicht stark genug, in Bandar Rīg zu bleiben. In seiner Angst wollte er sich auf das Meer von ‘Umān zurückziehen. Er verlor sein Hab und Gut sowie seine Helfer und Freunde in etliche Galvetten (*kalīṭ*), die er hatte und fuhr auf's Meer hinaus.

Bekanntlich liegen im Meer von ‘Umān nahe der Küste von Fārs zwei Inseln, von denen die eine Ḥārḳ, die andere Ḥārḳū heißt. Die Insel Ḥārḳ hat bebauts Land, Gebäude, Wege, Quellen und viel Wasser. Im Verhältnis zu den übrigen Inseln war sie stark bevölkert und geräumig. Es saß dort ein Vertreter der holländischen Regierung. Mit großem Bestand an Waren und Tuchen trieb er namens des fränkischen Königs von Holland Handel. An Kriegs- und Verteidigungsgerät hatte er auf der Insel das unumgänglich Notwendige bereit.

Nachdem Muḥannā einige Zeit auf dem Meere herumgefahren war, ging er an der Insel Ḥārḳū vor Anker, die nahe bei Ḥārḳ liegt, aber wegen geringen Wasservorkommens, Raummangel und Unbewohnbarkeit nicht einen einzigen Bewohner hat. [163] Dort lebte er in völliger Niedergeschlagenheit. Binnen kurzem geriet er infolge mangelnder Existenzmöglichkeiten in Bedrängnis. Da kam ihm der Gedanke, Ḥārḳ zu erobern. Einige Tage sann er darüber nach, wie er die Insel den Franken abnehmen und dadurch seiner Notlage entgehen könne.

Damals geriet der Franke wegen der Nachbarschaft des Muḥannā in Unruhe. Durch einen Boten verbündete er sich mit Šaiḡ Sa‘dān Abūšahrī, einem Untertanen der Zand-Regierung. Dieser schiffte auf den Galvetten, die er hatte, eine Abteilung von Arabern seines Stammes ein, und auch der fränkische Kapitän stellte eine Gruppe von Franken mit seinen Schiffen bereit. Dann fuhren sie mit gegenseitiger Unterstützung nach der Insel

Ḥārkū, um den Amīr Muḥannā zu vertreiben. Da schickte sich Muḥannā, der dies gewährte, mit den Truppen, die bei ihm zusammen gekommen waren, zur Verteidigung an. Nach langem Kampf erlitten die Franken und Šaiḥ Sa‘dan eine Niederlage. Viele von ihnen fielen, und die Überlebenden konnten sich nur unter großen Mühen nach Hause retten.

Auf dies Ereignis hin steigerte sich in Muḥannā noch der Wunsch, die Insel Ḥārk zu erobern. Er schiffte sich beim Morgengrauen nach der Insel ein und langte, da der Abstand zwischen den beiden Inseln nur gering war, noch vor Sonnenuntergang an, ging an Land und schloß mit seinen Mannen die fränkische Festung ein. [164] Daraufhin begannen die Franken nach fränkischer Art mit Geschützen zu schießen und leisteten tapfer Widerstand. Trotz aller Anstrengungen konnten sie sich aber des Feindes nicht erwehren. Dieser eroberte schließlich einige Türme der Festung, wodurch die Franken in eine ausweglose Lage kamen. Ihr Widerstand brach zusammen, und sie streckten die Waffen. Bei Sonnenaufgang drang Amīr Muḥannā in die Festung der Franken ein. Er nahm Bargeld, Waren; Gewürze und was sich an Gerät in der Festung befand in Besitz. Einige Franken brachte er um. Ihrem Führer (*sarkarda*) gewährte er freien Abzug, setzte ihn mit einer Anzahl seiner Leute und Franken in ein Boot und ließ ihn in seine Heimat fahren.

Da er nun die Insel Ḥārk erobert, die Franken überwältigt, soviel Gut erbeutet und sich eine solche Macht angeeignet hatte, verlegte er sich auf die Seeräuberei und plünderte Hab und Gut der Armen. Seine Empörung nahm erhebliche Ausmaße an.

Die ersten zwei Jahre nach seiner Ankunft in Fārs sah der Herrscher davon ab, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Er dachte, vielleicht werde er zur Vernunft kommen, mit seinem freventlichen Verhalten aufhören und sich unterwerfen. Da aber auch in dieser Gnadenfrist nichts anderes als Bedrückungen bekannt wurde, erzürnte der Herrscher. [165] Zakī Ḥān Zand erhielt den Auftrag, er solle mit einer Abteilung gebührend ausgerüsteter Soldaten in Bandar Kināra sowie im Küstengebiet Aufenthalt nehmen. Er solle den Verpflegungsweg abschneiden, den er von der Küste aus kontrollieren konnte. Ferner solle er sich mit der Zusammenziehung von Schiffen befassen, auf denen er seine Truppen nach der Insel bringen könne, um den Muḥannā zu vernichten. Dann ergingen Erlässe bezüglich der Bereitstellung von Schiffen an Šaiḥ Sulaimān Banī Ka‘b sowie an die Hafenvorsteher (*šāhbandar*) der Häfen ‘Abbāsī, Kangān, Abūšahr, Ḥilfān u.a., wonach sie und die Beamten eines jeden Hafens so viele Schiffe und Fahrzeuge der Krone und aus Privatbesitz, wie nur immer zur Verfügung standen, nach Bandar Kināra schicken sollten.

Auf die Kunde davon gerieten Amīr Muḥannā und seine Helfer in Bestürzung. Sie wußten genau, daß es um sie geschehen sein werde, da der Herrscher ihre Beseitigung beschlossen hatte. Es gab für sie keine Möglichkeit, dem Verderben zu entinnen. Daher kam die Gruppe der Viḡāī, der Stamm des Muḥannā, seine Großen und Stammesältesten

überein, für die eigene Sicherheit und für die Erhaltung ihres Besitzes zu sorgen. Sie wurden sich darüber einig, den Muhannā durch eine List aus dem Wege zu räumen. So würden sie dann der Sorge um ihr Los und wegen dem Zorn des Herrschers ledig. Hierauf beschloß eine Gruppe, ihn umzubringen. Ḥasan Sulṭān Viġāṭī, einer der Großen des Stammes, der das Vertrauen des Muhannā besaß, übernahm es, die Sache auszuführen. Er tat sich mit einer Schar von Vertrauten der Viġāṭī und anderer Stämme zusammen. Als einmal Muhannā auf dem Basar der Insel in aller Seelenruhe spazieren ging, Einkäufe machte und von dem Anschlag keine Ahnung hatte, umringten sie ihn und erhoben die Waffen gegen ihn. Einige Ġulāme und Ergebene des Muhannā setzten sich mutig zur Wehr. [166] Unter den größten Anstrengungen schafften sie ihren Herrn an die Küste, warfen sich dort in ein schiffbrüchiges Fahrzeug und vertrauten ihr Schicksal dem Meere an.

Durch die Vermittlung des Zakī Ḥān wandte sich Ḥasan Sulṭān wegen der Bewachung der Güter, Geräte und Schätze des Amīr Muhannā sowie wegen des Schutzes der Bewohner an den Hof. Der Herrscher beauftragte eine Anzahl von Hofbeamten mit der Einziehung der Güter und Schätze des Muhannā und beorderte den Ḥasan Sulṭān Viġāṭī an den Hof. Nach einiger Zeit wurde das Gut, dessen Erträge erheblich waren und dessen Erfassung schier die Kraft der Finanzbeamten überstieg, an den Hof transportiert. Ḥasan Sulṭān Viġāṭī, der in Audienz empfangen wurde, erhielt wie auch seine Begleiter königliche Gunsterweise. Er wurde zum Ḥān befördert und zum Admiral ernannt (*iḥtiyār rū-yi daryā dāda*). Mit Ehrengewändern und Gnadenerweisen wurde er abgesandt. Es wurde angeordnet, er solle sich nach der Insel Ḥārk begeben, die dortigen Angelegenheiten zum Wohl der Regierung und zum Gedeih der Bewohner regeln, eine Abteilung von Büchenschützen zum Schutz der Insel und zur Bewachung von Haus und Festung der Franken dort lassen, nach Bandar Rīg zurückkehren, sich dort niederlassen und die Dienste des Dīvāns ausführen. Die Güte des Herrschers ging so weit, daß er das Gut, die Geräte, Waren und Stoffe, Gewürze und Geld sowie das Vermögen, das aus den Hinterlassenschaften und Hortungen des Amīr Muhannā Viġāṭī beschlagnahmt worden war, sowie von den Erträgen des Meeres und der Minen, das, was nicht mit dem Zehnten in Konkurrenz stand, dem Ḥasan Ḥān Viġāṭī, seinen Helfern bei der Vernichtung des Muhannā sowie den Einwohnern der Insel Ḥārk schenkte und gleichmäßig unter sie verteilte. [167]

Das Ende des Amīr Muhannā

Wie beschrieben hatte sich Amīr Muhannā mit vier bis fünf seiner Ġulāme in ein leckes Schiff geworfen. Ohne Vorräte, ja ohne Lebensmittel und Trinkwasser, das auf dem Meere

von allem Bedarf am wichtigsten ist, war er auf das Meer hinausgefahren. Infolge schweren Seegangs ging ihm die Gewalt über das Fahrzeug verloren. Gegen Morgen wurde es an die Küste getrieben. Da die Insassen gut aufpaßten, erkannten sie die Gegend von Bašra. Infolge des Unwetters hatte die Schiffsbrüchigkeit des Fahrzeuges immer mehr zugenommen, so daß es nicht mehr seetüchtig war. Auch waren die Insassen infolge Mangels von Nahrungsmitteln und Trinkwasser zur Weiterreise nicht in der Lage. [168] So blieb ihnen nichts andres übrig, als im Golf von Bašra vor Anker zu gehen. Sie kamen überein, vielleicht werde niemand sie bemerken; sie würden dann einige Lebensmittel sowie etwas Wasser fassen und wieder auf's Meer hinausfahren. Da sie sich wegen der Feindschaft sämtlicher Einwohner dort nicht aufhalten konnten, wollten sie es nach Möglichkeit so einrichten, sich nach 'Umān durchzuschlagen und sich zu den ḥārīğitischen Arabern zu retten.

Da das Schicksal nun einmal das Verderben des Muhannā beschlossen hatte und sein Leben sich dem Ende zuneigte, erlangten die Einwohner von Bašra Kenntnis von seiner Anwesenheit. Da er zu der Zeit, wo er auf dem Meere stark war, sie ständig alle bedrückt und ihre Schiffe ausgeraubt hatte, wußten sie, daß sein Dasein für sie eine Quelle des Übels bedeutete und gedachten nun, ihm das Handwerk zu legen. Sie sandten eine Abteilung aus zwei bis drei Galvetten gegen ihn aus, die ihn und seine Ġulāme gefangen nahmen und in Eisen legten. In einem Winkel zu Bašra sperrten sie sie ein und berichteten das Geschehene an 'Umar Pāšā, den Vālī von Bašra und Bağdād. Dieser wußte, daß er von beiden Regierungen verfeimt und der Anlaß zu zahlreichen Unruhen war und erteilte daher von Bağdād aus den Befehl, ihn hinzurichten. So wurde ihm im Geheimen der Garaus gemacht, wodurch die Seefahrer und die Festlandsbewohner von seinen Unbilden erlöst wurden.

Ein Araber namens Šaiḥ Ḥağar, der in Bandar Kangān wohnte, war abgefallen und erregte ebenfalls an der Küste Aufruhr, womit er den Zorn des Herrschers erregt hatte. Zakī Ḥān erhielt Befehl, ihn zu beseitigen und wurde dieserhalb in Marsch gesetzt. Mit einem einzigen Angriff der königlichen Truppen wurde er vernichtet. Sein Anhang und die Bewohner von Kangān wurden ausgeplündert, gefangen genommen und im Ḥiṭṭa Šīrāz hingerichtet.

Die Erhebung des Zū I-Faqār Ḥān Afšār und seine Gefangennahme durch ‘Alī Muḥammad Ḥān

Als das königliche Gefolge vom Āzarbāyğāner Feldzug aufgebrochen war, hatte der Herrscher den Zū I-Faqār Ḥān Afšār-i Ḥamsa seiner Gnade teilhaftig werden lassen und ihn zum Statthalter von Ḥamsa und ‘Irāq gemacht. [169] Wenn er sich auch nach außen hin nichts zu Schulden kommen ließ, was im Widerspruch zu Unterwürfigkeit und Ergebenheit hätte stehen können, so erkannten doch etliche Reisende und Steuereinheber (*muḥaṣṣilīn*) in seinem Verhalten Anzeichen von Selbstherrlichkeit und Auflehnung. Sie meldeten dies bei Hofe. Um ihn auf die Probe zu stellen, beschied ihn der Herrscher an den Hof. Er aber schickte seinen Vater, der ein alter redengewandter Mann war. Dieser legte die Angelegenheit durch seine Zungenfertigkeit bei und erlangte für seinen Sohn eine Gnadenfrist. Wenn abermals Befehl ergehe, daß er kommen solle, so werde er diesem schleunigst nachkommen. Ein solcher Befehl erging und abermals trat der Alte an Stelle seines Sohnes die Reise nach Šīrāz an, wo er Entschuldigungen für die Verfehlung seines Sohnes vorbrachte.

Da die Verspätung des Zū I-Faqār Ḥān und seine Verfehlung das Maß überschritt, erzürnte der Herrscher. Er sandte den ‘Alī Muḥammad Ḥān und den ‘Alī Murād Ḥān Zand aus, ihm eine Lehre zu erteilen. Die beiden brachen auf. Da sie auf verschiedenen Wegen marschierten, stieß ‘Alī Muḥammad Ḥān zuerst auf den Zū I-Faqār Ḥān. In der Gegend von Abhar in Ḥamsa kam es zum Treffen, in dem Zū I-Faqār Ḥān geschlagen wurde. Bei der Verfolgung fiel er den königlichen Truppen in die Hände. [170] ‘Alī Murād Ḥān langte am folgenden Tage auf dem Schlachtfeld an, also zu einer Zeit, wo schon alles vorbei war. Alsdann beschlagnahmte ‘Alī Muḥammad Ḥān das Vermögen und die Gerätschaften des Zū I-Faqār Ḥān. Ihn selbst sandte er mit Kūč und Buna, Anhang und Sippe an den Hof.

Aus angeborenem Edelmut sah der Herrscher über seine Verfehlungen hinweg, verzeih ihm und wies ihm ein Palais zum Aufenthalt an. Nach einiger Zeit wurde ihm wieder die Statthalterschaft von Ḥamsa übertragen. Seine Angehörigen, Söhne und Gefolgsleute blieben in Šīrāz, während er selbst nach dem Ort seiner Imārat aufbrach.

Das Geschick des Ḥusainquī Ḥān, des Sohnes des Muḥammad Ḥasan Ḥān

Nach dem Zusammenbruch der Macht des Muḥammad Ḥasan Ḥān hielten sich sein ältester Sohn Muḥammad Ḥān Qavānlū sowie Āqā Muḥammad Ḥān, die in die Qipčāq-Steppe

gegangen waren, bei den Turkmenen auf. In der Hoffnung auf die Barmherzigkeit des Herrschers kehrten sie zurück und unterwarfen sich. Der Herrscher wandte ihnen seine Gunst in überreichem Maße zu. Dem Āqā Muḥammad Ḥān räumte er in der Hofversammlung einen Platz vor allen andern Emiren ein. Seine jüngeren Brüder und ihre Familien (*ḥānvārī*) sowie Muḥammad Ḥān Qavānlū erhielten Befehl, sich in Qazvīn aufzuhalten. Die kleinen Söhne des Muḥammad Ḥasan Ḥān sowie die Schwestersöhne des Ḥusain Ḥān Davalū hielten sich befehlsgemäß in Astarābād bei ihrer Mutter auf.

Als sich das königliche Heer in Šīrāz niederließ, wurde Ḥusainquī Ḥān, der von derselben Mutter stammte wie Āqā Muḥammad Ḥān, in die Dienste des Herrschers aufgenommen und schloß sich seinen Brüdern an. Nach einiger Zeit gab der Herrscher dem genannten Ḥusainquī Ḥān als Gunsterweis gegenüber dem Āqā Muḥammad Ḥān die Statthalterschaft von Dāmġān und sandte ihn dorthin. In Dāmġān machten sich etliche Schurken an dies unwissende Kind heran und begannen eine Revolte. [171] Plündererei und Gewalttaten kamen im Übermaß vor. Als davon Kunde bei Hofe eintraf, ergingen an Ḥusainquī Ḥān Erlasse folgenden Inhalts: entweder solle er rechtmäßig handeln, oder er möge die Statthalterschaft aufgeben, sich nach Maḥall-i Naukanda, dem Privatbesitz (*arbābī*) und Erbland (*maurūsī*) der Qāġāren, begeben und sich dort in Sicherheit eine Heimstatt suchen. Angesichts seiner Jugend ließ sich Ḥusainquī Ḥān von bösen Einflüsterungen bestimmen und entschied sich dafür, sich in Naukanda, einem Bulūk zwischen Astarābād und Māzandarān, niederzulassen, wohin er sich dann auch begab. Murtaẓā Quī Ḥān und Muṣtafā Quī Ḥān, seine Brüder wohnten ebenfalls dort. Sie hatten als Wohnung und Zufluchtsort eine Burg errichtet. Ḥusainquī Ḥān hauste nun mit seinen Brüdern zusammen in Naukanda.

Muḥammad Ḥān Savādkūhī, bekannt unter dem Namen Dādū, der Statthalter von Māzandarān, der nach Sicherheit trachtete, fing aus übermäßigem Machtbewußtsein und schlechter Charakteranlage, die er hatte, unbegründet Streit mit den drei Brüdern an. Wie sehr diese ihn ermahnten, von seinem unrühmlichen Verhalten abzulassen, es fruchtete nichts. In wiederholten Berichten, die er an den Herrscher sandte, verleumdete er sie auf jede Art und Weise. Er hatte vor, sie auszurotten und zu diesem Zweck ein Heer aufgeboden. Er schaffte sich einen Vorwand zur Eroberung von Simnān. Hierauf traf er von der Stadt Bārfurūš aus, seiner Provinzhauptstadt (*dār al-iyālat*), Vorbereitungen für einen Feldzug. Mit einem zahlreichen Truppenaufgebot und vielem Gerät wandte er sich nach Naukanda. In der Stadt Ašraf lagerte er. Als Ḥusainquī Ḥān und seine Brüder sahen, daß sie seiner Überheblichkeit auf keine andere Art als mit Waffengewalt beikommen könnten, da zog Ḥusainquī Ḥān mit einer zahlenmäßig begrenzten Schar auf einem andern als dem üblichen Weg nach Sārī, das er besetzte. Dies hörte in Ašraf Muḥammad Ḥān. [172] Da trat

er von dort den Rückmarsch an und zog, dem Ḥusainquī Ḥān eine Lehre zu erteilen, nach Sārī. Als er zwei Farsang des Rückweges hinter sich hatte, da brach, als er einen Ort namens Rustamābād durchzog, Murtaza Quī Ḥān mit einer Schar Büchenschützen aus dem Urwald hervor. Muḥammad Ḥān wurde in die Enge getrieben und seine Abteilung durch Musketenfeuer zersprengt. Ein jeder flüchtete in eine andere Richtung. Den Muḥammad Ḥān selbst hatten sie in einer Sänfte. Er wurde sogleich gefangen und gefesselt, und Murtaza Quī Ḥān brachte ihn zu Ḥusainquī Ḥān. Dann zogen sie zusammen nach Bārfurūš, der Provinzhauptstadt des Muḥammad Ḥān. Durch alle möglichen Quälereien nahmen sie ihm eine Menge Gut und Gerät ab. Schließlich brachten sie ihn um.

Als der Herrscher den Hergang dieser Begebenheit erfuhr, sandte er den Zakī Ḥān nach Māzandarān, er solle den Ḥusainquī Ḥān bestrafen und die Angelegenheiten jenes Vilāyats in Ordnung bringen. Mit einem Heere, das auf Anordnung des Herrschers zu seiner Begleitung abkommandiert worden war, brach der Genannte auf, seinen Auftrag auszuführen. Ḥusainquī Ḥān fühlte sich nicht stark genug, an Ort und Stelle zu bleiben. Zakī Ḥān verfolgte ihn, nachdem er Māzandarān in seine Hand gebracht hatte. Bis Astarābād und Gurgān machte er nicht Halt. Ḥusainquī Ḥān begab sich nach der Qipčaq-Steppe, wo er zu dem Stamm der Turkmān und Yamūt stieß. Als Zakī Ḥān die Angelegenheiten von Astarābād und Māzandarān geregelt hatte, erhielt er Befehl zur Rückkehr. Ḥukūmat und Iyālat von Māzandarān erhielt auf königliche Anweisung Mahdī Ḥān, der Sohn des Muḥammad Ḥān Dādū.

Da sich vom Zeitpunkt des festen Aufenthalts des Herrschers zu seinem Ende im Jahre 1193 h.q. (1779 -80) alle subversiven Elemente im Hintergrund hielten, war das Reich frei von Aufrührern. [173] Der Herrscher und alle hohen Hofbeamten befaßten sich in Šīrāz mit Bautätigkeit, Reparaturen sowie Kultivierungen und gaben sich Vergnügungen und Frohsinn hin. Infolgedessen wurden einige Einzelereignisse, die sich in jener Zeit zutragen, nicht unter Jahr und Datum gebracht. Diese Jahre wurden nicht in chronologischer Reihenfolge behandelt. So Gott will, werden aber die Ereignisse der Regierungszeit des Muḥammad Ğāfar Ḥān Zand, deren Aufzeichnung der eigentliche Zweck der Abfassung dieses Abrisses ist, Jahr für Jahr aufgezeichnet und im einzelnen kommentiert werden. In jenen wenigen Jahren errichtete der Herrscher entzückende Bauten. Was damals in Šīrāz an Palästen, Bauten, Märkten, Moscheen, Klosterschulen, Klöstern, Qanāten, Kanälen, Wasserläufen, Wasserbecken, Gärten, Mühlen, Grabheiligtümern usw. entstand, ist ohne Zahl.

Ḥusainqulī Ḥān bemächtigt sich abermals Māzandarāns

Nach dem Abzug des Zakī Ḥān aus dem Ulkā Māzandarān eilte Ḥusainqulī Ḥān bei sich bietender Gelegenheit abermals nach Naukanda sowie den Gebieten von Astarābād und lebte dort in Ruhe. Mahdī Ḥān, der Sohn des Muḥammad Ḥān Savādkūhī, war ein unwissender Mann ohne Erfahrung. Er verbrachte seine Zeit in der Stadt Bārfurūš bei einem sündhaften Lebenswandel und mit Trinken. Daher unternahm Ḥusainqulī Ḥān mit einer Schar von Ġulāmen auf einem nicht üblichen Wege, nämlich durch das Bergland von Hazārġarīb, einen Gewalttritt, kam überraschend vor Bārfurūš an und drang unerschrocken in die Stadt ein. Bevor Mahdī Ḥān etwas von dieser Sache merkte, stand Ḥusainqulī Ḥān bereits am Tor seines Palastes und hatte die Feindseligkeiten eröffnet. Entsetzen befahl den Mahdī Qulī Ḥān. Er versteckte sich in den Winkeln von Bārfurūš und erniedrigte sich auf tausendfache Art. [174] Ḥusainqulī Ḥān ließ sich in seinem Palast nieder, hielt eine Durchsuchung ab, nahm den Genannten gefangen und fesselte ihn. Dann bemächtigte er sich in Muße der Regierungsgewalt von Māzandarān.

Als die Kunde von dem Geschehenen zum Herrscher gelangte, beauftragte er den Muḥammad ‘Alī Ḥān mit seiner Bestrafung und sandte ihn mit einer Abteilung Soldaten nach Māzandarān. Muḥammad ‘Alī Ḥān setzte sich auch in Māzandarān durch. Ḥusainqulī Ḥān eilte mit den beiden Brüdern, die er bei sich hatte, in die Gegend von Astarābād.

Beim Niedergang der Macht des Muḥammad Ḥasan Ḥān waren seine Söhne und die Gruppe der Ašāqa-bāš mit dem Stamm (*tāyīfa*) der Yūḥārī-bāš und Ḥusain Ḥān Davalū in Feindschaft geraten. Deshalb hatte Ḥusainqulī Ḥān bei den verschiedenen Malen, wo er in jenem Gebiet Macht erlangt hatte, viele von dem Stamm Yūḥārī-bāš umgebracht. In dem Augenblick, wo er in eine gewisse Schwäche geraten war und seine Verhältnisse eine gewisse Erschütterung erfahren hatten, bestachen einige von den überlebenden Qāġāren, seinen Gegnern, zwei, drei Turkmān und Yamūt mit namhaften Beträgen, und stifteten sie zur Ermordung des Ḥusainqulī Ḥān an. Diese Turkmān schlichen sich in die Umgebung des Ḥusainqulī Ḥān ein, verschafften sich in allem Aufschluß über ihn und warteten eine passende Gelegenheit ab. In der Nacht, als das Opfer an einem Ort in der Gegend von Astarābād schlief und auch die Ġulāme sowie seine Umgebung sich, nichts von der Verschwörung ahnend, zur Ruhe begeben hatten, ergriffen die Turkmān die Gelegenheit, ermordeten den Schlafenden und machten sich aus dem Staube.

Andern Morgens fanden die Ġulāme und Bediensteten ihren Herrn ermordet vor. Niemand hatte etwas von dem Vorfall gemerkt oder gewußt, und keiner konnte sich vorstellen, wie der Mord geschehen sei und wer die Mörder seien. Schließlich stellte sich

heraus, daß die Turkmān die Tat auf Anstiftung der oben bezeichneten Personen vollbracht hatten.

Ġa'far Qulī Ḥān und Maḥdī Qulī Ḥān, die jüngeren Söhne des Muḥammad Ḥasan Ḥān, die sich auf Befehl des Herrschers in Qazvīn aufhielten [175] und um diese Zeit das Alter der Verstandesreife erreichten, waren nach Šīrāz zum Herrscher befohlen worden und gesellten sich dort zu ihren älteren Brüdern, nämlich Āqā Muḥammad Ḥān, Rīza Qulī Ḥān und 'Alīqulī Ḥān.

Die Gefangennahme des Zakī Ḥān durch Šaiḫ Banī Muṭīn auf der Insel Hurmūz

Das Vilāyat 'Umān ist ein berühmtes und bekanntes Gebiet. Es ist ein Land in der Nähe von Arabern, Persern, Türken und Dailamiten und ist uneinnehmbar. Nach einer Seite hin ist es unfruchtbar, und eine unbebaute Wüste stößt an das Vādī Yaman. Die drei andern Seiten werden durch das Meer begrenzt. Ankerplatz, den die Schiffe unbedingt anlaufen müssen, ist Masqaṭ. Das ist ein Hafen in 'Umān, der ein Farsang vom Meere entfernt liegt. Einen Pfeilschuß weit liegen zwei Berge an der Meeresküste, zwischen denen die Schiffe und Fahrzeuge in einem Farsang Abstand hindurch müssen. Dann werfen sie gegenüber Masqaṭ Anker. Auf dem Gipfel jedes dieser beiden Berge sind einander gegenüber zahlreiche Türme angelegt worden, deren jeder eine Kanone hat. Die Schußweite dieser Geschütze ist so groß, daß man von einem Turm den gegenüber liegenden erreichen kann. Was würde geschehen, wenn ein Schiff während der Durchfahrt zwischen den zwei Türmen Anker zu werfen wagte? Kurz, diese Passage macht die Durchfahrt eines fremden Heeres oder Schiffes unmöglich, weil es eben die ganze Strecke hindurch im Feuerbereich der beschriebenen Hügel auf den beiden Erhebungen, die 200 Fuß hoch sind, liegen würde.

Die Bewohner von 'Umān gehören zur Gruppe der Ḥārīgīten (*ḥavāriġ*) und sind durch diese Irrlehre im Unglauben befangen. [176] Sie gehören zu den Feinden und Besiegern des 'Alī bin Abi Ṭālib. Aus diesem Grunde hatte der Herrscher die Eroberung von 'Umān sowie die Ausrottung und Erniedrigung jener Ungläubigen ins Auge gefaßt. Er beauftragte den Zakī Ḥān mit dieser Aufgabe und sandte ihn nach Bandar 'Abbās. Höchste Befehle ergingen wegen der Versammlung von Schiffen, Korvetten und Fahrzeugen. Die Hafenvorsteher (*šāḥbandarān*), die Hafen- und Küstenbeamten (*zābiṭān-i banādir va savāḥil*) von Bandar 'Abbās bis nach Dauraq und Ḥaffār, und die Scheiche der Banī Ka'b in letzteren beiden Häfen begannen staatliche (*dīvānī*) und andere Fahrzeuge zusammenzuziehen. Sie beschafften Gerät und stellten Werkzeuge bereit.

Šaiḫ ʿAbdullāh Banī Muʿīn, ein arabischer Scheich, wohnte auf der Insel Hurmūz. Diese ist ein Berg inmitten des Meeres. Nach einer Seite ist sie nahe der Küste. Bis nach Bandar ʿAbbās sind es sieben bis acht Farsang. Die andere Seite stößt an Indien und Franken an, eine Seite sogar an den Ozean (*daryā-yi muḥīṭ*). Āqā Muḥammad Mārbīnī, dessen Namen bei der Statthalterschaft von Iṣfahān erwähnt wurde, war auf königlichen Befehl für einige Zeit in Iṣfahān abgesetzt worden und hatte die Statthalterschaft von Bandar ʿAbbās erhalten. Während letzterer Amtszeit hatte er den Šaiḫ ʿAbdullāh von den Banī Muʿīn Arabern, die wilde Inselaraber sind, unterworfen und zum Herrscher geschickt. Der Scheich war einige Zeit bei Hofe geblieben. Schließlich hatte er seinen Sohn dort zur Dienstleistung zurückgelassen, hatte Urlaub erhalten und war zurück in seine Heimat gezogen.

Als Zakī Ḥān Auftrag zu dem beschriebenen Unternehmen erhielt und in Bandar ʿAbbās weilte, kam der Scheich zur Aufwartung herbeigeeilt. Da sein Sohn Geisel war, blieb er bei Zakī Ḥān und leistete ihm Dienste. Zakī Ḥān begehrte eine Tochter, die er hatte. Dies wurde ihm durch Vermittlung der Haremsangehörigen kundgetan, und man forderte ihn auf, in die Heirat einzuwilligen. [177] Der Scheich nahm den Antrag zum Scheine an und lud Zakī Ḥān zu einem Festmahl auf die Insel ein. Am festgesetzten Tage hielt er etliche Galvetten bereit und geleitete den Ḥān mit etlichen Vertrauten in diese. Um sich die Sache leichter zu machen, legte er der Begleitung (*hamrāh*) des Ḥān das folgende auseinander. Auf der Insel sei kein Platz zum Aufenthalt. Auch sei nur wenig Gerät vorhanden, wie es für eine Gasterei nötig sei. Ferner hätten die Araber keine Manieren und besäßen keine Kenntnis der Etikette. Daher bestehe nicht die Möglichkeit, ein Gelage für eine größere Gesellschaft abzuhalten.

Der Ḥān, dem nur die Erfüllung seines Wunsches vorschwebte, stellte keine klare Überlegung an. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß er als Sardār das Heer nicht führerlos an der Küste zurücklassen könne, um auf die Einladung von jemanden, dessen Freundschaft nicht erwiesen sei, nur von einer kleinen Schar begleitet eine Seefahrt anzutreten. Jedenfalls bestieg er mit einer geringen Zahl Vertrauter die Galvetten und fuhr von der Küste ab. In die Galvette, in der sich der Ḥān befand, hatte man außer dem Leibdiener (*pišhidmat*) niemanden gelassen. Šaiḫ ʿAbdullāh selbst befand sich darin und auch einige Ġulāme. Die Matrosen, der Pilot und der Steuermann lenkten allmählich das Fahrzeug des Ḥāns von denjenigen der Vornehmen ab auf das offene Meer hinaus. Als der Ḥān allein und von seinem ganzen Anhang getrennt war, ergriff man ihn, brachte ihn nach der Insel Hurmūz und sperrte ihn im Brautgemach des Saray am Busen der Braut ein. Auch die Gruppe der Vertrauten brachte man auseinander und nahm sie gefangen. Die Angehörigen des Heeres und die Offiziere (*sarkardagān*), die an der Küste der Rückkehr des Ḥāns harrten, warteten vergebens. Als sie der List des Šaiḫ ʿAbdullāh inne wurden, meldeten sie

das Geschehene dem Herrscher. [178] Kurz, Sendboten und Vertreter reisten hin und her, worauf der Ḥān gegen den bei Hofe befindlichen Sohn des Scheichs ausgetauscht wurde.

‘Alī Murād Ḥān wird Sardār, erhält Auftrag nach Kurdistān zu ziehen und wird dort gefangen genommen

Wie bekannt ist die Provinz Kurdistān-i Bābān zu allen Zeiten vom Reiche Rūm abhängig und diesem Lande tributpflichtig gewesen. Der dortige Vālī namens Sulaimān Pāšā war zu Zeiten seiner Vilāyat und Imārat einmal von den Beamten der türkischen Regierung gekränkt worden und hatte sich daraufhin in den Schutz der Zand-Regierung begeben. Als wieder eine Einigung zustande gekommen war, hatte er sich wieder in seine Provinz begeben. Er verharrte ständig in ergebener Untertanentreue. Nach seinem Hinscheiden hielt es sein Bruder Meḥmed Pāšā ebenso. Er trat in Verhandlungen mit dem Hof und fügte sich in allen Dingen den ihm erteilten Befehlen. Sein Verhalten mißfiel ‘Umār Pāšā, dem Vālī von Baḡdād, weshalb er ihn absetzte und das Amt seinem Bruder Maḥmud Pāšā übertrug.

Der Betroffene berichtete das Geschehene an den Hof und suchte in Bittschriften um Beistand nach. Der Herrscher ernannte den ‘Alī Murād Ḥān zum Sardār und erteilte einer Gruppe des Heeres der Provinzen jener Gegend wie Garrūs, Sāyin-qa‘a, Angūrān, Marāḡa usw. Befehl, sich bei seinem Heerbann einzufinden. Die von dem Befehl Betroffenen versammelten sich weisungsgemäß und traten im Gefolge des ‘Alī Murād Ḥān den Feldzug an. Am Tage des Treffens zwischen den beiden Heeren warfen sich die Truppen des ‘Alī Murād Ḥān zunächst auf diejenigen Reihen, die zur Unterstützung des neuen Pāšā gekommen waren. Da stürmte ‘Alī Murād Ḥān in betrunkenem Zustand vor und geriet in den Nahkampf. [179] Hierauf warf er sich in die feindliche Wallburg (*sangur*). Die Türken zogen ihn mit einer Wunde, die er inzwischen erhalten hatte, vom Pferde herunter. Als er wieder zu sich kam, befand er sich in einem Zelt in feindlicher Gefangenschaft. Durch die Gefangennahme des Sardārs war sein Heer unterlegen und hatte die Flucht ergriffen. Viele waren durch die Trunkenheit des Ḥān umgekommen.

Den ‘Alī Murād Ḥān brachte man nach Baḡdād, wo er einige Zeit blieb. Als über seine Person Klarheit bestand, erachtete man es nicht für zweckmäßig, ihn zu behalten. In Begleitung einiger Personen schickte ihn ‘Umar Pāšā an den Herrscher. Dieser wollte ihn wegen seiner Trunkenheit und Disziplinlosigkeit sowie wegen der Schmach, mit der er sich bedeckt hatte, zur Rechenschaft ziehen. Durch die Vermittlung des Ḥān ad-Daula entging er dem Zorn des Herrschers. Dieser gab dem Naẓar ‘Alī Ḥān Zand ein Heer, um das

Geschehene wieder gut zu machen und sandte ihn nach Kurdistān. Der Genannte zog bis in die Gegend von Baġdād, und der Feind erhielt seine gerechte Strafe.

Frühlingsbeginn. Die Auflehnung des Vālīs von Baṣra und Baġdād ‘Umar Pāšā. Der Ṣahīr ad-Daula erhält Befehl, Baṣra zu erobern

In der Nacht vom Montag, dem 8. Muḥarram (des Jahres 1188 h.q. – 31.3.1774) begann der Frühling. [180] Die Neujahrsversammlung wurde in den neu errichteten Palastbauten zu Šīrāz in der üblichen Weise abgehalten.

‘Umar Pāšā, der Vālī von Baġdād, hatte dem Herrscher gegenüber aufrichtige Ergebenheit zur Schau getragen und die Gefühle der Unterwürfigkeit durch demütige Schreiben zum Ausdruck gebracht. In diesem Jahre traten Anzeichen für ein gegenteiliges Verhalten auf. Damit verhielt es sich folgendermaßen. In der Gegend von Baġdād und der Heiligtümer war die Pest ausgebrochen. [181] Sie raffte Groß und Klein sowie auch eine Anzahl von Untertanen Irans dahin, die in der Nachbarschaft der heiligen Stätten wohnten. Da beschlagnahmte ‘Umar Pāšā sämtliche Habe und Hinterlassenschaften der von der Seuche Befallenen und eignete sich dies alles an. Die Nachkommen der Pilger und Anwohner aus Iran kamen am königlichen Hof zusammen und führten Klage wegen ihrer Rechtsansprüche. Auf Befehl des Herrschers ergingen Erlasse mit entsprechenden Regressansprüchen an ‘Umar Pāšā. Sie wurden mit einem Hofbeamten übersandt und die Auszahlung jener Werte (*amvāl*) befohlen. ‘Umar Pāšā reagierte nicht darauf. Er behielt das Vermögen (*amvāl*) in seinem Besitz und versteifte sich wegen der Wiedererstattung auf Ausflüchte. Im übrigen legte er ein unverschämtes Verhalten an den Tag.

Was die übrigen Ḥāġġīs aus Iran angeht, die alljährlich nach Mekka pilgerten, war es zu keiner Zeit bekannt geworden, daß von ihnen in Baġdād ein Dīnār verlangt worden wäre. Zu jener Zeit führte ‘Umar Pāšā eine Neuerung ein, indem er den Mekkapilgern namhafte Beträge abnahm. Die Pilger meldeten dies bei Hofe. Der Herrscher erzürnte darüber, daß der Statthalter eine solche Abgabe (*bāġ*) einhebe. Zur Rüge für diesen Mißbrauch erging ein königlicher Befehl an den Genannten, in dem sein Verhalten in schärfsten Worten gerügt wurde. Auch dieser Anlaß trug zum Verdruß und zur Entrüstung des Herrschers bei.

Ein weiterer Anlaß war der folgende Zwischenfall. Als Zakī Ḥān, wie beschrieben, den Auftrag erhielt, mit den königlichen Truppen ‘Umān zu erobern, bestand Klarheit darüber, daß es alles andere als leicht sei, ein großes Heer auf Schiffen über das Meer zu bringen. Auf königlichen Befehl wurde dem ‘Umar Pāšā folgendes mitgeteilt. [182] Von Baṣra führe über das Festland und zwar durch die Wüste ein Weg nach ‘Umān, der nicht allzu weit sei.

‘Umar Pāšā möge es dem königlichen Heere ermöglichen, auf diesem Wege nach ‘Umān zu marschieren, sodaß es die Ḥārigiten mit leichter Mühe vernichte. ‘Umar Pāšā wies dies Ansinnen zurück und widersetzte sich dem königlichen Befehl. Als die Truppen nach ‘Umān aufbrachen, da unterstützte er die Ḥārigiten auf verschiedene Art und Weise, insbesondere durch die Übersendung von Proviant, und verbündete sich mit ihnen.

Wie kurz zuvor beschrieben, hatte Meḥmed Pāšā Bābān von Seiten der osmanischen Regierung sowie von Seiten des ‘Umar Pāšā die Statthalterschaft der Festung Čülān und die Führung des Stammes (*ġamā‘at*) Bābān inne. In früheren Zeiten hatte er der Zand-Regierung gegenüber immer Dienstbereitschaft und aufrichtige Ergebenheit gezeigt. ‘Umar Pāšā legte ihm gegenüber ein schlechtes Verhalten an den Tag und übertrug die Statthalterschaft von Čülān seinem Bruder Maḥmūd. Da knüpfte Meḥmed Pāšā Verhandlungen mit dem Herrscher an und suchte seine Zuflucht am persischen Hof. Der Herrscher forderte den ‘Umar Pāšā auf, er solle die Statthalterschaft des genannten Gebietes (*maḥall*) und die Führung des erwähnten Stammes wie früher dem Meḥmed Pāšā überlassen und dergleichen unziemliche Handlungen nicht wieder vornehmen. Zwar lehnte er dies nicht rund heraus ab. Doch schickte er eine Abteilung seines Heeres nach Čülān, den Maḥmūd Pāšā in seine Statthalterschaft einzusetzen und den Meḥmed Pāšā gefangen zu nehmen. Dies wurde bei Hofe bekannt. Daraufhin wurde eine Abteilung Soldaten unter Führung des ‘Alī Murād Ḥān ausgesandt, um den Meḥmed Pāšā zu unterstützen. Nach der Ankunft vor der Festung Čülān hatte sich ‘Alī Murād Ḥān am Tage des Treffens betrunken. [183] Er stürzte sich allein unter die Türken. Diese erkannten ihn und brachten ihn gefangen nach Baġdād.

Kurz, über die genannten Angelegenheiten war der Herrscher in Zorn geraten. Er beschloß daher, den ‘Umar Pāšā zu beseitigen und Baṣra, Baġdād sowie die übrigen ihm gehörenden Provinzen zu erobern. Er erteilte seinem Bruder, dem I‘tizād ad-Daula Muḥammad Ṣādiq Ḥān Befehl, Baṣra zu erobern und setzte ihn mit einer Heeresabteilung in Marsch.

Der Aufbruch des I‘tizād ad-Daula nach Baṣra und seine Ankunft am Šatt al-‘Arab

Baṣra gehört zu den besonders heißen Gebieten. Es wäre unzweckmäßig und würde gegen die Regeln der Kriegskunst verstoßen, würde man im Sommer oder um die Zeit des Ṣamūm ein Heer in eine solche Provinz schicken. Der Aufbruch zum Feldzug wurde daher bis zum Winterbeginn und bis zu den ersten Schnee- und Regenfällen aufgeschoben. Denn um

diese Zeit beginnt in den Garmsīr-Gebieten der Frühling und das Ersprießen der Vegetation. [184]

Am Morgen des 8. Zī Qa‘da (1188 h.q. – 10.1.1775) setzte sich der I‘tizād ad-Daula in Marsch. An diesem Tage machte er mit einem starken Truppenaufgebot außerhalb der Stadt Station. Zelte wurden aufgeschlagen, bis die Beschaffung von Zelten, von Troß (*aḥma*) für das Heer, von Geschützen und Mörsern vollständig durchgeführt und alles in das Lager gebracht worden war. Folgenden Tages als die Sonne aufging, erfolgte zu glückhafter Stunde der Aufbruch. In ununterbrochenem Marsch ging es bis nach Ḥavīza. Dort langte man zu Beginn des Monats Muḥarram (1189 h.q. – März 1775) an. Am 12. des gleichen Monats (15.3.1775) erfolgte der Abmarsch von Ḥavīza, und am Morgen des 15. (18.3.1775) langte das Heer am Šaṭṭ al-‘Arab an. [185]

Nun ist aber die Überschreitung eines solchen Gewässers ohne eine Schiffsbrücke (*ḡisr-i musalsa*) nicht möglich. Es erging also Befehl, zahlreiche kleine Schiffe, starke Pfeiler, feste Balken sowie Brückenstangen von Ḥavīza und den sonstigen Orten nah und fern auf dem Šaṭṭ-i Ḥavīza und den sonstigen Flüssen, die in den Šaṭṭ al-‘Arab münden, heranzuschaffen und durch Schmiede starke Ketten herstellen zu lassen. So wurde mit der Errichtung einer Brücke begonnen. Schwimmer stiegen in den Fluß und arbeiteten an ihrer Fertigstellung. Dann kam das Neujahrsfest (21.3.1775). [186]

Frühlingsbeginn, Errichtung der Brücke und Übergang des Heeres

Der Frühling kam, und das Neujahrsfest wurde in der üblichen Weise begangen. Während des Lagers am Šaṭṭ al-‘Arab trug sich das folgende zu. Šaiḫ ‘Abdullāh war der Führer des Stammes (*ḡama‘a*) Munqih. Das sind zwei Verbände (*tāyifa*), die an Zahl alle übrigen Stämme (*qabāyil*) der Araber übertreffen. [187] Ihre Sitze dehnen sich aus von der Wüste Naḡd bis zum Gebiet von Baṣra. Ihrer großen Zahl wegen übte diese Stammesgruppe (*ḡama‘at*) stets einen gewissen Einfluß auf Baṣra aus und achtete scharf auf die Interessen dieser Provinz. Sie unterstützte die Baṣraer mit einem zahlreichen Aufgebot von Kriegern. Von der Flußfaktorei des fränkisch-englischen Vertreters (*az ḡānib-i sāhil-i vakīl-i firang-i inglis*) her, der sich im Auftrag des fränkischen Pādišāhs in Baṣra aufhielt und Handel trieb, eilten sie mit zahlreichen Schiffen und Booten, von denen jedes Geschütze und Büchenschützen an Bord hatte, zur Abwehr an die Übergangsstelle, um die persischen Truppen am Brückenschlag zu hindern. Sie glaubten, einer solchen Truppenmacht den Übergang verwehren zu können, und eröffneten das Feuer, das von persischer Seite erwidert wurde. Das persische Feuer brach die Kraft der Franken und des Šaiḫ ‘Abdullāh

mit seinen Munqīḥ. Viele von ihnen fanden auf dem Lande und auf dem Wasser den Tod. Die übrigen ergriffen die Flucht.

Der Istizhār ad-Daula ordnete an, zweitausend Baḥtiyāren, die wie im Bergsteigen so auch im Schwimmen Meister waren, sollten über den Fluß schwimmen und auf der gegenüberliegenden Seite bleiben. Im Zeitraum von achtzehn Tagen wurde die Brücke fertiggestellt. Am Morgen des 6. Šafar 1189 (8.4.1775) ließ der I'tizād ad-Daula das Heer über die Brücke marschieren. [188] Er selbst und die Großen gingen ebenfalls hinüber, und es wurde an einem Halteplatz mit Namen Šarīš gelagert. Am andern Tag erfolgte der Aufbruch von dort. Am 8. Šafar (Montag, 10.4.1775) wurden die Zelte vor Baṣra aufgeschlagen und die Stadt mit Geschützen beschossen.

Der Mutasallim Sulaimān Āqā, der von Seiten des 'Umar Pāšā Statthalter in Baṣra war, sowie die Großen und alle Einwohner gerieten darüber in Entsetzen. Sie versperrten die Stadttore und bemannten Turm und Wall. Mit höchster Anstrengung widmeten sie sich der Bewachung und der Abwehr (*ḥuddārī*).

Der Istizhār ad-Daula beschloß, eine Festung anzulegen, die dem Heer von Nutzen sein könnte. Die Baumeister und Maurer machten sich an diese Aufgabe und binnen kurzem entstand ein Bauwerk mit hohen Türmen. Dahinein legte man Buna und *uḡrūq* des Heeres sowie Gepäck und Lasten. Kanonen und Mörser wurden gegenüber der Festung Baṣra aufgestellt, und die Stückknechte machten sich an ihr Werk. [189] Schließlich hatte eine Festungsbastion, die schnell durch Treffer der Geschütze beschädigt wurde, ein Loch von sieben bis acht *zar*^c (7,28 - 8,32 m) Breite und von der Höhe eines Zeltes. Alle Stadteinwohner hatten sich dort zur Bewachung eingefunden. Bei einer derartigen Standhaftigkeit war mit Kanonenkugeln keine Bresche zu schießen. Ein Überläufer aus der Burg wies den Stückmeistern einen andern Pfeiler, dessen Festigkeit geringer war als die der übrigen. Von morgens bis abends beschossen die Kanoniere die Festung und legten im Verlauf eines Tages vier Türme und drei Brustwehren völlig nieder. Doch zur Nachtzeit stellten die Baṣraer die zerstörten Türme wieder her und zwar besser als sie vorher gewesen waren.

Einige Mal gingen Einzelkämpfer zum Angriff vor und legten sich an der Festung in den Hinterhalt. Doch vermochten sie wegen der Tiefe des Grabens, der Festigkeit der Mauer, [190] wegen des guten Zustands der Festung und wegen des Zusammenhalts der Belagerten nichts auszurichten. Daher untersagte der I'tizād ad-Daula den Angriff, um das Leben seiner Mannen zu schonen. Als infolge von Mangel die Belagerten in eine schwierige Lage kamen, erging an die belagernden Soldaten Befehl, sie sollten an 36 Stellen in Nähe der Befestigungsanlagen feste Wallburgen (*sangur*) anlegen. In jede davon wurde eine

Schar Soldaten gelegt und in jeden Turm (*mūrġā*, wohl *mūrčal* als Synonym für *sangu*) eine Gruppe von Kämpfern.

Auf königlichen Befehl brachten die Statthalter des Küstengebiets und die Hafenbeamten (*zābiṭān-i banādir*) zur Dienstleistung für den Reichshofkanzler Schiffe vom Meer nach dem Šaṭṭ al-‘Arab und hielten sich zu seiner Verfügung. Gegenüber einer Festungsbastion, die nach dem Šaṭṭ hin lag, gingen sie vor Anker. Kurz, die Zugangswege wurden für die Bašraer zu Wasser und zu Lande dermaßen blockiert, daß an keiner Stelle ein Bote oder Spion durchkam. Nach Fertigstellung der Wallburgen im Umkreis der Festung begannen die Belagerten, Ausfälle zu unternehmen. Allnächtlich stürmten sie gegen die Wallburgen an. Die darin befindlichen Wachmannschaften wehrten sie ab und brachten ihnen große Verluste bei.

Eines Nachts kam ein Überläufer aus der Festung zum Reichshofkanzler und teilte ihm mit, an einem Festungspfeiler am Flußufer befinde sich ein Weg, durch den die Belagerer eindringen könnten. Der Kanzler sandte mit jenem Mann drei vier Ġulāme aus, sie sollten diesen geheimen Weg in Augenschein nehmen. Wenn er einwandfrei sei, so wolle er die Soldaten auf ihm angreifen lassen. Die Ġulāme führten den Befehl aus. Von einer tief gelegenen Wallburg, die mit Büchenschützen aus Dīnārān besetzt war, kamen sie in die Gegend des angegebenen Durchganges. Da wurden sie einer großen Zahl Soldaten ansichtig, die zu einem nächtlichen Überfall aus der Festung herauskamen. Als sie das sahen, machten sie kehrt und liefen zur Wallburg der Dīnārāner, die sie in völliger Sorglosigkeit schlafend fanden. Bis sie sie geweckt und diese ihre Luntten angezündet hatten und die Türme der Wallburg besetzt hatten, langte der Feind bereits vor der Wallburg an und machte sich daran, die Mauer zu zerstören, wurde aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Auf diese Weise wurde ein Unheil verhütet, das sich nur schwer hätte wieder gut machen lassen. [192]

Hier folgen einige Beispiele für die Hilfe, die das Schicksal dem Herrscher angedeihen ließ. Der Šaṭṭ-i Furāt fließt durch das Gebiet eines Maḥall namens Ġazāyir, das dreißig Farsang lang ist und das die Statthalter von Bašra der Gruppe der Munqīḥ als Erbschenkung (*suyūrġā*) übertragen haben. Dann mündet er in den Šaṭṭ al-‘Arab. Nun liegt das Gelände von Bašra wesentlich tiefer als dasjenige von Ġazāyir und zwar beläuft sich der Höhenunterschied auf 10 *zar‘* (10,40 m). Wegen der höheren Lage des Šaṭṭ-i Furāt gegenüber dem Gelände von Bašra hat man im Abstand von vier Farsang, die allenthalben an das Gelände von Bašra angrenzen und höher als dieses liegen, zehn feste Dämme am Šaṭṭ-i Furāt angelegt. Wenn einer dieser Dämme etwas verfällt oder eine Bresche darin entsteht, dann ist das Gelände von Bašra mit dem Meer von ‘Umān gleich, und das Wasser

zerbricht sämtliche Gebäude der Stadt leichter als Stroh. [193] Hieraus ergab sich für das königliche Heer während der Belagerung von Baṣra eine große Gefahr.

Als die königlichen Truppen nach Überschreitung des Šaṭṭ al-‘Arab Baṣra einschlossen, erschien Ḥāğğī Nāšir, der Vorsteher (*sa’s va ra’īs*) des Maḥall Ğazāyir, zum Schwellenkuß beim Reichshofkanzler. Er erhielt ein Ehrengewand sowie Gunsterweise und es wurde vereinbart, daß er gegen Belassung der *riyāsat* von Ğazāyir die Bewachung der genannten Dämme übernehme. Der Kanzler entsprach dem Anliegen des Genannten, der mit zahlreichen Einwohnern jener Provinzen länger als ein Jahr die übernommenen Verpflichtungen aufs Genaueste erfüllte; bis schließlich der Istizhār ad-Daula von all seinen Beschäftigungen ein wenig Muße fand, in jede Wallburg eine Abteilung Soldaten legte und Galvetten zum Schutz jenes Gebietes ausgesandt wurden.

Eine weitere Schicksalsgunst ist das Folgende. Im Lande (*mamlaka*) Baṣra bläst stets zur Sommerzeit, wenn die Hitze am größten ist, vom Meere her ein Wind, bekannt unter dem Namen Bād-i Qaus. Er bringt über die Menschen mannigfaches Ungemach, wie Pest und Cholera. Alljährlich sterben daran zahlreiche Einwohner von Baṣra, die doch daran gewöhnt sind. Wie aber könnten Fremde und Menschen, die an ein gemäßigtes Klima gewöhnt sind, in jenem mörderischen Klima leben? Und im Winter weht stets ein anderer Wind aus nördlicher Richtung, der eine heftige Kälte in jene Provinz bringt. [194] Im Sommer aber hat zu keiner Zeit in Baṣra ein Wind von Norden geweht. Die ältesten Einwohner haben einen derartigen Gegensatz wie das Folgende zu dem Üblichen nicht gesehen. Während der zwei Jahre, die das königliche Heer im Gebiet von Baṣra lag, wehte den ganzen Sommer über nicht einen einzigen Tag der Bād-i Qaus. Stets herrschte Nordwind, der eine Minderung der Hitze herbeiführte. An dieser merkwürdigen Erscheinung erkannten die Einwohner von Baṣra, daß ihr Stern untergegangen war, und sie ahnten, daß ihre Macht zu Ende sei.

Das Eintreffen des Meḥmed Vahbī als Gesandter des Sultans von Rūm bei Karīm Ḥān

Als das königliche Heer die Baṣraer in eine ausweglose Lage gebracht hatte, berichtete ‘Umar Pāšā, der Vālī von Bağdād, das Geschehene an seinen Herrscher. Sultan ‘Abd al-Ḥamid Ḥān, der Padischah von Rūm, ernannte einen gewissen Meḥmed Vahbī, einen der Großen und Würdenträger, zum Gesandten. Dieser kam nach Persien und wurde in der Hauptstadt Šīrāz in der Hofversammlung zum Teppichkuß vor dem Herrscher zugelassen. Er legte ein Freundschaftsschreiben mit dem großherrlichen Siegel vor, das den

Staatsschreibern (*munšīyān-i 'uṭārid-šā'n*) übergeben wurde. Wenn auch nach außen hin in diesem Schreiben bezüglich der Vorgänge von Baṣra nichts vorgebracht und auch in dieser Angelegenheit keinerlei Anspruch gestellt wurde – der Brief enthielt Ausführungen der Freundschaft und der Treue, der Loyalität und Lauterkeit, sprach vom Hinscheiden des Sultan Muṣṭafā Ḥān und der Thronbesteigung des 'Abd al-Ḥamīd Ḥān [195] – so war der wirkliche Anlaß für die Entsendung von Gesandten und für die Übermittlung des Schreibens kein anderer als der Wunsch, den Streit um Baṣra beizulegen. So brachte es der Gesandte auch mündlich vor. Nachdem Vahbī Efendi zum Schwellenkuß zugelassen worden war und nachdem die Reichsgroßen und Haremsbediensteten ihm allerlei Höflichkeit erwiesen hatte, brachte er wiederholt die Bitte vor, man möge die Verfehlungen des 'Umar Pāšā entschuldigen und den Zorn des Herrschers besänftigen. Sein Anliegen wurde nicht erhört.

Unter anderem machte er folgenden Vorschlag. Baṣra gehöre der Sultansmutter; man möge es ihr doch belassen. An seiner Stelle werde jedes Land der Osmanen, das die gleichen Einkünfte habe und dessen Bestimmung freigestellt sei, der persischen Krone abgetreten. Die Regierungsbeamten schenkten seinen Worten kein Gehör. Es wurde eine Antwort auf das Sultansschreiben verfaßt. Dem Efendi wurden gebührende Ehren erwiesen, worauf er zur Rückkehr beurlaubt wurde.

Die Ḥavāriġ von 'Umān treffen mit zahlreichen Truppen und Schiffen ein, um den Bewohnern von Baṣra zu helfen

Infolge Wassermangels und großer Sonnenhitze ist das Gelände von 'Umān für die Vegetation untauglich und zum Ackerbau nicht geeignet. Jede Pflanze, die dem Boden entsprißt, verdorrt sogleich unter den sengenden Strahlen der Sonne. [196] Daher sind die Bewohner dieses Landes wegen des notwendigen Getreidebedarfs auf andere Gebiete angewiesen. Daher wird die gesamte Verpflegung und jeglicher Bedarf aus dem Ulkā Fārs, aus den Küstengebieten und Häfen und – soweit es sich um Datteln handelt – von Baṣra nach 'Umān transportiert.

In diesen ein, zwei Jahren, wo der Herrscher die Absicht hatte, die Ḥavāriġ zu bestrafen – es war davon die Rede – war angeordnet worden, daß aus den Häfen von Fārs nicht ein Korn Getreide nach 'Umān verschifft werde. Infolgedessen waren die Ḥavāriġ in steigendem Maße auf Baṣra angewiesen. Daher betrachtete es der Imām der Ḥavāriġ, in dessen Hand die selbständige Entscheidung über sämtliche Angelegenheiten des Religions- und des Gewohnheitsrechts liegt, als seine Pflicht, die Einwohner von Baṣra zu unterstützen. Er rüstete Schiffe aus und sandte zwölf Korvetten mit wertvollem Werkzeug und Gerät in

Begleitung von hundert anderen Fahrzeugen wie Galvetten u.a. mit über tausend Geschützen und zweitausend gerüsteter Mannen unter Führung von zweien seiner Söhne bzw. Schwiegersöhne den Bašraern zu Hilfe.

Als der Istiżhār ad-Daula Nachricht davon erhielt, erteilte er Befehl an Šaiḥ Nāšir Abū Mahīrī Bandar-i Abūšahrī, den Hafensstatthalter (*ḥākīm-i bandar*), an Šaiḥ Barakāt, sowie an den führenden Šaiḥ des Stammes der Banī Kaʿb, sie sollten starke Eisenketten, die in der Hauptstadt Šīrāz auf königlichen Befehl angefertigt und dem Heer übersandt worden waren, über den Šaṭṭ al-ʿArab spannen und an beiden Ufern des Flusses mit riesigen Stangen befestigen. [197] Die Bewachung des einen Endes der Kettensperre übertrug er dem Šaiḥ Barakāt Ḥān Kaʿb und diejenige des andern einem der Offiziere des Heeres. An jede Seite legte er dreitausend Kämpfer und etliche Geschütze. So wurde die Durchfahrt für die Korvetten und Schiffe der Ḥavāriğ versperrt. Als diese an der Mündung des Šaṭṭ al-ʿArab ankamen erhielten sie Kunde von der Sperre. Sie wußten, daß unter diesen Umständen die Durchfahrt für sie schwierig sein werde und gingen daher an der Mündung des Šaṭṭ vor Anker. Dort blieben sie einige Zeit.

Eines Nachts erhob sich gegen Morgen ein heftiger Sturm, der die Kette entzwei brach. Ein Stück der Kette und einige von den kleinen Schiffen, auf denen sie ruhte, wurde vom Wind zur Flotte der Ḥavāriğ getrieben. Als diese das sahen, merkten sie, was geschehen war und lichteten die Anker. Sie fuhren den Šaṭṭ al-ʿArab hinauf. Da eröffneten von beiden Seiten die Wachmannschaften der Kette und gleichzeitig die Galvetten der Krone (*sarkār*) das Feuer ihrer Kanonen. Mit einem starken Wind im Rücken segelten über hundert Korvetten, Galvetten und sonstige Fahrzeuge des Feindes an den persischen Geschützstellungen vorbei. Sie fuhren vor die Festung und gingen im Angesicht der Wallburgen der Belagerer vor Anker.

Die Bašraer feierten diesen Tag als Festtag. Sie ließen nun von ihrer Verzweiflung ab. [198] Anders Tags ging die Streitmacht der Ḥavāriğ in Stärke von 12.000 Mann an Land und griff in den Kampf ein. Der Iʿtizād ad-Daula sandte ebenfalls eine Gruppe in den Kampf. Für jeden lebend Gefangenen wurde aus dem Schatz (*ḥizāna*) des Istiżhār ad-Daula ein Betrag von fünf Tuman, für jeden Getöteten, der den Kassenbeamten (*vukalā-yi sarkār*) vorgelegt wurde, ein Betrag von drei Tuman gezahlt. In kurzer Zeit erlitt der Feind eine Niederlage. [199] So viel Köpfe und so viel Gefangene wurden vorgezeigt, daß sie sich nur schwer zählen ließen. Die aus der Festung retteten sich in die Festungsanlagen, die Ḥavāriğ auf ihre Schiffe.

Nachdem sich die Araber mit den königlichen Truppen im Kampf gemessen hatten, erkannten sie, daß sie ihnen nicht gewachsen waren und beschränkten sich darauf von ihren Schiffen mit Kanonen zu schießen. Der Reichshofkanzler ließ ihr Feuer erwidern.

[200] So währte es fünf Monate hindurch. Da konnten sich die Ḥavāriġ von nirgends mehr Verpflegung beschaffen.

Eines Tages gelangte dem Reichshofkanzler das folgende zur Kenntnis. Ab und zu kamen die Ḥavāriġ von ihren Schiffen herunter, stürzten sich in die Dattelgärten und taten sich an den gestohlenen Früchten gütlich. Da sandte er zwei Scharen aus: die eine sollte am rechten, die andere am linken Ufer des Šaṭṭ al-‘Arab das Anlandgehen des Feindes verhindern und jeden bekämpfen, der Anstalten machte, Datteln zu stehlen. Befehlsgemäß wurde verfahren. Ein zwei Mal kam es zu Überfällen auf den Feind in den Dattelgärten und die gestohlenen Früchte mußten teuer bezahlt werden. Eines Nachts ergriffen Heer und Flotte der Ḥavāriġ die Flucht.

Das Heer von Baġdād bricht auf, Baṣra zu entsetzen und wird dabei geschlagen

Als die Araber von ‘Umān noch im Šaṭṭ al-‘Arab vor Anker lagen, berichtete Sulaimān Āqā, der Statthalter von Baṣra, [201] über die Hilfeleistung dieser Gruppe und über ihre große Zahl an ‘Umar Pāšā, den Vālī von Baġdād, und stachelte seinen Ehrgeiz an. Dieser bot unter den Einwohnern von Baġdād sowie unter den Soldaten jenes Gebietes eine zahllose Menge auf, beschaffte aus dem Schatz die notwendige Ausrüstung und sandte sie den Baṣraern zu Hilfe. Vielleicht könnten sie zusammen mit den Ḥavāriġ den Sieg davon tragen.

Als davon der Reichshofkanzler Kenntnis erhielt, sandte er ihnen den Šaiḥ Ḥamūd Ḥazāī entgegen. Das ist einer von den großen Araberscheichen jener Provinz; sein Stamm (*‘ašīra*) sitzt zwischen Baġdād und Baṣra im Gebiet von Ḥilla. Dies Volk (*qaum*) hängt im Gegensatz zu allen andern Stämmen (*‘ašīra*) jener Gegend sowie zu sämtlichen Araberstämmen (*qabāyil*) von Rūm der Zwölferschia an und steht auf einer höheren Stufe als alle andern Stämme (*ṭavāyif*) und Unterstämme (*qabāyil*), insbesondere den Bewohnern von Baġdād und Baṣra ist es überlegen. Meistens bekämpfen sie sie. Während der Belagerung von Baṣra war der genannte Scheich zum Hofe gekommen, war unter die Mitglieder der Hofversammlung aufgenommen worden und in eine Heiratsverbindung mit dem Herrscherhaus getreten. Als es nun galt, das Heer von Baġdād zu schlagen, bat er sich diese Aufgabe aus. Der Reichshofkanzler gewährte ihm seine Bitte und erteilte ihm mancherlei Gunsterweise. Mit einem Truppenkontingent sandte er ihn dem Feinde entgegen. Der Scheich rückte ab und kam nach Ḥilla. Wie lange er auch wartete und den Anmarschweg der Baġdāder beobachtete, es zeigte sich keine Spur von ihnen und auch keine Kunde kam. Da verzweifelte Šaiḥ Ḥamūd daran, daß sie überhaupt noch kommen

würde. [202] Mit den ihm zugeteilten Soldaten kehrte er zum Reichshofkanzler zurück, wo er zum Bodenkuß zugelassen wurde.

Nach seinem Abrücken traf von Šaiḥ Sultan und Šaiḥ Aḥmad, dem Brudersohn des Genannten, die sich in Ḥilla aufhielten, die Nachricht ein, das feindliche Heer habe sich in der Umgebung von Ḥilla niedergelassen. Die beiden Scheichsöhne nahmen den Kampf mutig auf und verlegten dem Feind den Weg. In kurzer Zeit wurde der feindliche Widerstand gebrochen, viele fanden den Tod, andere ertranken im Furāt und eine Gruppe entkam an das andere Ufer. Die Nachricht von dieser Niederlage der Türken erreichte den Reichshofkanzler durch ein Schreiben des Šaiḥ Aḥmad und des Šaiḥ Sulṭān, die daraufhin mit Gunsterweisen bedacht wurden. [203]

Frühlingsbeginn. In Baṣra bricht eine Teuerung aus

Der Frühlingsbeginn fiel in diesem Jahre auf den letzten Tag des Monats Muḥarram (1190 h.q. – 21.3.1776). Auf Anordnung des Reichshofkanzlers wurden die Maßnahmen der Belagerung auf's schärfste durchgeführt, sodaß die Belagerten in eine sehr bedrängte Lage gerieten. Dies ging soweit, daß auf die Vermutung hin, [204] die Belagerten beschafften sich um die Mitternachtszeit vom Šaṭṭ al-‘Arab her oder aus den Wäldern an seinem Ufer etwas Nahrung, die Büchenschützen allabendlich bis zur Morgendämmerung an das Flußufer auf Wache zogen, wo sie im Raume von vier Farsang dicht gedrängt saßen und jedes Überschreiten verhinderten. In Baṣra gingen die Vorräte an Getreide und sonstigen Lebensmitteln aus, und es kam zu Teuerung und Hungersnot.

Tag für Tag stellten sich gruppenweise Überläufer beim Reichshofkanzler ein, wo sie freundliche Aufnahme und Unterstützung fanden. Den Hochgestellten unter ihnen wurden Hulderweise und Ehrengewänder zuteil. Šaiḥ Šuvain, der Sohn des Šaiḥ ‘Abduḷlāh Munqīḥ, und Šaiḥ Šamir, sein Brudersohn, die sich zur Hilfeleistung in Baṣra aufhielten, sandten ein ergebenes Schreiben an den Reichshofkanzler und baten, er möge ihnen Durchlaß durch den Wall und die Wallburg der Belagerer gewähren, [205] sodaß niemand sie behellige, ihr Hab und Gut antaste und sie ungeschoren nach Hause ziehen könnten. Der Istiḫār ad-Daula gab ihrem Wunsche entsprechend seinen Truppen Weisung. Es erging ein zustimmendes Antwortschreiben. Die beiden Scheiche und eine große Anzahl ihres Stammes kamen aus der Festung heraus und zogen nach Hause.

Die Banī Ḥālid sind ein starker arabischer Stamm (*qabīla*). Sie sitzen von der Gegend Qaṭīf bis in die Gegend von Baṣra. Infolge ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit kommen auch sie alljährlich in die Gärten von Baṣra und beteiligen sich an der Plünderung der

Datteln. In diesem Jahr hatten sie, ohne von den jüngsten Ereignissen Kenntnis zu haben, die gleiche Absicht und zogen mit zahlreichen Kamelen aus, Datteln zu plündern. Davon erhielt der Reichshofkanzler Kenntnis. Auf höchsten Befehl (*ḥasb al-amr-i a'lā*) rückte eine Abteilung aus, und ehe jene ihre Absicht verwirklichen konnten, fanden bereits viele von ihnen den Tod.

Als der Stamm erkannte, daß er dies Mal im Gegensatz zu den früheren Jahren nichts werde ausrichten können, da verfaßte ihr Scheich und Führer ein demütiges Bittschreiben, [206] worin er seine Unterwerfung bekundete und sandte es durch einen Stammesangehörigen an den Hof. Darin hieß es: er schicke 4.000 Kamele mit je zwei Säcken und Geld. In demütigen Worten trug er folgende Bitte vor. Stets habe die Nahrung seines Stammes aus den Datteln von Baṣra bestanden, die sie immer umsonst bekommen hätten. Jetzt aber hinderten sie die königlichen Truppen an der kostenlosen Dattelernte. Er bitte daher, es möge den königlichen Finanzbeamten (*kārkunān-i sarkār-i vus'at-madār*) aufgetragen werden, sie möchten den Kaufpreis für die Früchte entgegen nehmen und als Gegenleistung dafür gestatten, daß die Kamele mit Datteln beladen zurückkämen. Der Reichshofkanzler empfing die Abgesandten mit Gunsterweisen und schenkte ihnen Ehrengewänder. Das übersandte Geld wies er zurück. Er entließ sie mit der Erlaubnis, ihre Kamele mit der gewünschten Ware zu beladen, ohne dafür den Kaufpreis zu zahlen. Einer Abteilung Büchenschützen befahl er, sie sollten jene in den Dattelgärten bewachen und nicht zulassen, daß ihnen von Seiten der königlichen Truppen ein Leids geschehe. Diese Handlungsweise ermutigte den Stamm und bestimmte ihn zu unbedingter Ergebenheit. Täglich kamen und gingen Karawanen von ihm in's königliche Heerlager, die Fett, Milcherzeugnisse, Gerät, Werkzeug und sonstigen Truppenbedarf herbeischafften.

Während der Belagerung kam es auch zwei bis drei Mal vor, daß die königlichen Truppen zur Bekämpfung etlicher widerspenstiger Araberstämme eingesetzt wurden. [207] Sie schlugen sie in die Flucht und drangen bis nach dem Nağd vor, wobei sie zahlreiche Stämme ausplünderten. Mit reicher Beute kamen sie zurück.

Der Reichshofkanzler erobert Baṣra

Bereits etwas über ein Jahr lag das königliche Heer vor der Festung Baṣra, und die Belagerten gerieten in Verzweiflung. Da kam jeden Tag eine Gruppe völlig geschwächter und niedergeschlagener Menschen aus der Festung heraus, um ihre Zuflucht zum Reichshofkanzler zu nehmen. Der Statthalter der Festung, der 'Abd ar-Raḥmān hieß, dessen Vaterbruder von Sulaimān Āqā getötet worden, der anstelle seines Onkels gesetzt

worden war und dem die Bewachung einiger Türme oblag, bat in einem ohnmächtigen Schreiben um Gnade und bot die Kapitulation an. Von Seiten des Reichshofkanzlers ergingen gnadenvolle Antwortschreiben an ihn. Er schickte täglich eine Anzahl von Boten aus der Festung heraus, um sich davon zu vergewissern, daß die Abmachung auch eingehalten werde. Dann erschien er selbst zum Teppichkuß und wurde reicher Ehren und Gunsterweise teilhaftig. [208]

Šaiḥ Muḥannā, der Sohn des Šaiḥ Faḏl, ein Sohn vom Vaterbruder des Šaiḥ ‘Abdullāh, Haupt und Führer des Stammes (*ǧamā‘at*) Munqīḥ, hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt in Bašra aufgehalten. Sulaimān Āqā, der eine schlechte Meinung von ihm gewonnen hatte, hatte ihn nämlich aus dem Maḥall ‘Ušūr, seinem Wohnort, in die Stadt gebracht, wo er ihn überwachte. Nun fand auch er eine Gelegenheit. Mit 12.000 Mann nahm er seine Zuflucht zum Reichshofkanzler. Es handelte sich um Angehörige des Stammes (*tāyifa*), der unter dem Namen Naǧdi bekannt ist, der im Gebiet von Bašra beheimatet ist und den er damals zum Schutz von Bašra herbeigeführt hatte. Auf diese Araber hatten die Belagerten ihre Hoffnung gegründet. Šaiḥ Muḥannā erhielt Gnadenerweise und seine Mannen Geldgeschenke. Nun war niemand mehr zum Schutz der Festung in der Stadt geblieben. Wer noch da war, hatte allenfalls nutzlose Anstrengungen unternehmen können und rettete sich also.

So befand sich Sulaimān Āqā mit einem Male in einer unhaltbaren Lage. Er sah kein andres Mittel, als sich auf den Edelmut des Reichshofkanzlers zu verlassen. Am 27. Šafar (1190 h.q. – 18.4.1716) sandte er den Šaiḥ Darvīš, den höchsten Geistlichen der Stadt, mit einer Gruppe von Kadḥudās wegen der Kapitulation zum Reichshofkanzler. Am 28. Šafar morgens erschien Sulaimān Āqā persönlich mit einer Anzahl Vertrauter. Er und die übrigen Hochgestellten jener Provinz wurden huldvoll aufgenommen.

Am Morgen des 2. Rabī I (1190 h.q. – 21.4.1716) hielt der Reichshofkanzler seinen Einzug in Bašra, [209] wo er der Bevölkerung mannigfache Wohltaten angedeihen ließ. Er blieb dort vier Monate. Nach deren Ablauf wurde auf Befehl des Herrschers ‘Alī Muḥammad Ḥān Zand, der auf diesem Feldzug den Reichshofkanzler begleitet hatte, mit der Statthalterschaft von Bašra betraut. Es wurde ihm ein Truppenkontingent zugeteilt. Das übrige Heer erhielt Erlaubnis, in die Heimat aufzubrechen und zog mit dem Reichshofkanzler nach der Hauptstadt Šīrāz. Sulaimān Āqā, der Statthalter von Bašra, und der Sohn des Šaiḥ Darvīš sowie eine Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten der Stadt befanden sich ebenfalls in seinem Gefolge. Sie wurden vor dem Herrscher vorgelassen und blieben in der Hauptstadt. [210]

Was der Schreiber dieser Zeilen hier über die Eroberung dieses Landes niedergeschrieben hat, ist frei von schriftstellerischer Übertreibung. Mängel und Fehler sind

nicht darin enthalten. Denn das, was er niederschrieb, hat er aus dem mündlichen Bericht des hochgeehrten Mīrzā Muḥammad Ḥusain al-Ḥusainī Farāhānī – Allah schenke ihm langes Leben – vernommen, der als Wesir des Reichshofkanzlers an dem Feldzug teilgenommen, die Ereignisse im allgemeinen und besonders beobachtet hat und über den Ablauf des Geschehens unterrichtet war. Der Schreiber hat sie dann sonder Zutaten und Kürzungen geordnet.

Logisch denkenden und geschichtskundigen Menschen wird es nicht verborgen bleiben, daß die Eroberung der Festung Baṣra für keinen Menschen möglich war, weil sie auf der einen Seite an's Meer grenzt, auf der andern an wasserlose Wüste sowie an das Siedlungsgebiet von Araberstämmen, die überaus zahlreich sind, ferner wegen des schädlichen Klimas und sonstiger Unbilden. So kam es, daß die Herrscher von Rūm und ihre Heerführer, die jenes ganze Gebiet besitzen, dort herrschten. Zur Zeit des Propheten zog 'Alī bin Ṭālib aus und eroberte dies Gebiet. Sonst vermochte kein Eroberer sich bis zu dieser Zeit Einlaß in jene Provinz zu verschaffen. [211] Gott sei Dank gelang den Zand-Vertretern dieser gewaltige Sieg!

Der Kampf des 'Alī Muḥammad Ḥān mit den Arabern und sein Tod

Wie berichtet, war beim Aufbruch des Reichshofkanzlers nach Šīrāz die Statthalterschaft von Baṣra auf königlichen Befehl dem 'Alī Muḥammad Ḥān Zand übertragen worden. Einige Zeit befaßte er sich mit den dortigen Regierungsangelegenheiten.

Die Wüstenaraber sind ein wildes und schreckliches Volk. Wie die Rehe leben sie in wasserlosem unbebautem Land und verharren in Selbstherrlichkeit und Widerspenstigkeit. Niemals haben sie irgendwie eine Verpflichtung auf sich genommen. Sie verbringen die Zeit mit der Jagd auf Eidechsen und Mäuse. Sie weiden das Gras wie die Wilden, niemals haben sie eine Bedrückung zu erleiden gehabt und auch keinen Kummer zu erdulden. Es war ein Fehler des Statthalters, daß er jener Herde wilder Tiere schwere Lasten auferlegte, sie zum Fünften (*ḥums*), zur Zakāt, zum Fasten (*ṣaum*) sowie zur Ṣalāt verpflichtete und sie in das Netz der Religion verstrickte. Das Regieren liegt in der Macht Gottes! [212]

'Alī Muḥammad Ḥān war noch ein junger Mann. Ständig war er betrunken. Es fehlte ihm die Kenntnis korrekten Verhaltens. Sein Tun war Spiel und Zeitvertreib. Stets hatte er die Hand am Schwerte. Seinen Reden fehlte jede gesunde Überlegung.

Die Munqīḥ-Araber waren sowohl durch das Schwert als auch durch geschickte Maßnahmen des Reichshofkanzlers einigermaßen gezähmt worden. Unter der Statthalterschaft hatten sie sich zusammengetan und, wie es bei ihnen allgemein der

Brauch ist, Vertrauen kund zu tun, dem ‘Alī Muḥammad Ḥān einen Qur’ān übersandt, auf dessen Rückseite eine Urkunde geschrieben und gesiegelt war. Das sollte bedeuten, daß sie jede Sache machen wollten, die gerechtfertigt sei. Zwar siegelte ‘Alī Muḥammad Ḥān ihrem Wunsch gemäß den Qur’ān und übersandte ihn dem Stamm, auf daß er vertrauensvoll aus der Wüste komme und aufrichtigen Sinnes ein Geschenk darbringe. Gleichviel erteilte er aber einer Heeresabteilung Auftrag, den Stamm anzugreifen. Er ordnete, maßlos wie er war, an, sie sollten Hab und Gut der Unterstämme (*qabāyil*) plündern, ihre Weiber und Kinder gefangen nehmen. Der Stamm hatte keine Ahnung von der Arglist des Ḥāns und dachte sich nichts Böses. Als sie sahen, was geschah, nahm eine Gruppe, die gerade zugegen war, den Kampf auf und schlug die Truppen des Statthalters in die Flucht.

Dies Vorkommnis erregte seinen Zorn. Er bereitete sich darauf vor, den Stamm persönlich zu züchtigen und zu vernichten. Die Truppen, die ihm auf königlichen Befehl zugeteilt worden waren, versah er mit hinlänglicher Ausrüstung und zog in die Wüste, wo jene ihre Wohnsitze hatten. [213] Wie sehr auch die Scheiche und Großen sich um ein Einlenken bemühten und eine Entschuldigung anstrebten, es hatte keinen Erfolg. Der Hochmut des Ḥāns war durch ihre Worte nicht zu beschwichtigen. Wiederum sandten die Sayyids einen gesiegelten Qur’ān, ja sie nahmen die Zahlung von Bāḡ und die Aufbringung von Ḥarāḡ auf sich, die sie mehr haßten als Gift. Auch dies blieb bei dem Ḥān ohne Wirkung.

Da nun der Stamm an der Großmut des Ḥāns verzweifelte, richtete er sich auf Kampf und Widerstand ein, und es kam zu einem Gefecht. Um die Truppen des Ḥāns zu vernichten, hatten die Araber Wasser über das Schlachtfeld laufen lassen und so die Ebene in ein Meer verwandelt. Das zahlreiche Heer blieb im Wasser stecken, und sein Kampfesmut erlosch. Die Pferde sanken im Schlamm ein und setzten ihre Reiter auf den Boden. Eine Gruppe rettete sich auf Galvetten. Da eine große Anzahl von Soldaten auf dem Schlachtfeld im Morast stecken blieb, zeigte es sich, daß eine Fluchtmöglichkeit nicht bestand. So zogen sie sich kämpfend zurück. Da trat plötzlich ein schwarzer Ġulām von hinten an den Statthalter heran und brachte ihn mit einer Waffe, die er in der Hand hatte, an der Schulter eine schwere Wunde bei, sodaß er nach zwei, drei Stunden verschied. Auch sein Bruder Maḥdī Ḥān fand den Tod. Einige Soldaten gerieten in Gefangenschaft, andere fielen. [214] Eine Gruppe rettete sich mit Hilfe von Galvetten, eine andere über Land. ‘Alī Himmat Ḥān, der jüngere Bruder des ‘Alī Muḥammad Ḥān, sowie Muḥammad Ḥusain Ḥān Bihbahānī, die die Bewachung von Baṣra übernommen hatten, berichteten durch Eilboten (*čāpārān-i musri*) das Geschehene an den Hof.

Der Reichshofkanzler zieht zum zweiten Mal nach Baṣra

Als der Herrscher von dem Geschehenen Kenntnis erhielt, entbrannte sein Zorn, und er faßte den Entschluß, die Wüstenaraber zur Rache für ‘Alī Muḥammad Ḥān mit einem Schlage auszurotten. Wiederum wurde der Istiḥār ad-Daula mit diesem Feldzug betraut. Zu seiner Begleitung wurde ein zahlreiches Heer ausgerüstet. Die Astrologen bestimmten eine glückhafte Stunde, und dann wurde außerhalb der Stadt ein Lager aufgeschlagen, wo sich die Truppen sammelten. Drei Tage wurde dort gelagert. Als die Beschaffungen für das Heer samt und sonders durchgeführt und die Vorbereitungen aller Art abgeschlossen waren, [215] marschierte das Heer ab und langte schließlich im Raume von Baṣra an. Der Prinz, dessen Namen dies Buch zugeeignet ist, nahm im Gefolge seines Vaters an diesem Feldzug teil.

Die Ankunft des Feldherrn stürzte die Araber in Entsetzen, und sie flohen in die Wüsten. Der Reichshofkanzler regelte die Angelegenheit der Provinz und sorgte für das Wohlergehen von Heer und Untertanen. Er traf geeignete Anstalten für die Vernichtung des Feindes, die im Gange waren, als eine Unglücksbotschaft eintraf.

Das Hinscheiden des Herrschers

Seit einiger Zeit war das Befinden des Herrschers aus dem Gleichgewicht geraten. Wie sehr sich auch die Ärzte um die Behandlung bemühten, sie fanden kein Heilmittel. [216] Das Leiden nahm jeden Augenblick zu. Am dreizehnten Tag trat der Tod ein. Darauf bemächtigte sich Niedergeschlagenheit aller Schichten der Bevölkerung von Šīrāz.

Der Herrscher hatte drei Söhne: der älteste Abū I-Faṭḥ Ḥān, der mittlere Muḥammad ‘Alī Ḥān und der jüngste Ibrāhīm Ḥān. Letzterer stand noch im ersten Jahrzehnt seines Lebens, war erst zu kindlichen Spielen in der Lage und kam als Nachfolger für den Vater nicht in Betracht. Als die Krankheit des Herrschers sich verschlimmerte, hatte sich Abū I-Faṭḥ Ḥān der Hilfe des Naẓar ‘Alī Ḥān und seiner Söhne sowie der übrigen Söhne des Šaiḥ‘alī Ḥān, des Valī Ḥān, des Ṭahir Ḥān und der übrigen Söhne des Muḥammad Ḥān versichert. Muḥammad ‘Alī Ḥān hatte bei Zakī Ḥān Hilfe gesucht. An dem Tage, wo das traurige Ereignis eintrat, unterrichtete jeder von den beiden Thronanwärtern seine Anhänger von dem Geschehenen. Da zu dieser Zeit der Harem nicht im Arg war und der andere Palast nahe des Arg lag, begaben sich Valī Ḥān, Ṭāhir Ḥān und die übrigen Söhne des Muḥammad Ḥān in die Befestigung des Arg, um im gegebenen Falle dem Abū I-Faṭḥ Ḥān beizustehen.

Nun war Naẓar ‘Alī Ḥān ein kluger, fähiger und geschickter Mann. Streit und Auflehnung lagen ihm fern. Er haßte Aufruhr und Widersetzlichkeit. Er wußte, daß es zu Streit, Plünderung und Blutvergießen kommen werde, [217] wenn er seine Wohnung verließ und hielt sich daher zurück.

Zakī Ḥān und eine Gruppe von Kriegerern der Īlāt, an die tausend Mann, trafen vorbeugende Maßnahmen und rotteten sich in Gegend des Saray zusammen, wo sich in Wirklichkeit die Haremsangehörigen und die sterbliche Hülle des Herrschers befanden. Die Hofknappen (*ġulāmān-i ḥaṣṣa-yi sarkārī*), die sich am Tor des Harems eingefunden hatten, um nach dem traurigen Ereignis zu fragen, unterstellten sich dem Zakī Ḥān wegen dessen Stärke. So erstarkte die Macht des Zakī Ḥān, und er bemächtigte sich der königlichen Gebäude sowie des Regierungsapparates. In früherer Zeit war wegen des Zwischenfalles mit Muḥammad Rafī Ḥān und aus andern Gründen die Freundschaft zwischen Zakī Ḥān, seinen Brüdern und Šaiḥ‘alī Ḥān in die Brüche gegangen. Als nun Naẓar ‘Alī Ḥān diese Wendung der Dinge sah, insbesondere die Besetzung des Haremseinganges durch Zakī Ḥān, änderte auch er sein Verhalten. Er übertrug den ihm bediensteten Ġulāmen (*ġulāmān-i ‘amala-yi ḥud*) sowie den übrigen Söhnen und Verwandten des Šaiḥ‘alī Ḥān, an die zweitausend Mann, den Schutz seiner Leute und Angehörigen im Arg des Šaiḥ‘alī Ḥān. Er selbst begab sich mit einer Anzahl von Großen des Geschlechtes nach dem Arg des verstorbenen Herrschers, tat sich mit Valī Ḥān und Ṭahir Ḥān zusammen und verschloß die Tore des Arg. Obwohl sie ihre Leute und Ġulāme nicht mitgenommen hatten, saßen sie töricher Weise ohne Nahrungsmittel in der Festung.

Als Zakī erfuhr, Naẓar ‘Alī Ḥān habe sich in die Burg begeben und die Tore verschlossen, da verteilte er seine Truppen (*ġam‘īyyat-i ḥud*), die Hofknappen (*ġulāmān-i sarkār-i ḥaṣṣa*) sowie das ganze Gefolge (*ḥaṣam*), das sich an den Toren des Saray eingefunden und seinem Befehl unterstellt hatte, um die Festung des Arg herum und begann diese zu belagern. Naẓar ‘Alī Ḥān und die wenigen Mannen, die ihn begleiteten, hielten die einzelnen Teile des Arg besetzt und leisteten Widerstand gegen die Belagerung. Der Kampf um die Festung setzte ein. Wenn diese auch sehr hoch war, so befand sich außer einer gewissen Menge Zucker an Lebensmitteln nichts darin. [218] Drei Tage verbrachten die Prinzen eingeschlossen im Arg. Sie nährten sich währenddessen nur von dem Fleisch zwei, dreier gezähmter Gazellen, die im Saraygarten des Arg weideten; außerdem aßen sie soviel Zucker wie eben möglich.

Weil die belagerten Prinzen dem Zand-Geschlecht angehörten und tapfere Kämpfer waren, hielt Zakī Ḥān es nicht für zweckmäßig, daß sie länger in der Festung blieben. Er sann auf Vermittlung und sandte zu Naẓar ‘Alī Ḥān eine von den Angehörigen des Harems, nämlich die Mutter des verstorbenen Raḥīm Ḥān, eines Sohnes des verewigten Herrschers,

der zwei Jahre vor seinem Vater achtzehnjährig verschieden war. Die Wahl war auf sie gefallen, weil eine Tochter des Naẓar ‘Alī Ḥān die Braut des verstorbenen Prinzen war. Es wurde abgemacht, sie sollten aus dem Arg herauskommen, dann würden sie sich arrangieren, zu Abū l-Faṭḥ Ḥān, dem ältesten Sohn des Herrschers gehen und ihn auf den Thron heben. Naẓar ‘Alī Ḥān und die übrigen Belagerten, nach deren Wunsch eine solche Aussöhnung war und denen auch der Hunger schon zugesetzt hatte, kamen aus der Festung heraus und blieben im Hause des verstorbenen Raḥīm Ḥān, das neben dem Harem lag; Zakī Ḥān sollte sich dort mit ihnen treffen, damit sie dann verabredungsgemäß handelten.

Zakī Ḥān schickte eine Gruppe von seinen Gefolgsmännern mit der Weisung, sie sollten sie in seine Hofversammlung bringen und, wenn sie sich nicht fügten, sie umbringen. Die Abgesandten begannen mit Gewaltanwendung, was sich die Prinzen aber nicht gefallen ließen. So kam es zum Kampf. Der Saray, in dem sie sich aufhielten, wurde umstellt. Zakī Ḥān verstärkte die abgesandten Männer noch um eine weitere Schar. Von der Tür und vom Dach, von oben und unten nahm man die Prinzen unter das Feuer der Büchsen. Zuerst brachte man den Kopf des Naẓar ‘Alī Ḥān vor den Zakī Ḥān. Der Reihe nach wurden die andern durch das Schwert oder durch die Kugel getötet. Naẓar ‘Alī Ḥān, Kalb‘alī Ḥān, der älteste Sohn des Šaiḥ‘alī Ḥān, [219] und Ṭahir Ḥān sowie die übrigen Söhne des Muḥammad Ḥān, alles in allem fünfzehn oder sechzehn Prinzen aus dem Zand-Geschlecht fanden bei diesem Zwischenfall den Tod.

Dies geschah drei Tage nach dem Tode des Herrschers. Sein Leichnam war dieser Wirren halber noch nicht bestattet worden. In der Nacht des vierten Tages traf Zakī Ḥān Anstalten für die Beisetzung. Am Morgen des vierten Tages legten Zakī Ḥān sowie sämtliche Emire und Großen des Heeres Trauergewandung an, nahmen die Bahre auf die Schulter und bestatteten sie in dem Palast inmitten des Parkes, einem Bauwerk des Herrschers, das neben dem Arg lag.

Zakī Ḥān übernahm die Befehlsgewalt über Heer und Untertanen. In der Hauptstadt Šīrāz gehorchte man seinem Wort. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit teilte er dem Muḥammad Šadiq Ḥān das Geschehene mit und forderte ihn zur Rückkehr auf. In Šīrāz wurde Hab und Gut der Besitzenden weggenommen. Beträchtliche Mengen an Bargeld, Waren, Kostbarkeiten, Gerät, Waffen und Lasttieren wurden eingezogen.

Hierauf wurde Abū l-Faṭḥ Ḥān als Nachfolger seines Vaters eingesetzt. [Anm. v. Sa‘īd-i Nafīsī: Über den Tod des Karīm Ḥān und die Thronbesteigung des Abū l-Faṭḥ Ḥān hat Ḥāğğ Sulaimān Šabbāhī, ein berühmter Dichter jener Zeit, einen Zehlsinnvers verfaßt, der auf das Jahr 1193 h.q. lautet.] Einige Tage später wurde ihm Muḥammad ‘Alī Ḥān als Mitregent

beigegeben. Der Anteil beider Brüder aber an der Regierung erstreckte sich lediglich auf den Namen.

Die Rückkehr des Muḥammad Ṣadiq Ḥān aus Baṣra

Als die Nachricht vom Hinscheiden des Herrschers beim königlichen Heer eintraf und Muḥammad Ṣadiq Ḥān von dem Geschehenen Kenntnis erhielt, [220] schien ihm ein weiteres Verbleiben in einer feindlichen Provinz nicht zweckmäßig. Überdies lagen ihm die Dinge im Ulkā Fārs und in Šīrāz mehr am Herzen. Er brach also auf und rückte mit dem Heer gen Šīrāz.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit bekundete Zakī Ḥān seine Freude darüber, daß Muḥammad Ṣadiq Ḥān mit seinem Gefolge zurückkam. Als aber das Heer vor der Stadt anlangte, versetzte ihn der Gedanke, er werde die Truppen in die Stadt führen, in Bestürzung. Auf alle mögliche Art versuchte er, sich von dieser Sorge zu befreien. Muḥammad Ṣadiq Ḥān, der seine Gefühle kannte, hielt sich vom Einzug in die Stadt zurück. Der Prinz aber, der an der Seite des Vaters an diesem Feldzug teilgenommen hatte, kam in die Stadt. Er traf sich mit seinem Mutterbruder Zakī Ḥān. Da er bei diesem aufrichtige Einmütigkeit vermißte, beeilte er sich eine geeignete Maßnahme zu ergreifen. Er unterrichtete seinen Vater von der Lage und von den Anzeichen der Unaufrichtigkeit bei seinem Oheim.

Da dieser an der Loyalität des Muḥammad Ṣadiq Ḥān zweifelte, erließ er an die Offiziere und Soldaten folgende Botschaft. Wenn sie nicht aus dem Gefolge des Muḥammad Ṣadiq Ḥān austräten und in die Stadt kämen, so würden ihr Kūč und Buna, ihre Kinder und Frauen sowie ihre Habe geplündert werden. Da Zakī Ḥān ein höchst blutrünstiger und schamloser Mann war, der vor nichts zurückschreckte, zogen diejenigen Angehörigen des Heeres, deren Frauen, Kinder und Besitz sich sämtlich in der Stadt befanden, aus Furcht davor, daß Zakī Ḥān seine Worte wahr mache und Hand an ihre Angehörigen lege, gruppenweise nach der Stadt, wo sie bei den ihrigen blieben.

Muḥammad Ṣadiq Ḥān hielt ein weiteres Verweilen in jener Gegend nicht für zweckmäßig. Da er vor diesem Feldzug nach Baṣra auf Befehl des verewigten Herrschers das Vilāyat Kirmān besucht hatte, um dort die Ordnung herzustellen, und da die Bewohner jener Provinz ihm gerne untertänig sein wollten, zog er dorthin. [221] Zakī Ḥān sandte eine Schar hinter ihm drein, ihn zu verfolgen. Er tötete ihren Führer, die übrigen Offiziere und Soldaten kehrten zu Zakī Ḥān zurück, und Muḥammad Ṣadiq Ḥān setzte mit seinem Gefolge den Marsch fort.

Abū I-Faṭḥ Ḥān und Zakī Ḥān entsenden den ‘Alī Murād Ḥān nach dem ‘Irāq

‘Alī Murād Ḥān wurde schon gelegentlich in diesem Buch erwähnt. Er stammte von Allāh Murād Ḥān ab und war ein Schwestersonn des Zakī Ḥān. Seine Mutter hatte nach dem Tode seines Vaters den Muḥammad Ṣadiq Ḥān geheiratet. Dieser Ehe war Muḥammad Ğa‘far Ḥān entsprossen, der die eigentliche Veranlassung für die Abfassung dieses Werkes bildet. Letzterer war also ein Stiefbruder des ‘Alī Murād Ḥān. Zu der Zeit, wo die genannte Dame die bewußte Ehe einging, war ‘Alī Murād Ḥān noch ein Kind, das im Hause des Vaters aufgewachsen war. Die Zuneigung, die der verewigte Vakīl für ihn hegte sowie sein Bemühen, ihn zu fördern, hatten ihren Grund darin, daß er seinem Bruder zu Gefallen sein wollte. Schließlich verhielt sich der gottlose ‘Alī Murād Ḥān dem Muḥammad Ṣadiq gegenüber in sehr ungnädiger Weise und machte sich daran, sein Geschlecht zu vernichten. Wegen dieser Undankbarkeit und um dieses Frevels willen war ihm der Genuß seiner Regierung, seines Glücks, seines Lebens und seiner Jugend nicht vergönnt, und es traf ihn sein Schicksal, [222] worüber mit der Gnade Gottes binnen kurzem zu berichten sein wird.

Mit dem Tage, an dem Abū I-Faṭḥ Ḥān zum Scheine die Herrschaft übertragen wurde, riß Zakī Ḥān die Regierung an sich. Dabei hatte er die Absicht, die gesamte Gewalt auszuüben. ‘Alī Murād Ḥān hatte Angst vor seinem Mutterbruder und hätte sich gern von ihm getrennt. Da er sich wegen dessen Strenge und wegen der eigenen eingeschränkten Handlungsfreiheit keine Hoffnungen machte, bemühte er sich um die Vermittlung des Abū I-Faṭḥ Ḥān, auf daß dieser ihn in irgendeine Gegend schicke, wo er Ruhe vor Zakī Ḥān haben könne. Vielleicht könnte er dann irgendeinen Ausweg finden.

Nun waren in Iṣfahān Wirren ausgebrochen. Damit verhielt es sich kurz folgendermaßen. Der verewigte Herrscher hatte zu der Zeit, wo sich seine Krankheit verschlimmerte, die Söhne des Faṭḥ ‘Alī Ḥān Afšār aus Šīrāz beurlaubt. Sie hatten sich nach Iṣfahān begeben, um sich mit ihrem dort befindlichen Kūč und Buna, ihren Leuten und Angehörigen nach ĀzARBÄYĠĀN in ihre Heimat zu begeben. Als sie in Iṣfahān anlangten, kam die Nachricht vom Tode des Herrschers. Da eine zahlreiche Gruppe von Afšāren, die der Herrscher aus ĀzARBÄYĠĀN umgesiedelt hatte, sich in Iṣfahān angesiedelt hatte, unterstützten sie diese.

Einige Bösewichter von Iṣfahān hatten eine Feindschaft mit ḤāġġĪ Āqā Muḥammad, dem dortigen Statthalter. Sie hatten sich bei zweien der Söhne des Faṭḥ ‘Alī Ḥān zusammen getan und einen Plan entworfen, wie man sich bequem und einfach in den Besitz von Iṣfahān bringen könnte. Sie versprachen ihnen materielle und personelle Hilfe. Töricht wie sie waren, ließen die beiden sich durch die Erklärungen und Versprechungen jener betrügen. Sie empörten sich und sammelten Türken, Afšāren und andere. [223] Etliche

Schurken aus Iṣfahān, die sich den Kadḥuda- und Bābā-Titel angemäßt hatten, schlossen sich der Empörung an. Man bediente sich ihrer Hilfe, und dann begann der Aufstand. Ḥāğğī Muḥammad begab sich mit einer Schar in die Festung Ṭabarak. Aus Furcht vor dem Aufstand schloß er sich dort ein und bereitete sich auf die Belagerung vor. Das Geschehene berichtete er an Zakī Ḥān. Der bewußte Pöbel belagerte die Festung. Fünfzehn Tage wahrte dieser Aufruhr, und in Iṣfahān herrschte Tumult.

Die Einwohner des zu Iṣfahān gehörenden Bulūk Mārbīn machten aus Provinzialpatriotismus eines Nachts in aller Öffentlichkeit eine Zusammenrottung und zogen demonstrativ nach der Stadt. Sie holten den Ḥāğğī Nāğī von der Burg herunter und brachten ihn in das Bulūk Mārbīn. Von den andern Bulūk fand sich eine ansehnliche Menge bei ihm ein. Als Zakī Ḥān von der berichteten Dreistigkeit erfuhr, sandte er den Biṣṭām Ḥān Kārḥāna mit einer Abteilung Soldaten (*tavābīn*) nach Iṣfahān mit dem Befehl, die Aufrührer gefangen zu nehmen. Biṣṭām Ḥān zog von Šīrāz her und Ḥāğğī Nāğī aus dem Bulūk Mārbīn nach Iṣfahān.

Als die Söhne des Faṭḥ'alī Ḥān und die übrigen Empörer von dem Herannahen des Biṣṭām Ḥān Kunde erhielten, ernüchterten sie, und es blieb ihnen nichts andres übrig, als dem Ḥān entgegen zu ziehen. Bei ihrer Ankunft nahm Biṣṭām Ḥān die beiden Söhne des Faṭḥ'alī Ḥān sowie einige von ihren Vertrauten und Verwandten, insgesamt fünfzehn Personen, ferner zwei, drei Mann von den Aufrührern von Iṣfahān sowie von den Bābāyān gefangen. Hierauf kam Befehl, die Afšāren hinzurichten, was auch geschah.

Abū I-Faṭḥ Ḥān nahm die Ereignisse in Iṣfahān sowie die Unruhen im übrigen Mulk 'Irāq zum Vorwand, dem Zakī Ḥān die Entsendung des 'Alī Murād Ḥān nach dem 'Irāq vorzuschlagen. Zakī Ḥān widersetzte sich zuerst diesem Plan und bestand auf seiner Weigerung. Aber auch Abū I-Faṭḥ Ḥān beharrte nachdrücklich auf seinem Willen und begann, dem Zakī Ḥān sein Ohr zu entziehen. [224] Da erteilte Zakī Ḥān höchst widerwillig seine Zustimmung. Es blieb ihm nichts andres übrig, als dem 'Alī Murād Ḥān ein ausreichendes Truppenkontingent zu geben, ihn nach dem 'Irāq zu senden und ihm die Regelung der dortigen Regierungsangelegenheiten zu übertragen.

'Alī Murād Ḥān kam in Iṣfahān an und zog von dort nach Tihrān. Dort ließ, er sich mit einer gewissen Anzahl Gefolgsleute nieder. Weil schon ohnehin alle Welt sich vor der Grausamkeit des Zakī Ḥān fürchtete und darum mit seinem Regime unzufrieden war, erregte 'Alī Murād Ḥān in dem Heer, das er bei sich hatte, noch obendrein Angst vor dessen Gewalttaten und zog die Herzen der Soldaten auf seine Seite. Dies Verfahren wandte er allen gegenüber an. So hatte er großen Zulauf, und er brach von Tihrān auf. Nach der Ankunft in Qum schloß 'Alī Murād Ḥān im Heiligtum der Fāṭīma bint Imām Mūsā bin Ğā'far mit Führern des Heeres eine Abmachung nach dem Religionsgesetz, wonach sie mit Zakī

Ḥān Feind sein und nötigenfalls mit ihm kämpfen wollten; hinfortan wollten sie seinen Befehlen gehorchen und nicht der Sache seines Feindes zugetan sein. Dann brach diese zahlreiche Menge von Qum auf und rief in Iṣfahān die Empörung aus. [225]

Aufbruch des Zakī Ḥān nach Iṣfahān und sein Ende

Niemand, kein Guter und kein Schlechter, setzte seine Hoffnung auf Zakī Ḥān. Schließlich traf ihn denn auch die Vergeltung, und sein Ende wurde den Klugen ein Anlaß zur Vorsicht. Damit verhielt es sich folgendermaßen. Als Zakī Ḥān die Nachricht von der Empörung des ‘Alī Murād Ḥān und von dessen Ankunft in Iṣfahān erhielt, rückte er noch selbigen Tages von Šīrāz ab. Durch Ausruf der Herolde (*ǧarčīyān; munādīyān*) aufder Straße und im Basar wurde verkündet, [226] alle Männer mit Ausnahme einer Anzahl von Handwerkern und Kaufleuten, deren Anwesenheit für das Vilāyat erforderlich sei, sollten am gleichen Tag und zur gleichen Stunde, an welchem Ort sie sich auch befänden, aus der Stadt in die Ebene eilen. Denn wenn man zur Nacht noch einen Mann in der Stadt finde, so werde er schwerer Strafe und allen möglichen Repressalien ausgesetzt sein. Dann stellte sich der Ḥān persönlich am Stadttor auf, und aus Angst vor seiner Gewalttätigkeit und seinem Sofortbefehl eilten die verschiedenen Kategorien von Männern gruppenweise hinaus. Aus Furcht und Entsetzen nahmen sie nicht Gelegenheit, ihren Frauen und Kindern Nachricht zu geben und fanden nicht die Möglichkeit, sich von den ihrigen zu verabschieden.

Am Abend jenes Tages glich die Ebene von Šīrāz dem Raum einer Weinschenke im Monat Ramazān. Die Dienstmänner (*ḥašam*), die während der sechzehn, siebzehn Jahre, die sich der verewigte Herrscher in Šīrāz aufgehalten hatte, die Namen ihrer Feldzüge vergessen und deren Ausrüstung (*asbāb-i ḥarikatiš*) verkommen war, fanden in der Stunde des Befehls keine Gelegenheit, sich irgendetwas zu beschaffen; sogleich eilten sie aus der Stadt in die Ebene. Der eine hatte kein Pferd, der andere kein Lasttier. Diesem fehlte der Reisesack (*yaḥdān*), jenem die Reisekiste (*mafraš*). Von hochgestellten Großen und einflußreichen Kammerherrn (*mihtar*) zogen ein Teil zu Fuß, etliche zu Pferde des Wege. Eine große Zahl hochgestellter Männer marschierten in Schuhen und Strümpfen (*čaqsur*).

Zakī Ḥān ließ seinen ältesten Sohn Akbar Ḥān in Šīrāz zurück. Den Abū I-Fatḥ Ḥān und den Muḥammad ‘Alī Ḥān nahm er mit sich und trat unverzüglich den Marsch nach Iṣfahān an. An die Wege stellte er Wachen, die niemanden nach Iṣfahān durchlassen sollten, sodaß niemand den ‘Alī Murād Ḥān von seinem Aufbruch unterrichtete und keiner ihm Anlaß zur Wachsamkeit gebe.

Als am Halteplatz Īzdaḥāst, der am Ende des Mulk Fārs am Anfang des Kišvar ‘Irāq liegt, wurde im Hauptquartier folgender Sachverhalt bekannt. Der Statthalter von Iṣfahān hatte einen Teil des Schatzes (*ḥizāna*) dieser Stadt nach Šīrāz geschickt. [227] Dieser war bis Īzdaḥāst gelangt und war dort jemandem übergeben worden, den ‘Alī Murād Ḥān bei der Ankunft in Iṣfahān dieserhalb dorthin geschickt hatte. Zur Sühne dafür, daß die Einwohner jener Dörfer den erwähnten Schatz nicht in ihre Burg gebracht und die Leute des ‘Alī Murād Ḥān nicht daran gehindert hatten, sich seiner zu bemächtigen, erging Befehl, sie auszuplündern und umzubringen. Eine Anzahl wurde durch Geißel und Schwert getötet. Ihre Frauen und Kinder nahmen die Soldaten gefangen.

Weil alle Welt, mochte es sich um Freund oder Feind handeln, vor der Schreckensherrschaft des Zakī Ḥān zitterte, sann ein jeder zur Erhaltung seiner selbst, seines Vermögens und seiner Kinder auf eine Gelegenheit, ihn zu beseitigen. Stolz und im Vertrauen auf seine Macht ließ er sich niemals bewachen. Dies war nun ein Fehler, weil nämlich regierende Fürsten viele Feinde haben und sie der Bewachung vor deren Anschlägen bedürfen. Kurz, als an jenem Tage die Sonne untergegangen war, fand Ḥān ‘Alī Ḥān genannt Māfī, der wegen begangener Übeltaten die Vergeltung fürchtete und daher mit Bösewichten aus andern Stämmen die Ermordung des Ḥān abgemacht hatten, eine passende Gelegenheit. Er ging in sein Zelt und Schlafgemach, woran ihn nichts hinderte, und tötete den Ḥān, der nichtsahnend im Schlafe lag, durch einen Pistolenschuß. [228]

Nach seiner Tat eilte er, den Abū I-Faṭḥ Ḥān zu suchen. Er fand ihn und stärkte seine Macht. Die Kunde vom Tode des Zakī Ḥān verbreitete er. Doch hielten die Offiziere die Soldaten vom Tumult ab und forderten die Männer auf, sich zu Abū I-Faṭḥ Ḥān zu begeben und wieder zurückzukehren. Die Angehörigen des Gefolges begaben sich eine Gruppe nach der andern zu Abū I-Faṭḥ Ḥān.

Als der neue Tag begann, wollte Abū I-Faṭḥ Ḥān zuerst nach dem ‘Irāq aufbrechen. Da aber wegen des Schatzes sowie der übrigen Güter und des Regierungsapparates ein Aufbruch nach Šīrāz zweckmäßiger war, stimmten ihn die Staatswürdenträger (*daulat-ḥwāhān*) um, und man zog gen Šīrāz. Bei der Ankunft in der Hauptstadt wurde Akbar Ḥān, der wie berichtet von Seiten seines Vaters mit dem Schutz des Landes betraut war, seines Einflusses beraubt, und das ganze Vilāyat sowie die gesamte Regierungsgewalt kam an den neuen Herrscher. Muḥammad Ṣadiq Ḥān kehrte ebenfalls aus Kirmān zurück, wo ihn sein Neffe Abū I-Faṭḥ Ḥān mit hohen Ehren empfing.

Die Empörung des Zū I-Faqār Ḥān Afšār

Als, wie beschrieben, ‘Alī Murād Ḥān in Auflehnung gegen Zakī Ḥān in Iṣfahān eintraf, geriet er in große Bestürzung. Es erreichte ihn keinerlei Nachricht über das, was Zakī Ḥān tat, sowie über dessen Aufbruch nach Iṣfahān. Um die Abendzeit kam der Wahrheit entsprechend die beunruhigende Kunde, das Gefolge des Zakī Ḥān habe sich in Īzdaḥāst niedergelassen. [229] Diese Nachricht brachte die Gemüter in Verwirrung, weil gegen das Königsbanner (*humā-yi humāyūn*) nicht anzukommen ist. Die Hälfte der Nacht verbrachte ‘Alī Murād Ḥān in sorgenvollem Warten, ob nicht Zakī Ḥān erscheine. Da kam schließlich jemand von dessen Gefolge mit der Kunde von dem Ereignis, das sich in Īzdaḥāst zugetragen hatte. Diese Botschaft löste bei ihm und seinen Anhängern Erleichterung und Freude aus. Nun glaubte ‘Alī Murād Ḥān, das Spiel gewonnen zu haben und machte sich daran, die Herrschaft auszuüben (*asbāb-i hukmrānī furūcīd*). Obwohl er nach außen hin dem Abū I-Faṭḥ Ḥān Gehorsam entgegenbrachte, so war er doch im Innern auf die Errichtung seiner eignen Regierung bedacht. Einige Zeit darauf erreichte er schließlich auch sein Ziel, wie binnen kurzem zu berichten sein wird.

Nach der Ermordung des Zakī Ḥān, erhielt ‘Alī Murād Ḥān Nachricht, Zū I-Faqār Ḥān Afšār habe eine Truppe aufgestellt und das Mulk Gīlān ebenfalls an sich gebracht. Er sei dann nach Hamadān und den zum Reich gehörenden Gebieten gezogen und habe dort große Unruhe gestiftet.

Damit verhielt es sich folgendermaßen. Zu Lebzeiten des verewigten Herrschers hatte Hidāyatullāh Ḥān, der Beglerbegi von Gīlān-i Bīya-pīš und Bīya-pas den Naẓar ‘Alī Ḥān Šahsavan, dessen Provinz das Gīlān benachbarte Ardabīl ist, wegen rebellischer Handlungen gegen die Regierung gefangen genommen. Um jene Zeit hielten die aufrührerischen Bewohner von Gasgar und Ṭavālīš, die sich im Herzen gegen Hidāyatullāh auflehnten und ihm nur infolge der Stärke des Herrschers botmäßig waren, ihre Gelegenheit für gekommen. Sie eilten zur Insel Anzālī, wo Naẓar ‘Alī Ḥān gefangen saß, befreiten ihn und machten ihn zu ihrem Führer. Sie kamen in Gasgar zusammen und schworen sich gegen Hidāyatullāh Ḥān.

Dieser brachte ein zahlreiches Heer von Reitern und Fußsoldaten zusammen. Er ließ den Qarāḥān Ṭālīš frei, der auch lange Zeit gefangen gesessen hatte, [230] übertrug ihm das Heer und schickte ihn gegen Naẓar ‘Alī Ḥān und Ṭālīš. Als dieser Qarāḥān in die Nähe der Aufständischen gelangte, ließ er sein Heer im Stich und ging zum Feinde über. Weil auch sämtliche Einwohner von Gīlān dem Hidāyatullāh Feind waren und ihm insgeheim

nach dem Leben trachtete, blieb er nicht in Rašt. Sein Kūč und Buna schickte er auf Schiffen ins Meer hinaus und zog selbst mit einer Schar nach dem 'Irāq.

Um jene Zeit hatte Zū I-Faqār Ḥān in Qazvīn die Gewalt an sich gerissen und dort Aufenthalt genommen. Er nahm den Hidāyatullāh gefangen und sandte ihn nach Ḥamsa. Der wiedergewonnenen Freiheit froh zog Naẓar 'Alī Ḥān Šāhsavan nach Ardabīl zu seinem Stamm (*tāyifa va īl*). Von den gīlānischen Stämmen blieb ein jeder ruhig in seinem Gebiet, und sie lebten kurze Zeit in Zufriedenheit. Als Zū I-Faqār Ḥān sah, daß in Gīlān niemand die Gewalt ausübte, gab er zwei Führern jener Provinz den Nāyib-Titel (*ism-i niyābat*) und unterstellte sich die ganze Provinz.

'Alī Murād Ḥān erhielt Kenntnis von dem, was Zū I-Faqār Ḥān unternommen hatte und erfuhr, wie stark seine Truppen seien. Da brach er mit einem starken Heerbann von Iṣfahān auf und zog nach Qalamrau. In der Gegend von Šarāh kam es zum Gefecht. Zū I-Faqār Ḥān selbst machte mit dreihundert Reitern, die er aus verschiedenen Stämmen einzeln ausgesucht hatte und 'Amal genannt hatte, heftige Anstrengungen. Den rechten und den linken Flügel des 'Alī Murād Ḥān schlug er in die Flucht. 'Alī Murād Ḥān hielt sich mit einer starken Truppe von Bābāh-Kurden, die zu seiner Unterstützung gekommen waren, am Tīb-i ṭarḥ auf und hielt stand. Er selbst griff von seinem Zentrum und die Kurden von ihrer Stellung her an. Da fiel Ḥudāvirdī Ḥān Bīgdilī, der zu den Genossen des Zū I-Faqār Ḥān gehörte, durch eine Büchsenkugel, worauf seine Mannen flohen. Da wandte sich Zū I-Faqār Ḥān vom Schlachtfeld, um die geflohenen Mannen des Ḥudāvirdī Ḥān, [231] zu denen die Verbindung abgerissen war, zu sammeln und seiner Truppe anzuschließen. Seine Soldaten beobachteten diese seine Wendung, worauf Unordnung bei ihnen entstand und jeder davon lief. Wie sehr sich Zū I-Faqār auch bemühte, die Ordnung wiederherzustellen, es war nicht möglich. So floh er notgedrungen mit einer Schar nach Ḥamsa. Mit wenigen Leuten aus der Provinz hielt er sich in der Qaṣaba Zanğān auf.

Drei Tage und drei Nächte blieb 'Alī Murād Ḥān an Ort und Stelle und befaßte sich damit, bei Freunden und Gegnern Sympathien zu gewinnen. Er sammelte diejenigen seines Heeres, die geflohen waren und marschierte dann auf Ḥamsa.

Als er bis auf zwei Tagemärsche herangekommen war, traf Hidāyatullāh mit den Männern von Zanğān eine Abmachung. Sie wandten sich gegen Zū I-Faqār Ḥān und machten einen Angriff auf das Tor seines Saray, um sich durch seine Auslieferung an 'Alī Murād Ḥān Straffreiheit zu sichern. Zū I-Faqār Ḥān schlug an einer Seite seines Palastes ein Loch in die Mauer, bemächtigte sich eines Pferdes und ergriff mit zwei, drei Genossen die Flucht. Als er in das Gebiet von Ḥalḥāl kam, nahmen ihn die Leute des Muḥammad Ḥān Sa'dādī Ḥalḥālī gefangen und legten ihn in Fesseln. Man brachte ihn vor 'Alī Murād Ḥān, als dieser in Zanğān eintraf. Dieser ließ ihn hinrichten.

Abū I-Faṭḥ Ḥān wird von den Regierungsgeschäften ausgeschlossen und Muḥammad Ğāfar Ḥān zieht nach Iṣfahān

Abū I-Faṭḥ Ḥān stand im Jünglingsalter und war dem Weingenuß ergeben. Es gab keine Zeit, wo er nicht dieser Neigung fröhnte. So schlimm war es, daß er ständig von seinem Vater wegen Trunkenheit bestraft wurde. [232] Während seiner Regierung, wo niemand mehr da war, ihn daran zu hindern, ergab er sich dem Trunke von morgens bis abends. Nun läßt sich aber Trunkenheit mit den Pflichten eines Herrschers nicht vereinbaren. Alle Bemühungen seines Mutterbruders, ihn von diesem Laster abzubringen waren vergebens. Es stand zu befürchten, daß die Zand-Herrschaft binnen kurzem Schaden nehmen werde und daß derartige Unruhen ausbrechen würden, daß sie nicht mehr zu beheben seien. Abgesehen davon trachtete der junge Fürst, dem es an Erfahrung fehlte, auf Betreiben einiger schlechter Elemente, seinem Oheim nach dem Leben. So konnte dieser kein Vertrauen zu ihm haben. Es schien ihm daher für die Regierung, für das Glück der Untertanen und der Angehörigen der Dynastie das beste zu sein, wenn sich der junge Fürst einige Zeit nicht mit den Regierungsgeschäften befasse, sondern im Palast lebe und keinen Schluck Wein erhalte. Vielleicht könnte man ihn mit Gewalt von der Trunksucht heilen. Wenn er dann in nüchternem Zustand ein wenig über vernünftige Dinge nachdenke, werde er sich vielleicht ein gesundes Urteil über die Dinge bilden, wodurch er dann zur Vernunft kommen könne. Eines Morgens stieg Muḥammad Ṣadiq Ḥān vor dem Tor des Saray des Arg von seinem Pferde, brachte den Fürsten und seine Brüder in den Palast, nahm sie gewaltsam in Arrest und stellte ihren Lebensunterhalt sicher, nur keinen Wein. Dann ließ er sich selbst in dem Palast nieder, der am Tor des Arg lag, und befaßte sich mit den Regierungsangelegenheiten.

Der Prinz Muḥammad Ğāfar Ḥān (*īn šahriyān*) zog auf Wunsch seines Vaters zur Förderung der Regierungsangelegenheiten des 'Irāq nach Iṣfahān, wodurch sämtliche Menschen für einige Zeit von den Wechselfällen und Unbilden des Schicksals Ruhe hatten. Nun zog 'Alī Murād Ḥān mit allem Volk, das sich bei jenen Ereignissen in seinem Gefolge zusammen gefunden hatte, aus den Bezirken von Ḥamsa und der Qaṣaba Zanġān nach Iṣfahān. Es waren in seinem Verhalten ganz deutliche Zeichen der Auflehnung zu erkennen. Sein Stolz ließ keine Unterordnung unter den Vater oder den Bruder zu. Da der Prinz nicht über allzuviel Truppen verfügte, hielt er es für zweckmäßig, nach Šīrāz zu ziehen. [234] Aber den Bāqir Ḥān Ḥurāškānī Iṣfahānī, dem 'Alī Murād Ḥān den Ḥān-Titel verliehen und die Statthalterschaft von Iṣfahān übertragen hatte, befahl er zu seinem Gefolge. Dann zog er nach Šīrāz.

Hauptzweck für die Abfassung dieses Buches ist die Darstellung der Ereignisse unter der Regierung des Muḥammad Ğaʿfar Ḥān (*īn ḥadīv-i kāmyāb*). Die sonstigen Ereignisse werden nur der Ordnung halber der Reihe nach niedergeschrieben, wobei es keiner ausführlichen Erklärungen bedarf. Der Kürze halber wurden nur die wichtigsten Begebenheiten aufgezeichnet. So Gott will, wird der Hauptgegenstand bald in Angriff genommen werden und eine umfassende Darstellung erfahren, wobei sämtliche Vorkommnisse gewürdigt werden sollen.

Zusammenbruch der Herrschaft des ʿAlī Murād Ḥān in Iṣfahān

Als ʿAlī Mūrād Ḥān in Iṣfahān ankam und dort seine Pracht entfaltete, ging er dazu über, unmäßige Abgaben aufzulegen, Vermögenseinziehungen vorzunehmen und auf Reishändler, Krämer und Provinzbewohner Anweisungen auf Barbeträge in Form einer Zählsteuer (*ḥavāla-yi vuġūh bi-rasm-i ism-navīs*) auszustellen, die über das Maß des Erträglichen hinausgingen. Für seine zahlreichen Truppen beschaffte er unermeßliche Warenmengen und Bargelder.

Nach einiger Zeit gab er Ṣaid Murād Ḥān, dem Sohn des Ḥudā Murād Ḥān Zand, dem Sohn seines Vaterbruders, eine starke Truppe und sandte ihn nach Fārs. Muḥammad Ṭāhir Ḥān, dem Sohn seines Mutterbruders, den er nach Kūh Gīlūya geschickt hatte und der noch dort weilte, gab er Befehl, den Ṣaid Murād Ḥān zu unterstützen; die beiden sollten überall hinziehen, wohin es ihnen möglich sei.

Die beiden Sardāre zogen mit ihren zahlreichen Truppen von Ṣudumra bis zum Halteplatz Kūškzar, welches die erste Raststätte in Fārs ist. An diesem Platz errichteten sie eine zuverlässige Wallburg und ließen sich darin nieder. [235] Muḥammad Ṣadiq Ḥān sandte seinen Sohn Ḥasan Ḥān mit einem Heer gegen sie. Auch an seinen andern Sohn ʿAlī Naqī Ḥān, der sich in Yazd aufhielt, erließ er Befehl, er solle zu Ḥasan Ḥān stoßen, den Sardāren des ʿAlī Murād Ḥān den Weg verlegen und mit ihnen kämpfen. Befehlsgemäß vereinigten sich die beiden Brüder. An dem nämlichen Kūškzar und den dazu gehörenden Gebieten kam es zum Treffen, wobei das Heer des ʿAlī Murād Ḥān eine Niederlage erlitt. Geschlagen wandte er sich nach Iṣfahān.

Erzürnt über dies Mißgeschick beschloß ʿAlī Murād Ḥān, sich persönlich zu seinen Truppen zu begeben und nach Fārs aufzubrechen. In königlicher Pracht zog er nach dem Park Saʿādatābād und ließ sich in dem dortigen Palast nieder. Die Ğazāyirčī des Heeres, sieben- bis achttausend Mann an der Zahl, Leute aus den Bezirken des ʿIrāq, kamen miteinander überein, sich von ʿAlī Murād Ḥān zu lösen, zündeten ihre Luntten an und zogen

geschlossen in ihre Heimat. Diese Begebenheit machte großen Eindruck auf das Heer. Die einzelnen Scharen stiegen zu Pferde und rückten ebenfalls in ihre Heimat ab. Voller Bestürzung zog daraufhin ‘Alī Murād Ḥān mit einer Schar von Ġulāmen und denen, die vom Heer übrig geblieben waren, nach Qalamrau in der Ebene von Hamadān.

Als die Kunde vom Zerfall der Truppen des ‘Alī Murād Ḥān sich verbreitete, kehrte Ḥasan Ḥān zu seinem Vater nach Šīrāz zurück und ließ es sich dort wohl sein. [236] Die Angelegenheit ‘Alī Murād Ḥān vernachlässigte er. Bei der Ankunft in Işfahān hatte dieser nur eine Schar Soldaten bei sich. Hätte er ihn verfolgt, so hätte er ihn gewiß geschlagen und mit einem Mal das ganze Übel beseitigt, zu dem jener schließlich Veranlassung geben sollte, und es wäre dann nicht dahin gekommen, daß er selbst, sein Vater, seine Brüder und in gleicher Weise die Herrschaft in derartiges Unglück geraten wäre.

‘Alī Murād Ḥān blieb einige Zeit, in der Stadt Hamadān und befaßte sich damit, bei Freund und Feind Sympathien zu gewinnen. Nach einigen Vorbereitungen begann er wieder zu rauben. Er wandte sich nach Işfahān und sann darauf, dem ‘Alī Naqī Ḥān beizukommen. Auf die Nachricht, er habe Truppen gesammelt und befinde sich auf dem Marsch, zog ihm dieser mit den Streitkräften, über die er verfügte, entgegen. Nach zwei drei Tagemärschen stieß er auf den Feind. Im Verlauf des Treffens wurden seine Truppen schnell geschlagen, worauf er sich bestürzt nach Šīrāz wandte. ‘Alī Murād Ḥān zog wieder unter großer Prachtentfaltung nach Işfahān und begründete seine Herrschaft.

‘Alī Murād Ḥān zieht von Işfahān nach Šīrāz

Als sich von den Truppen des ‘Irāq eine große Zahl – sowohl von den Īlāt wie von den Ġazāyirī – bei ‘Alī Murād Ḥān eingefunden und zur Dienstleistung verpflichtet hatte, stieß sein Stolz ins Maßlose. Es erfaßte ihn das Begehren, das Ulkā Fārs zu erobern. Zuerst sandte er den Murād Ḥān Zand Hazāra, der ein mutiger und geschickter junger Mann war, nach dem Maḥall Ābāda, das auf der Mitte zwischen Işfahān und Šīrāz liegt. [237] Er unterstellte ihm eine Abteilung von den Truppen seines Gefolges. Er selbst brach ebenfalls mit einem zahlreichen Truppenaufgebot von Işfahān auf, zog nach Čahār Maḥall und lagerte in Čaman-i Gandumān.

Auf die Mitteilung des genannten Murād Ḥān hin, Muḥammad Şadiq Ḥān habe seinen Sohn Taqī Ḥān mit einem starken Truppenkontingent nach Ābāda geschickt, entsandte ‘Alī Murād Ḥān den Akbar Ḥān, einen Sohn des Zakī Ḥān, der damals aus Šīrāz geflohen war und in sein persönliches Gefolge (*mulāzimāt-i iḥtişāş*) aufgenommen worden war, nach Ābāda. Als dieser im erwähnten Maḥall anlangte, da war Taqī bereits vom Heere des ‘Alī

Murād Ḥān geschlagen und nach Šīrāz geflohen. Ohne sich in Ābāda aufzuhalten, marschierte Akbar Ḥān in aller Eile nach Šīrāz, wovon er dem ‘Alī Murād Ḥān Nachricht gab. Dieser zog hinter ihm drein und schlug in Ḥusrau Šīrīn das Lager auf. Dort erhielt er Nachricht, Akbar Ḥān habe sich bis zum Bulūk Aizağ und dem Dorf Šahrak vorgewagt; Muḥammad Ṣadiq Ḥān habe Ḥasan Ḥān, einen andern seiner Söhne, mit zahlreichen Truppen von Šīrāz abgesandt. In der Befürchtung, Akbar Ḥān möge dem Zusammenstoß mit einer so starken Streitmacht nicht gewachsen sein, rückte ‘Alī Murād Ḥān in Windeseile von Ḥusrau Šīrīn ab. Im Bulūk Baizā, das sechs Farsang von Šīrāz entfernt ist, trat er dem Heer des Ḥasan Ḥān entgegen. Bei seinem bloßen Erscheinen ergriff Ḥasan Ḥān die Flucht. Seine Truppen liefen auseinander und traten den Rückweg an.

Bekanntlich hatte Muḥammad Ṣadiq Ḥān mehrere Söhne. [238] Der älteste davon war Muḥammad Ğāfar Ḥān, dessen Mutter eine Schwester des Zakī Ḥān war. Drei weitere Söhne stammten von einer Mutter ab, die aus Ḥafar, einem Nāhiyya in den Garmsīrgebieten von Fārs gebürtig war. Der älteste von diesen drei Söhnen war Taqī Ḥān, der mittlere ‘Alī Naqī Ḥān und der jüngste Ḥasan Ḥān. Diese drei Brüder waren von schlechter Charakterveranlagung und gegen eine Herrschaft ihres Stiefbruders eingestellt. Sie hatten einen Mutterbruder von übler Veranlagung, dem sie nachgeschlagen waren. Wegen ihrer Schlechtigkeit hatte sich Muḥammad Ğāfar Ḥān der Regierung seines Vaters ferngehalten, auch schon zu Lebzeiten seines Oheims. Er lebte in einem andern Palast unter dem Schutz des letzteren. Wie sehr sich sein Vater bemüht hatte, sich ins Mittel zu legen, es war vergebens. Der Prinz betrachtete die Herrschaft seines Vaters nicht mit wohlwollendem Auge. Schließlich, als sich ‘Alī Murād Ḥān im Ulkā Fārs niederließ, einigte er sich mit den Brüdern aus Betrübnis und wegen der List des ‘Alī Murād Ḥān, worüber noch zu berichten sein wird. Es wird sich herausstellen, daß ‘Alī Murād Ḥān gegen den Vertrag verstoßen hat. [239]

Das Bündnis des Muḥammad Ğāfar Ḥān mit ‘Alī Murād Ḥān

Als Ḥasan Ḥān, wie beschrieben, vom Bulūk Baizā floh, marschierte ‘Alī Murād Ḥān nach Šīrāz. Dabei erfüllte ihn der Wunsch, jenes Land in Besitz zu nehmen. Er traf vor der Stadt ein und ließ sich in dem Kišn genannten Dorf ein Farsang vor der Festung nieder. Er errichtete eine feste Wallburg, die wie eine Festung war. Darin richtete er sich sorgenvoll ein, denn Šīrāz ist nicht so leicht zu erobern. Abgesehen von seiner Stärke lagen dort zahlreiche Truppen. Von nun an machte jeden Tag ein Schwarm einen Ausfall, tötete viele von den Belagern und zog sich wieder zurück.

Um diese Zeit hielt sich Muḥammad Ğāʿfar Ḥān auf Wunsch seines Vaters in Bihbahān auf, um die Angelegenheiten von Kūh Gīlūya zu regeln. Zahlreiche Truppen befanden sich in seinem Gefolge. ʿAlī Murād Ḥān war nicht sicher, ob er nicht von ihm einen Überfall zu gewärtigen habe. Darum verfiel er darauf, sich einer List zu bedienen und sandte Briefe an ihn. Darin teilte er ihm folgendes mit. Wir sind doch beide Söhne einer Mutter, somit Freunde und einander wohl gesonnen. [240] Er hatte folgendes Ziel im Auge. Der Prinz hatte noch andere Brüder, die zwieträftig und von schlechtem Charakter waren. Derentwegen wollte er ihn mit seinem Vater entzweien. Er schlug ihm vor, mit ihm gemeinsame Sache zu machen und ein brüderliches Verhalten zu beobachten. Wenn er ihn in der Angelegenheit, deren Regelung bevorstehe, unterstütze, dann wollten sie beide, wenn sie erfolgreich sein sollten, das Kišvar Fārs und das Mulk ʿIrāq, worauf sie ja beide tatsächlich einen erblichen Anspruch hätten, untereinander aufteilen. Welches von den beiden Mamlakat Muḥammad Ğāʿfar Ḥān wähle, das solle ihm gehören (*ḥāṣṣa-yi sarkār-i ḥiṣ*). Das andere solle dann ihm selbst verbleiben. Was den Vater angehe, dessen Gunst auch er sich verpflichtet wisse, bestehe Klarheit darüber, daß außer Gehorsam nichts in Frage komme. Die Brüder sollten dem Gutdünken des Muḥammad Ğāʿfar Ḥān preisgegeben sein, damit er mit ihnen verfare, wie er es für richtig halte. Er selbst habe mit ihnen nichts zu schaffen.

Auf mehrfache Boten und Briefe des ʿAlī Murād Ḥān hin ließ sich Muḥammad Ğāʿfar Ḥān schließlich betören. Er erklärte sich mit den Bedingungen einverstanden und willigte in die Abmachung ein, die ihm ʿAlī Murād Ḥān vorschlug. Daraufhin war er bereit, sich mit ihm zusammenzutun und zu ihm zu stoßen. Mit Heer und Dienerschaft und mit allem Prunk begab er sich zu seinem Lager. Beträchtliche Beträge an gemünztem Geld und Kostbarkeiten wurden den Menschen als Geschenke auferlegt. [241] ʿAlī Murād Ḥān bekundete höchste Freude über das Zusammentreffen und bediente sich betrügerischer Schmeicheleien.

Es leuchtet ein, wie sehr die Macht des ʿAlī Murād Ḥān durch die Gunst des Prinzen binnen kurzem wuchs. Dadurch erreichte er, was gewiß recht schwierig war, das Ziel seiner Wünsche. Schließlich aber setzte er sich über die Rechte des Muḥammad Ğāʿfar Ḥān hinweg und verstieß in treuloser Weise gegen die getroffene Abmachung. Die Strafe dafür ließ nicht auf sich warten.

Die Herrschaft des ‘Alī Murād Ḥān

Ein Jahr beinahe hielt sich ‘Alī Murād Ḥān vor der Festung und in der Wallburg von Kišn auf. In dieser Zeit verging nicht ein Tag, ohne daß die Belagerten einen Ausfall machten und den Belagerern blutige Verluste zufügten. ‘Alī Naqī Ḥān, der zuvor auf Befehl seines Vaters nach Kirmān gezogen war, kehrte in jenen Tagen zurück. Zur Nachtzeit begab er sich mit einer Anzahl von Begleitern in die Festung. Hierauf kam es täglich zu heftigen Kämpfen. [242] Man hielt es für unmöglich, daß ‘Alī Murād Ḥān die Oberhand gewinnen oder gar die Festung erobern werde. Denn weder fehlte es in der Festung an Verpflegung, noch mangelte es den Belagerten an Stärke.

Schließlich nahm der Stamm (*ḡamā‘at*) Bāḡilān mit ‘Alī Murād Ḥān Verbindung auf und stellte ihm die Übergabe der Festung in Aussicht. Eines Morgens fielen die Angehörigen des genannten Stammes, die die Stadttore besetzt hielten, von Muḥammad Ṣadiq Ḥān ab und riefen laut nach Akbar Ḥān, der in dieser Gegend den Befehl über die Wallburg (*pīšvā-yi sangur*) hatte. Als Akbar Ḥān dies hörte, begab er sich in höchster Eile zum Tor. Er bemächtigte sich eines Tores, das Darvāza-yi Bāḡ-i Šāh genannt wird. Auf die bloße Nachricht davon, eilte ‘Alī Naqī Ḥān mit einer Schar gegen den Feind. Es war nahe daran, daß er das Stadttor zurückerobert und wieder besetzt hätte, als die Nachricht kam, auch durch das Darvāza-yi Šāh-i Dā‘ullāh genannte Tor sei eine Schar eingedrungen und habe jenes Tor ebenfalls genommen. Da verzweifelte ‘Alī Naqī Ḥān am Erfolg seines Kampfes, wandte sich zum Arg, verschloß auf Befehl seines Vaters die Zugänge und harrte seines Schicksals. Taqī Ḥān, der sich in seiner Wohnung befand, begab sich im Vertrauen auf eine alte Beziehung (*qarābat*) an's Tor zu Akbar Ḥān. Der aber tötete ihn eigenhändig mit dem Schwerte.

Muḥammad Ṣadiq Ḥān, der von ‘Alī Murād Ḥān kein schlechtes Verhalten erwartete, trat in Verhandlungen ein. Dieser verstand es auch, in ihm Vertrauen zu erwecken, worauf er aus dem Arg herauskam und sich in dem Park niederließ, der von Karīm Ḥān neben dem Arg angelegt worden war und wo sich auch dessen Grabstätte befand. Sogleich trat auf Befehl ‘Alī Murād Ḥāns Akbar Ḥān von hinten an ihn heran und blendete ihn, [243] ungeachtet all seiner Verdienste und Güte, die er ihm in so vielen Jahren geschenkt hatte. Mit ‘Alī Naqī Ḥān verfuhr man in gleicher Weise. Ḥasan Ḥān, der im Verlauf der Belagerung eines natürlichen Todes gestorben war, blieb dies Schicksal erspart. Nach zwei Tagen qualvollen Leidens wurde Muḥammad Ṣadiq Ḥān umgebracht. Gerüchtweise wurde verbreitet, er habe sich durch überstarken Opiumgenuß zugrunde gerichtet. Auch ‘Alī Naqī

Ḥān wurde nach vorheriger Blendung hingerichtet. Die beiden andern Brüder wurden geblendet.

Schnell erteilte den ‘Alī Murād Ḥān die Strafe für den Bruch des Vertrages, den er mit Muḥammad Ğāfar Ḥān (*ān ḥadīv-i āfāq*) geschlossen hatte, sowie für die Undankbarkeit gegenüber der Gunst, die ihm sein ganzes Leben hindurch von der königlichen Familie widerfahren war. Bis zum jüngsten Tage wird diese Schmach an ihm haften bleiben und seine Schlechtigkeit überliefert werden.

Nach diesen Ereignissen wurde er auch gegen Akbar Ḥān mißtrauisch. Eines Tages verhaftete er ihn in seinen Privatgemächern. Er ließ ihn ebenfalls blenden und ein paar Tage darauf durch das Schwert hinrichten.

Er begann die Einwohner von Šīrāz zu bedrücken. Zwanzigtausend Tuman nahm er der unvermögenden Bevölkerung ab und quälte sie auf vielerlei Weise. Hierauf zeigte sich abermals seine Undankbarkeit. Er ließ den Abū I-Faḥ Ḥān und seine beiden Brüder blenden. Dann zog er mit seinem Haushalt, mit den Haremsangehörigen des Prinzen, [244] mit sämtlichen Leuten und Angehörigen, mit den Großen des Ulkā Fārs, mit den Familien der Ḥāne und Offiziere (*sarkardagān*) sowie mit sämtlichen Īlāt und zwar Männern wie Frauen, Dienern und Gesinde, mit der ganzen Regierungausrüstung des Karīm Ḥān, die während dessen Herrschaft in Šīrāz zusammengekommen waren, nach Iṣfahān. Den Ṣaid Murād Ḥān, den Sohn seines Vaterbruders, dem er beim Marsch nach Fārs die Statthalterschaft von Iṣfahān übertragen hatte, ließ er kommen, gab ihm die Statthalterschaft von Šīrāz und übertrug ihm die Regierung jenes Mulk.

Die Schicksale des ‘Alī Murād Ḥān nach der Ankunft in Iṣfahān

Nach der Ankunft in Iṣfahān ergab sich ‘Alī Murād Ḥān dem Trunke in einer über das gewohnte Maß hinausgehenden Weise. Er zechte Tag und Nacht. Mehrfach trug man ihn betrunken aus der Versammlung des Dīvān. Die Männer, denen die Regierungsgeschäfte oblagen und die sämtliche Staatsangelegenheiten in die Hand genommen hatten, ermunterten ihn noch zum Trinken, um so unumschränkt weiter schalten und walten zu können. Sie waren es zufrieden, daß er zu allen Tageszeiten betrunken war, damit sie sich in allen Dingen ungehindert bereichern konnten, ohne daß dabei dem Herrscher ein Anteil zufiele. Schließlich kam es so weit, daß er wegen übermäßigen Weingenusses und infolge Vernachlässigung von Essen und Schlafen von vernichtenden Krankheiten befallen und dank der Verführung durch jene zugrunde ging, worüber zu berichten sein wird. [245]

Nachdem 'Alī Mūrād Ḥān mit Freund und Feind nach seinem Belieben verfahren war, geriet er in größte Furcht vor Muḥammad Ğa'far Ḥān. Seine Besorgnis steigerte sich von Tag zu Tag, und alles Vertrauen schwand aus seinem Sinn. Um ihn zu beruhigen entließ der Prinz die drei- bis vierhundert Ğulāme seines persönlichen Gefolges (*ḥaṣṣa*) und begnügte sich mit einer Anzahl von Dienern (*'āmala-yi ḥidmatgār*). Aber auch das beruhigte ihn nicht, und er verharrte gleichviel in höchster Erregung. Einmal kam einer von den Vornehmen von Sīrāz in der Gewandung eines Derwisch. Er befließigte sich eines lautereren Verhaltens gegenüber jedermann und ging auch den Schah um ein Almosen an. Bei dem Prinzen verweilte er zu einem Gastmahl. Lediglich weil der Prinz wegen der gemeinsamen Heimat mit den Leuten von Fārs Verkehr unterhielt und den einen oder andern Tag in ihrer Gesellschaft verbrachte, stellte sich bei 'Alī Murād Ḥān die Befürchtung ein, diese Verbindung könnte den Prinzen zu einer Empörung veranlassen. Er forderte ihn daher, mochte er wollen oder nicht, zur Abreise auf, verleidete ihm weiteren Aufenthalt und zwang ihn schließlich zum Aufbruch. Da sich seine Besorgnis in's Maßlose steigerte, verfiel er auf den Plan, den Prinzen zu einem Feldzug auszusenden, um ihn so von den Īlāt und den Getreuen des Zand-Geschlechtes zu entfernen. Daher teilte er dem Gefolge des Prinzen ein Kontingent von Truppen zu, die er für zuverlässig hielt und erteilte ihm Auftrag, einen Feldzug nach Kurdistān-Ardalān zu unternehmen und dort die Ordnung herzustellen.

Zu glückhafter Stunde wurden die Zelte in der Ebene aufgeschlagen und dann setzte sich der Prinz mit seinem Gefolge in Marsch. Als er sich einige Zeit im Gebiet von Sanandağ aufgehalten hatte, befahl auf's Neue Schrecken den 'Alī Murād Ḥān. Dies Mal war ihm das Fernsein des Prinzen Anlaß zur Sorge, und er wünschte, daß er zurückkehre. [246] Als der Prinz sich Iṣfahān näherte und nur noch einige Stunden vor der Stadt stand, bemächtigte sich abermals Schrecken 'Alī Murād Ḥāns, und er verlangte, daß der Prinz wieder abrücke. Auf's Neue marschierte das Gefolge in die bewußte Richtung. Kurz und gut, die Vorsehung bewahrte den Prinzen davor, daß ihm von Seiten des Alī Murād Ḥān ein Leid geschah und verlieh ihm die Herrschaft.

Die Schicksale des Āqā Muḥammad Ḥān. Seine Eroberung des Ulkā Māzandarān

Āqā Muḥammad Ḥān Qāğār, der älteste Sohn des Muḥammad Ḥasan Ḥān, und drei oder vier seiner Brüder lebten in Sīrāz am Hofe des Karīm Ḥān und standen in dessen Diensten. An jenem Tage, an dem der Herrscher verschied, war Āqā Muḥammad Ḥān zufällig zur Jagd in die Ebene hinausgeritten und streifte durch Berg und Steppe. Als er die Nachricht

vom Tode des Herrschers erhielt, schien ihm der Augenblick der Befreiung gekommen. Er machte sich auf nach Astarābād und Māzandarān, der ursprünglichen Heimat seines Geschlechtes, und zwar reiste er mit größter Beschleunigung. Als er in das Maḥall Varāmīn und Sāvaḡbulāḡ-i Rayy kam, führte er die Īnānlū-Kurden, die sich auf Befehl des verewigten Herrschers dort angesiedelt hatten, unter Versprechen auf Hab und Gut und Ruhm mit sich nach Māzandarān.

Die Einwohner von Māzandarān, die um jene Zeit vom Tode des Herrschers gehört hatten, waren herrenlos und fügten sich daher der Herrschaft (*sardārī*) des Āqā Muḥammad Ḥān. [247] Maḥdī Ḥān, der Sohn des Muḥammad Ḥān Dādū Savādkūhī, der dortige Statthalter, trat mit sämtlichen Untertanen in seine Dienste. Der Qāḡāre traf in jener Provinz im Rahmen des Möglichen Vorbereitungen. Astarābād und Damḡān, die in der Nähe jenes Mulk liegen, nahm er ebenfalls in Besitz.

Amīr Gūna Ḥān Afšār war im Gefolge des Muḥammad Ġaʿfar Ḥān von Šīrāz nach Iṣfahān gekommen. Bei der Rückkehr des Prinzen hatte er dessen Gefolge aus Schlechtigkeit verlassen und sich zu ʿAlī Murād Ḥān begeben. Da er für seine Verworfenheit bekannt war und zur Intrige neigte, übertrug ihm ʿAlī Murād Ḥān in der Idee, ihm eine Aufgabe zu geben, bei der er vielleicht zugrunde gehe, die Statthalterschaft (*sardārī*) von Māzandarān und die Kriegsführung gegen Āqā Muḥammad Ḥān. Er teilte ihm einige Truppen von Rayy und Qazvīn zu und sandte ihn ab. Der Genannte begab sich in das Gebiet von Rayy und Qazvīn, las dort eine gewisse Anzahl von Truppen zusammen und zog nach Māzandarān. Er kam bis in die Gegend von Āmul. Dort kam es zum Treffen mit Āqā Muḥammad Ḥān, der ihn besiegte. Einer der Söhne des Afšāren, ein guter und hübscher Junge, fand dabei den Tod. Geschlagen kam Amīr Gūna Ḥān nach Qazvīn.

Einige Zeit lebte er dort zurückgezogen. Zu dem Zeitpunkt, wo – wie noch zu berichten sein wird – in Iṣfahān die Ġazāyiriyān zum Anlaß für den Zusammenbruch der Macht des ʿAlī Murād Ḥān wurden, fand er schließlich eine Gelegenheit, die Verworfenheit seines Sinnes zu zeigen. Er brachte eine geringe Anzahl von Reitern und Fußsoldaten aus den Reihen seines Stammes (*ṭāyīfa*), der Ṭārum-Afšāren, zusammen und gedachte, sich Gīlāns zu bemächtigen. Hidāyatullāh Ḥān zog ihm zu dem Zeitpunkt, wo er wegen des Auszuges der Provinzbewohner der Verstärkung dringend bedurfte, entgegen. Vier Farsang von Rašt entfernt wurde der Afšāre im Urwald umzingelt und gefangen genommen. Dann führte man ihn in schimpflichem Aufzug nach der Stadt Rašt, wo er den Tod fand.

Ein zwei Mal zog Āqā Muḥammad Ḥān von Māzandarān nach Rayy, [248] belagerte Muḥammad Ṭāhir Ḥān, den Sohn einer Mutterschwester des ʿAlī Murād Ḥān, der Auftrag hatte, in Tīhrān zu bleiben, erreichte aber nichts. Einmal zog er über Tīhrān hinaus, und es kam in der Gegend von Hamadān zu einem Treffen mit Šāh Murād Ḥān Zand und Murād

Ḥān Zand Hazāra, die auf Befehl des ‘Alī Murād Ḥān Sardāre waren und in jener Gegend die Macht ausübten. Er besiegte sie und zog nach seiner Provinz zurück.

Nach der Rückkehr des ‘Alī Murād Ḥān vom Feldzug nach Fārs, als er zwei Jahre lang in Iṣfahān regiert hatte, erreichte sein Glück den Gipfel. Er hatte ein sehr zahlreiches Heer und Welteroberung im Sinne. Zuerst fiel er auf das Gebiet des Āqā Muḥammad Ḥān. Er gab seinem ältesten Sohne Šaiḥ Vais Ḥān, der ein Knabe in der Mitte der Zwanziger war, die Feldherrnwürde (*sardārī va sipāhsālārī*). Zu seiner Begleitung kommandierte er den Muḥammad Ṭāhir Ḥān mit Führern und Häuptlingen von mehr als achttausend Mann wohlgerüsteter Truppen. Dies Heer zog nach Māzandarān. Zur Unterstützung der Truppen rückte ‘Alī Murād Ḥān in eigener Person von Iṣfahān ab und verlegte sein Hauptquartier für die von ihm geplante Unternehmung nach Tihirān, das Māzandarān und Gīlān am nächsten liegt. Kurz, als Šaiḥ Vais Ḥān mit seinen vielen Truppen in die Gegend von Māzandarān kam, schien es dem Āqā Muḥammad Ḥān nicht angezeigt, sich auf den Kampf einzulassen, vielmehr wandte er sich nach Astarābād. [249] Er erkannte nämlich, daß die Einwohner von Māzandarān ihm gegenüber eine widerspenstige Haltung einnehmen und die Regierung des ‘Alī Murād Ḥān herbeiwünschten. Šaiḥ Vais Ḥān langte unangefochten und in höchstem Selbstvertrauen in Sārī an. Er ließ die Großen und Würdenträger des Gebirges und des Küstenlandes zu sich kommen. Weil der Heerführer ein Minderjähriger und der Regeln zum Schutz von Hab und Gut unkundiger Jüngling war, begannen die Truppen zu plündern und sich an der Habe der Landesbewohner zu vergreifen. Da bereuten diese, was sie getan hatten, und wandten ihre Herzen wieder dem Āqā Muḥammad Ḥān zu.

Um diese Zeit fielen Murtażā Qulī Ḥān und Muṣṭafā Qulī Ḥān, die Brüder des Āqā Muḥammad Ḥān, von ihrem Bruder ab und wandten sich zu Šaiḥ Vais Ḥān. Dieser berichtete über das Vorgefallene an seinen Vater. Da erging höchster Befehl, er selbst solle in Sārī bleiben, das Heer aber mit Muḥammad Ṭāhir Ḥān gegen Astarābād ziehen und jene Provinz erobern. Den Āqā Muḥammad Ḥān solle man dem Wunsch seiner Brüder gemäß vernichten. Muḥammad Ṭāhir Ḥān brach mit einem zahlreichen Truppenkontingent auf, diesen Befehl auszuführen.

Als er an’s Meer kam, unterließ er es, den Graben (*ḡarr*) zu befestigen und eine Wallburg anzulegen, was er dort hätte tun müssen. Er bedachte nicht, welche unangenehmen Folgen diese Unterlassung haben könnte. Es handelt sich nämlich um einen sehr tiefen Graben, der schwer zu überschreiten ist. Der verstorbene Schah ‘Abbās Ṣafavī hatte ihn als Wegehindernis gegen die Turkmān graben lassen. Auf der einen Seite geht er bis an’s Gebirge, auf der andern bis zum Meer. Somit ist das Gebiet von Māzandarān jetzt durch starke Bäume geschützt, deren dichte Zweige ineinander verwachsen sind. [250] Auf vier

Farsang Länge ist an keiner Stelle irgendwie durchzukommen. Außer dem einen Weg gibt es keine Passage.

Muḥammad Ṭāhir Ḥān überschritt also den Graben, zog nach Astarābād, ließ sich vor der Festung nieder und schlug ein Lager auf. Verärgert über das schlechte Verhalten und den Bruch des Gastrechts durch seine Truppen bemächtigte sich ein Māzandarāner in Gefolgschaftstreue gegenüber Āqā Muḥammad Ḥān mit einer Schar von Büchenschützen des Weges über den Graben, ließ sich dort nieder und schnitt die Zufuhr der Verpflegung ab, die alltäglich von Māzandarān nach Astarābād gebracht wurde. Aus diesem Grunde gab es im Heere des Muḥammad Ṭāhir Ḥān nichts mehr zu essen, und Hungersnot stellte sich ein. Die Turkmān und Yamūt, die in der Nachbarschaft von Astarābād leben, machten aus den Wäldern, Urwäldern, Bergen und Sümpfen, die sich in jenem Gelände befinden, Überfälle, begannen in der Umgebung des Lagers zu rauben und zu plündern und brachten den Muḥammad Ṭāhir Ḥān in eine ausweglose Lage.

Als die Truppen durch die bittere Not völlig geschwächt waren und sich infolge der erwähnten Umstände Desorganisation bei ihnen einstellte, da machte eines Tages Āqā Muḥammad Ḥān einen Ausfall aus Astarābād. Da wurden sie, bar jeder Widerstandskraft, zersprengt, und ein jeder floh nach einer andern Richtung. Turkmān und Qāğāren fielen über die Geschlagenen her. Die einen wurden von den Turkmān gefangen genommen, andere zerstreuten sich nackt und bloß, wieder andere wurden verwundet. Muḥammad Ṭāhir Ḥān fiel mit einer Anzahl von Großen und Führern des Heeres in Gefangenschaft. Er wurde auf Befehl des Āqā Muḥammad Ḥān zur Sühne für das Blut zweier Mutterbrüdersöhne, die ‘Alī Murād Ḥān in Šīrāz hatte umbringen lassen, durch das Schwert hingerichtet.

Šaiḫ Vais Ḥān hatte eine Abteilung der bei ihm verbliebenen Truppen zur Sicherung des Grabens und des darüber rührenden Weges ausgesandt. Sie erhielt dort Nachricht von dem Geschehenen, worauf auch sie verzweifelt auseinanderlief. [251] Die Soldaten kehrten nach Sārī zurück, worauf Šaiḫ Vais Ḥān in höchste Angst verfiel. Da ihm nicht mehr allzuviel Truppen verblieben waren, rückte er fluchtartig von Sārī ab. In Tihirān wurde er von seinem Vater zum Fußkuß empfangen.

Abermals betraute ‘Alī Murād Ḥān eine Gruppe des Heeres unter Führung des Rustam Ḥān Zand, eines seiner Verwandten, mit einem Feldzug nach Māzandarān und setzte sie mit listigen Vorspiegelungen in Marsch. Von den dazu kommandierten Truppen ergriffen die einen unterwegs die Flucht, die andern zogen nach Hause und der Rest kam nach Māzandarān. Auch diese Streitkräfte erlitten eine Niederlage und wurden zersprengt. Jeden, der sich von den in Māzandarān geschlagenen Truppen hatte vor der Gewalttätigkeit der Turkmān und Ṭabaristāner retten können, den beurlaubte ‘Alī Murād Ḥān in die Heimat. Ein paar Ḥāne der Īlāt ließ er zur Strafe für die Flucht des Šaiḫ Vais Ḥān aus der Festung Sārī

hinrichten. Darüber gerieten die meisten der Īlāt in Furcht, stieben wie die Gazellen in Gebirge und Steppe auseinander und begaben sich ohne Urlaub nach Iṣfahān, wo sie ihre Familien hatten. Bāqir Ḥān Ḥurāskānī, der schon früher erwähnt wurde und dem ‘Alī Murād Ḥān nach der Eroberung von Šīrāz mehrfach die Statthalterwürde verliehen hatte, verschloß vor ihnen die Tore. So blieben sie, nackt und bloß wie sie waren, den Unbilden der beginnenden winterlichen Witterung ausgesetzt. [252]

Unterdes erkrankte ‘Alī Murād Ḥān an der Wassersucht. Er wurde von heftigen Schmerzen befallen und schlimmes Übel überwältigte ihn. Diejenigen, in deren Hand die Leitung der Staatsgeschäfte ruhte, hatten ihn ermuntert, so viel Wein zu trinken, daß sie ihn in diese lebensgefährliche Krankheit versetzt hatten. Damit die Menschen von der Schwere seines Leidens keinerlei Kenntnis erhielten, bediente man sich allerlei Kunstgriffe, kleidete ihn in baumwollene Gewänder und gefütterte Mäntel und setzte ihn mit allen möglichen Kunstgriffen auf den Thron, damit die durch die Wassersucht hervorgerufene Schwellung nicht bei den Teilnehmern an der Hofversammlung Bestürzung hervorrufe. Doch wie sollte Gott seine Treulosigkeit und seinen Vertragsbruch nicht bestrafen? ‘Alī Murād Ḥān, der sich in seinem Machtstreben der Schande, des Betruges und Vertragsbruches bedient hatte, sollte nicht in den Genuß seiner Jugend und seines Lebens kommen. Er starb an der Schwelle seiner Wünsche. So verschaffte Gott dem Recht seine Geltung und ließ ihm widerfahren, was ihm gebührte, worüber noch zu berichten sein wird. [253]

Der Aufstieg des Prinzen Muḥammad Ğāfar Ḥān

Seit der Vakīl die Augen schloß bis jetzt – acht volle Jahre sind seither verstrichen – haben sich in diesem Lande alle möglichen Streitigkeiten und Aufstände abgespielt. Vielerlei Unbilden sind über Gut und Blut der Bewohner Irans gekommen. Die Gnade des Allerhöchsten hatte den Prinzen Muḥammad Ğāfar Ḥān (*īn ġihānbān-i kišvarsitān*) vor Schaden bewahrt, damit er zum gegebenen Zeitpunkt die Wunden der Einwohner Irans heile, die sie durch Willkür und Grausamkeit erlitten hatten. [254] Zu der Zeit, wo der Prinz zu Sanandağ in Kurdistān lagerte, offenbarte ihm eines Nachts im Schlaf eine überirdische Stimme: „Wir haben dich zum Kalifen auf Erden gemacht. So herrsche denn unter den Menschen nach dem Recht!“ Wenn auch der Prinz niemals Furcht gekannt hatte, so erschrak er doch über diese Anrede und erwachte aus dem Schlafe. Ein gewaltiger Schrecken ergriff ihn. Für die Klugen und Weisen bedarf diese Ansprache keiner Erklärung, und ihre Auswirkung hat sich mit der Gnade Gottes bis zur Gegenwart – ein Jahr ist seither

vergangen – voll und ganz gezeigt. So Gott will, wird er Kalif über die ganze bewohnte Erde werden, und es wird gerechte Herrschaft über sämtliche Parteiungen seines Amtes sein.

Als sich ‘Alī Murād Ḥān in der Stadt Tihṙān aufhielt, da war es dem Muḥammad Ğāfar Ḥān auch geglückt, Kurdistān zu erobern und die Ordnung voll und ganz herzustellen. ‘Alī Murād Ḥān entbot ihn nach Tihṙān. Voller Besorgnis und Angst, die ihn nun immer mehr erfüllten, verfuhr er nach dem Zusammentreffen mit dem Prinzen in aller Brüderlichkeit und Freundschaft. Es wurde angeordnet, das Heer des Prinzen solle sich getrennt niederlassen und die Vorbereitungen zu einem Feldzug nach dem Gebiet von Ḥamsa treffen. [255]

Nach dem Zwischenfall mit Zū l-Faqār Ḥān hatte ‘Alī Murād Ḥān die Statthalterschaft von Ḥamsa dem ‘Alī Ḥān Afšār Zāyirlū-yi Ḥamsa übertragen und selbst in jenem Gebiet mit seiner Empörung begonnen. Dieser ‘Alī Ḥān war nun ein bösertiger Mann. Damals war er von Ḥamsa abgezogen und hatte sich aufgelehnt. Abgesehen davon war ‘Alī Murād Ḥān Āzārbāyġāns nicht sicher, und in Ḥamsa, das das Ende des ‘Irāq und der Anfang von Āzārbāyġān ist, verfolgte ein jeder seine eigenen Ziele. Er verlangte daher, der Prinz möge nach Ḥamsa ziehen und in jenem Mulk die Ordnung herstellen. Ferner möge er sich über Āzārbāyġān informieren und die Übelstände in jenem Lande beseitigen.

Eine weitere Absicht, die ihn dabei leitete, bestand darin, daß der Prinz sich nicht lange Zeit in einem Mamlakat aufhalte. Es könnte dann leicht geschehen, daß er mit den Einwohnern der Provinz vertraut werde und diese seine Rechtmäßigkeit kennen lernten, um dann zwangsläufig in seine Dienste zu treten. Daß also Menschen, denen der Gedanke an Empörung fern sei, sich plötzlich ihm anschlossen und alles ausführten, was er verlange. Deshalb schickte er ihn nach Ḥamsa und Zanġān.

Der Prinz kam im Gebiet von Ḥamsa an. Aus Angst vor ihm versteckten sich alle Aufständischen. Auch ‘Alī Ḥān, der Statthalter von Ḥamsa, ergriff bei der Ankunft des Prinzen voller Furcht die Flucht in Richtung Āzārbāyġān. [256] Dank dem guten Sinn des Prinzen lebte das Mamlakat auf, und er heilte durch seine Gerechtigkeit alle Schmerzen von Heer und Untertanen.

Was ‘Alī Murād Ḥān anging, so übte der Prinz nicht nur Geduld, sondern er sah auch die Freveltaten mit an, die er an dem Herrscher Geschlecht verübte, wozu ein anderer nicht die Kraft gehabt hätte. Damals war nun der Prinz mächtig geworden und der Langmut überdrüssig. Er schickte sich an, für die hochgestellten Ermordeten Rache zu nehmen und den ‘Alī Murād Ḥān zu stürzen. So rückte er von der Qaşaba Zanġān in die Ebene hinaus. Während er außerhalb der Qaşaba lagerte, faßte er den Entschluß, mit seinem Heer über die Stadt Hamadān, die Gebiete von Qalamrau und die Ortschaften des ‘Irāq nach Işfahān zu ziehen, dort seine Herrschaft zu errichten und ein zahlreiches Heer aufzustellen.

Dies Ereignis, das ‘Alī Murād Ḥān stets befürchtet hatte, erschütterte ihn völlig. Wegen der großen Gefahren, die sie barg, betrachtete er diese Nachricht als einen Umschwung seiner Verhältnisse. Um Abhilfe zu schaffen, brach er von Tīhrān auf und zog in größter Eile nach Iṣfahān. [257] Weil nun ein Teil der Truppen, die ‘Alī Murād Ḥān dem Prinzen zugeteilt hatte, nur aus ihm auf's Äußerste ergebenen Leuten bestand, wurden durch die Munṣī mehrfach Befehle an die Offiziere ausgefertigt, sie sollten dem Prinzen nicht weiter Gefolgschaft leisten, sein Heer verlassen und nach Hause ziehen. Da sämtliche Truppen, wie beschrieben, aus Vertrauten des ‘Alī Murād Ḥān bestanden und darüber hinaus die Männer vor ihm eine unbeschreibliche Angst hatten, verließen sie nach Eintreffen seiner Befehle den Prinzen und brachen in ihre Heimat auf. Es kam so weit, daß von jenen Truppen nicht ein Mann im Heere des Prinzen blieb. Ihr Auseinanderlaufen beeinträchtigte aber die Festigkeit des Prinzen in keiner Weise. Als er mit seinem Gefolge nach Hamadān kam, zogen sich auch die Einwohner jener Provinz in höchster Furcht vor ihm zurück.

Hierauf wandte er sich nach Kazāz. Die Flüchtlinge von Kazāz, die auf Befehl des ‘Alī Murād Ḥān an dem zweiten Feldzug nach Māzandarān teilgenommen hatten, unterwegs aus dem Heer des Rustam Ḥān geflohen waren und sich in ihre Heimat begeben hatten, suchten ihre Zuflucht im Gefolge des Prinzen. Ein gewisser Muḥammad Karīm Ḥān Kazāzī, der von Seiten des ‘Alī Murād Ḥān die Statthalterschaft jener Provinz inne hatte, nahm eine feindselige Haltung ein und verschloß die Tore seiner Burg. Diese wurde mit einem einzigen Angriff genommen. Die Habe des Genannten, die befehlsgemäß beschlagnahmt wurde, war sehr groß.

Die Nachricht von diesem Sieg versetzte den ‘Alī Murād Ḥān in eine schwierige Lage. Er langte in Kāšān an, hielt sich aber auch dort nicht auf und zog nach Iṣfahān, um vielleicht den Prinzen daran zu hindern, in diese Stadt einzurücken und einen Ausweg aus seiner schwierigen Lage zu finden. [258] An dem Halteplatz Qahrūd, dem ersten Halteplatz hinter Kāšān nahm er eine unbekömmliche Speise zu sich. Auch aß er mehr als seinem Zustand zuträglich war, sodaß sich seine Krankheit verschlimmerte. So reiste er in einer Sänfte weiter, bis sich bei der Ankunft in Mūrča-Ḥūrṭ eine Krise einstellte. Da schafften ihn die hohen Staatsbeamten eilends nach Iṣfahān, wo er schließlich in der Nähe des Stadttores gegenüber dem Bāg-i Qūṣḥāna verschied.

Bāqir Ḥān Ḥurāskānī, der sein Günstling war, verschloß zu einem Zeitpunkt, wo ‘Alī Murād Ḥān noch am Leben war, das Stadttor, nahm eine feindselige Haltung ein, ließ mehrfach mit Musketen auf die Sänfte seines Gönners schießen und ließ ihn so lange vor der Stadt warten, bis er tot war. Schließlich sandte er eine Gruppe von Tufangčī mit seinem Sohne hinaus. Sie brachten die Haremsangehörigen, das Ṣandūqḥāna, den Schatz und die Regierungausrüstung (*asbāb-i daulat va ālāt-i ḡaladaṭ*) in die Stadt nach den königlichen

Palästen. Da er sich so vieler Habe bemächtigt hatte, befahl ihm die Begierde nach der Herrschaft. Er nahm diese große Aufgabe auf sich und siedelte aus der Behausung, die er in Iṣfahān hatte, in den königlichen Palast über. Der Gruppe der Īlāt, die bei der winterlichen Witterung, wie beschrieben, in tiefstem Elend vor der Stadt lag, gewährte er Einlaß. Er begann die Herrschaft auszuüben, verteilte Geld und Geschenke und veranstaltete einen Aufruhr.

Der Prinz, der keine Nachricht vom Tode des ‘Alī Murād Ḥān hatte, legte seinen Marsch voller Gottvertrauen und in höchster Eile mit einer Schar von Vertrauten (*ḥāṣṣān*) und Ġulāmen zurück und begab sich zum Heere des ‘Alī Murād Ḥān, um ihm nach dem Wunsche der Regierungsgetreuen (*daulatḥāhan*) ein Ende zu machen. Bei scharfer Kälte und nach starkem Schneefall trat er zur Morgenstunde mit seinem Gefolge den Marsch zur Macht an. Eine Anzahl von Reitern der Zand und eine Gruppe von Īlāt mit ihren Großen, die sich beim Tode des ‘Alī Murād Ḥān für den Prinzen entschieden hatten, stießen in einer Entfernung von sieben bis acht Farsang vor der Stadt zu seinem Gefolge. Sie berichteten ihm den Tod des ‘Alī Murād Ḥān und die Erhebung des Bāqir Ḥān Ḥurāskānī. [259] Auf diese Nachricht hin vergrößerte sich das Gefolge schnell. An keinem Ort wurde Halt gemacht. Erst ein halbes Farsang vor Iṣfahān wurde gerastet. Ismā‘īl Ḥān, der Sohn des Šuġa‘ ad-Dīn Ḥān, ein Brudersohn des Muḥammad Ḥān Zand, der nach dem Tode des ‘Alī Murād Ḥān das Zanbūrakḥāna, das Naqārahāna sowie einen Teil des Regierungsapparates an sich gebracht und eine Schar von Soldaten gesammelt hatte, wartete die Ankunft des Gefolges ab und stieß nun zum Heere, wo er dem Prinzen seine Aufwartung machte.

Bāqir Ḥān hatte nicht vermutet, daß der Prinz so schnell nach Iṣfahān kommen und mit den wenigen Vertrauten (*ḥāṣṣān*) und Ġulāmen, die sich in seinem Gefolge befanden, eine Auseinandersetzung mit den zahlreichen Truppen des ‘Alī Murād Ḥān suchen werde. Daher erschütterte ihn die Nachricht von der Ankunft des Prinzen, und er machte sich daran, Truppen aufzustellen. Von den Īlāt, die auf die früher beschriebene Weise nach der Niederlage von Māzandarān sich in Gebirge und Steppe zerstreut hatten, waren die meisten deswegen, weil sich ihre Familien in Iṣfahān aufhielten, nach Iṣfahān gekommen und hatten sich aus dem Begehren nach weltlichen Gütern um ihn geschart. Er begann auch mit Aufstellung und Ausrüstung von Truppen. Zwei Tage verbrachte er damit, diese zu inspizieren.

Folgenden Tages vereinbarten die Großen der Īlāt, da sie nur geringen Nutzen bei ihm gehabt hatten, ihn gefangen zu nehmen und dem Prinzen auszuliefern. Bāqir Ḥān aber, von seinem Machtstreben verblendet, glaubte, die Menschen würden sich trotz des Erscheinens des Prinzen dazu bereit finden, ihm zu gehorchen. [260] Am Freitagmittag, dem 1. Rabī II 1198 (Montag, 23.2.1784; oder 1199 h.q. – Freitag, 11.2.1785), schickten sich die Großen

der Īlāt an, den Bāqir Ḥān zu stürzen. Während dieser die Wachthäuser (*kišīkhāna-hā*) am Eingang des königlichen Palastes zu Iṣfahān inspizierte, ward er dieser Ansicht inne und begab sich in das Innere des Palastes. Angehörige des Heeres besetzten den Palast. Da stieg der Genannte zuerst in einen Turm, der an einer Ecke des Palastes stand. Als er sah, daß er dort leicht gefangen genommen werden konnte, begab er sich auf das Dach und ließ sich unter Beihilfe zweier Personen an einem Strick hinab. Mit seinen Söhnen und Brüdern begab er sich zu Fuß nach dem Dorf Ḥurāskān, seiner ursprünglichen Heimat. Um Mitternacht bestiegen sie die Pferde. Mit zwanzig Anhängern ritt er in Gebirge und Ebene, womit er vermeintlich seinem Schicksal entging.

Folgenden Tages eilten die Großen der Īlāt und die Leute der Provinz dem Gefolge des Prinzen zur Begrüßung entgegen. Vor der Stadt wurden sie zum Fußkuß zugelassen. Am Samstagmorgen bei Sonnenaufgang zog der Prinz in die Stadt ein. Im Bulūk Rūydašt, acht Farsang von Iṣfahān entfernt, [261] in dem Dorf Qal‘a-yi ‘Abdullāh Ḥān, nahmen königliche Beamte (*ġilaudārān-i sarkār-i dīvān-i a‘lā*), die dort wohnten, den Bāqir Ḥān, seine Söhne und Brüder sowie diejenigen Personen, die sie begleiteten, gefangen und brachten sie zum Hofe. Es erging höchster Befehl, ihn einzukerkern und zu bestrafen. Was er an Bargeld und Sachgütern besaß, wurde den Finanzbeamten (*‘aminān-i dīvān*) zugeführt. Über seine weiteren Schicksale wird am gegebenen Orte zu berichten sein. [262]

Frühlingsbeginn des Jahres 1198 h.q. (21.3.1784)

Der Frühling kam. Die Neujahrsversammlung wurde in den königlichen Palästen zu Iṣfahān abgehalten. Ohne dichterische Übertreibung: niemals wurden den Führern des Heeres, den Höflingen, den Leitern der Provinzen und den Großen des Reiches kostbare Ehrengewänder in so großer Menge verliehen. Es war kein Hochgestellter, der dem Herrscher oder den Hofbeamten bekannt gewesen wäre, der nicht ein kostbares Ehrengewand erhalten hätte.

Der Kampf des königlichen Heeres mit Āqā Muḥammad Ḥān Qāğār und seine Niederlage

Nach der Niederlage des Muḥammad Ṭāhir Ḥān in Astarābād und der Flucht des Šaiḥ Vais Ḥān aus Sārī in Māzandarān suchte Āqā Muḥammad Ḥān seine Position zu festigen. Er erhielt Nachricht vom Aufbruch des ‘Alī Murād Ḥān aus der Stadt Tihrān und seinem

anschließend erfolgten Tod. Auch erfuhr er, daß Bāqir Ḥān Ḥurāskānī sich der Habe und der Schätze bemächtigt habe, die ‘Alī Murād Ḥān mit sich führte sowie alles dessen, was in Iṣfahān gehortet war. Ferner wurde ihm bekannt, daß er die Herrschaft an sich gerissen habe. Diese Tatsache traf ihn schwer und setzte ihn in höchstes Erstaunen. [263] Vom Eintreffen des Ğā‘far Ḥān war noch keine Kunde nach Māzandarān gedrungen.

Da brach er aus Māzandarān nach Tihrān auf und lud die Männer ein, in seine Dienste zu treten. Die Tihrāner widersetzten sich dem nicht und er brauchte die Stadt nicht zu erobern. Er entschloß sich nach Qum zu ziehen. ‘Alī Ḥān Afšār, der Statthalter von Ḥamsa, der Stamm der Qarāguzlu des Gebietes Garrūs und die Īlāt der Ḥiliġ-i Sāva schlossen sich ihm an.

‘Abd ar-Razzāq Ḥān, der Statthalter von Kāšān, berichtete darüber an den Hof. In seinem Schreiben erwähnte er, Āqā Muḥammad Ḥān sei nicht vorbereitet und habe nur wenige Helfer. Den Anschluß der Ḥamsa, Garrūs, Qarāguzlu und Ḥiliġ, die mindestens drei- bis viertausend Mann zählten, erwähnte er nicht. Da der genannte Ḥān Tihrān nahe war, jedoch trotz seiner mangelnden Information genau klingende Nachrichten gegeben hatte, vertraute Muḥammad Ğā‘far Ḥān seinen Darlegungen, ließ die Vorsicht außer acht und betrachtete es als eine Kleinigkeit, die Machenschaften des Āqā Muḥammad Ḥān zu beseitigen. Da er am Anfang seiner Herrschaft stand, befaßte er sich mit andern Regierungsangelegenheiten. Zur Regelung dieser Sache sandte er einen gewissen Naġaf Ḥān Zand mit einer Schar Truppen nach Tihrān. Als dieser nach Qum kam und sich in der Stadt aufhielt, wurde bekannt, wie schwach an Zahl seine Truppen seien. Da wandte sich Āqā Muḥammad Ḥān nach Qum und ließ sich außerhalb der Stadt nieder.

Wenn auch die Truppen, die dem Naġaf Ḥān aus dem königlichen Gefolge mitgegeben worden waren, nicht zahlreich genug waren, als daß sie mit dem Heer des Āqā Muḥammad Ḥān hätten kämpfen können, so ließ er es dennoch ein wenig an Standhaftigkeit fehlen. Als Āqā Muḥammad Ḥān heranrückte, verließ er die Stadt und zog eilends davon. Er begab sich in das Gebiet von Ğūšqān und blieb dort. Muḥammad Ğā‘far Ḥān sandte ihm den ‘Arab ‘Alī Ḥān mit einer Schar Truppen zu Hilfe. Als dieser in die Gegend von Qum kam, stellte sich heraus, daß Naġaf Ḥān auf einem andern Wege nach Ğūšqān geflohen war. Da auch seine Truppen zu Kampfhandlungen nicht zahlreich genug waren, schien es ihm angezeigt, den Rückmarsch anzutreten. Doch eine starke Gruppe vom Heere des Āqā Muḥammad Ḥān, nämlich die Ćaraḥčī und Qarāvul, stießen auf ‘Arab ‘Alī Ḥān und griffen ihn an. Von seinen Truppen nahmen sie die einen gefangen, die andern fielen dem Schwerte zum Opfer. Dann kehrten sie nach Kāšān zurück.

Als Ğā‘far Ḥān Kunde hiervon erhielt und ihm die Stärke der Truppen des Āqā Muḥammad Ḥān bekannt wurde, da übertrug er Aḥmad Ḥān, dem Sohne des Āzād Ḥān

Afgān, den Oberbefehl, rüstete ein Heer und gab ihm Pferde, Tragtiere, Waffen und Ausrüstung, Bargeld, Ehrenkleider und Waren aller Art, ferner Reiter von den Īlāt, Fußsoldaten von den Ğazāyirī und Heeresbüchschützen in großer Zahl. Damit sandte er ihn nach Kāšān und gab ihm Befehl, mit Āqā Muḥammad Ḥān zu kämpfen, wo immer er es für angebracht halte. Der Sardār begab sich nach Kāšān und Trupp für Trupp fand sich das Heer bei ihm ein, das der Herrscher ihm zugeteilt hatte. Āqā Muḥammad Ḥān brach ebenfalls von Qum auf und zog langsam bis zum Maḥall Sansan, das sechs Farsang von Kāšān entfernt ist. Dort errichtete er eine feste Wallburg und blieb darin.

Eines Tages rückte er von dort ab, wandte sich nach Naṣrābād und machte mit Reiterei und Fußsoldaten einen Gewaltmarsch von drei Farsang. Der Genannte stellte dabei folgende Überlegung an. Wenn das Heer des Āqā Muḥammad Ḥān in einer solchen Zeit marschiere, wobei es Buna und *uḡrūq* mit sich führe, wenn die Ordnung der Truppen nicht gefestigt und der Zusammenhalt des Heeres nicht gewährleistet seien, dann werde er vielleicht den Sieg davontragen. [265] Er hielt es für ausgeschlossen, daß Āqā Muḥammad so nahe am Feinde trotz größten Scharfsinns die Regeln der militärischen Vorsicht außer acht gelassen habe. Kurz, in Naṣrābād kam es zum Treffen. Nach kurzem Kampf unterlag das Heer des Aḥmad Ḥān und wandte sich zur Flucht. Ğāfar Ḥān in Iṣfahān erhielt Nachricht davon. Die Trümmer des Heeres fanden sich Iṣfahān ein.

Seit dem Tode des ‘Alī Murād Ḥān bis zu dem Zeitpunkt, wo die Nachricht von der Ankunft des Āqā Muḥammad Ḥān in Tih-rān kam, einer Zeit also, während deren der neue Herrscher – gerade erst an die Macht gelangt – eine Unzahl von Verrichtungen zur Aufstellung eines Heeres durchführen mußte, waren nicht mehr als acht Tage vergangen. Es hatte sich daher keine Gelegenheit geboten, daß er die erforderliche Kenntnis über den Zustand des Heeres gewonnen hätte, daß er durchschaut hätte, auf welchen Stamm Verlaß sei und welcher Partei er vertrauen könne. Wenn man ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt, so wäre beim Herrschaftsantritt, wo die Regierungsangelegenheiten noch nicht völlig geordnet und die Grundlagen des Reiches noch nicht ganz gefestigt waren, die Aufstellung eines solchen Heeres keinem Herrscher möglich gewesen. Kurz, die Elite des Heeres, die an diesem Feldzug teilgenommen hatte, war geschlagen und zersprengt. Ein anderes Heer, diesen Fehlschlag wieder wettzumachen, war nicht bereit. Das Kūč und die Familien der Großen von Fārs, der Angehörigen und der Ğulāme des Herrschers, der sonstigen Leute und der Īlāt, die ‘Alī Murād Ḥān, wie früher beschrieben, aus Šīrāz ausgewiesen hatte, hielten sich in Iṣfahān auf. Da Iṣfahān keine Burg und keine Befestigung hatte und diese Stadt wegen ihrer großen Längen- und Breitenausdehnung auch nicht einzufassen ist, [266] verloren die Besitzer des erwähnten Kūč und Buna, der Frauen und Kinder ihre Geduld und

Festigkeit. Unter diesen Umständen wäre ein weiteres Verbleiben für den Herrscher äußerst schwierig gewesen und hätte Anlaß zu mancherlei Übelständen bilden müssen.

Āqā Muḥammad Ḥān marschierte in Eile von Kāšān nach Iṣfahān, was nicht mehr als dreißig Farsang sind. In einer solchen Zeit waren die Menschen zu Selbstbeherrschung nicht in der Lage. Innerhalb von zwei Tagen verteilte Ġaʿfar Ḥān zwei bis dreitausend Maultiere der Krone (*sarkār*) unter die Großen von Fārs, die Höflinge, die Prinzen des Zand-Geschlechtes und die Heerführer. Er entschloß sich, nach Fārs zu ziehen und erteilte Befehl an die Familien und das Kūč der Leute von Fārs, der Ġulāme und Höflinge, sie sollten noch am gleichen Tage ihre Häuser und Wohnungen, die sie in der Stadt innehatten, verlassen und sich im Ġūlāh, im armenischen Ġulfā und im Süden des Čahārbāg versammeln, um am folgenden Morgen zusammen mit dem königlichen Gefolge aufzubrechen.

Nun hatte ʿAlī Murād Ḥān nach der Eroberung von Šīrāz den Šaid Murād Ḥān, den Sohn seines Vaterbruders, als Beglerbegi des Ulkā Fārs in Šīrāz zurückgelassen. Seither befand sich diese Stadt in seinem Besitz, und er übte dort die Regierungsgewalt aus. Er hatte die starke Burg und die Festung in der Hand. Seinen Bruder hatte er mit einem aus seinen Untergebenen bestehenden Heer ausgesandt, hatte begonnen selbständig zu regieren, und bislang hatte er sich dem Ġaʿfar Ḥān noch nicht unterworfen.

In der bewußten Nacht hatten sich bis zum Morgen der Fürst im königlichen Palast, die Familien im Ġūlāh und anderswo aufgehalten. Die Türken von den Stämmen Afšār-i Arašlū, Šīrvānī u.a. sowie der Stamm der Ḥurāsān-Kurden und etliche Taugenichtse zu Pferd und zu Fuß, eine zahlreiche Menge, trieben sich lüstern nach Unruhen im Umkreis des Palastes und in den Winkeln der Stadt herum. Die ganze Nacht über sann sie auf Böses. Da sie wußten, daß der Fürst außer den Ġulamen und Vertrauten keinen Verband in seinen Diensten hatte, [267] verfielen sie auf die Begierde, sich des königlichen Pompes (*asbāb-i daulat*) zu bemächtigen, und warteten eine Gelegenheit ab. Auch waren ja alle damit beschäftigt, ihr Hab und Gut nach dem Ġūlāh und sonstwohin zu befördern. Gegen Morgen wurden auf Befehl des Herrschers die Lasten und Truhen des Hausrats, der Hofbetriebe und die Haremsausstattung auf Kamele verladen. An die 500 Kamele mit wertvoller Last zogen im königlichen Gefolge aus dem Regierungspalast.

Den Bāqir Ḥān hatte man bis zu jener Zeit gefangen gehalten. Es war dem Herrscher zwar klar, daß seine Existenz der Ausgangspunkt für Unruhe und Widersetzlichkeit sei. Trotzdem verzieh er ihm und ließ ihn frei. Es wurden Leibwächter (*ġulāmān-i ḥāṣṣa*) zu seinem Schutz bestimmt, damit ihm von den Īlāt und den Angehörigen des Gefolges, von denen die meisten bittere Feindschaft gegen ihn hegten, im Dunkel der Nacht kein Leids geschehe. Es wurde angeordnet, diese Wächter sollten ihn in die Neue Moschee des

‘Abbās bringen, damit er vor dem Zugriff seiner Gegner sicher sei, und dann zurückkommen.

Sobald das königliche Gefolge die Palastbauten verlassen hatte, begannen die Türken und Kurden, die wie beschrieben auf Böses sann, von allen Seiten mit Musketen zu schießen. Sie versuchten sich der Gegenstände zu bemächtigen, die befördert wurden. Einige von den Ġulāmen des ‘Alī Murād Ḥān, die nach dem Untergang ihres Herrn bei dem neuen Herrscher Zuflucht gefunden hatten, schlossen sich ebenfalls den Empörern an und schürten die Erhebung noch. Im königlichen Gefolge war an Ġulāmen und Leibwächtern (*ġānsipārān*) nur eine sehr beschränkte Zahl geblieben. [268] Trotzdem hatten die Angriffe der Aufrührer und Bösewichte, die alle Jahre lang die Gnade des Herrschers, seines Oheims und seines Vaters erfahren hatten, in keiner Weise eine niederschlagende Wirkung auf den Sinn und das Verhalten des Fürsten. In den Gassen der Stadt hielten über zweitausend Reiter und eine große Zahl vom Fußvolk der Aufständischen die Straßenzugänge besetzt. Der Herrscher schlug die Angriffe zurück. Etliche verwundete er mit Pistolenschüssen und zog in aller Ruhe aus der Stadt. Vor der Stadt stießen die Familien und Großen von Fārs zum Gefolge. Die Empörer setzten auch in der Steppe ihre Angriffe noch fort. Die Büchenschützen aus Fārs, die auf Befehl des Herrschers den Schutz der Familien übernommen hatten, bedrängten sie hart durch das Feuer ihrer Musketen. Kurz und gut, der Herrscher marschierte mit seinem Gefolge dem vorgesehenen Ziel entgegen.

Die Eselstreiber der Krone (*qāṭirčīyān-i sarkārī*) dagegen, die all jene Waren und Kostbarkeiten beförderten, hielten aus Habgier einige Male in der Stadt an und arbeiteten den Empörern in die Hände. Insgeheim öffneten sie die Lasten der Maultiere und plünderten ihren Inhalt gemeinsam mit den Aufrührern, wobei sie eine Unmenge von Kostbarkeiten erbeuteten.

Wie beschrieben, war auf Befehl des Ṣaid Murād Ḥān unter dem Kommando von dessen Bruder eine Abteilung aus der Stadt gezogen. Sie hatte sich in jene Gegend begeben und hielt sich in der Steppe auf. Aus Ergebenheit gegenüber dem Herrscher ließ sie ihren Führer im Stich und lief über. Als zwei Tagereisen vor Ṣīrāz gelagert wurde, hielt es Ṣaid Murād Ḥān für zweckmäßig, [269] sich zu unterwerfen und begab sich zum Herrscher. Das Gefolge nahm ihn in Empfang, und es wurden würdige Geschenke ausgetauscht. Der Herrscher schenkte ihm Gunsterweise und ließ sich dann in Ṣīrāz nieder, wo sich die Bevölkerung über seine Ankunft freute.

Āqā Muḥammad Ḥān zieht nach dem Ulkā Iṣfahān und nimmt die Stadt ein

Wie beschrieben, begnadigte Ġaʿfar Ḥān beim Abrücken von Iṣfahān den Bāqir Ḥān Ḥurāskānī, schenkte ihm die Freiheit und ließ ihn in die ʿAbbās-Moschee bringen. Noch in derselben Nacht begann dieser wieder, Unruhe zu stiften, indem er mit den Tufangčī und den Großen der Stadt Vorbereitungen für die Ankunft des Āqā Muḥammad Ḥān traf. Er sandte ihm seinen Sohn mit einer Gruppe von Führern der Stadt zur Begrüßung entgegen.

Bei Sonnenaufgang des folgenden Tages kam Āqā Muḥammad Ḥān, der die Strecke von Kāšān bis Iṣfahān in Eilmarschen zurückgelegt hatte, in der Stadt an. Er ließ sich in den königlichen Palastanlagen nieder und verteilte Heer und Diener auf die Palastbauten. Die einen legte er auf den unter dem Namen Naqš-i Ġahān bekannten Platz, die andern in die königlichen Sarays und in verschiedene Viertel. Im Čihil-Sutūn und im Angūristān ließen sich Ġaʿfar Quḷī Ḥān und ʿAlīquḷī Ḥān, seine Brüder, nieder.

Dem Bāqir Ḥān übertrug er die Statthalterschaft von Iṣfahān. Da er aber seine aufsässige Gesinnung und sein Machtstreben nicht außer Acht ließ, erteilte er ihm nicht die Erlaubnis, den Regierungspalast zu verlassen. [270] Er hielt sich Tag und Nacht in dem Bihišt-āyīn genannten Gebäude auf und informierte sich über das Geschehen.

Āqā Muḥammad Ḥān blieb zwei Monate lang in Iṣfahān. Er zog die Steuern (*māliyāt*) für ein halbes Jahr ein und erhielt Geschenke von vier- bis fünftausend Tuman. Außerdem ließ er gegenüber Hoch und Niedrig eine Steuervermehrung eintreten.

Die Familien der Afšāren und einiger türkischer Īlāt, die sich in Iṣfahān aufhielten, sandte er mit *ḥāna* und Kūč der Īlāt Zand-Hazāra und Māfī sowie einiger Čārdūlī, die geblieben waren, nach Māzandarān. Der Stamm der Māfī bog unterwegs vom Wege ab und wandte sich nach Kirmānšāhān, seiner ursprünglichen Heimat. Auch waren einige Īlāt zwei Tage vor der Ankunft des Āqā Muḥammad Ḥān aufgebrochen und hatten sich auf den Weg in ihre alte Heimat gemacht. Von den ʿirāqischen Ġazāyirčī kamen an die zwölftausend Mann aus ihrer Heimat zusammen, verbündeten sich mit dem Stamm der Baḥtiyāren, verschworen sich gegen Āqā Muḥammad Ḥān, sammelten sich im Maḥall Gulpāygān und warteten auf eine passende Gelegenheit.

Aḥmad Ḥān, der – wie beschrieben – in Kāšān geschlagen worden war, hatte beim Treffen mit Āqā Muḥammad Ḥān die Flucht ergriffen. Aus übertriebener Scham hatte er sich nicht bei seinem Herrscher gemeldet, sondern das Weite gesucht. Als die Dinge so weit gekommen waren, tat er sich mit den Ġazāyirčīyān und Baḥtiyāren zusammen und erhob sich gegen Āqā Muḥammad Ḥān. Dieser hielt es für höchst wichtig, die genannte Empörung niederzuschlagen. Im Monat Šaʿbān (Juni 1785) brach er nach Čaman-i Qahīz auf. Auch die

Gruppe der Stämme brach von ihrem Lagerort auf, um die Schlacht anzunehmen. Im Verlauf des Gefechtes trug Āqā Muḥammad Ḥān den Sieg davon.

Da der Monat Ramazān gekommen war, blieb Āqā Muḥammad Ḥān in Čaman-i Qahīz und hielt die Fasten. [271] Da gingen mehrfach Nachrichten ein, das Gefolge des Ġaʿfar Ḥān sei von Šīrāz abgerückt, um nach Iṣfahān zu ziehen und die Feinde der Regierung zu vernichten. Daraufhin ließ Āqā Muḥammad Ḥān den Statthalter von Iṣfahān Bāqir Ḥān Ḥurāskānī nach dem erwähnten Čaman kommen. Er überließ ihm die Provinzen jener Gegend, die aus Ġarqūyā, Qumiša, Čahār-Maḥāll, Natanz, Ardistān und Qahpūya bestehen, machte ihn auch mit der Absicht vertraut, die er hatte, und beurlaubte ihn von der Bewachung von Iṣfahān. Als das Gefolge des Āqā Muḥammad Ḥān von Qahīz den Rückweg antrat, da brach er nach den Gebieten von Qalamrau auf.

In Iṣfahān war bei dem Kurdenviertel aus alter Zeit eine Burg erhalten, bekannt unter dem Namen Tabarak, deren Erbauer der Sultan Malik Šāh Salḡūqī war und die Farhād Beg, der Ġulām des Sultan Muḥammad Ṣafavi repariert hatte. Diese Burg war sehr stark. Nach der Rückkehr vom Gefolge des Āqā Muḥammad Ḥān langte Bāqir Ḥān in Iṣfahān an und begann mit den Vorbereitungen für eine Belagerung. Von allenthalben schaffte er umfangreiche Proviantvorräte aller Art sowie alles, was man sich als notwendig vorstellen kann, in die Burg. Zwölf Kanonen, die am Naqš-Ġahān Platz stehen geblieben waren, schaffte er auf die Türme der Burg und sorgte für Munition. Allen Bedarf an Nahrung und Kleidung, Gerät, Vieh, Schafen, Hühnern usw. brachte er in unübersehbarer Menge zusammen. [272]

Das königliche Gefolge zieht von Šīrāz nach Iṣfahān

Wie früher beschrieben kam das königliche Gefolge in Šīrāz an. Noch am Tage der Ankunft wurde mit der Arbeit begonnen, und es erging Befehl, Truppen zusammenzuziehen. Es wurden reichliche Geldverteilungen vorgenommen. Die Großen und Würdenträger von Fārs traten auch in die königlichen Dienste ein und zwar schlossen sie sich mit solchem Eifer dem Gefolge an, daß ein jeder die Büchenschützen seiner Provinz Trupp für Trupp dem Herrscher zuleitete und sie den Heeresinspizienten (*ʿarīzān-i laškar*) zur Musterung vorführte.

Bekanntlich sind die Büchenschützen aus der Provinz Fārs und aus Garmsīr in der Kunst des Büchsen- und Bogenschießens berühmt und auch für ihre Tapferkeit und Standhaftigkeit auf dem Schlachtfeld. Binnen vierzig Tagen kamen beim königlichen Gefolge mehr als zwanzigtausend Mann Fußvolk und Berittene, Büchenschützen und

schwertkämpfende Reiter, zusammen. Am 1. Ramazān (1199 h.q. – 8.7.1785) rückte das königliche Gefolge von Šīrāz ab. Wegen der Fasten- und Gebetsverpflichtungen wurde ein Farsang vor der Stadt gelagert. [273] Gegen Ende des heiligen Monats (6.8.1785) erfolgte der Aufbruch nach Iṣfahān.

Als in Qumiša gelagert wurde, zog sich Bāqir Ḥān in die Burg Tabarak zurück. Am 12. Šavvāl (18.8.1785) kam das königliche Heer in Iṣfahān an und ließ sich im Park von Sa‘ādat-ābād nieder. Am gleichen Tage schlossen das Heergefolge und die Büchsen-schützen die Burg von allen Seiten ein. Auf höchsten Befehl wurden zwei Kanonen aufgestellt, die die Burginsassen unter Feuer nahmen. Doch wurde diesmal kein Erfolg damit erzielt und keinem der Feinde geschah etwas. Von beiden Seiten wurde heftig mit Geschützen und Büchsen geschossen.

Drei Monate währte die Belagerung. Wenn auch Bāqir Ḥān daran verzweifelte, daß ihn Āqā Muḥammad Ḥān, dessen Geschicke später berichtet werden solle, entsetze, so verteidigte er sich gleichviel mit höchstem Eifer. Zwei drei Mal bat er um einen Begnadigungsbrief. Aus Edelmüt traf der Herrscher eine Abmachung mit ihm. Infolge des Eingreifens unwissender Helfer war es aber nicht dazu gekommen. [274] Schließlich in der Nacht des 21. Muḥarram 1200 (25.11.1785) erkletterte eine Gruppe königlicher Soldaten, die im Hinterhalt eine Gelegenheit abgepaßt hatten, einen Burgturm. Bis zum Morgengrauen folgte ihnen eine weitere Abteilung. Kurz, die Burg wurde erobert und Bāqir Ḥān gefangen genommen.

Als sich das königliche Heer in der Absicht eines Zuges nach Qalamrau zur Regelung der dortigen Angelegenheiten in Anūšīrvān, ein halbes Farsang entfernt, niedergelassen hatte, da brachte man den Bāqir Ḥān vor den Herrscher. Er wurde auf höchsten Befehl hingerichtet. Sein Geld, sein Hab und Gut wurden dem Schatz (*sarkar-i dīvān-ī a‘lā*) einverleibt. Seinen ältesten und seinen mittleren Sohn hatte Āqā Muḥammad Ḥān mit sich genommen. Sein jüngster Sohn wurde mit dem Kūč und Buna des Vaters und der Brüder nach Šīrāz geschickt, wo er Aufenthalt nahm.

Mit den weiteren Schicksalen des Āqā Muḥammad Ḥān verhielt es sich folgendermaßen. Nach dem Sieg über die Gruppe der Ġazāyīrī und Baḥtīyāren, die sich wie erwähnt gegen ihn zusammengetan hatten, zog Āqā Muḥammad Ḥān, um jene zu zerstreuen, nach den Gebieten des ‘Irāq und nach Qalamrau. Er sandte seinen Bruder Ġa‘far Quḷī Ḥān mit einem Heeresaufgebot gegen den Stamm der Māfī, der wie beschrieben Auftrag erhalten hatte, nach Māzandarān zu ziehen, sich aber unterwegs nach seiner ursprünglichen Heimat Kirmānšāhān gewandt hatte, sowie gegen etliche aufrührerische Stämme jener Gebiete. Die genannte Gruppe tat sich zusammen und besiegte das Heer des Qāğāren.

Von den Bewohnern des 'Irāq, den Ġazāyirīyān des 'Irāq, den Türken und verschiedenen andern Gruppen war im Lager des Āqā Muḥammad Ḥān ein zahlreiches Heer zusammengekommen. Als er im er im Maḥall Šarāh lagerte, erhielt er die Nachricht vom Herannahen des königlichen Gefolges. Einer von den Offizieren (*sarkardgān*) der Qaraguzlū, der mit tausend Reitern zur Unterstützung des Bāqir Ḥān nach Iṣfahān gezogen war, traf ein. [275] Sofort kam es im Heer zu Unruhen. Jeder schwang sich auf sein Pferd, und die meisten begaben sich zu Ġāfar Ḥān, um ihm zu huldigen. Ferner zog 'Alī Ḥān Ḥamsa mit seiner Abteilung nach Ḥamsa. Als Āqā Muḥammad Ḥān sah, daß die Verhältnisse sich derartig verworren hatten, da zog er mit eben jener Abteilung, die er aus Māzandarān mitgebracht hatte, die aber nicht allzu zahlreich war, nach Tih-rān. Er begann damit, einen Graben um die Burg Tih-rān zu graben und blieb in der genannten Stadt.

Die Familien der Īlāt, die sich – wie beschrieben – zerstreut hatten und nach Kirmānšāhān und andern Wohngebieten gezogen waren, wandten sich mit Ḥāna, Kūč und Gepäck hilfeheischend an den Hof. Auf höchsten Befehl wurden sie nach dem Ulkā Fārs in Marsch gesetzt, und jeder Stamm (*ṭayifa*) ließ sich an dem Ort nieder, der für seine Ansiedlung bestimmt war. Ihre Reiter wurden unter die königlichen Gefolgsmannen aufgenommen.

Der Anhang des Mīrzā ‘Abd al-Karīm

Im Namen Gottes, des Allerbarmers!

Anlaß für die Abfassung dieses Buches

Dieser in der Gnade Gottes Beistand Suchende, ‘Abd al-Karīm b. ‘Alī Rizā aš-Šarīf hatte in der Blüte der Jugend und unter glücklichsten Umständen, als er den Fuß auf die Stufe des zweiten Jahrzehnts der Lebensleiter gestellt hatte, in Šīrāz die Ehre der Gesellschaft und den Vorzug der Dienstleistung bei dem König der Beredsamkeit, sämtlicher menschlicher Vollkommenheiten, dem Schöpfer rhetorischer Sinnbilder Mīrzā Muḥammad Šādiq Mūsavī mit dem Beinamen Nāmī, der sich als Munšī durch dichterische Fähigkeit und Beredsamkeit auszeichnete und von dessen Schülern ein jeder es zu großer Meisterschaft brachte. Drei volle Jahre lernte er bei ihm die Inšā-Wissenschaft und Schriftstellerkunst. Dabei lernte er so viel ihm möglich war, bis daß der Lehrherr von seiten des verstorbenen Herrschers so, wie im Vorwort geschrieben steht, mit der Aufzeichnung der Ereignisse der glückhaften Regierung beauftragt wurde. Er hat die Vorkommnisse vom Beginn der erhabenen Regierung bis zu den Ereignissen bei Eroberung der Festung Tabarak zu Iṣfahān in schmuckvoller Form niedergeschrieben, und im Jahre 1204 h.q. (1789-90) ist er verschieden. [277]

Da das beabsichtigte Werk unvollendet blieb, hat der Reichshofkanzler I‘timād ad-Daula Mīrzā Muḥammad Ḥusain Farāhānī mich mit der Fertigstellung desselben beauftragt. Ich aber bin noch Anfänger auf dem Gebiet der Stilistik. [278] Auch äußerte jener Herr: „Laß Furcht nicht in deinen Sinn kommen, und mach dich an's Werk, denn unsere Macht soll dich auf diesem weiten Wege begleiten und dir helfen. Unsere Güte soll dir als Kapitän auf diesem wildbewegten Meer gnädig sein und dich beschützen. Sie wird das Boot deiner Hoffnung an die Küste bringen.“

Alle Ausflüchte und Entschuldigungen fruchteten nichts, er gab meinen inständigen Bitten nicht nach. Mit der Hilfe und der Güte jenes Herrn machte ich mich mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln an's Werk. Ich stellte diese wertvolle Arbeit also fertig und nannte sie „*Tārīḥ-i gīrī-guṣā*“. Ich hoffe, daß sie Annahme und Beifall des Auftraggebers findet. Möge er, falls Auslassungen und Fehler unterlaufen sind, darüber hinwegsehen und sie richtig stellen. So Gott will, sollen die übrigen Ereignisse in einem andern Band niedergeschrieben werden, und der wird den Titel „*Ġulūs-i ṣānī*“ erhalten.

Das Ende der Zand-Herrschaft nach den Ausführungen des verstorbenen ‘Abd al-Karīm b. ‘Alī Rizā Munšī

Nach der Ankunft in Iṣfahān sandte der Herrscher den Ismā‘īl Ḥān, einen Brudersohn des Muḥammad Ḥān Zand, mit einer Abteilung von Truppen zur Regelung der Angelegenheiten des ‘Irāq nach ‘Alīšukr. Bei der Ankunft in der Qaṣaba Burūğird machte er sich daran, Hab und Gut sämtlicher Einwohner zu plündern, die wegen Aufständen und Unruhen aus sämtlichen Reichslanden dort zusammen gekommen waren. So stiftete er Unruhe und Kummer in jener Provinz. Durch Gewaltanwendung brachte er den Gegenwert von 200.000 Tuman in Bargeld und Waren an sich. Er empörte sich und tat sich durch Verteilung von Gold mit einer Anzahl von subversiven Elementen zusammen. In kurzer Zeit erreichte sein Aufstieg den Gipfel. [280]

Als das Gefolge des Herrschers die Burg von Ṭabarak eroberte und die Angelegenheiten der genannten Hauptstadt dem Willen des Herrschers entsprechend in Ordnung brachte, traf bei Hofe die Nachricht von dieser Empörung ein. Der Herrscher faßte darauf hin den Entschluß, den Rebellen zu beseitigen. Obwohl zu jener Zeit heftige Kälte herrschte, ordnete er im Vertrauen auf Gott eine Strafexpedition nach dem ‘Irāq an und bestimmte, die Vorauszeltner (*pišḥāna-kišān*) des königlichen Heeres sollten die königlichen Vorauszelte nach Anūšīrvān bringen und dort aufschlagen. So geschah es. Am Morgen des 14. Šafar (1200 h.q. – 17.12.1785) stieg der Herrscher in den Sattel und ließ das Heer abrücken. [281]

Ismā‘īl Ḥān ahnte nichts. Er war fest davon überzeugt, der Herrscher könne wegen der starken Kälte und des vielen Schnees auf den Wegen jener Gegend nicht von Iṣfahān aufbrechen. So befaßte er sich in aller Seelenruhe mit den Regierungsgeschäften. Da erhielt er die Nachricht, das königliche Heer sei im Anmarsch und nähere sich Burūğird. Darüber geriet er in Bestürzung. Er sah sich nicht in der Lage, es mit den königlichen Truppen aufzunehmen. Der einzige Ausweg schien ihm darin zu liegen, daß er ihnen einen seiner Helfer zum Kampf entgegen schicke, vielleicht werde er sich dann irgendwie retten können. Er übersah, daß derartige Maßnahmen zu nichts führen, wenn erst einmal das Schicksal sich gewendet hat. Jedenfalls sandte er aufgrund dieser verwerflichen Vorstellungen einen gewissen Qurbān Ḥān dem königlichen Heer entgegen. Dieser stieß auf eine zahlreiche Abteilung, und in der Steppe von Sīlāḥūr kam es zum Treffen mit den Qarāvulān des königlichen Heeres. [282] Gleich beim ersten Angriff wurde er gefangen genommen und dann auf höchsten Befehl mit dem Schwerte hingerichtet. Dieses Ereignis steigerte die Bestürzung des Ismā‘īl Ḥān noch, und er brach eilends nach Hamadān auf.

Der Herrscher ließ außerhalb der Qaṣaba Burūğird das Lager aufschlagen. Die Bewohner des ‘Irāq, Angehörige aller Kreise, kamen voller Zuneigung zum Hoflager.

Diejenigen, die sich vergangen, an der Empörung beteiligt und Bedrückung geübt hatten, bestrafte er mit dem Tode. Leute aber, die der Regierung treu geblieben waren und sich den Verrätern nicht angeschlossen hatten, wurden der königlichen Gnade teilhaftig.

Ismā'īl Ḥān flieht nach Hamadān. Der Herrscher zieht dorthin und kämpft mit Ḥusrau Ḥān

Wie früher beschrieben, war Ismā'īl Ḥān aus Angst vor dem Schwerte des Herrschers nach Hamadān geflohen. Damals war dort Muḥammad Ḥusain Ḥān Qaraguzlū von Seiten des Āqā Muḥammad Ḥān Statthalter. Er schloß die Tore der Festung vor ihm, beschaffte im Rahmen des Möglichen das für eine Belagerung erforderliche Gerät und Material und wartete vertrauensvoll auf die Ankunft des Heeres. Der Herrscher aber blieb einige Zeit in Burūğird, um die Bewohner aufzurichten. Daher ließ er seine Truppen nicht aufbrechen. So fand Ismā'īl Ḥān eine Chance. Er brachte die Belagerten in eine schwierige Lage und eroberte schließlich die Burg. [283] Er ließ seiner Unmenschlichkeit die Zügel schießen, machte die Festungsinsassen nieder und begann nach alter Gewohnheit Unruhe zu stiften, indem er alle möglichen Bedrückungen an Schwachen und Armen verübte. Als sich Ḥusain Ḥān nicht mehr halten konnte, floh er in die Festung Muṣallā, die die stärkste Burg in jener Gegend war. Schließlich kam es zu einer Einigung zwischen beiden und zu einem beschworenen Vertrag. Ḥusain Ḥān öffnete die Tore der Festung und stellte die Feindseligkeiten ein.

Als diese Vorgänge bei Hofe bekannt wurden und der Herrscher über die Verwirrung in Hamadān unterrichtet wurde, entbrannte sein Zorn und er faßte den Entschluß, der Bedrückung und Ungerechtigkeit ein Ende zu machen. Er beschloß, nicht weiterzuziehen und sich keiner andern Angelegenheit zu widmen, ehe denn jener Verworfenen beseitigt sei. Dementsprechend brach er mit seinen Mannen von der genannten Qaṣaba auf. Das königliche Gefolge zog also nach Hamadān und kam bis zur Qaṣaba Nihāvand.

Als dort gelagert wurde, erhielten die Großen und Truppenführer des Ismā'īl Nachricht vom Herannahen des Herrschers, [284] und sie gerieten in Sorge vor dem bevorstehenden Strafgericht. Als erster ließ Muḥammad Ḥusain Ḥān Qaraguzlū von dem geschlossenen Vertrage ab. Er nahm mit den übrigen Ḥānen seines Stammes eine feindselige Haltung ein, sagte die Gefolgschaft auf und zog zur Nachtzeit nach seiner Heimat. Auf diesen Vorfall hin wandten sich sämtliche Truppen geschlossen, mochten sie nun zu den Īlāt gehören oder aus dem 'Irāq stammen, mit der Bitte um Gnade an den königlichen Hof; wo sie huldvoll aufgenommen wurden. Als Ismā'īl Ḥān erkannte, daß sich sein Schicksal zum Schlechten

gewendet hatte, ergriff er die Flucht in Richtung Garrus und nahm seine Zuflucht zu Muḥammad Ḥusain Ḥān, dem Statthalter jener Provinz.

Der Herrscher zog mit seinem Heere von der Qaṣaba Nihāvand nach Hamadān. Als er vor dieser Qaṣaba lagerte, trafen Schreiben von Ḥusrau Ḥān, dem Beglerbegi von Kurdistān, bei Hofe ein. [285] Sie hatten folgenden Inhalt. Da der Absender dieses Schreibens zu den alten Dienern des erlauchten Geschlechtes gehört, bittet er, der Herrscher möge nicht in die Provinz Kurdistān ziehen. Er werde seinen ältesten Sohn mit den Produktionssteuern von Kurdistān (*māliyyāt*) für zwei Jahre und soviel Reitern, wie buchmäßig zustehe (*dar sarkār zurūr*), an den Hof senden und ferner hinfortan den Weg aufrichtiger Freundschaft gehen. Der Herrscher entsprach dieser Bitte nicht. Königliche Erlasse an den Erwähnten wurden geschrieben: wenn er nicht gegen die Unterwürfigkeit verstoßen wolle, so müsse er eilends zum Schwellenkuß vor dem Herrscher erscheinen. Andernfalls werde Kurdistān zum Lagerplatz der königlichen Truppen, und es werde sich das offenbaren, was hinter dem Vorhang des Geschickes verborgen sei. Als der Genannte sah, daß sich seine Hoffnung nicht erfüllt hatte und der Zorn des Herrschers auf diese Weise nicht zu besänftigen war, daß er also damit rechnen müsse, daß es zu kriegerischen Verwicklungen komme, da sammelte er zwangsläufig Truppen. Er bat den ‘Alī Ḥān Ḥamsa, die Ḥāne der Qaraguzlū und von Garrūs um Unterstützung durch Truppen aus jenen Gegenden. In kurzer Zeit brachte er ein starkes Heer zusammen und zog aus, mit den königlichen Truppen zu kämpfen. [286]

Als der Herrscher von seiner Verwegenheit Kenntnis erhielt, ließ er das königliche Gefolge vor der Stadt Hamadān und eilte zum Schlachtfeld. Ein Farsang von der Stadt entfernt kam es zum Treffen. Schließlich neigte sich der Sieg dem Feinde zu. Die Angehörigen des königlichen Gefolges stammten überwiegend aus Garmsīr und waren an ein warmes Klima gewöhnt. An jenem Tage herrschte eine ungewöhnlich scharfe Kälte, die zu ertragen über ihre Kraft ging. Infolgedessen verloren sie ihre Standhaftigkeit und der Zusammenhalt ging verloren. Sie ergriffen die Flucht. Auch gab eine Gruppe von Türken während des Gefechtes den Kampf auf und ging zum Feinde über. Als der Herrscher sah, wie sein Heer sich zerstreute und er selbst sich in einer schwierigen Lage befand, zog er sich mit einer geringen Anzahl von Vertrauten (*ḥavāṣṣ*), die seinem persönlichen Gefolge angehörten, zur königlichen Artillerie (*tupḥāna-yi mubāraka*) zurück. Auf königlichen Befehl feuerten die Stückknechte weiter und hielten die Ebene unter Feuer, wodurch zahlreiche Feinde den Tod fanden. [288] Gegen Abend schien dem Herrscher ein weiteres Ausharren gegen die Regeln der Vernunft zu sein, und er brach nach der Hauptstadt (*dār as-saltāna*) auf. Das geschlagene Heer sammelte sich truppweise wieder bei Hofe. In jenem Lande befaßte sich der Herrscher mit der Beschaffung von Kriegsgerät wie Schwertern, Dolchen,

Kurzspeeren, Schilden, zweizinkigen Kurzspeeren, Helmen, Musketen und Pferden. Er nahm Geldverteilungen aus dem Schatz vor.

Die Rückkehr des Herrschers nach Işfahān. Der Kampf mit Muḥammad Ḥusain Ḥān und Ismāʿīl Ḥān. Die Flucht des Ḥāğğ ʿAlīqulī Ḥān nach Fārs.

Während der Herrscher im ʿIrāq weilte, wußten Muḥammad Ḥusain Ḥān ʿArab und Ismāʿīl Ḥān ʿArab-i ʿĀmirī, die in Ğandaq beheimatet waren, daß Işfahān frei von einem Eindringling und leer von königlichen Truppen war, und schrieben an Amīr Muḥammad Ḥān Ṭabasī einen Brief folgenden Inhalts. Wenn Ihr, wie es mühelos möglich ist, in dies Gebiet zieht, dann werden wir ebenfalls hier eine Truppe zusammenbringen, nach Işfahān aufbrechen, jenes Mamlakat erobern und Euch 20.000 Tuman zum Geschenk machen. Der Genannte sandte etwa vierhundert Reiter unter dem Befehl eines seiner Leute (*aqvām-i ḥwīš*) zur Unterstützung der Aufständischen, [289] und sie selbst stellten ebenfalls drei- bis viertausend Büchenschützen aus Nāyīn, Qahpūya, Ardistān und Natanz bereit und wandten sich nach der genannten Hauptstadt. Unterwegs erhielten die beiden Übeltäter die Nachricht von der Niederlage der königlichen Truppen und vom Herannahen des königlichen Gefolges. Da kamen sie auf den Gedanken, dem Herrscher entgegenzutreten. Darum zogen sie in aller Eile nach der Hauptstadt.

Der Herrscher erhielt Kenntnis von dieser Empörung. Obwohl die Truppen sich noch auf dem Marsch befanden und viele sich noch gar nicht eingefunden hatten, ordnete er an, die wenigen verfügbaren Streitkräfte sollten sich bei ʿAbdullāh Ḥān, seinem Bruder, sammeln. Den Ḥāğğ ʿAlīqulī Ḥān Kāzarūnī beauftragte er damit, die Gruppe der Aufständischen mit den übrigen Truppen zu beseitigen. Im Bulūk Barāhān kam es zum Treffen. Im Verlauf des Gefechtes wurde schließlich der Feind vernichtet; eine Anzahl fiel in Gefangenschaft. Jene vierhundert Reiter des Amīr Muḥammad Ḥān zogen sich allesamt in die Burg Muḥtaṣarī zurück und bereiteten sich auf die Belagerung vor. Die königlichen Truppen schlossen die Burg ein. [290] Als die Belagerten erkannten, wie schlecht es um sie stand, baten sie um Gnade, kamen aus der Festung heraus und setzten ihre Hoffnung auf den Edelmut des Herrschers. Dieser begnadigte sie und erteilte ihnen Befehl, nach Šīrāz zu ziehen.

Hierauf erging königliche Weisung, Ḥāğğ ʿAlī Qulī Ḥān solle mit den Truppen, die sich bei ʿAbdullāh Ḥān gesammelt hatten, außerhalb der Stadt lagern. Befehlsgemäß blieb der Ḥāğğī am Fluß Zāyanda-Rūd. Aufgrund teuflischer Einflüsterungen und verwerflicher Vorstellungen nahm er schließlich eine feindliche Haltung gegen den Herrscher ein, tat sich mit etlichen Büchenschützen aus Fārs und Soldaten in Kāzarūn, die über die lange Dauer

des Feldzuges ungehalten waren, zusammen und stellte den Gehorsam ein. Um die Abendzeit machte er sich mit seinen Verbündeten und Helfern auf den Weg nach dem Süden von Fārs.

Als am andern Morgen der Herrscher sich aus seinen Privatgemächern in das Dīvānhāna begab, wurde ihm gemeldet, daß der Ḥāğğī abgerückt sei. Da ergrimmte er, und es wurde den Reichsgeheimschreibern befohlen, sie sollten an sämtliche Statthalter und Beamte (*zabiṭān*) der Provinz Fārs schreiben, dem Abtrünnigen sei der Durchmarsch zu verwehren. Die Statthalter verfuhrten, wie ihnen befohlen war. [291] Als die Begleiter und Helfer sahen, daß sie in eine ausweglose Lage geraten waren und daß sie in's Unglück liefen, ließen sie von der Abmachung und zogen ein jeder in seine Heimat. Der Ḥāğğī begab sich niedergeschlagenen Sinnes in die Qaşaba Kāzarūn.

Das Pferdejahr 1200 h.q. (1785-86)

Das Neujahrsfest fiel auf Montag, den 20. Ğumādā I des Jahres 1200 (Dienstag, 21.3.1786). [292] Die Neujahrsversammlung fand in den königlichen Palastbauten zu Işfahān statt. In üblicher Weise wurden Ehrengewänder verschenkt.

Früher war berichtet worden, daß Āqā Muḥammad Ḥān von der Stadt Hamadān nach Tihṛān gezogen war und ständig auf eine passende Gelegenheit wartete. Nun, wo wie beschrieben die Regierung in Unordnung geraten war, schien seine Zeit gekommen. Er inspizierte (*arż dīda*) ein zahlreiches Heer, brach aus der Stadt Tihṛān auf und zog bis zu den Maḥall von Garrūs, wo er mit den königlichen Truppen zu kämpfen gedachte. Der Herrscher erhielt Kenntnis davon. Wegen einiger Schicksalsschläge, die damals eingetreten waren und die ihn tatsächlich völlig gebrochen hatten, war er ganz niedergeschlagen. Es schien ihm nicht angezeigt zu kämpfen, sondern er zog nach dem Ulkā Fārs, wo seine Ankunft Freude auslöste. Als Āqā Muḥammad Ḥān erkannte, Işfahān sei frei von seinem Herrn, eilte er in die Hauptstadt, hielt sich dort einige Tage auf, [293] erteilte dem Ğāfar Quī Ḥān Befehl, mit einer Abteilung Truppen dort zu bleiben und zog selbst nach den Provinzen des 'Irāq.

Der Zug des Āqā Muḥammad Ḥān nach dem ‘Irāq. Der Kampf des Ḥusrau Ḥān und seine Niederlage. Die Entsendung des ‘Alīquī Ḥān als Sardār des ‘Irāq. Die Tötung des Hidāyatullāh Ḥān.

Wie früher beschrieben war Ismā‘īl Ḥān vor den königlichen Truppen nach dem Ulkā Garrūs geflohen und hielt sich in jener Provinz verborgen. Er verbrachte seine Tage unter dem Schutz des Ḥusain Ḥān, des dortigen Statthalters, bis daß sich – wie beschrieben – Ḥusrau Ḥān Ardalānī empörte. Er bat die Inhaber der nah- und ferngelegenen Provinzen um Beistand. Darunter lud er auch den Ismā‘īl Ḥān als Ṭufail des Muḥammad Ḥusain Ḥān zur Teilnahme am Kampfe ein. Der Genannte hatte sich den Namen „Ṭufail“ beigelegt. Zusammen mit Muḥammad Ḥusain Ḥān beteiligte er sich an dieser Angelegenheit.

Nach der Niederlage des Herrschers und dessen Rückkehr nach Iṣfahān wurde Ismā‘īl Ḥān dem Ḥusrau Ḥān und dem ‘Alī Ḥān unbequem. Es schien ihnen daher angezeigt, ihn seiner Macht zu entkleiden und der Schmach preiszugeben. Sie kamen daher überein, ihn gefangen zu nehmen und irgendwo einzusperren. Zwei Tage darauf sandten sie ihn nach dem Ulkā Garrūs. Einige Tage später verstieß auch ‘Alī Ḥān gegen den Vertrag und trat den Rückweg nach Ḥamsa an. [294] Ḥusrau Ḥān bemächtigte sich ohne Widerstand zu finden, der Regierungsgewalt jenes Gebietes und begann, an den Einwohnern und Reisenden Bedrückung und Ungerechtigkeit zu üben.

Sein schlechtes Verhalten kam dem Āqā Muḥammad Ḥān zur Kenntnis. Dieser faßte den Entschluß, ihn zu stürzen, und rückte von der Hauptstadt Iṣfahān eilends nach der Stadt Hamadān. Auf die bloße Nachricht davon floh Ḥusrau Ḥān nach Ardalān. Als er in diesem Ulkā anlangte, ließ er den Ismā‘īl Ḥān, der in Garrūs gefangen saß, nach Kurdistān kommen. Nach Abschluß eines Vertrages gab er ihm eine völlige Ausrüstung und unumschränkte Vollmachten. Bis zur Ankunft des Āqā Muḥammad Ḥān bot dieser in der Qaṣaba Burūğird und den Maḥāll von Sīlāḥūr eine zahlreiche Truppe auf und rückte aus, den Qāğāren zu bekämpfen. Dieser zog ihm in Geschwindmärschen entgegen. Auf dem Schlachtfeld erkannte Ismā‘īl Ḥān, daß er dem Gegner nicht gewachsen war und ergriff die Flucht. Das Heer lief auseinander, und ein jeder zog in seine Heimat. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit ließ sich der Qāğāre nicht auf den Kampf mit Ḥusrau Ḥān ein, sondern bestätigte ihn als selbständigen Herrn (*mutaṣarrif-i sarkān*) und ließ es bei dem erwähnten Sieg bewenden.

Er erwog, dem Hidāyatullāh, dem Vālī von Gīlān, sein Land abzunehmen, beschloß diesen zu vernichten und rückte von der Qaṣaba Burūğird ab. Im Hinblick darauf, daß ‘Alī Ḥān, der Statthalter von Ḥamsa, gegenüber der Qāğāren-Regierung feindlich eingestellt war und sich letztthin einige feindselige Handlungen hatte zuschulden kommen lassen, zog

er nach Ḥamsa, diesen zu bestrafen. [295] Er langte dort an und brachte ihn unter seine Botmäßigkeit. In Čaman-i Gūrāndašt ließ er sich nieder.

Dort wurde ihm folgendes gemeldet. Ismā'īl Ḥān habe wieder zahlreiche Truppen zusammengebracht und in jener Provinz eine Empörung entfacht. Daraufhin entsandte er den 'Alīqulī Ḥān mit einer starken Abteilung, mit Geschützen und Mörsern, den Genannten zu beseitigen und die Festungen auf dem Weg nach dem 'Irāq zu schleifen. 'Alī Ḥān, den Statthalter von Ḥamsa, ließ er ebenfalls in seinem Gefolge mitziehen. 'Alīqulī Ḥān lagerte einige Zeit in jenem Gebiet, weil Ḥusrau Ḥān ihm zugekommen war und schnell dem Ismā'īl Ḥān gegenüber die Abmachung gebrochen hatte. In den Maḥāll von Sarband zog er seinem Gefolge entgegen. Er verhandelte mit ihm und trat den Rückweg nach Ardalān an. Hierauf zerstörte der Sardār befehlsgemäß die Burgen und Festungen dieses Landes. Einer großen Zahl von Edlen und Großen jener Gegen, die Anhänger des Hauses Zand waren, tat er mannigfache Erniedrigung und Schmach an. Ismā'īl Ḥān, der abermals ein Heer aufgestellt hatte, kämpfte mit dem Sardār. Er vermochte sich einigermaßen zu behaupten und zog dann nach Luristān. Da mit dem herannahenden Winter die Kälte hereinbrach, stellte der Sardār den Feldzug ein und trat den Rückweg nach Tihrān an.

Zu den Ereignissen dieses Jahres gehört der Tod des Hidāyatullāh Ḥān, des Valī von Gīlān. Damit hatte es folgende Bewandnis. Von Čaman-i Gūrāndašt aus sandte Āqā Muḥammad Ḥān eine Abteilung unter Muṣṭafā Ḥān Davalū nach Rašt. [296] Lange Zeit hielt zwischen diesem und dem Valī der Kampf an. Eines Tages wurde auf der Insel Anzālī gekämpft, als den Ḥān die Kugel eines seiner Ġulāme traf und ihn tötete.

Der Herrscher zieht von Šīrāz nach Kūh Gīlūya

Wie früher beschrieben war der Herrscher nach Šīrāz gezogen. Als erstes schien es ihm angezeigt die Angelegenheit des Ḥāğğ 'Alīqulī Ḥān zu bereinigen. Es ergingen also Erlässe an diesen, worin ihm seine Verfehlungen vergeben wurden. Gleichzeitig wurde er aufgefordert, bei Hofe zu erscheinen. 'Abd ar-Razzāq Ḥān, der Statthalter von Kāšān, der sich damals beim Herrscher befand, erhielt Befehl, ihn herbeizuschaffen. Da der Ḥāğğī keinen Ausweg sah, begab er sich an den Hof und huldigte dem Herrscher durch Schwellenkuß. Dieser verzieh ihm seine Vergehen und ließ ihm königliche Huldweise zuteil werden. Doch war seine Güte fehl am Platze, denn abermals zeigte sich der Ḥāğğī undankbar. [297] Er sann erneut auf Empörung. Philosophen haben gesagt, schlechte und niedrige Menschen fördern sowie der Gemeinheit und Verworfenheit die Treue halten, bedeutet, seiner eigenen Sache zu schaden. Er schwor sich mit einer Gruppe, die Re-

gierung zu stürzen. Der Herrscher erhielt Kenntnis davon, geriet in Zorn und erteilte Befehl, ihn gefangen zu nehmen. [298] Abermals schenkte er ihm aus Milde das Leben und setzte ihn in einem der Türme der Arg gefangen.

Den Šaiḫ Vais, den Šaid Murād Ḥān und die Söhne des ‘Alī Murād Ḥān blendete er ebenfalls und setzte sie zusammen mit dem Ḥāḡḡī gefangen.

Winterbeginn und Aufbruch des königlichen Gefolges nach Kūh Gīlūya

Als der Winter kam, beschloß der Herrscher eine Strafexpedition nach dem Ulkā Kūh Gīlūya zu unternehmen und in jener Provinz die Ordnung herzustellen. Zu glückhafter Stunde und bei günstiger Gestirnstellung brach er nach dem genannten Ulkā auf, jenes Mamlakat zu unterwerfen. Bis zur Qaṣaba Kāzarūn rückte er vor.

Da der Stamm (*ṭayīfa*) der Mamasanī stets aufsässig und widerspenstig war, verlieh der Herrscher dem Muḥammad Ḥān Zand, seinem Bruder, die Würde eines Sardār und beauftragte ihn mit der Bestrafung dieses Stammes. Der Sardār zog zu Felde. Er förderte einen jeden, der aufrichtig sein wollte, und vernichtete jeden, der sich nicht unterwarf. [299] Kurz und gut, er bestrafte die genannte Stammesgruppe gründlich und kehrte dann zum Herrscher zurück.

Drei Monate hielt der Herrscher Winterlager in Kāzarūn. Von dort zog er nach der Qaṣaba Bihbahān. Bei seiner Ankunft eilten sämtliche Bewohner, Türken wie Tāḡīken, herbei, ihm zu huldigen. Er brachte die Provinz durch seine Gerechtigkeit und seinen Edelmut zum Aufblühen. Unruhen und Auflehnung wurden durch Strafaktionen völlig beseitigt.

Da Šaiḫ Ġazbān Banī Ka‘b in ständigem Ungehorsam lebte, entsandte der Herrscher den Muḥammad Ḥān und den ‘Abdullāh Ḥān mit einer Abteilung Soldaten, von zwei Seiten über ihn herzufallen und die Banī Ka‘b-Araber auszuplündern. Befehlsgemäß überfielen sie den Stamm (*ṭayīfa*), erbeuteten zahlreiche Schafe und Stuten und kehrten zum Herrscher zurück.

Auch einige Baḥtiyārenstämme waren abgefallen und hatten, gestützt auf hohe Berge und schwer zugängliche Festungen, den Gehorsam aufgegeben. Sie wurden von den königlichen Truppen bestraft und wieder botmäßig gemacht.

Die Ereignisse des Schafjahres 1201 h.q. (1786-87)

Am Mittwoch dem 1. Ğumādā II (21.3.1787) begann der Frühling. [300] Das Neujahrsfest wurde in der Qaṣaba Bihbahān gefeiert. Fünf Tage später erfolgte der Aufbruch nach Šīrāz. Da Taqī Ḥān, der Statthalter von Yazd, wie früher berichtet wurde, sich ebenfalls empört und nach alter Gewohnheit treulos gezeigt hatte, gedachte der Herrscher, ihn zu vernichten. Er erteilte Befehl zur Aufstellung eines Heeres. Er ließ in der Hauptstadt Zelte aufschlagen und hielt sich selbst wegen des Eintreffens der Truppen einige Tage dort auf, [301] bis von allen Seiten die königlichen Soldaten zum Gefolge stießen. Dann erfolgte der Aufbruch nach Yazd. Als in den Maḥāll von Abarqūh gelagert wurde, sandte der Herrscher den Muḥammad Ḥān Zand mit einer Truppenabteilung dem Heere voraus nach Yazd. Befehlsgemäß langte dieser vor der Stadt an, schloß sie ein und errichtete Dämme und Wallburgen. Als Taqī Ḥān sah, wie die königlichen Soldaten die Belagerung aufnahmen, zog er sich mit Kūč und Buna in die Hochburg (*nārīn qal'a*) zurück. Er bat den Amīr Muḥammad Ḥān Ṭabasī um Beistand. Einige Tage darauf traf auch der Herrscher vor der Stadt ein und unterstützte die Bemühungen seines Feldherrn. Hierauf wurde Taqī Ḥān von jedem Ausweg abgeschnitten.

Da es in der Gegend von Yazd kein bebautes Land gibt und die Lebensmittel jener Provinz aus Fārs, Kirmān und Iṣfahān herangeschafft werden und da um die Stadt auch Stroh und Gras nicht in Fülle vorkommen, ordnete der Herrscher an, der Proviant (*sūyūrsāṭ*) für die Truppen solle aus dem Lande Fārs zum königlichen Hoflager geschafft werden. Der Bürgermeister und die Verwaltungsbeamten (*zābiṭān va Kalāntar*) von Bavānāt und Abarqūh schafften diesem Befehl entsprechend die festgesetzten Proviantmengen, so weit möglich, zum Lager. Aber es reichte nicht aus. So fehlte es also im Heere an Verpflegung. In Sonderheit kam es mit dem Futtermangel dahin, daß die Tiere nichts zu fressen hatten. So kamen die Leute des Lagers in eine bedrängte Lage.

Unterdes kam auch noch Amīr Muḥammad Ḥān herbei, den Yazdern zu helfen. [302] Da befahl der Herrscher, die Burg von allen Seiten im Sturm zu berennen. Auf der Feindesseite nahm Amīr Muḥammad Ḥān mit den Büchenschützen von der Festung her den Kampf auf. Während des Kampfes verließ Muḥammad Ḥān, der Sohn des Naṣīr Ḥān Lārī, der vom Herrscher Befehl erhalten hatte, Sipar und Sangur zu bewachen, absichtlich seine Stellung und floh mit den Lärer Büchenschützen nach Lār. Daraus schloß das königliche Heer, der Herrscher sei unterlegen. Diese Tatsache kam nun noch zu dem Mangel an Verpflegung. Da wandten sich mit einem Mal die Truppen vom Kampfe, und ein jeder floh irgendwohin. Als dem Herrscher bekannt wurde, daß vom Heere außer einer begrenzten Schar von

Königsknappen (*ḡulāmān-i ḥāṣṣa*) niemand im Gefolge geblieben war, da blieb ihm nichts anderes übrig, als eilends nach Šīrāz zu ziehen.

Der Kampf des Amīr Muḥammad Ġaʿfar Qulī Qāḡār in Barāhān, einem Steuerbezirk von Iṣfahān

Infolge der Niederlage des königlichen Heeres war dem Amīr Muḥammad Ḥān große Macht erwachsen. Sein bedeutender Sieg hatte ihm den Weg zur Herrschaft eröffnet, und seine Größe erreichte den Gipfel. [303] Durch aufrührerische Elemente der Iṣfahāner Gegend verführt und auf Anstiftung des Ismāʿīl Ḥān ʿArab-i ʿĀmirī kam er auf den Gedanken, Iṣfahān zu erobern. Eilends marschierte er mit tausend Reitern und Fußsoldaten bis zum Bulūk Barāhān, drei Farsang von der Stadt entfernt. Damals war Ġaʿfar Qulī Ḥān Qāḡār von Seiten des Āqā Muḥammad Ḥān Vālī und unumschränkter Gewalthaber dieser Stadt. Er bot sieben- bis achttausend Reiter auf und zog nach dem genannten Bulūk um zu kämpfen. Eine Woche lang lagen sich die beiden Heere gegenüber, wobei es wiederholt zu Angriffen kam. Beinahe waren die Streitkräfte der Qāḡāren unterlegen, als Ismāʿīl Ḥān nach alter Gewohnheit vom geraden Wege abwich und sich von dem Ḥān trennte. Dieser Umstand führte zu dessen Zusammenbruch, und er zog mit seinen Truppen nach Yazd.

Der Herrscher entsendet den Luṭṭfālī Ḥān nach Lār. Die Eroberung jenes Gebietes

Als in Šīrāz gelagert wurde, entsandte der Herrscher seinen Sohn Luṭṭfālī Ḥān nach Lār. Dieser (*navvāb-i ḡahānbānī*) brach mit dem Heer befehlsgemäß auf und bezog in der Ḥiṭṭa Lār ein Lager. Die Einwohner von Lār waren nicht im Stande, ihm Widerstand zu leisten und zogen sich in die Festung zurück. [304] Der Prinz bestimmte für jede Schar (*dasta*) an einem Tor, für jede Abteilung (*firqa*) gegenüber einer Bastion einen Platz, befaßte sich mit dem für die Belagerung Erforderlichen und verschloß die Wege für Späher. Die königlichen Truppen errichteten rund um die Burg feste Wallburgen und hohe Sība. Sie gaben sich bei den Erfordernissen der Belagerung so viel Mühe, daß auf keine Weise Boten in die Festung eindringen konnten.

Der Prinz erhielt Kenntnis davon, daß Muḥammad Ḥān und ʿAbdullāh Ḥān, zwei Söhne des Našīr Ḥān, vor der Ankunft des königlichen Gefolges die Festung Lār verlassen, diese einem gewissen zu ihren Aqvām gehörenden Muḥammad ʿAlī Ḥān übergeben hatten und

zwecks Aufbietung von Truppen hinausgezogen waren. Einige Tage nach der Ankunft des königlichen Heeres rückten die beiden Brüder von zwei Seiten mit zahlreichen Truppen gegen das königliche Lager heran. Der Prinz sandte eine Abteilung dem Muḥammad Ḥān und eine andere dem ‘Abdullāh Ḥān entgegen. Weisungsgemäß schnitten diese den beiden Brüdern den Weg ab, besiegten den einen wie den andern und kehrten zum Lager zurück. Angesichts dieser Lage unterwarf sich Muḥammad ‘Alī Ḥān und bat um Gnade. Er übergab die Schlüssel der Festung. Siegreich trat der Prinz den Rückweg an und wurde bei seinem Vater zum Schwellenkuß empfangen. [305]

Das Affenjahr 1202 h.q. (1787-88)

Am Donnerstag, dem 15. Ğumādā (23.3.1788) begann der Frühling. [306] Die Neujahrsversammlung wurde in der Hauptstadt Šīrāz abgehalten.

Vierzig Tage nach dem Neujahrsfest gelüstete es den Āqā Muḥammad Ḥān, die Provinz Fārs zu erobern. Er rückte daher mit einem starken Heere von Tihrān ab und zog nach Čaman-i Gandumān. Hier angekommen, beschloß er, die Īlāt der Qašqāī und andere, die bei Čaman-i Ḥusrau Šīrīn siedelten, anzugreifen. Als er sein Ziel erreichte, hatten die genannten Īlāt in Kenntnis seiner Absicht bereits ihre Vorkehrungen getroffen, indem sie ihre Herden, ihre Truppen, ihre Habe, ihr Kūč und ihre Familien an den Rand des Gebirges gebracht hatten. Da ließ der Qāğāre von seinem Plan ab und zog mit seinem Heere nach Kūšk-i Zar. Er sandte jemanden nach Čaman-i Gandumān, das Buna und die Fußtruppen seines Heeres herbeizuholen, und blieb im genannten Maḥall.

Als ein Monat verstrichen war, da kam Mangel über das Heer. [307] Fast waren eine Anzahl von Reichen und Armen aus Hunger in ihre Heimat zurückgekehrt. Es kam so weit, daß durch Hunger und Not die Ordnung des Heeres verloren ging. Verführt von einigen subversiven Elementen zog das Heer nach Mašhad-i Umm an-Nabī.

Nachrichten von diesen Schwierigkeiten trafen in der Hauptstadt Šīrāz bei Hofe ein. Die Führer des Heeres und die Reichsgroßen, Vorgesetzte wie Untergebene versammelten sich am Hofe und verlangten, der Herrscher möge ihnen erlauben, zum Kampfe auszurücken. Der Herrscher war der Meinung, sie sollten sich einige Tage gedulden; vielleicht werde der Feind es wagen vorzurücken, dann werde man ihn vor der Stadt auf umsichtige Weise fassen und vernichten. Daher ließ er die Truppen nicht ausrücken und versagte ihnen die Kampferlaubnis.

Āqā Muḥammad Ḥān hielt sich etliche Tage in Mašhad-i Umm an-Nabī auf und erwies sich der Bevölkerung gegenüber gnädig. Doch vermochte er seine Lage auf keine Weise zu bessern. Jeder Hoffnung bar, schien es ihm am wichtigsten und notwendigsten, nach Iṣfahān und dem 'Irāq zurückzukehren. Er wandte sich also nach Iṣfahān und lagerte einige Tage im Parke Sa'adatābād. Den 'Alīqulī Ḥān ließ er mit einer Abteilung Soldaten dort zurück und zog selbst nach Tihṙān.

In jene Zeit fiel die Gefangennahme des Ismā'īl Ḥān 'Arab. Wie früher berichtet, [308] hatte dieser zu verschiedenen Malen eine Streitmacht aufgeboden und war gegen die qāğārischen Machthaber zu Felde gezogen. Jedes Mal hatte sich sein Heer aus irgendeinem Grunde aufgelöst. Es kam dahin, daß er, des Machtstrebens überdrüssig, das Gewand eines Faqīr anlegte, sich zurückzog und mit etlichen Derwischen nach Iṣfahān zog, wo er fünf Monate hindurch verborgen in einem Winkel lebte, bis schließlich Āqā Muḥammad Ḥān auf der Rückkehr vom Feldzug nach Fārs in Iṣfahān eintraf. Jemand, der von seinen Verhältnissen Kenntnis hatte, lüftete den Schleier seines Geheimnisses. Āqā Muḥammad Ḥān gab einer Schar Auftrag, ihn gefangen zu nehmen. Das Haus, in dem er sich aufhielt, wurde umstellt, doch entwich er und verließ die Stadt. Alle Anstrengungen der Verfolger, die Dörfer und Fluren in der Umgebung von Iṣfahān absuchten, blieben vergebens.

Nach dem Abmarsch des Āqā Muḥammad Ḥān trieb das Schicksal den Ismā'īl Ḥān in die Stadt. Ohne jede Furcht begab er sich auf den Platz der Burg Ṭabarak und kroch in deren Ruinen. Er sandte jemanden zu 'Alīqulī Ḥān und ließ um Verzeihung für seine früheren Verfehlungen bitten. Da sein Bote es so darstellte, als befände er sich in den Bergen bei Gandumān, traf 'Alīqulī Ḥān mit diesem auf den Qur'ān eine vertragliche Abmachung bezüglich der Vergebung seiner Verfehlungen und sandte sie mit einem seiner Ġulāme in Begleitung des Boten an ihn. Als er den Qur'ān sah, begab er sich ohne Zögern zum Sardār. Dieser behandelte ihn nach den Regeln der Gastfreundschaft und berichtete an Āqā Muḥammad Ḥān, der ihn sofort kommen ließ. Befehlsgemäß setzte 'Alīqulī Ḥān den genannten Bruder mit der erforderlichen Reiseausrüstung in Marsch nach Tihṙān. Als er dort ankam, wurde er geblendet. [309]

Das königliche Gefolge zieht nach Iṣfahān, 'Alīqulī Ḥān flieht nach Kāšān.

Als bei Hofe bekannt wurde, Āqā Muḥammad Ḥān sei von Mašhad-i Umm an-Nabī nach dem Ulkā 'Irāq zurückgekehrt, da erhielten die Vorauszeltner (*pišḥāna-kišān*) des Heeres

Befehl, sie sollten außerhalb von Šīrāz das Lager aufschlagen. Andern Tags erfolgte in Eile der Aufbruch.

‘Alīqulī Ḥān erhielt Kenntnis davon. Da legte er etwa tausend Reiter und Fußsoldaten als Besatzung in die Burg. Er selbst begab sich aus den königlichen Palastbauten in den Park Sa‘ādatābād. Als der Herrscher in dem Dorf Isfarġān ankam, sandte er einen Schwarm Reiter unter dem Kommando des Muḥammad Ḥān Zand nach der Burg von Qumiša. Der Feind kam aus der Festung heraus, nahm den Kampf auf, konnte sich aber nicht behaupten; viele fanden den Tod, der Rest wurde gefangen genommen. Von tausend Reitern und Fußsoldaten konnten sich lediglich drei, vier Mann nach Iṣfahān retten. Der Herrscher befahl, die Gefangenen freizulassen und schickte ihre Führer und Offiziere nach Šīrāz.

Als ‘Alīqulī Ḥān diese Sachlage sah, war ihm klar, daß sein Schicksal eine üble Wendung genommen hatte. Da er von seinem Bruder keine Erlaubnis zum Kampf hatte, blieb ihm nichts andres übrig, [310] als sich nach Kāšān zu begeben. Zwei Tage nach dem Abrücken des Sardār ließ sich der Herrscher im Park Sa‘ādatābād nieder. Der Schatten seiner Güte und Milde fiel über die Bedrückten jener Provinz.

Als die Nachricht hiervon in Tihṙān Āqā Muḥammad Ḥān erreichte, entschloß er sich ohne Zögern, mit seinem Heere nach Iṣfahān zu ziehen. Auf die Kunde hiervon berief der Herrscher die Führer des Heeres und die Hofwürdenträger (*ḥāṣṣān-i dargāh*) in die Hofversammlung und gab ihnen Kenntnis davon. Er forderte die Bekämpfung jener Unruhestifter als das Zweckmäßige. Als der Herrscher sah, daß er sich nicht auf sie verlassen könne, rückte er notgedrungen von Iṣfahān ab und kehrte nach Šīrāz zurück. Āqā Muḥammad Ḥān fand die Stadt geräumt und hielt seinen Einzug. Er blieb dort einige Tage und begab sich dann in seine Hauptstadt Tihṙān, wo er Aufenthalt nahm. [311]

Die Entsendung des Luṭf‘alī Ḥān, der Tod des Herrschers und die Thronbesteigung des Ṣaid Murād Ḥān in Fārs

Als der Winter hereinbrach, sandte der Herrscher seinen Sohn Luṭf‘alī Ḥān Zand, der sich damals auf militärischem Gebiet besonders hervortat, [312] mit einer Abteilung Soldaten aus, in Bandar-i ‘Alaviyya die Ordnung herzustellen. Dem Befehl des Vaters gemäß marschierte der Prinz mit dem Heere von Šīrāz ab.

Nach seinem Aufbruch befielen den Herrscher Krankheit und Schwäche und fesselten ihn an's Krankenlager. Die Ärzte behandelten ihn, was jedoch ohne jeden Erfolg blieb. Von Tag zu Tag verschlechterte sich sein Befinden, bis eines Nachts Ṣaid Murād Ḥān Zand und

Ḥāğğī ‘Alīqulī Ḥān, die auf königlichen Befehl in einem Turm der Arg gefangen gehalten wurden, über ihn herfielen und ihn ermordeten. [313]

Über dies schändliche Ereignis ist folgendes zu berichten. Der Herrscher hatte nach der Rückkehr vom Feldzug nach Kūh Gīlūya den Ṣaid Murād Ḥān und vier seiner Brüder mit Ibrāhīm Ḥān, dem Sohn des Ismā‘īl Ḥān Zand wegen Widersetzlichkeit gefangen nehmen und in einigen Türmen des Arg, die damals der Harems-Saray des Herrschers war, zusammen mit Ḥāğğī ‘Alīqulī Ḥān, von dem früher berichtet wurde, einkerkern lassen, bis zu dem Zeitpunkt wo sich seine Krankheit in die Länge zog. Ein Ġulāmbačča von den Ġulamen der königlichen Haremspforte machte ihnen Mitteilung von der Krankheit des Herrschers. Mit Hilfe desselben befreiten sie sich von ihren Fesseln. Am Todestag des Herrschers drangen Šāh Murād Ḥān und Ġihāngīr Ḥān, die Brüder des Ṣaid Murād Ḥān sowie Ibrāhīm Ḥān zur Zeit des Sonnenaufgangs in die Umfriedung des Arg ein und stürzten mit gezückten Schwertern in das Schlafgemach des Herrschers. Dieser wurde ihrer Verwegenheit inne und erwachte aus dem Fieber, als sie in sein Zimmer eindrangen. Trotz seiner Schwäche erhob er sich voller Eifer von seinem Lager und trat ihnen entgegen. Šāh Murād Ḥān trat auf ihn zu, doch der Herrscher verwundete ihn durch einen Faustschlag in's Gesicht. Auch den Ġihāngīr Ḥān schlug er zu Boden, wo er besinnungslos liegen blieb. Obwohl Ibrāhīm Ḥān noch ein minderjähriges Kind war, das das Mannesalter noch nicht erreicht hatte und über dessen Kräfte eine solche Tat eigentlich ging, machte er sich von hinten an den Herrscher heran, tötete ihn mit einem Besenstiel und trennte ihm das Haupt vom Rumpfe. [314] Als die Sonne über dem Arg aufging, warf man das Haupt des Herrschers von der Mauer der Festung hinunter, sodaß es die Menschen sahen.

Hierauf wurden die Menschen mit Gewalttaten gequält. Zur Beschaffung eines Hofstaates (*asbāb-i daulat*) wurden Arme und Reiche zugrunde gerichtet. Auf verbrecherische Art hatte man den gerechten Hirten beseitigt, aus Furcht vor dem Wolf und Schaf an der gleichen Wasserstelle tranken. Vernichtet hatte man die Hand der Sicherheit, aus Respekt vor der Löwe und Gazelle auf der gleichen Weide grasten...

Kurz und gut, Ṣaid Murād Ḥān bestieg zu Šīrāz den Thron und begann die Herrschaft auszuüben. Er ließ in der Münze (*dār az-zarb*) auf seinen Namen Geld von zu geringem Standard prägen. Die Macht des Kronprinzen Luṭfālī Ḥān glaubte er brechen zu können. Weil die Angehörigen seines Gefolges zumeist ein Stadthaus (*ḥāna-yi šahrī*) hatten, ließ Ṣaid Murād Ḥān an sämtliche Offiziere und Generäle (*sarkardagān va sarḥailān*) der Īlāt einen Aufruf schreiben, der Versprechungen und Drohungen enthielt. [315] Wenn sie dem Kronprinzen ihre Dienste liehen und nicht nach Šīrāz kämen, so würden sie ihrer Hause, ihres Hab und Gut und ihrer Kinder verlustig gehen. Diese Briefe verfehlten ihre Wirkung nicht. Undankbar, wie sie waren, umstellten sie das Zelt des Prinzen. Doch bei Zeiten erhielt

er Kenntnis von ihrem Tun und erfuhr, daß er gefangen sei. Da begab er sich mit Hilfe einer List seines Vazīrs zum Leibmarstall (*iṣṭabl-i ḥāṣṣa*); ein jeder schwang sich auf ein Pferd, und dann entkamen sie nach Bandar Abūšahr. Als jener verräterische Stamm (*tāyīfa*) den Prinzen solchermaßen gestürzt hatte, plünderte er den gesamten Hofstaat (*Buna va ašāsa-yi daulat*) und zog gruppenweise nach der Hauptstadt Šīrāz.

Das Hahnenjahr 1203 h.q. (1788-89)

Am Freitag, dem 22. Ğumādā II (20.3.1789) ging der Winter zu Ende, und der Frühling begann. [316] Vierzig Tage nach dem Neujahrsfest faßte der Kronprinz den Entschluß, Šīrāz zu erobern. [317] Damals starb Šaiḫ Nāšir Abūšahrī. Sieben Tage nach seinem Hinscheiden begann der Kronprinz mit den Vorbereitungen für einen Feldzug. Den Šaiḫ Našr und den Amīr ‘Alī Ḥān Ḥayāt Dāvudī, den Statthalter von Bandar Rīg, sandte er mit einer Abteilung von Arabern nach den Häfen und in die Küstengebiete. Er sammelte eine Gruppe von Soldaten aus Daštistān und Zangana und zog vor Abūšahr, wo er ein Lager aufschlug.

Als Šaid Murād Ḥān Nachricht von der Absicht des Prinzen erhielt, sandte er eine Abteilung unter dem Kommando des Šāh Murād Ḥān Zand aus, mit dem Prinzen zu kämpfen. Dieser Sardār rückte bis Dālki, zehn Farsang vor Abušahr, vor. Von seiner Ankunft erfuhr der Prinz, als er am Halteplatz Ḥušāb lagerte. Sofort brach er mit seinen Truppen auf. Unterwegs stieß eine Gruppe von ihm ergebenen Reitern aus dem gegnerischen Heere zu ihm. [318] Sie berichteten, am Morgen des gleichen Tages hätten die Īlāt ihrer Truppe mit Fażl ‘Alī Ḥān und Naqd ‘Alī Ḥān, den beiden Söhnen des verstorbenen Naẓar ‘Alī Ḥān Zand, den Sardār gefangen genommen; sie seien dem Kronprinzen ergeben. Kaum hörte dieser dies, da brach er eilend auf. Am Abend jenes Tages traf er an dem Halteplatz ein, wo die Gefangennahme stattgefunden hatte. Er ließ den Sardār hinrichten. Seinen gesamten Hofstaat (*ašāsa-yi šaukatiš*) nahm er an sich.

Von dort brach er nach Šīrāz auf. Nach der Ankunft in der Qaṣaba Kāzarūn traf ein Bote von Seiten des Mīrzā Muḥammad Ḥusain, des Großwesirs (*vazīr-i a‘zam*) ein, der das folgende mitteilte: sämtliche Īlāt haben sich zusammengetan und eine Abmachung getroffen. Aus Loyalität gegenüber der rechtmäßigen Regierung haben sie sich von Šaid Murād Ḥān losgesagt, diesen mit seinem Anhang im Arg eingeschlossen und sehen der Ankunft des königlichen Heeres entgegen.

Damit verhielt es sich folgendermaßen. Als Šaid Murād Ḥān den Šāh Murād Ḥān zum Kampf gegen den Prinzen aussandte, da hatten auf Betreiben des Mīrzā Muḥammad Ḥusain die zum Feldzug abkommandierten Īlāt mit den in der Stadt bleibenden ein

Abkommen getroffen und beschlossen, sie würden den Šāh Murād Ḥān gefangen nehmen, jenen dann Nachricht geben, damit sie den Šaid Murād Ḥān ebenfalls festnahmen. Nachdem die zum Feldzug ausgerückten Īlāt verabredungsgemäß ihren Sardār beseitigt hatten, sandten sie einen Boten an ihre Mitverschworenen und gaben ihnen Nachricht von dem Geschehenen. [319] Diese hielten sich an dem Vertrag und begannen auf dem Platz vor dem Arg mit Musketen zu schießen. Als Šaid Murād Ḥān erkannte, daß er keinen Ausweg mehr hatte, verschloß er das Tor des Arg. Die Regierungstreuen berichteten dem Prinzen.

Noch in derselben Nacht zog Luṭf'alī Ḥān dorthin. Binnen vierundzwanzig Stunden langte er am Ziele an. Auf seinen Befehl schloß das Heer den Arg ein und brachte die Belagerten durch das Feuer von Musketen und Geschützen in eine schwierige Lage. Nach zwei Tagen war der Widerstand zerrüttet. Die Festung wurde erobert, Šaid Murād Ḥān mit seinen Genossen und Helfern gefangen genommen. Er wurde geblendet und erduldet das ihm vorbehaltene Geschick. [320]

Der Prinz bestieg als Nachfolger seines Vaters den ererbten Thron. Die Wunden der Bedrückten heilte er durch seine Milde. Er verteilte Gold, Silber und Edelsteine, mit Juwelen besetzte Dolche und Schwerter, Pferde, Tragtiere und andere kostbare Geschenke. Niemand ging dabei leer aus. Dann machte er sich an die Regelung der Angelegenheiten des Reiches, des Heeres und der Untertanen. Alle lebten unter seiner Regierung in Ruhe und Sicherheit. [321] [Die Gedichte, die an drei Stellen dieses Kapitels vorkommen, stammen von Fath'alī Ḥān Malik aš-Šu'arā' Šabā-yi Kāšānī. Der Endvers des letzten ist ein Zahlsinnvers auf das Jahr 1203 h.q. – 1789, in dem die Thronbesteigung des Luṭf'alī Ḥān stattfand].

Der Kampf mit dem Heer des Āqā Muḥammad Ḥān

Als Āqā Muḥammad Ḥān von der Thronbesteigung des Šaid Murād Ḥān und seiner Machtergreifung im Ulkā Fārs erfuhr, brach er nach Šīrāz auf. In Čaman-i Ḥusrau Šīrīn erhielt er Kenntnis vom Aufstieg des Luṭf'alī Ḥān. Diese Kunde kam ihm bitter an. Da eine Abänderung seines Beschlusses dem Interesse seiner Regierung zuwider gewesen wäre, blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen Weg fortzusetzen. Im Maḥall Baižā nahm er Aufenthalt.

Luṭf'alī Ḥān erhielt Kenntnis von seinem Herannahen. Auf diese Nachricht hin stellte er ein Heer auf. Im Vertrauen auf Gott ließ er sich zwei Farsang vor der Stadt auf eine Schlacht ein, [322] in deren Verlauf Āqā Muḥammad Ḥān den Sieg davontrug. Muḥammad Ḥān, der

Vaterbruder des Luṭf'alī Ḥān, der stets nach der Herrschaft trachtete und eine Gegnerschaft gegen seinen Neffen hegte und der sich immer vorstellte, wenn sein Neffe eine Niederlage erleide, so werde dies eine Basis für seine Bestrebungen sein, wandte sich vom Schlachtfeld und eilte zum Ulūs Mamasanī, mit dem er durch seine Mutter verwandt war. Angesichts dieser Sachlage zog sich Luṭf'alī Ḥān in die Burg von Šīrāz zurück.

Jedem Verständigen ist es klar, daß der junge Herrscher trotz seiner Jugend – noch hatte er das, zweite Jahrzehnt nicht überschritten – nach dem Tode seines Vaters eine Tat vollbracht hatte, die den Ruhm der Helden der Sage zunichte machte. [323] Denn – wie beschrieben – zog er ganz allein, ohne Gefolge und Heer von Bandar 'Alaviyya nach Bandar Abūšahr. Von dort machte er sich in höchster Kühnheit auf den Weg nach Šīrāz und brachte durch sein Schwert die Macht des Šaid Murād Ḥān zu Fall. Noch war es nicht einen Monat her, daß er den Thron bestiegen hatte, und noch hatte er in seinem Gesichtskreis nicht zwischen Freund und Feind unterschieden, da langte auch schon Āqā Muḥammad Ḥān, der wirklich ein hochberühmter und erfahrener Herrscher war, auf's beste gerüstet, in jenem Lande an und eröffnete die Feindseligkeiten.

Nach seiner Niederlage kehrte Luṭf'alī Ḥān in die Stadt zurück. Voller Wachsamkeit und Umsicht machte er sich an die Beschaffung des für die Belagerung erforderlichen Geräts. Über hundert Geschütze, die sich dort befanden, ließ er auf die Türme schaffen. Auf seinen Befehl begaben sich die Büchenschützen und Ğazāyirčī auf die Wälle (*bāra va ḥākrīz*). Āqā Muḥammad Ḥān langte vor der Stadt an, unterzog das Gelände um die Stadt einer Besichtigung, bestimmte als Lagerplatz für das Heer eine Stelle mit der Bezeichnung Kūšān und ließ eine feste Wallburg errichten. Luṭf'alī Ḥān verteilte seine Mannen ebenfalls auf die einzelnen Teile der Burg. Einer jeden Schar wies er eine Stelle zu. Furchtlos nahmen die Abkommandierten ihre Wachtfunktionen wahr. Jeden Tag machte eine zahlreiche Gruppe einen Ausfall aus der Stadt.

Schließlich kam das Heer der Belagerer in eine schwierige Lage, und seine Standhaftigkeit wurde erschüttert. Verpflegungsmangel trat ein, die Nahrungsmittel reichten nicht mehr aus. [324] Als schließlich das qāḡārische Heer schon zwei Monate vor der Stadt lag, da hatte es noch immer den gewünschten Erfolg nicht erreicht. Es vermochte die Burg nicht zu erobern, sein Schicksal hatte eine schlechte Wendung genommen, und ein anderes Mittel war nicht zu ersinnen. Da trat der Qāḡāre den Rückmarsch nach Tīhrān an.

Das Hundejahr 1204 h.q. (1789-90)

Am ersten Mittwoch des Monats Rağab begann der Frühling. [325] Das Neujahrsfest wurde in den königlichen Palastbauten zu Šīrāz gefeiert. Die Führer des Heeres und die Höflinge erhielten reiche Geschenke.

Zwei Monate später erhielt Luṭf'alī Ḥān Nachricht, Āqā Muḥammad Ḥān sei mit seinem Gefolge in Čaman-i Gandumān angekommen und habe die Absicht, nach dem Ulkā Fārs zu ziehen. Daraufhin beschloß er, einen Feldzug nach dem Ulkā 'Irāq zu unternehmen und dem Feind entgegenzuziehen. Er erteilte Befehl, Truppen aufzustellen, und das Hofpersonal (*kārguzārān-i daulat*) erhielt Weisung, in der Ebene die Zelte aufzuschlagen. Zu einer glückhaften Stunde und bei günstiger Gestirnstellung zog er selbst vor die Stadt. In kurzer Zeit versammelten sich bei ihm die Führer (*sarḥailān*) und Offiziere des Heeres in völliger Ausrüstung. [326] Während vor der Stadt gelagert wurde, traf die Nachricht ein, Āqā Muḥammad Ḥān habe von Čaman-i Gandumān aus den Rückmarsch nach seiner Hauptstadt Tīhrān angetreten. Daraufhin beschloß der Herrscher, statt des Feldzuges nach dem 'Irāq das Mamlakat Kirmān zu erobern und rückte dorthin ab.

Als das Gefolge im Aufbruch begriffen war, wandte sich Riža Qulī Ḥān Qāğār, ein Bruder des Āqā Muḥammad Ḥān, der von diesem abgefallen war, schutzsuchend an den Herrscher und ward der Ehre teilhaftig, diesen Feldzug mitmachen zu dürfen. Als im Gebiet von Kirmān gelagert wurde, eilten die Angesehenen und Hochgestellten der Dörfer und Flecken (*amṣār*), die Kalāntare und Kadḥudā der Gebiete jenes Mulk von überall in's Hoflager und wurden zur Huldigung vorgelassen. Allen wurden königliche Gnadenerweise zuteil. Doch die Leute der Burg Kirmān verschlossen aufgrund törichter Besorgnisse die Tore der Stadt. Der Herrscher befahl, die Truppen sollten die Belagerung der Stadt aufnehmen und sämtliche Ausfallswege versperren.

Als die Einwohner von Kirmān sahen, wie die Soldaten dies taten, sandten sie den Šaiḥ al-Islām und den Qāzī der Stadt zum Hoflager und baten [327]: wenn der Herrscher die Feindseligkeiten einstellt und uns Milde widerfahren läßt, wie es die Art seines erlauchten Geschlechtes ist, so wollen wir den Betrag von 20.000 Tuman als Geschenk schicken und hinfortan der Regierung untertan sein. Aus übertriebenem Stolz wies der Herrscher dies Anliegen zurück und sagte: Solange nicht Mīrzā Abū l-Ḥasan, der Beglerbegi, die Beamten (*'ummāl*) und die Kadḥudā der Stadt erscheinen, um Abbitte zu leisten, werden Wir den Belagerungsbefehl nicht zurückziehen und die Feindseligkeiten nicht einstellen.

Als die Belagerung sich in die Länge zog, brach der Winter herein mit Schnee, Regen und scharfer Kälte. Da der Proviant für die Soldaten aus dem Ulkā Fārs herangeschafft wurde, war der weitere Nachschub wegen des vielen Schnees auf den Straßen nicht möglich. Daher kam es im Heer zu Verpflegungsmangel. Statt zu bleiben, zog der Herrscher es daher vor, nach Šīrāz zurückzukehren. [328] Eine Abteilung von Soldaten zusammen mit Amīr Šaraf ad-Dīn Ḥān, dem Sohn des Muḥammad Ḥusain Ḥān Sīstānī, legte er in die Festung vor der Stadt und brach dann nach der Hauptstadt Šīrāz auf.

Zu den Ereignissen dieses Jahres gehört die Ermordung des Ğāfar Qulī Ḥān Qāğār. Damit verhielt es sich folgendermaßen. Noch bevor Āqā Muḥammad Ḥān das Mamlakat ‘Irāq in Besitz genommen hatte, verlieh er Simnān dem ‘Alīqulī Ḥān und Bisṭām dem Ğāfar Qulī Ḥān, seinen beiden Brüdern, als Soldlehen (*ba-ṭarīq-i iqtā*). Die beiden waren auch mit Kūč und Buna sowie den Familien ihrer Gefolgsmannen (*‘amalağāt*) dort ansässig geworden. Wenn es zu einem Feldzug kam oder wenn ein Feind heranrückte, dann brachen sie von ihren Wohnsitzen auf und fanden sich ganz in brüderlicher Aufrichtigkeit beim Gefolge ihres älteren Bruders ein, bis daß dieser mit ihrer Hilfe den ‘Irāq botmäßig gemacht hatte. Dem ‘Alīqulī Ḥān gab er die Sardārī des ‘Irāq und dem Ğāfar Qulī Ḥān die Iyālat von Iṣfahān. Letzterer regierte dort zwei Jahre hindurch.

Nachdem sich die Herrschaft des ‘Āqā Muḥammad Ḥān völlig gefestigt hatte, setzte er den Ğāfar Ḥān von der Iyālat und Imārat Iṣfahāns ab und unternahm ihm gegenüber alle möglichen ungnädigen Handlungen. Da erfaßte diesen der Stolz. Er zog sich in die Qaṣaba Bisṭām zurück und ließ dem Bruder gegenüber von der Heeresfolge ab. Über dies Verhalten konnte die Regierung nicht hinwegsehen. Als Āqā Muḥammad Ḥān in Čaman-i Gandumān war, entsandte er den ‘Alīqulī Ḥān nach Fīlī-Luristān mit dem Auftrag, die Angelegenheiten von Ḥūzistan zu ordnen. Er selbst zog nach der Hauptstadt. Mit etlichen Listen und Versprechungen lockte er den Ğāfar Qulī Ḥān nach Tihrān und brachte ihn um. Darauf sann er nach einem Mittel, den ‘Alīqulī Ḥān zu beseitigen und ließ ihn kommen. Als dieser in Maḥāll-i Ğāydar lagerte, das zu den Maḥāll von Luristān gehört, [329] erhielt er Nachricht von der Ermordung seines Bruders. Nun war der genannte Ḥān klug und weise und hatte niemals eine feindliche Gesinnung gegen seinen Bruder gehegt. Deshalb begab er sich ohne weiteres mit seiner gesamten Truppenmacht nach Tihrān. Er kam dort an und traf sich mit seinem Bruder. Es kam zu etlichen beschworenen Abmachungen zwischen beiden, und dann zog er nach dem Ulkā Simnān.

Das Schweinejahr 1205 h.q. (1790-91)

Mitte des Monats Raġab begann der Frühling. Luṭṭfalī Ḥān beging das Neujahrsfest im königlichen Palast. [330] Er verteilte reichlich Geldgeschenke und Ehrengewänder an die Höflinge. Nach Beendigung der Festlichkeiten kam ihm der Gedanke, einen Feldzug nach dem ʿIrāq zu unternehmen und die dortigen Unruhen zu beseitigen. Er machte sich daran, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und Truppen zusammenzuziehen.

Murtażā Qulī Ḥān und Muṣṭafā Qulī Ḥān fallen von Āqā Muḥammad Ḥān ab und begeben sich zu Šaiḫ Vais und kehren zurück

Murtażā Qulī Ḥān und Muṣṭafā Qulī Ḥān, die Brüder des Āqā Muḥammad Ḥān, waren zu der Zeit, wo im Ulkā Māzandarān Šaiḫ Vais Ḥān herrschte, durch das schlechte Verhalten des Bruders in Schwierigkeiten geraten. Sie hatten sich von Astarābād zum Hoflager des Šaiḫ Vais Ḥān begeben und sich um Aufnahme an ʿAlī Murād Ḥān gewendet. [331] Dieser nahm sie in Ehren auf und ließ ihnen seine Gunst zuteil werden, bis – wie beschrieben – Šaiḫ Vais Ḥān geschlagen wurde und von der Stadt Sārī nach Tihrān floh, das damals die Hauptstadt (*dār as-salṭana*) seines Vaters war. Die beiden Genannten folgten dem Šaiḫ Vais Ḥān zum Hoflager des ʿAlī Murād Ḥān. Nachdem dieser von der Tihrān nach Iṣfahān zog, brachen sie nach Gīlān auf. Einige Zeit darauf wandte sich Muṣṭafā Qulī Ḥān brüderlicher Zweckmäßigkeit entsprechend an Āqā Muḥammad Ḥān und bot demütig seine Unterwerfung an. Er begab sich in den Schutz seines auf Unrecht sinnenden Bruders. Dieser ließ ihn blenden.

Als Murtażā Qulī Ḥān erkannte, daß sein Bruder ihm nach dem Leben trachtete, begab er sich in den Schutz des Hidāyatullāh Ḥān, des Vālī von Gīlān, und lebte dort im Gefühl der Sicherheit. Als nach dem Tode seines Schutzherrn das Gebiet von Rašt zum Land des Āqā Muḥammad gekommen war, floh Murtażā Qulī Ḥān nach den Ṭālīš-Gebieten (*ba-miyān-i ṭavāliš*) und legte dort ein feindseliges Verhalten an den Tag. Alljährlich tat er sich mit einer Schar zusammen und unternahm Raubzüge gegen die Leute von Rašt. Das Heer eines jeden Statthalters, den sein Bruder in jene Provinz sandte, jagte er auseinander. [332]

In diesem Jahr nun hatte Āqā Muḥammad Ḥān die Absicht, ihn zu beseitigen. Doch war er in Unruhe wegen Luṭṭfalī Ḥān. Darum beauftragte er Bābā Ḥān, seinen Brudersohn, mit einer Abteilung mit der Bewachung von Iṣfahān, brach selbst von Tihrān auf und ließ in Čaman-i Gūrāndašt das Lager aufschlagen. Dort blieb er vier bis fünf Tage wegen des

Zusammenkommens seiner Truppen. Da die Bewohner von Māsūla im Herzen zu Murtaza Quī Hān hielten und darum dem Tihrāner Herrscher der Bestrafung würdig erschienen, gedachte er sie zu züchtigen. Wegen der Schwierigkeit der Pässe und der Enge des Weges war die Mitnahme von Reiterei schwierig. Er sandte daher die Reiterei und den Troß des Heeres (*Buna va asbāb-i urdū*) im Gefolge des ‘Alīquī Hān über Hamsa nach Ardabīl. Er nahm die Büchenschützen aus Māzandarān, die im Bergsteigen und Durchqueren von Urwäldern unvergleichlich sind, mit sich und zog schnell über die Hänge der Berge, über Pässe sowie wald- und urwaldbestandene Wege dahin. Dann bestrafte er jene gründlich, zog über Ṭārum nach Ḥalḥāl und vereinigte sich mit dem Heere des ‘Alīquī Hān.

Āqā Muḥammad Hān erobert die Provinzen diesseits des Aras und kehrt nach Tihrān zurück

Der Stamm der Šaqāqī gehört zu den berühmten Īlāt von Āzarbāyġān. Er hat seinen Sitz in Sarāb und Garṃrūd, die zu Tabrīz gehören. Vom Tode des Vakīl bis zu dieser Zeit hatten sie sich keinem Machthaber unterworfen. [333] Die meiste Zeit belästigte der Stamm (*ṭāyifa*) die Reisenden jener Gegend. Um diese Zeit hatte Šādiq Hān Šaqāqī, ihr Führer (*sarkarda*), seine Herrschaft auch auf Tabrīz ausgedehnt. Er hatte Ḥudāvirdi Hān, den Sohn des Naġafquī Hān Dunbulī, den Beglerbegi jener Provinz, umgebracht und übte an den dortigen Einwohnern Bedrückung und Ungerechtigkeit. Sämtliche Beglerbegi und Statthalter der Provinzen von Āzarbāyġān, von denen nach außen hin ein jeder selbständiger Machthaber war, wurden durch seine Gewaltherrschaft zum Äußersten getrieben. Weil sie alle untereinander Streit hatten und sich nicht einigen konnten, war keiner von jenen Emiren in der Lage, einen Ausweg zu finden und seine Gewaltherrschaft zu brechen.

Damals gedachte nun Āqā Muḥammad Hān, jenen zu beseitigen und setzte sich in Marsch nach seinem Ulūs. Šādiq Hān erhielt Kunde davon, daß Āqā Muḥammad Hān in der Gegend von Ṭārum und Ḥalḥāl angekommen sei und die Absicht habe, ihn zu vernichten. Deshalb und weil er wegen seines schlechten Verhaltens in großer Angst vor der Bevölkerung von Tabrīz schwebte, verließ er diese Stadt mit den Truppen, die er hatte, und zog nach Sarāb. Āqā Muḥammad Hān erhielt Kenntnis davon, daß er in dem genannten Maḥall angekommen sei. Mit der Reiterei seines Heeres legte er binnen vierundzwanzig Stunden eine Wegstrecke von fünfzehn Farsang zurück und langte zu der Zeit am Ziele an, wo jener Stamm (*ġamā‘at*) in Kenntnis seines Anrückens sich mit seinen Familien über die Provinz Āzarbāyġān verstreut hatte. Da zerstörte er die Festung Sarāb und zog nach Ardabīl, wo er einige Tage blieb.

Dann zog er nach den Ṭavāliš-Gebieten. An einem Halteplatz mit der Bezeichnung Darīg schlug er das Lager auf. Einen Tag nach seiner Ankunft sandte er sämtliche 'irāqischen und māzandarānischen Büchenschützen unter dem Befehl (*sarkardagī*) des Ḥān Muḥammad Ḥān Divilū Yuḥārī-bāš zur Bestrafung von Ṭāliš aus und blieb selbst zehn bis zwölf Tage am genannten Halteplatz. [334] Die von ihm entsandten Truppen konnten aber den Sieg nicht erringen und kehrten unverrichteter Dinge zurück.

Unterdes kamen wiederholt Briefe von Muṣtafā Qulī Ḥān, dem Sohn des Kāzīm Ḥān Qarāğadāğī, die das folgende enthielten: wenn das Gefolge nach Qarāğadāğ komme, so verbürge er sich dafür, daß sich die Eroberung der Lande von Āzarbāyğān sich mit Leichtigkeit werde durchführen lassen. Da der Qāğāre sah, daß die Emire jenes Landes alle untereinander im Streit lagen, entschloß er sich, jenes Land zu unterwerfen, und brach nach Qarāğadāğ auf. Er zog über Ahar und Miškīn nach Ćaman-i Aškīz. Während dort gelagert wurde, ergingen zahlreiche Erlässe an die Beglerbegis, Statthalter und Arbāb jener Gegend. Alle wurden aufgefordert, sie sollten sich einfinden. Die Emire von diesseits des Aras leisteten dem Befehl Folge. Dazu gehörten Ḥusainqulī Ḥān Dunbulī, der Sohn des Muḥammad Ḥān und Statthalter von Ḥuy, sowie Sulaimān Ḥān und Kalb'alī Ḥān, der Statthalter von Naḥğavān, Qāsim Ḥān, der Bruder des Muḥammad Qulī Ḥān Afšār, des Beglerbegi von Urūmī, Aḥmad Ḥān, der Statthalter von Marāğa, sowie die Großen, Führer und Angesehenen von Tabrīz. Sie alle langten auf der genannten Au ein, vollzogen nolens volens die Huldigung und nahmen die Leistung von Ḥarāğ, Tamğa und Bāğ auf sich.

Da Muḥammad Qulī Ḥān, der Beglerbegi von Urūmī, aufgefordert worden war zu erscheinen, sich aber nur durch seinen Bruder hatte vertreten lassen, wurde dieser, der sich gegen ihn auflehnte, zum Beglerbegi von Urūmī ernannt und ihm einer von den Führern der Qāğāren mit zweitausend Reitern mitgegeben, auf daß er sich dem Muḥammad Qulī Ḥān gegenüber durchsetzen könne. Wegen der Zwietracht des Stamms der Afšār sah sich Muḥammad Qulī Ḥān außer Stande, dem Qāğāren-Heer Widerstand zu leisten. [335] Er zog sich daher in die Burg, die an der Grenze von Urūmī bei dem Stamm (*tāyifa*) der Balbās, Hakkārī und Mukrī-yi Sāvağbulāğ liegt, zurück. Nach einigen Tagen stellte er den Widerstand ein, ohne daß es von Seiten seines Bruders zu Feindseligkeiten gekommen wäre, und unterwarf sich dem Qāğārenherrscher.

Dieser übertrug dem Ḥusainqulī Ḥān Dunbulī Tabrīz einschließlich Ḥūy und Salmās. Er ordnete die Angelegenheiten sämtlicher Einwohner, mochten es Freunde oder Feinde sein, im Rahmen des Möglichen. Aus zeitlichen Zweckmäßigkeitsgründen befaßte er sich nicht mit den Provinzen jenseits des Aras. Dann brach er auf und zog auf dem direkten Wege, nämlich über Panğğāh-i Ḥamsa-yi 'Irāq nach der Hauptstadt Tihrān. [336]

Die traurigen Begebenheiten der damaligen Zeit

Der Winter kam heran. Luṭf'alī Ḥān entschloß sich zu einer Strafexpedition nach dem 'Irāq und zu einem Feldzug nach Iṣfahān. Er brach von Šīrāz auf und zog nach den Maḥall-i Damīrum. Damals lagerte in Čaman-i Gandumān Bābā Ḥān. Kaum hörte er von dem Abrücken des Fürsten, da begab er sich nach der Qaṣaba Qumiša.

Luṭf'alī Ḥān hielt sich zwei Tage an dem genannten Halteplatz auf und hatte im Sinne, am folgenden Tage weiter zu marschieren und nach Qumiša zu ziehen. [337] Gegen Abend umzingelten die Fārser, die Šīrāzer sowie der Stamm der Nānkulī und Māfī – uneingedenk der früheren Wohltaten des Herrschers – dessen Zelt. Sie begannen zu schießen und zu kämpfen. Wie sehr sich der Herrscher auch bemühte, die Empörung durch List oder Waffengewalt zu unterdrücken, es gelang ihm nicht. Schließlich drang eine große Zahl mit der Waffe in der Hand zu seinem Zelte vor. Angesichts dieser Lage rettete er sich durch die Flucht. In dieser Nacht plünderten die Empörer gegenseitig ihr Hab und Gut. [338] Etliche Reiter und Fußsoldaten verloren bei diesem Zwischenfall ihr Leben. Ein jeder floh und brachte sich irgendwo in Sicherheit. Der Herrscher verließ das Lager. Die Ġulāme des Hofes und die Ḥāṣṣān-i Āstān sowie einige Offiziere des Heeres, die an diesem Zwischenfall unschuldig waren, sammelten sich um ihn und wandten sich nach Šīrāz. Dies Ereignis ist nicht der Jugend und Unerfahrenheit des Fürsten zuzuschreiben, sondern dem unaufhaltsamen von Gott verhängten Geschick. [339]

Mit dieser Begebenheit verhielt es sich folgendermaßen. Ḥāġġī Ibrāhīm Šīrāzī, der Sohn des Ḥāġġī Hāšim, der ursprünglich Jude und zum Islam übergetreten war, spielte zu Zeiten des Vakīl eine unbedeutende Rolle als Inhaber des Pākār-Amtes eines der Ḥaidar-Ḥāna-Viertel von Šīrāz. Unter der Herrschaft des verewigten Beglerbegi war ihm wegen einiger besonderer Verdienste das Kadḥudā-Amt des gesamten Ḥaidar-Ḥāna übertragen worden. Damit gewann er den Vorrang gegenüber den sonstigen Gleichrangigen.

Nach der Eroberung der Festung Šīrāz – es war davon die Rede – und seiner Machtergreifung hatte 'Alī Murād Ḥān Zand einige Bösewichter, deren Anwesenheit dem Lande zum Schaden gereichte, aus Šīrāz ausgewiesen. Darunter befand sich wegen seines schlechten Charakters der jüdische Ḥāġġī. Er war mit Haushalt und Gesinde und seinen verrückten Brüdern nach Iṣfahān geschickt worden. Zu Lebzeiten des 'Alī Murād Ḥān hielt er sich wie ein alter Mann im Verborgenen. Doch seine Weiber feierten nach alter Gewohnheit den Sabbath (*šamba*). Sie legten den Schleier der Keuschheit ab, trieben Unzucht und befleißigten sich eines gesetzeswidrigen Verhaltens. Der Ruf ihrer Schamlosigkeit

verbreitete sich allgemein. [340] Sie öffneten das Haus jenes Hahnrei einem jeden und erwarben dadurch den Lebensunterhalt für den Ḥāğğī. Durch die große Zahl der Kunden wurde das Gewerbe der Boten (*fuyūğ*) in Schwung gebracht.

Hier folgt eine edle Tat des erlauchten Herrscherhauses. Nachdem Āqā Muḥammad Ḥān die Festung Šīrāz in Besitz genommen hatte, verschwand die Schwestertochter des Ḥāğğī, die nach seiner Aussage Jungfrau war, aus seinem Hause. Nach zehn Tagen wurde sie im Hause des Ğān Muḥammad Ḥān entdeckt. Es stellte sich heraus, daß sie dorthin gegangen war und gesagt hatte: „Ich bin ein Mädchen ohne Vater und Mutter und brauche dringend einen Gatten.“ Der Genannte war mit ihr eine Zeitehe eingegangen (*‘aqd-i munqaṭi’*) und hatte sie in Besitz genommen.

Als Āqā Muḥammad Ḥān hiervon Kenntnis erhielt, nahm er sie und gab sie dem erwähnten Ḥāğğī zurück. Infolge dieses Vorkommnisses war der Ḥāğğī völlig niedergeschlagen, und er dachte über die andern Frauen nach. Voller Eifer beriet er sich mit alten Freunden und fragte sie um Rat. Dabei sagte er ihnen: „Gott sei Dank ist dieser Vorfall gut ausgegangen, und mich hat keine Schande getroffen. Ihr müßt nun auf einen Ausweg sinnen, die übrigen Frauen zu beschützen, damit nicht etwas vorgehe, was dieser erlauchten Familie Unehre bereite.“ Die Rechtmäßigdenkenden hielten es für angebracht, daß für die Dauer des Aufenthaltes des Heeres, wo einige schimpfliche Vorkommnisse unvermeidlich ist, alle eingesperrt würden, um vor Schande bewahrt zu bleiben. Diesem Rate gemäß sperrte der ehrbare Ḥāğğī die Frauen ein. [341]

Kurz und gut, ‘Alī Murād Ḥān kam an die Macht, ging zugrunde, und es kam der Aufstieg des verstorbenen Muḥammad Ğā‘far Ḥān. [342] Da wurde der Ḥāğğī unter die Angehörigen des königlichen Gefolges aufgenommen (*mulāzimān-i rikāb*). Nach der Niederlage des Aḥmad Ḥān Afgān ließ der Herrscher die Familien (*ḥānvār*) von Fārs und Šīrāz aus Iṣfahān aufbrechen und ließ sich in Šīrāz nieder.

Mīrzā Muḥammad, der frühere Kalāntar des Ulkā Fārs, ein Nachfahre des verstorbenen Mīr Sayyid Šarīf ‘Allāma, zeichnete sich in Wahrheit durch äußere und geistige Vollkommenheit sowie durch reiche menschliche und mannhafte Eigenschaften aus. Auch er erhielt von ‘Alī Murād Ḥān Befehl, sich mit Haus und Hof in Iṣfahān niederzulassen. Er gehörte zu den Mustaufiyān seines Dīvān. Beim Aufbruch des königlichen Gefolges sah er sich wegen der großen Zahl der Familienmitglieder und Kinder außer Stande, nach Iṣfahān überzusiedeln. Er schob daher die Reise nach seiner eigentlichen Heimat auf und schloß sich dem königlichen Gefolge nicht an. Da der erwähnte Ḥāğğī unter der Regierung des Muḥammad Ğā‘far Ḥān (*ḥāqān-i gīlī-sitān*) zu den Schreibern (*muḥarrirān*) des genannten Mīrzā Muḥammad gehört und in den Verwaltungsgeschäften (*dād va sitād*) der Provinz Fārs Erfahrung gesammelt hatte, übertrug der verstorbene Ḥāqān das Kalāntar-Amt des Ulkā

Fārs und die Regelung der Angelegenheiten sämtlicher Menschen diesem üblen Subjekt, der nicht einmal die Fähigkeit zum Kalantār-Amt in seinem eigenen Hause hatte. Damit setzte er durch eine geringe Unachtsamkeit der Zand-Herrschaft ein Ende.

Nach dem Tode seines Vaters beließ Luṭfālī Ḥān (*navvāb-i ġahānbānī*) ihm aus Zweckmäßigkeitsgründen das genannte Amt wie zuvor. Damals unternahm nun auch Mīrzā Muḥammad Ḥusain, der Vazīr des Großdīvān (*vazīr-i dīvān-i a'lā*), der der leitende Beamte der Regierung war, eine Wallfahrt nach Mekka. In seiner Abwesenheit brachte der Ḥāġġī die gesamte Macht an sich. Die Regelung der Angelegenheiten von Untertanen und Heer ging in seine unbeschränkte Amtsbefugnis über. [343] Als nun der Herrscher zur Bekämpfung des Āqā Muḥammad Ḥān nach Iṣfahān aufbrach, übertrug er ihm die Festung Šīrāz und den Schutz des königlichen Harems. Ja, er zerrüttete mit einem Mal die Herrschaft seines Hauses. Mit Stolz und Undankbarkeit machte sich der Ḥāġġī an's Werk.

Dazu ist folgendes zu erwähnen. Einige Zeit nach dem Aufbruch des Herrschers faßte der undankbare Judensprößling rebellische Gedanken. Durch teuflische Einflüsterungen verführte er eine Gruppe von minderwertigen Fārsern zu Unrecht und Undankbarkeit. Er hatte es so vorgesehen, daß der Herrscher die Burg Šīrāz aus der Hand gebe und er dann die Ordnung der vierzigjährigen Zand-Herrschaft vernichte, um selbständig schalten und walten zu können. Hinfortan würde er dann keinem Herrscher in Iran Gehorsam leisten. Eine so bedeutsame Angelegenheit ließ sich nicht verwirklichen, solange der Herrscher anwesend war. Auch waren die Empörer zu feige, sie zu verwirklichen. Man verschob sie also bis dahin, wo der Herrscher einmal irgendwohin ziehe. Schließlich machte denn auch der Herrscher den Ḥāġġī zum Vālī von Šīrāz, zog die Truppen von dort ab und marschierte nach dem Ulkā 'Irāq. Da ließ der verruchte Ḥāġġī die Maske fallen. Einen von den Ḥānen der Zand, der auf Anordnung des Herrschers das Kūtvāl-Amt der Burg Šīrāz innehatte, nahm er durch eine List gefangen und bekundete damit seine feindselige Haltung nach außen. [344] Er verschloß die Tore der Stadt und verständigte seine Mitverschworenen, die sich im königlichen Gefolge befanden.

Die Festigkeit der Burg Šīrāz bedarf keiner Erörterung, denn sie ist nicht zu erobern. So blieb dem Herrscher nichts andres übrig, als sich ohne Buna und Zelt in der Bardī-Moschee ein Farsang vor der Stadt niederzulassen. Auch die Stämme aus Fārs (*ġamā'āt-i fārsī*) und die Mitverschworenen des Ḥāġġī kamen ebenfalls auf einem andern als dem üblichen Wege und begaben sich in die Stadt. Der Ḥāġġī teilte die Türme unter die Büchenschützen von Fārs auf sowie unter seine Genossen und traf sorgenvoll Vorkehrungen für die Bewachung.

Luṭf'alī Ḥān kehrt vor die Hauptstadt Šīrāz zurück und begibt sich nach Bandar Rīg

Sämtliche Ḥāne und Führer (*sarḥailān*) der Zand und der übrigen Īlāt, die sich in jener Nacht zerstreut und das königliche Gefolge verlassen hatten, trafen truppweise vor Šīrāz beim Herrscher ein. Sie machten Anstalten zur Eroberung der Festung. Als der teuflische Ḥāğğī einsah, daß sich die Dinge nicht nach seinen Wünschen entwickelten, daß vielmehr mit einer Belagerung zu rechnen sei, schrieb er Drohbriefe an die Militärs: Kūč und Buna aller befindet sich in der Festung Šīrāz, und sämtlicher Besitz ist in Unserer Hand. Wenn Ihr weiter zu Luṭf'alī Ḥān haltet, [345] statt mit Uns gemeinsame Sache zu machen, so werden die Frauen und Familien aller vernichtet. Hiernach ist dann alles Wehklagen vergebens. Wenn Ihr aber die feindselige Haltung aufgibt und in die Stadt kommt, dann wird ein jeder gastreich und freundlich behandelt und wieder mit seinen Lieben vereinigt werden. Aus Angst um ihre Angehörigen verließen sie unverzüglich den Herrscher und begaben sich in die Stadt.

Als Luṭf'alī Ḥān sah, daß seine Truppen fort waren und daß ihm kein Ausweg mehr blieb, hielt er ein Verbleiben in jener Gegend für zwecklos, wandte sich nach den Häfen und zog nach Daštistān. Bei diesem Zuge war von seinen Kampfgenossen außer seinem Vaterbruder Muḥammad Ḥān und Zāl Ḥān Ḥaštī, die in Dankbarkeit zu ihm hielten und deren Anhänglichkeit von Alters her besonders gefestigt war, in seinem Gefolge nicht ein einziger geblieben. Der Ḥāğğī sandte dem Herrscher eine Schar zur Verfolgung nach. Der Herrscher ließ sich mit seinen zwei drei Reitern auf einige Scharmützel ein und brachte die Verfolger in Verwirrung.

Ohne sich Ruhe und Schlaf zu gönnen, erreichte der Herrscher mit Gottes Hilfe binnen vierundzwanzig Stunden den Rand des Gebirges, das zwischen Ḥašt und Kāzarūn gelegen ist. Die Kāzarūner erfuhren, daß Luṭf'alī Ḥān vorbeikomme. Da sammelten sich an die tausend Büchenschützen und Reiter, nahmen die Verfolgung auf und eröffneten das Feuer. [346] Der Herrscher griff sie an und ließ sich auf den Kampf mit ihnen ein. Bei seinen Angriffen wurde eine Anzahl von ihnen getötet. Schließlich aber ermannte sich der Feind und kämpfte unerschrocken weiter. Der Herrscher unterlag. Er verlor sogar sein Pferd und wandte sich zu Fuß nach dem Gebirge. Kämpfend erkletterte er die Hänge steiler Berge. Unterdes kamen die Büchenschützen von Ḥašt zu Hilfe. Siegreich zog er nach Ḥašt, von wo er sich nach Bandar Rīg wandte. Amīr 'Alī Ḥān Ḥayāt-i Dā'ūdī, der Statthalter von Bandar Rīg, kam zum Fußkuß herbei und erwies in aller Aufrichtigkeit die Zeremonien der Gastfreundschaft.

Der Kampf des Luṭf'alī Ḥān mit dem Heer von Šīrāz

Als der Ḥāğğī sah, daß die Dinge nach seinem Wunsch verlaufen waren und daß er die Herrschaft in der Hand hatte, da nahm er alle Ḥāğibān und Ġulāmān der Zand-Regierung wegen des Vergehens der Dankbarkeit (*ba-ğurm-i ḥaqq-šināsī*) in Strafe, beraubte sie ihres Goldes und Silbers, ja sogar des Lebens. Er beauftragte die Steuereinzieher (*muḥaşşilān*) damit, ihr Hab und Gut einzuziehen. Doch begnügte er sich damit keineswegs. Auch die Häuser der Zand-Familie wurden der Einziehung (*'ama*) unterworfen. Er nahm keine Rücksicht vor den Verdiensten von Personen, [347] die selbst und deren Brüder vierzig Jahre hindurch jenen gedient hatten und deren Töchter mit jenen verheiratet waren. Bedeutende Beträge an verschiedenen Edelmetallen, ferner Pferde, Ausrüstungsgegenstände und Prunkgeräte, die sie offen oder versteckt besaßen, ließ er beschlagnahmen. Personen, die sich bisher in Seide kleideten, machte er des Sackkleinens bedürftig. Mit denjenigen, die sich auf Atlas zu betten pflegten, kam es dahin, daß sie nicht einmal Schilfmatten zum Schlafen hatten. Wieviele Prinzessinnen mußten sinetwegen auf dem nackten Erdboden nächtigen! Unendlich viel unschuldiges Blut wurde vergossen. Kurz und gut, an Schätzen, Geld und Gold, an edelsteinbesetztem Gerät und Gefäßen, an Vasen aus Silber und Gold, an Waren und Stoffen, an Pferden und Waffen aus dem Bestand der Krone und der übrigen Großen der Zand-Familie, der Ġulāme und Qūrčī des Herrschers ließ der Judensproß (*yahūdī zāda*) so viel einziehen, daß die Rechnungsbeamten es nicht erfassen vermochten. Einige von den Īlāt, denen er nicht traute und deren Anwesenheit in der Stadt er für abträglich hielt, wies er nach Beschlagnahme ihrer Habe und Plünderung ihres Gutes mit ihren Weibern und Söhnen aus der Festung aus. Haushalt und Gesinde der Großen und Kadḥudās der Bulūk von Fārs ließ er in die Stadt kommen und in den Häusern der Ausgewiesenen wohnen.

Nachdem dies geschehen war, ließ er es sich in der Provinz wohl sein. Kampfflos bemächtigte er sich der Regierungsgewalt des Mamlakat Fārs. Als er sah, daß alle seiner Machtvollkommenheit preisgegeben waren, [348] sandte er zwei- bis dreitausend Reiter und Fußsoldaten unter dem Kommando des Riža Qulī Ḥān Šāhsavan gegen Luṭf'alī Ḥān aus.

Auch traf damals ein Schreiben ein von Šaiḥ Naşr, dem Statthalter von Bandar Abūşahr. Dieser teilte mit, Luṭf'alī Ḥān sei in Bandar Rīg angekommen, und bat um Hilfe. Dieser Šaiḥ Naşr hielt es, was Treulosigkeit und Undankbarkeit angeht, mit den übrigen Fārsern. Er war an ihrer Auflehnung beteiligt und hatte auch mit Amīr 'Alī Ḥān Streit. Er war wegen der Ankunft des Luṭf'alī Ḥān in Sorge und rüstete drei- bis viertausend Mann Truppen aus. Dann

wartete er auf Hilfe aus Šīrāz. Von dort hatte, wie gesagt, der Ḥāğğī den Rīza Qulī Ḥān mit starker Truppenmacht nach Daštistān geschickt. Der Ḥān rückte von Šīrāz ab und marschierte eilends bis nach dem zu Daštistān gehörenden Dorf Burāzğān. Dort machte er Halt und unternahm weiter nichts. Šaiḥ Naṣr betrachtete seine Ankunft als einen großen Erfolg und stieß mit seinen Truppen zu ihm.

Der Herrscher erhielt bei Zeiten Nachricht von ihrer Ankunft und erfuhr, daß sie nicht mehr als zwei- bis dreitausend Reiter hätten. Damals stieß zum Herrscher Sulṭān‘alī Ḥān Zand Hazāra, der mit siebzig Angehörigen seines Stammes aus Šīrāz geflohen war. Kurz, da der Herrscher wußte, daß der Sieg bei Gott stehe und nicht bei der Vielzahl von Helfern und Bundesgenossen, feuerte er seine Mannen zum Kampfe an. Diese hatten ein tapferes Herz und wußten von der Vielzahl des Feindes. Anstelle des Panzerhemdes legte er ein Totenhemd an und brach im Vertrauen auf Allāh von Bandar Rīg auf. Amīr ‘Alī Ḥān schloß sich ihm ebenfalls mit einer kleinen Streitmacht an. [349]

Mit wenig Truppen und großen Hoffnungen zog der Herrscher zum Kampfe aus. Er eröffnete die Feindseligkeiten, indem er sich als erster in den Kampf stürzte und eine Anzahl von Feinden mit dem Speer tötete. Jene siebzig Reiter folgten ihm mutig und schlugen sich tapfer. Bei jedem Angriff fanden eine Anzahl Feinde den Tod. Da gingen zweihundertfünzig Reiter vom Stamme ‘Abd al-Malikī, der an Kühnheit und Tapferkeit die übrigen Īlāt übertrifft und von dem ein jeder sich durch besonderen Mut auszeichnet, zu Luṭf‘alī Ḥān über. Sie wollten ihre Verfehlungen durch ihre Dienste wettmachen. Der Herrscher nahm sie huldvoll auf, verzieh ihnen und reihte sie unter seine Truppen ein. Mit dem Beistand des Allerhöchsten trug er den Sieg davon und schlug den Feind in die Flucht.

Der Ḥāğğī erhält Nachricht von der Niederlage der Šīrāzer Truppen und bittet Āqā Muḥammad Ḥān um Hilfe

Als das geschlagene Heer bei dem verruchten Ḥāğğī eintraf und er von dem Sieg des Luṭf‘alī Ḥān erfuhr, verlor er seine Selbstbeherrschung und geriet in Furcht und Angst. [350] Wie hätte er sich denn je gedacht, daß Luṭf‘alī Ḥān trotz aller erlittenen Fehlschläge sich nur einen Tag im Ulkā Fārs halten könne?

Als er sich mit den Großen von Fārs angefreundet und die Empörung angezettelt hatte, war unter etlichen Bedingungen folgender Vertrag abgemacht worden. Sie wollten alle untereinander freundschaftlich zusammenhalten. Keinem Machthaber wollten sie im Ulkā Fārs die Herrschaft geben. Darum war es für den Ḥāğğī schwierig, gegen diese Abmachung zu verstoßen, ja, die Grundlage seiner Macht wäre durch eine Vertragsverletzung

erschüttert worden. Hätte er sich ohne ihre Einwilligung einem Machthaber unterworfen, so wäre dies gewiß Anlaß zu großer Unruhe und Widerständen geworden; deshalb rief er die Führer des Aufstandes zu einer Versammlung zusammen. Er sagte ihnen, was er dachte, und legte ihnen in listiger Weise folgendes auseinander: „Zu der Zeit, wo wir unsere Empörung veranstalteten, waren wir alle der Meinung, Luṭṭfālī Ḥān werde den Tod finden oder die Flucht nach Indien oder Anatolien ergreifen. Darum haben alle Einwohner von Fārs mit uns zusammen den Aufruhr ausgerufen und eine feindselige Haltung eingenommen. Dabei kam es niemanden in den Sinn, Luṭṭfālī Ḥān könne sich in irgendeiner Provinz von Fārs auch nur eine Minute halten. Nun ist aber das Gegenteil eingetreten und zwar derart, daß er mit einer geringen Streitmacht von sechstausend Reitern, [351] bei denen wir von einem jeden wissen, daß er ein zweiter Rustam ist, besiegt hat. Wie können wir uns also ein zweites Mal auf einen Kampf mit ihm einlassen? Wer anders als Āqā Muḥammad Ḥān könnte sich heute ihm gegenüber behaupten? Was bleibt uns also anders übrig, als Āqā Muḥammad Ḥān um Schutz zu bitten, ihm Gehorsam zu leisten und ihn um Beistand zu bitten bei der Vernichtung des Luṭṭfālī Ḥān, der wie das unausweichliche Geschick über uns kommen wird?“

Der Ḥāḡḡī hatte im Sinne, sich nach außen mit Āqā Muḥammad Ḥān zu einigen, ihm den königlichen Hofstaat (*aṣāsa-yi salṭanat*), die Haremsinsassen und die jüngeren Brüder des Luṭṭfālī Ḥān sowie die kostbaren Juwelen auszuliefern, Bāḡ und die Zahlung eines kleinen Ḥarāḡ auf sich zu nehmen und dann ohne irgendwelche Einmischung die Regierung des Ulkā Fārs zu übernehmen. Jedenfalls pflichteten den Worten des Ḥāḡḡī einige bei, worauf die Versammlung mit ihm eines Sinnes wurde und damit einverstanden war, daß er sich an Āqā Muḥammad Ḥān wende. Er verfaßte einen Brief folgenden Inhaltes: „Der ergebene Schreiber und alle Großen von Fārs sind Euch gehorsam und ergeben. Wir sind fern von Feindschaft Euch gegenüber und hoffen auf die königliche Huld. Wir haben beschlossen, Zeit Lebens der erlauchten Familie nichts anderes als Gehorsam zu üben. Wir werden nichts andres tun, als was Ihr verlangt. Wir werden hinfortan bereit sein, unser Leben für Euch einzusetzen. Wenn der ergebene Schreiber und sämtliche Großen dieses Landes, die wir es unternommen haben, die Zand-Herrschaft zu stürzen, von Euch unterstützt werden, so wird außer einer Hand voll Dornen und Disteln nichts davon übrig bleiben. Angesichts dessen wäre es angezeigt, daß die königliche Gnade über unsere früheren Verfehlungen hinwegsehe, daß er von den Bewohnern dieser Provinz keine Abgaben verlange und daß der Fürst sich mit der alljährlichen Einhebung kleiner Produktions- und Erntesteuern (*qalīl-i māl va ḥarāḡī*) begnüge. [352] Er wolle einen Offizier seines Gefolges mit einer Abteilung Truppen zum Schutz dieser Provinz entsenden. Einige von den Hofbeamten (*umanā-yi dargāh*) wolle er bevollmächtigen (*vakīl farmāyand*), daß sie kämen und er ihnen die Damen

des königlichen Harems sowie den königlichen Hofstaat (*asbāb va ašāsa-yi daulat*) aushändige.“ Dieses Schreiben sandte er mit einem redegewandten Boten ab. Zwei- bis dreitausend Stuten aus dem königlichen Gestüt, das in der Gegend von Šīrāz weidete, sandte er als Geschenk.

Als das Gefolge des Āqā Muḥammad Ḥān von Āzarbāyġān nach der Hauptstadt zog, kam in den Maḥāll von Ḥamsa das Schreiben an. Freilich erriet Āqā Muḥammad Ḥān, der klug und besonnen ist, die Gedanken jenes Bösewichtes, und er wußte, daß dieser sich nur aus Angst vor Luṭf'alī Ḥān zu Entschuldigungen und zur Unterwerfung herbeilasse.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit nahm der Qāġāre das Anliegen des Ḥāġġī an und schloß eine Abmachung. An jeden der Großen von Fārs sandte er huldvolle Erlässe und unterstellte sie alle der Statthalterschaft des Ḥāġġī. [353] Ihn machte er zum unabhängigen Beglerbegi. Den Boten beurlaubte er zur Rückkehr, nachdem er ihm sein Anliegen erfüllt hatte. Mit ihm sandte er zwei, drei Regierungsbeamte nach Šīrāz, sie sollten den Hofstaat übernehmen und die Damen des Luṭf'alī Ḥān herbeischaffen. An Bābā Ḥān Qāġār, der damals in Iṣfahān war, ergingen Weisungen, er solle etwa viertausend Reiter von der Elite seines Heeres unter dem Befehl des Muṣṭafā Ḥān Qāġār Davalū-yi Yūḥarī-bāš zur Unterstützung jenes Stammes in Marsch setzen. So Gott will, wird hiernach über die Niederlage dieses Sardār berichtet werden.

Luṭf'alī Ḥān kämpft zum zweiten Mal mit dem Heer von Šīrāz und deren Niederlage

Nach der Niederlage des Heeres von Šīrāz rüstete der Ḥāġġī etwa 7.000 Reiter und Fußsoldaten aus. Diese entstammten den zerstreuten Stämmen und hatten keinen Kampfwert. Er sandte sie unter dem Befehl des Rīza Qulī Ḥān Šāhsavan, des Rīza Qulī Ḥān, des Bruders des 'Alīqulī Ḥān Kāzarūnī, des Ra'īs Qāšim Kūhmarra'ī und anderer Offiziere der Īlāt von Fārs nach der Qaṣaba Kāzarūn. Er hatte die Vorstellung, sie würden Luṭf'alī Ḥān mit Leichtigkeit schlagen können.

Als dieser von ihrer Verwegenheit Kenntnis erhielt, eilte er mit den wenigen Truppen, die er hatte, mit jenen zu kämpfen. Auf die Nachricht von seinem Herannahen nahm das Heer von Šīrāz Zuflucht in der Burg von Kāzarūn. [354] Luṭf'alī Ḥān schlug sein Lager vor der Qaṣaba auf und schloß die Burg ein. Wie sehr auch die Soldaten darauf lauerten, daß die Belagerten sich aus der Festung hervorwagten, um zu kämpfen, es geschah nicht. Nach zwei Tagen gab Luṭf'alī Ḥān seinen Truppen Befehl zum Sturm. Sie nahmen die Burg beim ersten Angriff und richteten unter den Feinden ein Blutbad an. Diejenigen, die hinter den

Befestigungsmauern Schutz gesucht hatten, versteckten sich in den Winkeln und Kellern der Stadt. Wen auch immer die Soldaten fanden, dem gewährten sie kein Pardon. Groß war die Zahl der Getöteten. Als die Nacht hereinbrach, retteten sich diejenigen, die sich versteckt hatten, im Schutze der Dunkelheit durch die Flucht nach Šīrāz. Schließlich machten die siegreichen Soldaten zwei- bis dreitausend Gefangene und erbeuteten ihre Pferde und Schwerter. Riža Quī Ḥān Kāzarūnī geriet in Gefangenschaft und wurde auf Befehl des Luṭf'alī Ḥān geblendet. Dasselbe Schicksal erlitt auch sein Sohn.

Luṭf'alī Ḥān brach dann bei günstiger Gestirnstellung von der Qaṣaba Kāzārūn auf und traf in Mašġid-i Bardī ein, nachdem er sich vorher zehn Tage lang in dem drei Farsang von Šīrāz entfernten Dorf Ğūyum aufgehalten hatte. Als der Ḥāġġī dies erfuhr, geriet er in Bestürzung. [355] Er verschloß voller Entsetzen die Stadttore und verteilte seine Helfer, die weniger als Boten (*fuyūġ*) waren, auf Wall und Türme. Mit höchster Vorsicht und Wachsamkeit traf er Gegenmaßnahmen für die Belagerung. Er zog streitbare Mannen zusammen und schaffte Geschütze auf die Türme. Dort befanden sich auch die Büchenschützen und Ğazāyirī. Jeden Tag machte eine zahlreiche Gruppe einen Ausfall aus der Stadt.

Als die königlichen Truppen einige Tage in Mašġid-i Bardī zugebracht hatten, da sammelten sich Kūč und Ḥānvār der Helfer und Genossen des Herrschers, die der Ḥāġġī zuvor nach der Vermögenseinziehung aus der Stadt ausgewiesen hatte und die obdachlos in der umliegenden Steppe herumgeirrt waren, beim königlichen Hoflager, wodurch es zu einem Menschengedränge kam. Der Herrscher bestimmte die Burg Zarqān, die fünf Farsang von der Burg entfernt liegt, zum Aufenthaltsort für die Kinder und Frauen seiner Streiter sowie für den königlichen Troß. Er zog die Truppen von der Belagerung der Burg zurück und sandte sie mit nach Zarqān. Die Einwohner von Zarqān nahmen eine feindselige Haltung ein und widersetzten sich. Der Herrscher erteilte Befehl zum Angriff. Nach Errichtung (*pīš burda*) von Sipah und Sangur erkletterten die Soldaten die Türme der Burg und öffneten die Tore. Aus Großmut und Milde ließ Luṭf'alī Ḥān nicht zu, daß die Angehörigen seines Gefolges gegenüber den Burginsassen Bedrückung übten. Den Baumeistern gab er Auftrag, die Burg wiederherzustellen und in ihrem Umkreis zahlreiche Türme zu errichten. Einige Tage hielt er sich dort auf. [356]

Als der Ḥāġġī erfuhr, das königliche Gefolge sei nach der Burg Zarqān abgerückt, sandte er unter dem Kommando eines gewissen Bāqir Ḥān Kalladarī etwa fünfhundert Büchenschützen den Zarqānern zu Hilfe. Zwei Farsang vor der Burg erfuhren diese, daß Luṭf'alī Ḥān die Burg genommen habe. Da lagerten sie im Tag. Der Herrscher erhielt Kenntnis von ihrer Ankunft und sandte eine Abteilung aus, sie zu bekämpfen. Ehe jene sich recht versahen, waren sie gefangen genommen. Der Herrscher ließ ihre Offiziere einkerkern,

die Mannschaften entließ er in ihre Heimat. Als diese Angelegenheit erledigt war, ließ man Kūč und Buna dort zurück und marschierte wieder nach Mašǧid-i Bardī. Die Angehörigen des Gefolges erhielten Befehl, die Belagerung aufzunehmen und die Zugangswege abzuschneiden. So geschah es.

Seinem Edelmut entsprechend kam es dem Herrscher in den Sinn, jemanden zu einer Aussprache in die Stadt zu schicken, damit er den Ḥāǧǧī von seinem unrechtmäßigen Verhalten abbringe und ihm den Geist der Empörung ausrede, der ihn ergriffen hatte. Vielleicht werde er dann um Vergebung bitten. Wenn er das tue, solle die Sache damit ihr Bewenden haben. Andernfalls würde den Herrscher dann nicht die Verantwortung für das Blut von Muslimen treffen. Wenn auch dem Herrscher klar war, daß der Ḥāǧǧī mit mancherlei Schandtaten belastet war, so wollte er dennoch dies Mittel nicht unversucht lassen. [357]

Er ließ dem Ḥāǧǧī folgendes mitteilen: Mein Großvater, der Vakīl und Unser Vater, Gott habe ihn selig, sowie die übrigen Großen des Zand-Geschlechtes haben vierzig Jahre hindurch Baumeister am Aufbau dieser einstmals verfallenen Stadt arbeiten lassen. Sie haben ihre Zeit verbracht mit der Errichtung von Palastbauten, von Serays, von Häusern, der Burg und der Festung, von Moscheen und Bädern, von Karawanseraien und Bazaren, mit der Anlage von Klausen und Parks. Keinem braucht man das zu beschreiben, denn „die Werke sind offenkundig für die Helden Irans“. Sie haben diese Stadt zum Sitz ihrer Regierung gemacht und ihre Huld auf die Beseitigung der Unbilden verwandt, die dies Land betroffen haben. Groß und Klein, Arm und Reich lebten geruhsam in ihrem Schutze. Ihre Obhut war die Sehnsucht aller Bewohner des iranischen Landes. Sie schützten Gut und Blut, Familien und Kinder aller vor den Widrigkeiten des Geschicks und vor den Unbilden der Zeitläufte.

Aus der Erwägung heraus, daß das Volk von Fārs nicht undankbar sein soll, obliegt dir zweierlei: erstens mußt du deine feindselige Haltung aufgeben und dich gehorsam zeigen. [358] Verschließe nicht dein Auge vor alten Verdiensten und sei nicht undankbar! Zweitens sende die Damen des königlichen Harems, Kūč und Buna der Großen des Zand-Geschlechtes sowie der Angehörigen des königlichen Gefolges zu mir heraus. Unter diesen Voraussetzungen werden wir keine Schwierigkeiten machen, unsere Heimat verlassen und nicht danach trachten, die Stadt zu erobern. Wir werden gewiß anderswo hinziehen. Verfahre er entsprechend, so werde er frei sein.

Wenn du aber unsern Ermahnungen nicht Folge leistest, so werden wir uns an dir und jedem deiner Großen mit dem Schwerte rächen. Wenn er in Empörung und Überheblichkeit verharre und gegenüber Schwachen und Elenden, die ein von Gott anvertrautes Gut seien, nicht Erbarmen habe, die Befestigungsanlagen als seine Zuflucht betrachte und die Feindschaft nicht aufgebe, dann würden die Waffen der Krieger des königlichen Gefolges

sprechen, die schon zwei Mal bisher gegen ihn siegreich gewesen seien. Darüber hinaus möge er nicht auf dem Blutvergießen von Rechtgläubigen bestehen und nicht weiter auf dem Wege des Stolzes und der Überheblichkeit wandeln, damit er nicht am Ende in Schande gerate. [359] Jedenfalls sandte der Herrscher einen wortgewandten Boten an den Ḥāḡḡī. Da dieser aber in niedriger Gesinnung befangen war, öffnete er sein Ohr den Ermahnungen des Herrschers nicht und hielt an seiner feindseligen Haltung fest.

Das königliche Heer kämpft mit Muṣṭafā Ḥān Qāḡār und trägt den Sieg davon

Es wurde bereits erwähnt, wie Muṣṭafā Ḥān ausgesandt wurde, den Fārsern zu helfen. Weisungsgemäß langte er auf einem Umweg vor der Festung Šīrāz an. Wegen einiger Vorstellungen, die ihn bewegten, ließ ihn der Ḥāḡḡī nicht in die Festung hinein. Er gab ihm Quartier in den von Karīm Ḥān geschaffenen Parkanlagen (*bāḡāt-i mubārakāt-i aḥdāṣī-yi gīlī-sitān*), die neben der Ḥāfīziyya gelegen sind. Denjenigen Personen, die von Seiten des Āqā Muḥammad Ḥān Erlaß und Ehrenkleid brachten und Auftrag hatten, den königlichen Hofstaat zu übernehmen und die Haremsinsassen fortzuführen, erlaubte er, in die Stadt zu kommen. Einige der Großen von Fārs ernüchterten, als sie das Ehrengewand sahen und die Erlasse zur Kenntnis nahmen. Doch sahen sie ein, daß es keinen Ausweg mehr gab.

Jedenfalls war Luṭf'alī Ḥān einige Tage vor der Ankunft des Muṣṭafā Ḥān nach Zarqān gezogen. Etliche Tage nach der Ankunft des Genannten hatten einige Persönlichkeiten, die sich in der Stadt befanden, ein Schreiben an ihn gesandt, in dem sie folgende Verpflichtung auf sich nahmen: „Wenn das königliche Gefolge in der und der Nacht vor die Stadt kommt, dann werden wir ihm ein Tor der Festung übergeben, dessen Bewachung uns obliegt.“ In der verabredeten Nacht zog Luṭf 'Alī Ḥān mit dreihundert Reitern nach der Stadt. [360] Da stellte es sich heraus, daß der Ḥāḡḡī sich diese List ersonnen hatte, um den Herrscher vor die Stadt zu locken. Vielleicht könnte man ihn dann erschießen. Als sich Luṭf'alī Ḥān nur von fern der Stadt näherte, merkte er diese List und zog sich wieder zurück.

Muṣṭafā erhielt Nachricht vom Herannahen des Herrschers und von der geringen Zahl seines Gefolges. Da ließ er sich von der Überheblichkeit übermannen und zog mit drei- bis viertausend Reitern über Kūšk-i Abū Iṣḥāq aus, ihn zu fangen. Unterwegs stieß er auf Sulṭān'alī Ḥān und begann, mit ihm zu kämpfen. Um diese Zeit hielt sich der Herrscher zur Verrichtung des Morgengebets an dem ein halbes Farsang entfernten Bāḡgāh auf, als ihm Boten Nachricht von dem Vorgefallenen brachten. Eilends ritt er dorthin. Während des Gefechtes kam er vom Rücken her an den Feind heran und griff in den Kampf ein. Da gewährte Muṣṭafā Ḥān, daß er eingekreist war. Als das Qāḡāren-Heer erkannte, daß Luṭf'alī

Ḥān auf dem Schlachtfeld erschienen war, ergriff es Hals über Kopf die Flucht. Die Zand-Truppen stürzten sich wie die Löwen auf die Fliehenden. Kamen sie an einen Reiter, so warfen sie ihn vom Pferde; stießen sie auf einen Fußsoldaten, so schlugen sie ihn nieder. [361] Schließlich floh der Feind nach Šīrāz. Die Zandtruppen verfolgten ihn kämpfend bis zum Graben der Festung. Muṣṭafā Ḥān trug einige Schwerthiebe davon, doch geschah ihm sonst nichts. Jedenfalls wurden an die 2.000 namhafte Offiziere und Mannschaften gefangen genommen. Es erging Befehl zwanzig Offiziere von Rang und Namen zu fesseln. Den übrigen gab man Wegzehrung und setzte sie in Marsch nach dem 'Irāq.

Einige Tage darauf setzte man das Buna in Zarqān ab und kehrte nach Mašǧid-i Bardī zurück. Muṣṭafā Ḥān erhielt mit dem Rest seines Heeres, das bisher in den königlichen Parkanlagen außerhalb der Stadt gelagert hatte, Erlaubnis zum Einzug in die Stadt, wo er auf einen Ausweg sann.

Der Kampf der Zand-Truppen mit Ğān Muḥammad Ḥān Qāğār und Rizā Qulī Ḥān Qāğār . Die Niederlage des Feindes

Es wurde bereits berichtet, daß Āqā Muḥammad Ḥān einige Beauftragte (*mu'tamidīn-i daulat*) zur Übernahme des königlichen Gutes sowie des Hofstaates nach Šīrāz geschickt hatte. Ihre Rückkehr war bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschoben worden und zwar weil die Wege versperrt waren, wegen der anhaltenden Belagerung und wegen einiger aufsässiger Erwägungen des Ḥāğǧī. Unterdes erlitten die Belagerten eine Niederlage. Man mußte dem Āqā Muḥammad Ḥān Nachricht von der bestehenden Gefahr geben. So kam es denn, daß ein Bericht über das Geschehene und eine gewisse Menge von leicht wiegenden Kostbarkeiten wie perlenbesetzten Schatullen, edelsteinverzierten Dolchen sowie kostbaren Waffen für Reiter und Fußsoldaten, die großen Wert hatten, [362] in Satteltaschen verpackt einem der erwähnten Beauftragten übergeben wurden, der damit auf einem andern als dem üblichen Wege nach der Hauptstadt Tihṙān entsandt wurde.

Als Āqā Muḥammad Ḥān von der Niederlage Kenntnis erhielt, unterstellte er dem Ğān Muḥammad Ḥān und dem Rizā Qulī Ḥān Davalū Yūḥārī-Bāš siebentausend Reiter und erteilte ihnen Befehl, sie sollten nach ihrem Ziel den Weg über Harāh, Marvast und Arsanğān nehmen.

Da sich die Einziehungsbeamten (*muḥassilīn*) des Luṭf'alī Ḥān zur Beitreibung der Dīvān-Abgaben (*ḥuqūq-i dīvānī*) nach allen Richtungen des Ulkā Fārs zerstreut hatten, erhielten sie vom Herannahen jener Sardāre Kenntnis und meldeten es an den Herrscher. Nachdem sich die Kunde davon im Hoflager verbreitet hatte, befahl Kampfes-eifer die

Offiziere, und sie begaben sich geschlossen zum Herrscher und sagten: „Gestattet uns daß wir dem Feinde, bevor er in Šīrāz eintrifft, den Weg abschneiden und ihm auf's Haupt schlagen.“ Der Herrscher erwiderte: "Wenn Ihr das tut, so wird man es allgemein als Schwäche auslegen. Gott sei Dank, ist uns aus der Empörung jenes Volkes Schwäche und Schaden nicht erwachsen. So Gott will, werden wir den Feind nach seiner Ankunft vor der Festung vernichten.“

Die beiden Sardāre langten auf dem ihnen vorgeschriebenen Wege in der Stadt an und übernahmen den Schutz der Belagerten. Nach der Ankunft des Hilfskorps rüsteten Muṣṭafā Ḥān und der Ḥāğğī diejenigen ihrer Truppen wieder aus, die zuvor dem Schwerte der Zand-Truppen entgangen waren, vereinigten sie mit dem Heer des Ğān Muḥammad Ḥān und des Rīza Qulī Ḥān und blieben auf's beste gerüstet in der Festung. Ein Tag nach ihrer Ankunft war vergangen, und sie hatten sich völlig ausgeruht. Am dritten Tage rückte Luṭf'alī Ḥān aus, mit ihnen zu kämpfen. [363] Von Feindes Seite zogen ebenfalls Muṣṭafā Ḥān, Ğān Muḥammad Ḥān und Rīza Qulī Ḥān, die drei Sardāre, gemäß dem Befehl ihres Herrschers zum Kampfe aus, wenn sie auch wußten, daß sie sich nicht mit Luṭf'alī Ḥān messen konnten. Mit fünfzehntausend Fußsoldaten und Reitern marschierten sie aus der Stadt in die Ebene, die Festung im Rücken, und stellten ihre Truppen in Schlachtordnung auf. [364]

Die beiden Heere stürmten aufeinander los und eröffneten den Kampf. Luṭf'alī Ḥān ließ eine Abteilung nach dem Gebirge im Westen von Šīrāz ziehen. Dies erweckte beim Feinde die Vorstellung, das königliche Heer sei von Schwäche und Furcht erfaßt worden, worauf er ebenfalls nach dem Gebirge hin marschierte. Da schwang sich der Herrscher in den Sattel, und alle griffen in den Kampf ein. Sie fochten mit höchster Tapferkeit. Mit einem Male neigte sich der Sieg auf ihre Seite. Der Feind sah diesen ihren Mut und mußte ihre Schläge einstecken. Da wandte er sich fliehend nach Burg und Festung. [365] Die königlichen Truppen verfolgten ihn. Zahlreiche Feinde wurden gefangen genommen. Auch Rīza Qulī Ḥān geriet in Gefangenschaft. Die Sieger verfolgten die Fliehenden bis zum Graben. Jeden, den sie trafen, machten sie nieder. Infolge des Gedränges, das an der Brücke entstand, konnte niemand sie überschreiten. In höchster Angst stürzten sich viele in den Graben, andere sprangen auf sie, wobei sie zu Tode kamen, und der Graben füllte sich bis zum Rande mit Leichen. Siegreich kehrte Luṭf'alī Ḥān zu seiner Wallburg zurück. Die Soldaten brachten eine Unzahl von Pferden und Rüstungen sowie eine große Menge von Gefangenen herbei. Der Herrscher ließ die Offiziere unter ihnen gefangen setzen, die übrigen ließ er frei.

Die Insassen der Festung gerieten in Angst. Keiner hatte mehr den Mut, aus einem Fenster herauszuschauen, geschweige denn sich aus der Festung herauszuwagen. Drei bis vier Jahre hindurch war die Getreideversorgung des Ulkā Fārs äußerst schwierig geworden, ja in einigen Provinzen war nicht ein Körnchen aufzutreiben. Bezüglich des Getreides, das

in Šīrāz vorhanden war und in den Staatsspeichern (*anbārhā-yi dīvānī*) lagerte, war deswegen, weil die Familien des Zand-Geschlechtes und die Gruppe der Īlāt ständig Kostgänger am Tische des Herrschers waren, keinerlei Vorsorge geübt und keine Vorratswirtschaft (*āzūqa*) getrieben worden. Einige Arme der Stadt befanden sich infolge des Mangels in ärgster Not. Als die Willkürherrschaft des Ḥāğğī einsetzte, nahm dieser, sowie auch nur eine kleine Menge Getreide zum Vorschein kam, es in Beschlag und gab es seinen Großen. Jedenfalls gesellte sich zu den Schwierigkeiten der Belagerung, als diese drei Monate währte, noch Hungersnot und Mangel. Die Versorgung der Stadt lag völlig im Argen. Außer den Großen und den Helfern des Ḥāğğī, die auf die staatlichen Speicher zurückgreifen konnten, hatten die Armen, in Sonderheit die Familien der Zand und derjenigen Īlāt, die sich im Gefolge des Luṭf'alī Ḥān befanden, kein Brot und kein Getreide. [366] Der Hungerstod setzte ein. Jedenfalls machte der Hunger die Widerstandskraft völlig zunichte. Die Hilflosen waren bereit, Haus und Hof zu verlassen. Einige von ihnen wies der Ḥāğğī aus der Stadt aus. Sie begaben sich gruppenweise zu den Angehörigen des königlichen Gefolges, wo sie gastreiche Aufnahme fanden.

Wegen des Mangels zog damals auch Muṣṭafā Ḥān mit seinen Truppen aus der Stadt nach Karbāl. Den Herrscher rührte das Los der Unschuldigen unter den Belagerten. Er rückte von der Stadt ab und begab sich nach Zarqān. Muṣṭafā Ḥān hielt sich einige Zeit in Karbāl auf, doch war er wegen der Übermacht der königlichen Truppen ständig in Furcht. Da die Wege für die Zufuhr von Verpflegung, die in seinem Lager knapp war, [367] versperrt waren, zog er nach der Stadt und ließ sich in den königlichen Parkanlagen nieder. In einer dunklen Nacht machte Luṭf'alī Ḥān in eigener Person mit einem Teil seiner Reiterei einen Angriff auf sein Lager und jagte seine Truppen auseinander. Unterdes verschwor sich eine Gruppe von den Stämmen der Māfī und Nānkuṭī, die vom ersten Tage an die Undankbarkeit des Ḥāğğī erfahren hatten, diesen zu ermorden. Durch diese Tat wollten sie sich Vergebung für ihre Verfehlungen verdienen und sich an Luṭf'alī Ḥān wenden. Der Ḥāğğī erhielt Kenntnis von ihrer Absicht und erteilte ihnen Befehl, nach dem Bulūk Baizā zu ziehen. Sie begaben sich zum königlichen Hoflager.

Die Ankunft des Āqā Muḥammad Ḥān im Bulūk Abrağ. Überfall des königlichen Heeres auf sein Lager

Der Ḥāğğī saß mit seinen Sardären in der Festung in einer ausweglosen Lage. Auch waren etliche der Belagerten zwieträchtigen Sinnes. So sann er mit den Sardären nach einem Ausweg. Schließlich beschlossen sie, einen Boten an Āqā Muḥammad Ḥān zu schicken und

ihm nach Šīrāz einzuladen. Darum sandten sie einige Briefe folgenden Inhalts: „Volk und Heer in der Festung befinden sich in einer schwierigen Lage und hoffen auf die Ankunft des Gefolges. Wenn Ihr nicht schnell nach Fārs kommt, so wird die erreichte Grundlage den Anstrengungen des Feindes zum Opfer fallen.“

Diese Schreiben wurden dem Āqā Muḥammad Ḥān vorgelegt. [368] Auch herrschte damals eine günstige Witterung. Deshalb wurde das Heer aufgeboten und die Vorbereitungen für einen Feldzug getroffen. Zwanzigtausend Fußsoldaten und Reiter kamen im Gefolge zusammen. Das Heer brach von Tihrān auf und zog eilends nach Šīrāz. Es marschierte bis zum Bulūk Abrağ.

Als die Nachricht von seinem Herannahen durch Späher dem Luṭfālī Ḥān gemeldet wurde, berief er seine Führer zu einer Hofversammlung ein. Er gab ihnen die Lage bekannt und fragte sie um ihre Meinung. Alle erklärten einmütig: „Ein Treffen mit dem Heere des Āqā Muḥammad Ḥān wäre wider die Feldherrnkunst und unvernünftig. Denn unsere Truppen sind von geringer Zahl, jene aber sind zahlreich. Zweckmäßig wäre es, wenn der Herrscher das Buna der Angehörigen des Heeres von der Burg Zarqān, die der Stadt nahe ist und zwischen zwei Feinden liegt, abrücken ließe und es in eine der kleinen Burgen von Marvdašt einquartierte. Wir selbst aber wollen im Vertrauen auf Gott einen Überfall machen. Gelingt dies Unternehmen, so können wir dann nach Belieben verfahren; ist ihm aber Erfolg nicht beschieden, so bleiben wir nicht hier, sondern ziehen nach Kirmān.“ Der Herrscher stimmte ihren Worten, denen es an Weisheit fehlte, nicht bei und sagte: „Diese Anschauung ist nicht richtig und dem Verhalten mutiger Männer zuwider. Gott sei Dank, fehlt es den Kriegern des Gefolges nicht an Mut und Stärke. Es geht nicht an, sich dem Feinde gegenüber eine solche Bloße zu geben. Ihm mit derartiger List entgegen zu treten ist nicht nötig. Am besten ist der Kampf von Angesicht zu Angesicht. Er entspricht am meisten den Regeln der Futūvat und der Mannhaftigkeit.“ [369] Er vermochte sie durch seine Worte aber doch nicht zu überzeugen. Sie bestanden auf dem Gedanken eines Überfalls und brachten ihn von demjenigen eines offenen Gefechtes ab. Da sie sich darauf versteiften, blieb dem Herrscher nichts andres übrig, als Kūč und Ḥānvār von der Burg Zarqān abrücken zu lassen und in eine der Burgen von Marvdašt zu legen. Dann brach er mit dreitausend Reitern nach dem Lager des Āqā Muḥammad Ḥān auf und legte binnen sieben Stunden fünfzehn Farsang zurück.

Die Qarāvulān des feindlichen Heeres sahen am Nachmittag jenes Tages die Truppen aus der Ferne und meldeten dies dem Āqā Muḥammad Ḥān. Dieser entsandte achthundert Büchenschützen aus Dāmğān, die in ihrer Kunst nicht ihresgleichen besitzen, zur Bewachung der Enge, die zwischen Marvdašt und Abrağ liegt, damit sie eventuell den Durchmarsch der königlichen Truppen verhinderten. Als die Nacht zur Hälfte verstrichen

war, begab sich Luṭfālī Ḥān an den genannten Engpaß. Die auf Wacht befindlichen Büchenschützen bemerkten das Herankommen der königlichen Truppen, versuchten sie abzuhalten und begannen mit ihren Büchsen zu schießen. Die königlichen Truppen gingen im Sturm gegen sie vor. Sie gewannen die Oberhand, töteten ihren Anführer (*sarkarda*), einen gewissen Ibrāhim Ḥān, und durchschritten den Engpaß. Der Herrscher teilte seine Truppen in drei Angriffskolonnen (*tīb*) ein. Zwei davon gab er dem Muḥammad Ḥān und dem ‘Abdūllāh Ḥān, seinen Vaterbrüdern und ließ sie auf zwei verschiedenen Wegen vorrücken. Er selbst marschierte gegen das feindliche Lager. [370]

Die Vorpostenführer des Qāḡāren-Lagers wurden durch einen der entkommenen Büchenschützen von dem Vorgefallenen unterrichtet und machten im Lager bekannt, der Feind rücke zu einem Überfall heran. Auch sandte Āqā Muḥammad Ḥān seine Büchenschützen zur Bewachung der Türme und der Wallburg des Lagers aus. Er bemannte die Wallburgen, so weit möglich, nach den Seiten. Diese Soldaten eröffneten das Feuer. Luṭfālī Ḥān gab Befehl zum Sturm. Nun war zufällig jene Nacht ungewöhnlich mondhell, sodaß die Büchenschützen ausgezeichnet zielen konnten. Jedenfalls kämpften in jener Nacht, die heller war als der Tag, die königlichen Truppen tapfer. Während Luṭfālī Ḥān wie ein Wall vor dem Lager stand, schlossen seine Krieger die Wallburg von allen Seiten ein. Dreißig bis vierzig Reiter drangen mutig in das Lager ein. [371] Kurz, infolge des Angriffes entstand im Lager der Qāḡāren Verwirrung. Die Standhaftigkeit ging verloren und die Truppen liefen auseinander. Etwa viertausend Reiter ergriffen die Flucht.

Im Verlauf des Kampfes begab sich jemand vom Heer der Qāḡāren zu Luṭfālī Ḥān und teilte ihm folgendes mit: „Āqā Muḥammad Ḥān befindet sich auf dem Rückweg nach dem ‘Irāq.

Die Büchenschützen der Wallburg wollen das Feuer nicht einstellen, weil sie nicht davon unterrichtet sind, was der Herrscher tut. Es ist zweckmäßig, wenn Luṭfālī Ḥān seinen Truppen befiehlt, den Kampf einzustellen und an Ort und Stelle zu bleiben. Am Morgen, wenn es hell wird, werden dann auch jene merken, daß das Heer den Rückmarsch angetreten hat, und den Kampf einstellen.“ Der dies sagte, war wirklich arglos und hatte aus dem Abrücken jener drei- bis viertausend Mann auf die Flucht des Āqā Muḥammad Ḥān geschlossen. Auf diese Mitteilung hin zog Luṭfālī Ḥān seine Truppen aus dem Kampf und blieb ruhig vor dem feindlichen Lager. Angesichts dieser Sachlage ließen die Angehörigen des königlichen Gefolges ihrer Habgier die Zügel schießen, und ein jeder machte sich mit der Beute, die er gemacht hatte, auf den Weg nach Marvdašt. Im Gefolge des Herrschers blieben nicht mehr als tausend Reiter.

Andern Morgens stellte sich folgendes heraus. [372] Āqā Muḥammad Ḥān hatte aus der Tatsache, daß die Zand-Truppen vom Kampfe abgelassen hatten, neuen Mut geschöpft. Er

war der Meinung, Luṭfaḷī Ḥān habe sich zurückgezogen. Als er die Lage übersah und erkannte, daß dieser noch zugegen sei, marschierte er mit sieben- bis achttausend Reitern, die ihm geblieben waren, aus seinem Lager, um zu kämpfen. Nun erkannte auch Luṭfaḷī Ḥān die wirkliche Lage. Wegen der Verwirrung seiner Truppen blieb er daher nicht länger, sondern zog nach Marvdašt. Dort angekommen hielt er es nicht für zweckmäßig zu verweilen. Mit Kūč, Amvāl, Buna und Aşqāl des Heeres zog er nach Kirmān.

Da der Schreiber dieser Zeilen damals zu den Gefolgsleuten des Āqā Muḥammad Ḥān gehörte, war er in der erwähnten Nacht zugegen. Was darüber aufgezeichnet ist, enthält keinerlei dichterische Übertreibung.

Zu dem Zeitpunkt, wo Āqā Muḥammad Ḥān davon Kenntnis erhielt, daß Luṭfaḷī Ḥān mit tausend Reitern geblieben sei, und zum Kampf mit ihm ausrückte, bestieg dieser am Rande des Lagers sein Pferd. Noch hatte er kein halbes Farsang zurückgelegt, da konnte ihn keiner mehr einholen. Kurz, Āqā Muḥammad Ḥān ritt bis zum Rande seines Lagers, aber nicht weiter. Luṭfaḷī Ḥān zog in aller Ruhe seinem Ziel entgegen. Wenn ihm auch der Überfall geglückt war und er dabei hohen Mut bewiesen hatte, so hatte doch auch Āqā Muḥammad Ḥān einen hohen Grad von Standhaftigkeit an den Tag gelegt.

Jedenfalls hielt sich der Qāğāre einen Tag an dem genannten Halteplatz auf. Er zog diejenigen Gegenstände und Tiere ein, die die Angehörigen seines Heeres während der Nacht sich untereinander geraubt hatten, und gab sie ihren Besitzern zurück.

Von dort zog er nach Šīrāz, wo er am 18. Šavvāl (1206 h.q. – 9.6.1792) eintraf. [373] Er ließ sich in den königlichen Palastanlagen nieder. Dem Hāğğī ließ er unendliche Hulderweise zuteil werden. Die Angehörigen von Luṭfaḷī Ḥāns Harem, Kūč und Familien der Großen des Zand-Geschlechtes und der 'irāqischen Īlāt sandte er nach dem 'Irāq. Drei Monate blieb er in Šīrāz. Er zerstörte die königlichen Palastanlagen des Karīm Ḥān, von denen eine jede sich durch besondere Vollkommenheit auszeichnete und die Mīrzā Abū l-Ḥasan Ġaffārī in dem Geschichtswerk, das die Begebenheiten der Regierungszeit der Zand-Dynastie aufzeichnet, beschrieben sind. Die mit Steinmetzarbeiten und Malerei versehenen Marmorsteine, die mit Einlegearbeit verzierten Türen, die bemalten Vorhänge und die hohen, breiten Spiegel, die Karīm Ḥān zur Zeit seiner Herrschaft aus sämtlichen Ländern von Rūm und Rūs zusammengebracht und in den königlichen Palastanlagen angebracht hatte, ließ er – soweit sie transportabel waren – nach Tīhrān schaffen und in den Palastbauten anbringen, die Karīm Ḥān in der genannten Stadt hatte errichten lassen. [374]

Der Anhang des Āqā Muḥammad Rizā

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers!

Die letzten Schicksale des Luṭṭʿalī Ḥān Zand

von dem verstorbenen Āqā Muḥammad Rizā Šīrāzī

Am 15. Muḥarram (1207 h.q. – 2.9.1792) zog Āqā Muḥammad Ḥān nach Tih-rān und verbrachte dort in Ruhe Herbst und Winter. Da den Ḥāğğī nach der Rückkehr des Heeres nach Šīrāz Furcht vor Āqā Muḥammad Ḥān ergriffen hatte, wünschte er seine Anwesenheit nicht ein zweites Mal. So kam ihm denn der Gedanke, die Flucht zu ergreifen. Er beriet sich mit seinen vertrauten Freunden, und sie wurden sich einig, vor dem Qāğāren zu fliehen. Da die Frau des Ḥāğğī aus Daštistān stammte und weil es ihm am sichersten schien, durch jenes Gebiet zu reisen, beschloß er, mit Hilfe der Bewohner jenes Gebietes und unter Ausnutzung der Macht, die er errungen hatte, seine Angehörigen an die Küste zu bringen und sich nach dem Mulk Hindūstān zu begeben.

Diejenigen Fārser, die an dem Verrat gegenüber Luṭṭʿalī Ḥān (*ḥazrat-i ġahānbānī*) beteiligt waren, erhielten Kenntnis von diesem Plan. Sie gerieten in Bestürzung und sagten sich: „Wie sollen wir der Bestrafung durch Āqā Muḥammad Ḥān entgehen, wenn dies geschieht? Und wie können wir, solange Luṭṭʿalī Ḥān lebt und es an einer Festung fehlt, in Sicherheit leben?“ Nachdem sie sich untereinander beraten hatten, hielten sie es für das Zweckmäßigste, die Abreise des Ḥāğğī zu verhindern.

Zu ihnen gehörte Mīrzā Ğānī Fasādī, der sehr alt war und allgemein unter dem Spitznamen „Fasādī, der Streitsüchtige“ bekannt und bei der Beratung über Auflehnung und Empörung der erste war. Er hatte den folgenden Gedanken. [375] Da die Mittel und Anhänger des Ḥāğğī beträchtlich seien, da ferner eine Gruppe von Anverwandten und Freunden mit ihm eines Sinnes seien, so sei es nicht möglich, ihren Aufbruch zu vereiteln. Es sei denn, daß man Zwietracht unter seine Großen und Helfer säe und auf diese Weise die Voraussetzungen für die Flucht zunichte mache. Demzufolge wurden die Brüder des Ḥāğğī mit List und Tücke umgestimmt.

Als die Büchenschützen aus Dašt und Daštistān sich in voller Bewaffnung vor den königlichen Palastanlagen sammelten, in denen sich sein Kūč und Buna befanden, um gemeinsam die Flucht in der beabsichtigten Richtung anzutreten, da besetzten plötzlich zwei- bis dreitausend Šīrāzer Büchenschützen, die dem Muḥammad Ḥusain Ḥān, dem Bruder des Ḥāğğī unterstellt waren, die Plätze des Darḥāna und kletterten auf die Dächer,

um die Daštistāner, sowie sie aufbrachen und zum Vorschein kamen, unter Feuer zu nehmen. Als das die Daštistāner merkten, gerieten sie in Bestürzung. Voller Verwirrung und gegen ihren Willen setzten sie sich in Bewegung. Da traten die Büchenschützen auf den Dächern in Tätigkeit, indem sie auf einen Schlag Steine auf sie warfen. Auch der Pöbel, der sich dort angesammelt hatte, wurde zudringlich. In die Enge getrieben stellten die Aufbrechenden nun fest, daß sie bei weiterem Vorgehen in das Schußfeld geraten würden. Sie zogen es daher vor, sich zu ergeben, statt sich vernichten zu lassen. Schließlich nahm der Pöbel, der sich eingefunden hatte, ihnen die Waffen ab.

Der Ḥāğğī war mit dieser Wendung der Dinge nicht einverstanden. Er schrieb sie zwangsläufig seinen Brüdern zu. Doch blieb ihm nichts andres übrig, als sich zu ergeben. So hörte schließlich der Kampf auf. Seiner Verschlagenheit entsprechend ließ er die Offiziere jener Gruppe kommen, beschwichtigte sie und stellte die Sicherheit wieder her, indem er Ausreden vorbrachte und erklärte, er habe von dieser Sache ja nichts gewußt. [376] Dann entließ er sie und sandte sie gruppenweise in ihre Heimat. Es ward aber bekannt, was er im Sinne gehabt hatte und zwar kam es auch dem Āqā Muḥammad Ḥān zu Ohren. Durch die Aufsäßigkeit der Beamten (*a'ma*), die früher zusammen mit dem Ḥāğğī gegen die Zand gearbeitet hatten, wurde diese Angelegenheit zum Anlaß dafür, daß der Qāğāre sich eine schlechte Meinung von ihm bildete und mit seinem Heere nach Šīrāz aufbrach.

Die Ereignisse des Rattenjahres 1207 h.q. (1792-93)

Am Mittwoch morgen, dem 7. Ša'bān (20. März 1793), erging nach den Neujahrsfestlichkeiten von Tihrān aus ein Erlaß an den Ḥāğğī: „Am 29. des Monats. (11.4.1793) wird sich Unser Heer in Čaman-i Aspās, das zum Gebiet von Fārs gehört, niederlassen. Dann mußt du mit den Würdenträgern, Großen und Beamten jenes Landes (*sāmān*) im Lager zugegen sein.“ Mit einem Boten (*čāpār*) wurde der Erlaß dem Ḥāğğī zugestellt. Wie sehr diese Nachricht ihn selbst, seine Großen und Helfer auch in Schrecken versetzte, so blieb ihm doch, da er nicht stark genug war, sich zu widersetzen, nichts andres übrig, als sich zu fügen. Unter tausend Befürchtungen befaßte er sich mit den Vorbereitungen zur Reise nach dem Hoflager und traf zum festgesetzten Zeitpunkt am genannten Ort beim Hoflager des Āqā Muḥammad Ḥān ein.

Sofort erging Befehl zur Zerstörung der Festung Šīrāz sowie zur Abreise einer seiner Gattinnen und seines Sohnes Āqā Asadullāh nach Qazvīn zu Ġān Muḥammad Ḥān, der zu den Emiren der Qāğāren gehörte. Während der drei Monate, die das Hoflager in Čaman-i Qašr-i Zard und Aspās weilte, wurde Šīrāz zerstört: der Wall, der Graben, der Turm, die

Mauer und die Befestigung wurden dem Erdboden gleich gemacht. [377] Das Kūč und der Sohn des Ḥāğğī wurden nach Qazvīn geschickt. Am 14. Muḥarram 1208 (22.8.1793), als die Regierungsangelegenheiten erledigt waren, beurlaubte der Qāğāre den Ḥāğğī und die übrigen Beamten (*ummā*) von Fārs nach Šīrāz und zog selbst ebenfalls dorthin.

Das Gefolge des Luṭf'alī Ḥān zieht von Ṭabas nach Fārs

Die Nachricht von der Zerstörung der Festung Šīrāz und vom Abrücken der Truppen des Āqā Muḥammad Ḥān verbreitete sich. Da hielt Luṭf'alī Ḥān den richtigen Zeitpunkt für gekommen. [378] Er hatte sich nach dem erfolglos verlaufenen nächtlichen Überfall in der Gegen von Abrağ mit einer Schar von Söhnen seiner Vaterbrüder und einer geringen Anzahl von Īlāt und Aqvām nach Kirmān begeben und war von dort nach Ḥurāsān gezogen, wo er mit dem Einverständnis des Mīr Ḥasan Ḥān Aufenthalt in der Festung Ṭabas genommen hatte. Dies war nun schon einige Zeit her. Mit seinen Truppen, verstärkt durch eine Schar Reiter aus Ṭabas brach er nach Šīrāz auf.

Als er vor die Stadt Yazd kam, die einer von den Halteplätzen unterwegs war, da zog ihm 'Alī Naqī Ḥān, der Sohn des Muḥammad Taqī Ḥān Yazdī, mit beachtlichem Truppenaufgebot entgegen, um ihm den Weg abzuschneiden. Es kam zum Kampf, bei dem jener völlig geschlagen wurde. Von seinen Leuten fanden viele den Tod, zahlreiche gerieten auch in Gefangenschaft. Was sich retten konnte, ergriff die Flucht. Die Zand-Truppen setzten den Fliehenden drei Farsang nach und erbeuteten viel Hab und Gut. Siegreich setzten sie ihren Marsch fort und trafen im Monat Šafar (September 1793) im Gebiet von Fārs ein.

Abarqūh wurde besetzt, und dann wurde durch Erlaß den Regierungstreuen im besonderen und den Einwohnern der Bulūk im allgemeinen die Ankunft in Abarqūh kundgetan. Auf die Nachricht von der Ankunft des Luṭf'alī Ḥān faßten die Īlāt, die sich bis dahin in den Winkeln des Landes und der Flecken verborgen gehalten hatten, wieder Mut, fanden sich truppweise in Abarqūh ein und nahmen den Dienst auf. Binnen zwanzig Tagen sammelte sich eine Truppe.

Luṭf'alī Ḥān übertrug seinem Vaterbruder Naṣrullāh Ḥān die Bewachung der Festung Abarqūh und brach in der ersten Dekade des Monats Rabī I (7. - 17.10.1793) nach Bavānāt auf. Von dort eilte er nach Iṣṭihbānāt und Ḥair. Die kleinen Festungen jener Gegend nahm er kampflös ein. Lediglich die Bewohner der Qaṣaba Nairīz nahmen eine feindselige Haltung ein. [379] Auf Weisung des Herrschers nahmen die ḥurāsānischen Truppen die Burg im Sturm. Zehn bis zwölf Tage hielt er sich dort zur Durchführung etlicher Vorbereitungen auf

und zog dann nach Darābğird. Ğaʿfar Ḥān, der Statthalter von Dārāb, unterwarf sich nicht. Darauf schlossen die Angehörigen des Gefolges die Burg ein.

Da unterdes die Nachricht vom Eintreffen des Luṭfʿalī Ḥān im Gebiet von Fārs dem Ḥāğğī zu Ohren gekommen war, hatte er darüber an Āqā Muḥammad Ḥān berichtet und den Muḥammad Ḥusain Ḥān Dūdāğ mit einer Schar zum Kampfe ausgesandt. Als dieser in jenem Gebiet ankam und nach Fasā sowie nach dem königlichen Hoflager zog, da brachen die Angehörigen des Gefolges, die hiervon erfuhren, von Dārābğird auf, zogen sich in die Festung Rūnīz zurück und bereiteten sich dort auf den Kampf vor. Der genannte Muḥammad Ḥusain Ḥān mit seinen Truppen traf zusammen mit Muḥammad Ḥusain Ḥān, dem Bruder des Ḥāğğī, in jener Gegend ein, errichtete eine Wallburg und ließ sich darin nieder. Da zwischen beiden Parteien nicht mehr als ein, zwei Farsang Abstand waren und die Qarāvulān beider Heere täglich aufeinander stießen, hatten beide Teile eine Anzahl von Toten und Verwundeten. Die Angehörigen des königlichen Gefolges hielten es für zweckmäßig, einen überraschenden Überfall auf das Lager des Muḥammad Ḥusain Ḥān zu unternehmen und so seine Truppen zu versprengen. In der festgesetzten Nacht erhielt dieser aber durch jemand von den Īlāt Kenntnis von diesem Plan, ließ seine Wallburg bewachen und seine Truppen auf der Hut sein. In der Meinung, der Feind sei ahnungslos, griff eine zahlreiche Gruppe der Zand die Wallburg des Muḥammad Ḥusain Ḥān an und ging in völligem Selbstvertrauen zum Sturm über. [380] Wo sie sich aber auch dem Lager näherten, fanden sie die Besatzung der Wallburg auf dem Posten. Da merkten sie, daß ihre Absicht vereitelt war. So kehrten sie denn notgedrungen unverrichteter Dinge wieder zu ihrer Wallburg zurück.

Am Morgen rückte Muḥammad Ḥusain Ḥān in Kampfesabsicht mit den Reitern und Fußsoldaten, die er hatte, von seiner Wallburg aus. Auch die Gegenseite traf Kampfesvorbereitungen. Beide Parteien stürzten sich in den Kampf. Da warf sich ʿAbdullāh Ḥān, der Vaterbruder des Herrschers, mit fünfzig Kriegeren auf das feindliche Zentrum, warf es zurück, machte sich daran die unberittenen Büchenschützen gefangen zu nehmen und die Reiterei in die Flucht zu schlagen. Es war nahe daran, daß er den Sieg errungen hätte, als nach göttlichem Ratschluß, gegen den es kein Mittel gibt, die Reiter von Kurdistān, die sich im Heer des Muḥammad Ḥusain Ḥān befanden, auf ihn einstürmten. So kam es nicht zu einem vollen Sieg und nach langem Gefecht zogen sich beide Parteien in ihre Wallburgen zurück. Die ḥurāsānischen Reiter, die sich in Ṭabas dem Gefolge angeschlossen hatten, wurden dadurch, das sie dies erlebten, erschüttert.

Luṭf'alī Ḥān rückt von Rūnīz ab und zieht abermals nach Ṭabas

Infolge seiner Klugheit erkannte Luṭf'alī Ḥān, daß ein Verbleiben an jenem Ort nicht zweckmäßig sei. [381] Noch in den selben Nächten entschloß er sich den Regeln der Kriegskunst entsprechend zum Abmarsch. Er marschierte nach Nairīz und von dort um die Zeit des Sonnenaufgangs nach Abarqūh. Eine Nacht hielt er sich dort auf und zog am folgenden Morgen weiter nach Ḥurāsān. Es begleiteten ihn die ḥurāsānischen Reiter, eine Schar von den Īlāt sowie die Söhne seiner Vaterbrüder und Aqvām. Er wählte den Weg über Yazd. Am Halteplatz Čahārdih, der zu den Bezirken von Ṭabas gehört (*a'mā*), kam ihm Mīr Ḥasan Ḥān wohlgerüstet zur Begrüßung entgegen. Mit höchsten Ehrungen führte er den Herrscher in die Stadt Ṭabas, wo er sich einige Tage aufhielt.

Wegen einiger persönlicher Befürchtungen glaubte Mīr Ḥasan Ḥān, es sei nicht zweckmäßig für ihn, daß Luṭf'alī Ḥān in Ṭabas sei. Er erklärte: „Tīmūr Šāh Afgān herrscht unabhängig in Harāt und Qandahār. Er wünscht ein Zusammentreffen mit Euch und Euren Beistand. Unbedingt möchte er nämlich das ererbte Reich denjenigen abnehmen, die es innehaben. Als das vorige Mal das königliche Gefolge hier ankam, erhielt Tīmūr Šāh, allerdings erst nach seinem Aufbruch nach Fārs, Kenntnis davon und hat mitgeteilt: ‚Luṭf'alī Ḥān (*išān*) muß hierherkommen!‘ Darum ist es am zweckmäßigsten für Euch, nach Qandahār zu ziehen.“ Wohl durchschaute Luṭf'alī Ḥān die geheimen Befürchtungen des Mīr Ḥasan Ḥān. Doch entschloß er sich wohl oder übel nach Qandahār zu gehen und brach dorthin auf. Als er an die Grenze von Qāyin kam, traf die Nachricht ein, Tīmūr Šāh sei verschieden. Da gab er seine Absicht auf und blieb etliche Tage in Qāyin, wo ihm Mīr 'Alī Ḥān Qāyini und dessen Sohn Mīr 'Alam Ḥān ihre Aufwartung machten.

Luṭf'alī Ḥān zieht auf Bitten der sīstānischen und afghanischen Stämme nach Kirmān

Unterdes trafen Boten ein von Muḥammad Ḥān, dem Sohne des A'zam Ḥān Afgān, sowie von Ğahāngīr Ḥān, dem Sohne des Muḥammad Ḥusain Ḥān Sīstānī, wohnhaft in Narmāšīr und Bam, die zu den Bezirken von Kirmān (*a'mā*) gehören, beides alte Diener der Zand-Familie und ein jeder Herr eines ansehnlichen Truppenaufgebotes. [382] Sie brachten Schreiben, in denen Gehorsam, Dienstbereitschaft sowie aufrichtige Freundschaft bekundet wurden. Ferner wurde gebeten, der Herrscher möge von Ḥurāsān in jenes Land aufbrechen. Sie verpflichteten sich, das Mamlakat Kirmān zu erobern.

Luṭf'alī Ḥān entsprach ihren Bitten, brach ohne Zögern mit zwei- bis dreihundert Reitern, die sich in seinem Gefolge befanden, von Qāyin auf und zog dorthin. Noch vor seiner Ankunft in Narmāšīr machten ihm unterwegs die Afghanen ihre Aufwartung, indem sie ihm Sachlieferungen und Geschenke übersandten. Unter höchsten Ehrungen geleiteten sie ihn nach Narmāšīr. Muḥammad Ḥān, der Sohn des A'zam Ḥān, führte seinem Gefolge etwa fünfhundert auf's beste gerüstete afghanische Reiter zu. Von dort zog er nach Bam. Auch Ğahāngīr Ḥān kam ihm mit allen Zeremonien entgegen, geleitete ihn nach Bam. Er stellte fünfhundert wohlbewaffnete sīstānische Reiter auf und rückte im königlichen Gefolge zur Eroberung von Kirmān aus.

Nach der Ankunft in Ğūpā, das in der Nähe jenes Gebietes liegt, bereitete man Gerät für die Einnahme von Festungen vor. In der ersten Dekade des Monats Ša'bān (1208 h.q. – März 1794) brach man mit Pontonbrücken und Sturmleitern von jenem Ort auf. Unterwegs schickte Luṭf'alī Ḥān den 'Abdullāh Ḥān, seinen Vaterbruder mit einer Abteilung Reiter voraus und befahl ihm, bei der Ankunft vor Kirmān solle er unverzüglich von einer Seite zum Sturm übergehen, die Besatzung der Festung in Verwirrung bringen und an jener Seite beschäftigen, bis daß er selbst von einer andern Seite mit Gottes Hilfe in die Festung eindringe. Die Abgesandten gingen wie verabredet von einer Seite zum Sturm vor. Die ganze Besatzung begab sich dorthin, um die Soldaten durch Musketenfeuer am Erklettern des Walles zu hindern. [383] Da langten von einer andern Seite die Sīstāner, die Afghanen und die übrigen Soldaten mit den Pontonbrücken und Sturmleitern vor der Festung an. Sie kletterten auf die Festung. Wie sehr sich auch die Besatzung bemühte, sie durch Musketenfeuer und Steinwerfen abzuwehren, sie wichen nicht, bis sie die Mauer und die Türme erobert hatten.

Ibrāhīm Ḥān Āqā Qāğār , Muḥammad Ḥusain Ḥān Qarāguzlū und 'Abd ar-Raḥīm Ḥān, der Sohn des Muḥammad Taqī Ḥān Yazdi, die auf Weisung des Āqā Muḥammad Ḥān in Kirmān waren, zogen sich angesichts dieser Lage in die Qal'a-yi Arg zurück, die einen Weg nach außerhalb der Stadt hat. Sie blieben dort die Nacht und den folgenden Tag über. In der darauffolgenden Nacht ergriffen sie die Flucht. Da beauftragte der Herrscher seinen Vaterbruder 'Abdullāh Ḥān, der in der Kriegsführung ein zweiter Afrāsyāb war, mit ihrer Verfolgung. Dieser setzte ihnen zehn bis zwölf Farsang nach. Ihr ganzes Gerät und Buna wurden erbeutet, und sie flohen nach Tīhrān. [384]

Nachdem Luṭf'alī Ḥān erreicht hatte, was er wollte, ließ er sich auf dem Thron der erbten Herrschaft nieder. Er ließ seinen Namen in das Kanzelgebet und in die Münzformel aufnehmen.

Die Ereignisse des Ochsenjahres 1208 (9.8.1793 bis 28.7.1794)

Am Donnerstag nachmittag, dem 17. Ša'bān (20.3.1794), war Frühlingsbeginn, der durch eine Festversammlung begangen wurde.

Unterdes erhielt Āqā Muḥammad Ḥān die Nachricht, Luṭf'alī Ḥān sei in Kirmān eingetroffen und habe dort die Herrschaft ergriffen. [385] Am Sonntag, dem 3. Šavvāl (4.5.1794) brach er mit einem starken Heer von Tihrān nach Fārs auf. Der Ḥāğğī und die übrigen Beamten (*ummā*) waren noch vor dem Eintreffen der bewußten Nachricht nach Tihrān befohlen worden. Sie hatten den infolge starker Regenfälle angeschwollenen Fluß von Qum nicht überschreiten können und sich in Işfahān und Kāšān aufgehalten. Aus diesem Grunde hatte sich ihr Eintreffen beim Hoflager verzögert. Am Dienstag, dem 6. des Monats (7.5.1794), trafen sie unterwegs beim Halteplatz Ḥauz-i Sultān zwei Tagereisen vor Tihrān, als das Heer nach Pul-i Dallāk marschierte, beim Hoflager ein und erhielten sogleich Weisung, den Weg, den sie gemacht hatten, wieder mit zurückzumarschieren. Schließlich wurde am Donnerstag, dem 22. des Monats (23.5.1794), das Lager in Čaman-i Qaşr-i Zard aufgeschlagen. Dort wurden drei Ruhetage für Soldaten und Tiere eingelegt, und am Sonntag, dem 24. des Monats (25.5.1794), zog man über Bavānāt nach Kirmān.

Nach der Ankunft im Lande Kirmān wurde Ḥusainquṭī Ḥān Qāğār dem Heere vorausgeschickt mit dem Auftrag, nach Kirmān zu ziehen und dort bis zur Ankunft des Heeres zu kämpfen. In der Mitte des Monats Zī Qa'da (um den 14.6.1794) langte Ḥusainquṭī Ḥān vor der Festung Kirmān an. Luṭf'alī Ḥān kam mit einer Abteilung von Angehörigen des Gefolges in Kampfesabsicht in den Stadtmauerbereich (*šahrband*). Es kam zum Gefecht, das zwei Stunden währte und in dessen Verlauf Ḥusainquṭī Ḥān völlig geschlagen wurde. Er floh in seine Wallburg. Luṭf'alī Ḥān kehrte siegreich nach Kirmān zurück und befaßte sich damit, die Burg auf die Belagerung vorzubereiten. Im Verlauf von drei Tagen traf das Heer des Āqā Muḥammad Ḥān ein. Es umzingelte die Stadt und errichtete in ihrem Umkreis Wallburg und Türme. Die Belagerung wurde von vier Seiten durchgeführt. Die meiste Zeit lagen die Qarāvulān beider Seiten mit einander im Kampfe. Auf Befehl des Āqā Muḥammad Ḥān beschossen die Stückknechte jeden Tag die Festung. [386] Durch das Anlegen von Stollen und Wallburg brachten die Pioniere und Büchenschützen die Belagerten in eine schwierige Lage.

Unterdes trug sich die folgende merkwürdige Sache zu. Goldmünzen, die in Kirmān auf den Namen des Luṭf'alī Ḥān geschlagen worden waren, fielen den Belagerern in die Hände und kamen schließlich dem Āqā Muḥammad Ḥān zu Gesicht. Er geriet darüber in Zorn und

erteilte Befehl, Faḥullāh Ḥān, den minderjährigen Sohn des Luṭf'alī Ḥān, den man mit Kūč und Buna von Šīrāz nach Māzandarān gebracht hatte, zu entmannen.

Schließlich dauerte die Belagerung vier Monate und die Lage der Belagerten wurde schwierig.

Die Besatzung der Festung Kirmān einigt sich mit dem Heere des Āqā Muḥammad Ḥān. Luṭf'alī Ḥān verliert die Festung, erobert sie wieder zurück und verliert sie zum zweiten Mal

Um die Mittagszeit übergab die Gruppe (*ḡamā'at*) der Māhānī und Čūpārī, die an einer Seite die Türme und Festungsanlagen der Stadt bewachte, die Festung den Truppen des Āqā Muḥammad Ḥān. Zwei bis dreitausend Fußsoldaten drangen in den Bereich der Stadtmauer (*šahrband*) ein. Als Luṭf'alī Ḥān von diesem Vorfall unterrichtet wurde, stürzte er sich mit einer Schar, die gerade zugegen war, in den Kampf. Bis zum Abend währte das Gefecht, als Luṭf'alī Ḥān mutig und siegreich die Festungsanlagen erkletterte, dem Feind sämtliche Türme wieder abnahm, eine Anzahl gefangen nahm und hinrichtete. Was dem Schwerte entging, zog sich in die Wallburg zurück. [387]

Alle Festungsinsassen und sämtliche Bewohner von Kirmān sahen, daß sie sich in einer zweifelhaften Lage befanden und daß Āqā Muḥammad Ḥān die feste Absicht hatte, die Festung zu erobern. Auch war ihr Dasein alles andere als geruhsam. Darum sann sie auf einen Ausweg. Dem Naḡafquī Ḥān Ḥurāsānī, der zu den Einwohnern von Kirmān gehörte und das Vertrauen des Luṭf'alī besaß, war mit 500 Mann die Bewachung der Qal'a-yi Arg, die nach einer Seite an das Äußere der Stadt stieß, übertragen worden. Insgeheim einigte er sich mit dem Heer der Belagerer. Am Freitagabend, 29. Rabī I 1209 (24.10.1794), übergab er an der nämlichen Seite die Arg-i Qal'a. Zehn- bis zwölftausend Fußsoldaten und Reiter drangen in die Stadt ein. Mit Ausnahme eines Turmes, den die Gefolgsmänner des Luṭf'alī Ḥān innehatten, besetzten sie sämtliche Türme. Trotzdem vollbrachte Luṭf'alī Ḥān mit einer Schar, die sich in seinem Gefolge befand, solche Anstrengungen, wie man sie nicht zu beschreiben vermag. Da es nun aber einmal so Schicksal war, blieb ihm der Erfolg versagt. Die Angehörigen des Gefolges verzweifelten und liefen auseinander.

Das Gefolge des Luṭf'alī Ḥān zieht von Kirmān nach Bam.

So begab sich Luṭf'alī Ḥān notgedrungen zusammen mit Ğahāngīr Ḥān, einigen Sīstānern, einer Anzahl von Aqvām sowie Vertrauten seiner Vaterbrüdersöhne zum Darvāza-yi Sultāniyya. An die drei Stunden kämpfte er, bis er das Tor erobert hatte. Vor der Eroberung der Stadt, als die Lage der Festungsinsassen schwierig geworden und die Eintracht aus ihren Reihen geschwunden war, hatte Āqā Muḥammad Ḥān um die Stadt herum einen tiefen Graben ziehen und jedem Tor gegenüber einen festen Turm errichten lassen, damit nicht Luṭf'alī Ḥān aus der Stadt entweiche. Die genannten Anlagen hatte er mit starken Wachtruppen belegt. Er hatte aber außer Acht gelassen, daß man durch Turm und Graben den Falken nicht am Fliegen hindern kann. [388]

Da der Feinde viele, der Freunde aber nur wenig waren und weil es auch keine andere Möglichkeit gab, hielt es Luṭf'alī Ḥān für am zweckmäßigsten, im Dunkel der Nacht nach Bam aufzubrechen. Er hielt also standhaft aus, bis die Nacht herein brach. Dann schlugen die Angehörigen des Gefolges plötzlich eine Pontonbrücke über den Graben und stürzten sich furchtlos auf das feindliche Zentrum. Im Verlauf des Kampfes fielen einige, andere gerieten in Gefangenschaft. Infolge der Finsternis verlor das königliche Gefolge den Zusammenhalt. Seine Angehörigen verstreuten sich, ohne daß einer vom andern wußte, jeder in eine andere Richtung. Auch Ğahāngīr Ḥān Sīstānī ließ sich von dem beabsichtigten Wege abbringen und eilte in eine andere Richtung. Luṭf'alī Ḥān ritt mit drei Reitern, die sich in seinem Gefolge befanden, in einem Gewalttritt nach Bam.

Morden, Gefangennahme und Plündern in Kirmān nach dem Aufbruch des Luṭf'alī Ḥān nach Šīrāz

Am folgenden Morgen gab Āqā Muḥammad Ḥān seinem ganzen Heere die Erlaubnis, in Kirmān zu plündern und Gefangene zu machen. Der fürchterlichste Terror wurde an der Bevölkerung verübt: die Männer wurden getötet, Frauen und Kinder gefangen genommen. [389] Viel Hab und Gut wurde geplündert. Niemand blieb verschont. Von denjenigen aus Luṭf'alī Ḥāns Gefolge, die in der Nacht nicht gefangen genommen worden und mangels einer Fluchtmöglichkeit in Kirmān geblieben waren, wurden die einen geblendet, eine zahlreiche Gruppe hingerichtet. Trotz seines Zornes sprach unterdes Āqā Muḥammad Ḥān ungezählte Male seine Hochachtung aus wegen des Mutes, der Kühnheit und der

Heldentaten des Luṭf'alī Ḥān. Es erging Befehl, die Festung Kirmān zu zerstören, was auch geschah.

Luṭf'alī Ḥān zieht von Kirmān nach Bam in Sīstān

Wie beschrieben, war Luṭf'alī Ḥān in jener finsternen Nacht mitten durch das feindliche Heer durchgebrochen und mit drei Reitern nach Bam gesprengt. Unterwegs stieß eine Schar von Īlāt zu ihm. Von der Stadt Kirmān bis zu Festung Bam, was 30 bis 40 Farsaḥ Entfernung sind, ritten sie vierundzwanzig Stunden. Als sie am Nachmittag am Tor der Festung Bam anlangten, begrüßte sie Muḥammad 'Alī Ḥān, der ältere Bruder des Ġahāngīr Ḥān Sīstānī. Er erkundigte sich nach seinem jüngeren Bruder. Die Angehörigen des Gefolges antworteten, er komme nach. Muḥammad 'Alī Ḥān sowie die Leute und Verwandten der Sulṭāne von Sīstān fürchteten, vielleicht sei er in Kirmān in Gefangenschaft geraten und werde den Zorn des Āqā Muḥammad Ḥān auf sich ziehen. Deshalb gaben sie dem Luṭf'alī Ḥān am Tor selbst Quartier und ließen ihn nicht in die Festung hinein. Für die Gefolgsleute bestimmten sie Aufenthaltsorte außerhalb des Tores. Drei Tage warteten sie auf eine Nachricht von ihm. [390]

Gefangennahme und Blendung des Luṭf'alī Ḥān

Am vierten Tage, Mittwoch dem 5. Rabī 11 1209 h.q. (30.10.1794), als noch immer nichts auf seine Rückkehr deutete, glaubten sie fest, er sei in Gefangenschaft geraten und dachten sich, die Rettung für ihn liege darin, daß sie an Luṭf'alī Ḥān Verrat üben. Geschlossen begaben sie sich zu diesem. Einige von den Īlāt und Aqvām, die sich im Gefolge befanden, waren der Meinung, es gebe keinen andern Ausweg als die Flucht. Er aber schloß sich dieser Anschauung nicht an und widersetzte sich ihren Worten. Nachdem jene sich zur Flucht entschlossen und die Sīstāner hatten erkennen lassen, was sie im Sinne hatten, umzingelten letztere ihn, um Verrat an ihm zu üben. Ganz allein stürzte er sich mit gezücktem Schwert auf sie, verwundete einige und trieb sie auseinander. Dann lief er zu einem Reittier und wollte es besteigen. Ein Hinterlistiger von den Gegnern folgte dem Reittier des Luṭf 'Alī Ḥān und schlug diesem auf den Kopf, worauf es davon rannte. Als Luṭf'alī Ḥān das sah, stürzte er sich auf seine Gegner und verwundete einige von ihnen. Da sie aber zahlreich und wohlgerüstet waren, griffen sie ihn von allen Seiten an, brachten ihm am Kopf und an der rechten Schulter zwei Wunden bei und nahmen ihn gefangen. Dann

berichteten sie das Geschehene dem Āqā Muḥammad Ḥān, indem sie einen Boten nach Kirmān sandten.

Im Verlauf eines weiteren Tages traf Ğahāngīr Ḥān ein. Da befahl Reue die Sīstāner. Nun sie aber an Luṭf'alī Ḥān einen solchen Verrat verübt und das Geschehene auch gleich an Āqā Muḥammad Ḥān berichtet hatten, [391] ließ es sich nicht wieder gut machen. Āqā Muḥammad Ḥān sandte auf die Nachricht hin sogleich den Muḥammad Valī Ḥān Qāğār mit 1.500 Reitern nach Bam, um den Luṭf'alī Ḥān abzuholen. Gefesselt wurde er in die Wallburg vor Kirmān gebracht, während ich mich folgenden Verses entsann:

Wir haben nicht das Recht, das Schicksal zu beklagen

Dem Löwen ist es Schande nicht, muß er die Kette tragen

Āqā Muḥammad Ḥān hielt es für zweckmäßig, ihn unversehrt mit dem Heer nach Tihrān zu bringen. Deshalb wurde er des Augenlichts beraubt und nach Ablauf einiger Tage nach Tihrān geschickt. Hierauf wurde die Festung Kirmān geschleift, die Bewohner des Landes umgebracht. Als dann die kalte Jahreszeit hereinbrach, rückte das Heer in der letzten Dekade des Monats Rabī II (13. - 23.11.1794) nach Šīrāz ab und blieb drei Monate in der genannten Stadt.

Die Hinrichtung des Luṭf'alī Ḥān auf Anstiftung des Ḥāğğī

Während des Aufenthaltes in der genannten Stadt schien auf Anstiftung des Ḥāğğī dem Āqā Muḥammad Ḥān die Beseitigung des Luṭf'alī Ḥān angezeigt. Er erteilte Mīrzā Muḥammad Ḥān Qāğār, dem Statthalter von Tihrān, Befehl, ihn hinzurichten. So geschah es. Man setzte ihn im Grabheiligtum Imāmzāda Zaid bei. „Ich gehöre Allah und kehre zu ihm zurück.“ Insgeheim wurde sein Leichnam nach dem heiligen Nağaf übergeführt. [392]

Mit der Darstellung der Geschehnisse des Luṭf'alī Ḥān ist die Niederschrift der Ereignisse der Zand-Herrschaft abgeschlossen. Es ist daher von Nöten, daß auch die Schicksale derjenigen aufgezeichnet werden, die an dem Verrat gegenüber diesem Herrscherhaus beteiligt waren. Der Abschluß dieses Buches soll ihrem Ende vorbehalten sein, auf daß den Scharfsinnigen klar werde, daß die Welt ein Ort der Vergeltung und eine Stätte der Veränderungen ist.

Die Schicksale derjenigen, die an der Zand-Dynastie Verrat übten, obwohl sie von ihr Wohltaten empfangen und unter ihrer Herrschaft zu Macht und Ansehen gelangt waren. Wie sich binnen kurzem an ihnen die Vergeltung offenbarte

Nach dem Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit findet jede Tat ihre Vergeltung. [393] Der Ḥāğğī und die übrigen Bösewichte, die bei den Feindseligkeiten gegen die Zand-Familie zusammengearbeitet hatten, glaubten, sie würden sich einige Zeit ihres Erfolges freuen können. Doch verging nur ganz kurze Zeit, da wurde ein jeder von ihnen des Lebens, der Söhne, der Habe und der Familie beraubt. Was sie gesät hatten, das ernteten sie.

Kurz, nach alter Gewohnheit sann der Ḥāğğī auf Verrat an der Qāğāren-Familie. Tag und Nacht erging er sich offen und geheim in Schmähungen gegen sie. Allmählich wurde dies bei den Höflingen bekannt und von ihnen dem Herrscher hinterbracht. Dieser faßte den Entschluß seine Familie auszurotten. Nun hatte er aber zahlreiche Angehörige, Brüder, Söhne, Bluts- und angeheiratete Verwandte, die sämtlich in allen Teilen des Landes Iran einflußreiche Stellungen und Ämter innehatten. Darum ging der Qāğāre eine Zeitlang zweckmäßigkeitshalber freundlich mit ihm um, bis seine Beseitigung gründlich vorbereitet war. Insgeheim wurden Erlaße an die Sardāre und Statthalter ausgefertigt, sie sollten an einem festgesetzten Tage alle seine Angehörigen gefangen nehmen. Boten wurden in die einzelnen Landesteile geschickt. [394] Am festgesetzten Tage ereilte den Ḥāğğī in Tihṛān und seine Angehörigen, in welchem Lande sie sich gerade befanden, das Schicksal. Obwohl sie alle über große Machtmittel verfügten, vermochte keiner von ihnen zu entrinnen.

Als bei Hofe die Nachricht eintraf, sie seien alle gefangen genommen und einige beseitigt worden, da wurde der Ḥāğğī bestraft: nach ausgiebiger Beschimpfung wurde er geblendet und nach einem Dorf in der Gegend von Tihṛān verbannt. Nach Ablauf einiger Zeit wurde er hingerichtet. Seinen Bruder ‘Abd ar-Raḥīm Ḥān, der Statthalter von Iṣfahān war, und dessen Sohn Ḥusain‘alī Ḥān blendete man ebenfalls nach Einziehung ihres Vermögens. Auch seinen Sohn Mīrzā Muḥammad Ḥān, der in Šīrāz die Macht ausübte, beraubte man wie den Vater des Augenlichtes und gesellte ihn einige Tage darauf seinem Vater bei. Mit Muḥammad ‘Alī Ḥān, einem andern seiner Brüder, der in Tihṛān war, verfuhr man wie mit den übrigen. Einem andern seiner Söhne Asadillāh, der in Burūğird Statthalter war, ging es wie seinem Vater und seinen Vaterbrüdern. Muḥammad Ḥusain Ḥān, seinen Bruder, der in Kūh Gīlūya Statthalter war, tötete ‘Alī Ḥān Āqā Qāğār. Āqā Muḥammad Zamān, einen andern seiner Brüder, blendete man. Dieser hatte mit Rabī Ḥān Marvdaštī und Ḥusainquī Ḥān, dem Brudersohn des Āqā Muḥammad Ḥān, zu der Zeit, wo der Aufstand gegen den Sulṭān stattfand, die Empörung von Šīrāz nach Iṣfahān fortgepflanzt.

Von denjenigen, die mit dem Ḥāğğī bei der Feindschaft gegen die Zand gemeinsame Sache gemacht hatten wurde ‘Alī Himmat Ḥān Kulyāī, der sich unter allen Stämmen durch seine Machtstellung auszeichnete, sowie seine beiden Söhne geblendet. [395]

Ṭahmāsb Ḥān Fīlī wurde ertränkt. Den Ḥān Bābā Ḥān Nānkuī ließ man durch seine Söhne und Enkel blenden und umbringen. Raīs Qāsim Ḥān Kūhmarraī, Luṭfālī Ḥān Fīrūzābādī, Ḥāğğī Sulaimān Beg Ğabraī sowie einige weitere Fārser, von denen jeder große Reichtümer besaß, wurden alle binnen zwei, drei Jahren ausgerottet. Von den Hauptbösewichten mußte ein jeder daran glauben, sodaß auf dem Blatt der Geschichte nicht eine Spur von ihnen geblieben ist. Ğahāngīr Ḥān und Ḥaidar Ḥān, die beiden Söhne des Muḥammad Ḥusain Ḥān Sīstānī, sowie ihre Brüder wurden ebenfalls nach einiger Zeit geblendet, womit die Macht ihres Geschlechtes in Kirmān ausgelöscht wurde. Ihr Kūč und Buna wurde nach Tīhrān geschickt, so daß auch von ihnen im Buche des Schicksals weder Name noch Rang geblieben ist. „Laßt es Euch zum Beispiel dienen, Ihr Scharfsinnigen!“

[Anmerkung von Saīd-i Nafīsī: Das hier beschriebene Ende der Familie des Ḥāğğī Muḥammad Ibrāhīm Šīrāz fiel auf den 1. Zī Ḥiğğā 1215 (15.4.1801) und das letzte Ereignis das erwähnt wird, fand im Šavvāl 1219 (Januar 1805) statt. Somit ist das Schlußkapitel des Buches nach 1219 h.q. niedergeschrieben worden.]